DE:BUG 1010406

3[30] EURO. 6[20] SFR

MAGAZIN FÜR ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE. MUSIK, MEDIEN, KULTUR, SELBSTBEHERRSCHUNG.

SÄHKÖ VS. SLEEPARCHIVE

The Streets
Jimmy Edgar
Spank Rock
Ellen Allien & Apparat
David Mancusos Loft
Dubstep
WoodWood
Musiktechnik Special: Vom Track zur Platte
Gadgets 2016
Lukas Moodysson

FOTO: ALEX TREBUS

DE:BUG 1010406

DE:BUG 1010406

db_101_cover01.indd 1 16.03.2006 20:18:19 Uhr

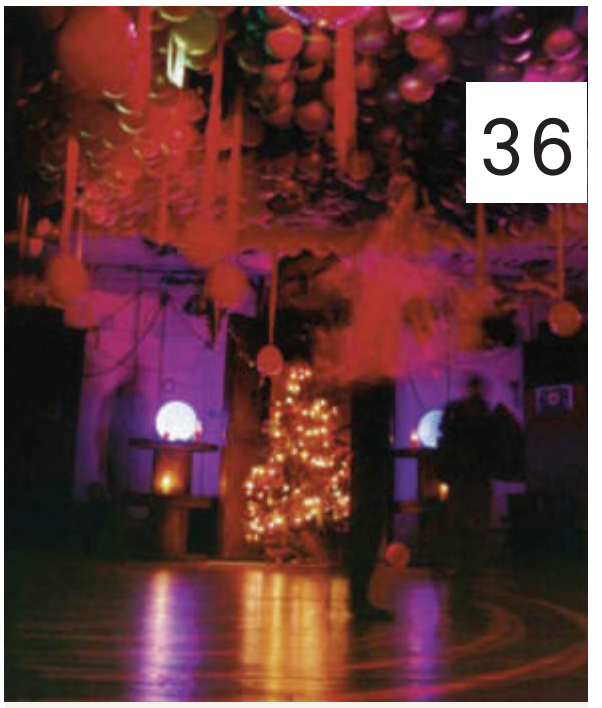
Dubstep

Man steckt ja nicht drin in den Jugendbewegungen von der Insel. Aber parallel zu Grime hat sich eine weitere Breakbeat-Spielart gemausert, die langsam unüberhörbar wird: Dubstep. Im Unterschied zu Grime hat es weniger MCs, dafür mehr Ennio Morricone. Und die Aktiven sind eher mal volljährig. Der Londoner Journalist Martin Clark berichtet für uns aus dem brodelnden Geschehen und wir porträtieren die Jungstars Kode 9 und Skream.

Gadgets 2016

Ein zackiger Blick in die nahe Zukunft: Welche Geräte werden uns in zehn Jahren erfreuen? Welche Technologien werden uns das Leben schwer machen? Wird es für jedes Überwachungsgadget sein Gegengadget geben? Um das Fingerabdruckpulver von Yps zu überlisten, wurden ja auch falsche Fingerkuppen erfunden. Wir wissen jetzt schon, was im Einzelnen passieren wird, und teilen diesen Informationsvorsprung natürlich bereitwillig mit der werten Leserschaft.

David Mancuso



Knietief standen die Tänzer ohne T-Shirt in der E-Bowle und ließen sich von Luftballons beregnen, während David Mancuso an den Decks zwischen Phillysoul und Led Zeppelin wechselte – ohne zu mixen, wohlgemerkt. So ging es – gerüchteweise – zu in den 60s am Broadway zur Geburtsstunde des modernen Clubs. Mancusos "Loft" war für zwei Jahrzehnte der maßstabsetzende Ort für DJ-Kultur und gepflegtes Raven. Im Interview räumt er mit der Gerüchteküche auf.

Inhalt 101

START UP

04 Jimmy Edgar // Mode-affiner Elektro-Schocker
06 A Better Tomorrow
06 Impressum
08 Coverlover // Newcleus
08 Patrick Chardronnet // Autismus mit Leidenschaft
10 Tactile // Ungarns Drum and Bass Super System
11 Pimp my Espandrillos // Sneaker aus Bast
12 Leichter leben // Venzero MP3 Player
12 Leichter leben // Freecom Toughdrive

MUSIK

14 Sleeparchive & Mika Vainio // Gipfeltreffen der Bleeps
18 Muallem // Oldschool-Beats & Oldschool-Sneaker
20 Trickski // Style fürs Sonarkollektiv
21 Ed Banger // Rotzen auf Französisch

DUBSTEP SPECIAL

22 Martin Clark // Einführung vom Insider
23 Kode 9 // Von Hyperdub zu Soca Step
24 Skream // Der Junge mit dem Wobble Bass
26 The Streets // Mit Rolls Royce und Frust
28 Spank Rock // Gutter Music aus Baltimore
29 HipHop in Nigeria // Bier pusht die Beats
30 I'm Not A Gun // Der Fluss, der fließt, 3. Teil
31 Music A.M. // Indie für Frühaufsteher
32 Ms. John Soda // Jetzt noch rockiger
33 Ellen Allien & Apparat // Luftblasenorchester
34 Johannes Heil // Ravehammer mit Seele
35 Romboy // Der Hölle entronnen
36 David Mancuso // Der Urvater des Club

MODE

40 Wood Wood und Skandinavien // Das neue Antwerpen?
42 Fotostrecke // Je höher im Norden, desto gelenkiger die Krokodile
46 Marc Ecko // Hartnäckig in New York

GADGETS MAD 2016

48-51 Debug goes SciFi // Überwachung & seine Gadgets 2016

MEDIEN

53 Google Will Eat Itself // Kunst kauft Google auf
54 Semipedia // Tags für Mobiltelefone
54 Verkaufsbühne // Logstoff macht für dich ein Schaufenster klar
55 Bilderkritiken // Bush kleinlaut und Ukrainer betrunken
56 Lukas Moodysson // Ein Regisseur gegen die Linearität
57 DVD Reviews // Guckst du ...
58 Games Reviews // Spielst du ...
59 Buch Reviews // Liest du ...

MUSIKTECHNIK SPECIAL

60 Dirt Crew // Mastering für Profis
61 Dubplates & Mastering // Vinylschnitt für Profis
62 Handle With Care // Tonträger-Herstellung für Profis
63 Artwork // Cover-Check für Profis
64 Virus TI // Synthie-Schlachtschiff im Test
65 Vestax PMC 08Pro // Neuer Digitalmixer für Scratcher
66 Pro Tools LE7 & MBox2 // Jetzt vor allem für Musiker

SERVICE

68 Debug präsentiert // Steht Debug auf'm Flyer
69 Dates // Steht Debug nicht auf'm Flyer, gehen wir trotzdem hin
70-78 Reviews

db101_inhalt.indd 3 16.03.2006 20:41:47 Uhr

Jimmy Edgar sieht fertig aus, spröde verspannt. Blass und kränklich bemüht er sich aber um Höflichkeit und das ernsthaft und überragend professionell. Promotour, kein Spaß, nervenansägendes Geplapper über Musik, die man selber gar nicht mehr mag mittlerweile. Das scheint eine Eigenart elektronischer Musik zu sein, zuletzt haben mir immer wieder Musiker zugegeben, dass sie ihr Album überhaupt nicht spielen wollen, weil sie sich viel zu lange damit beschäftigt haben und jetzt schon ganz woanders sind. Jimmy Edgar geht's so, macht er direkt klar.

Dabei ist "Color Strip" ein guter Grund zu verweilen. Hier klingt R'n'B verschwommen, kühl und nachdenklich, und das ist schon besonders. Das neue Album unterscheidet sich von den vorherigen Veröffentlichungen, weil es zuerst mal einfacher klingt, roher und mehr nach vorne. Der Beat ist da, man muss sich nicht anstrengen und ihn aus tollem Soundwirrwarr erschließen, der knallt oberpräzise. Immer wieder wird variiert, jazzig-futuristischer Mathe-Funk ist durch Reduktion erweitert und jetzt klarerer Elektro, der subtil auf vergangene Zeiten verweist, dabei aber niemals retro klingt. Color Strip bleibt überästhetisiert und eklektizistische Sound Couture, die gleichzeitig lasziv und schick daherkommt. Gerade die beständige Erkennbarkeit hat den Sound von Edgar immer ausgemacht. Die Fluffigkeit und Catchyness von HipHop wird nun noch stärker durch das, was man so Oldschool-Elektro nennt, verdüstert. Wenn man strukturelle Sterilität und sleazigen Funk irgendwie zusammendenken kann, dann hier.

Jemand hat mal geschrieben, dass sich die Musik von dem jungen Detroiter anhören würde, als wenn Timbaland unter dem Blick von Carl Craig Metro Area produzieren würde. Das ist eigentlich recht sorgfältig zusammengefasst. Aber dennoch: Wenn man mit 19 erstmals auf Warp veröffentlicht und schon vorher auf Merk und Audio.nl ordentlich produziert hat, ja, da denkt man wahrscheinlich irgendwie anders über Musik.

So oder so ... man kommt nicht umhin, den Musiker, Programmierer und VJ Jimmy Edgar als Gesamtkunstwerk zu begreifen, ergo drehen sich Interviews gar nicht notwendig um Musik, sondern ebenso um seine Arbeiten als Modefotograf und die bald erscheinende eigene Kollektion. Aber losgelegt.

Wenn Jimmy Edgar in Berlin leben würde, hätte Hedi Slimane ihn für seine Dior-Shows entdeckt. In Detroit macht er selbst Mode – und ein neues Album voller kränklichem Funk und R&B in schillernder Sound Couture.

T TIMO FELDHAUS, TIMO@DE-BUG.DE

Die gute Gruft Detroit

Debug: Du stammst aus Detroit und wohnst immer noch in der Stadt. Was bedeu- tet das für dich? Oft wird deine Musik von so einem topographischen Kontext aus betrachtet. Wie ist die Beeinflussung durch Detroit, ist das ausschließlicher Unsinn, wenn man behauptet, dass du den Soundtrack dieser Stadt (weiter)schreiben würdest?

Jimmy Edgar: Es ist eine indirekte Beeinflussung, der Standort, von dem aus du arbeitest, nimmt immer Bezug auf dich, davon kannst du dich nicht lösen, und natürlich ist Detroit als Stadt etwas Besonderes. Ich bin dort aufgewachsen, es ist im Unterton immer präsent, aber schwierig in Worte zu fassen. Ich bin gerade ins Rotlichtmilieu gezogen. Der Abschaum und die Schäbigkeit hat mich irgendwie angezogen, es ist eine sehr unentschiedene Gegend. Klar hat mich auch die Idee von Techno beeinflusst, wenn du darauf hinaus willst. Allerdings mehr das, was es einmal war, wie es angefangen hat. Dass sich eine Struktur von Musik so völlig geändert hat, das ist großartig. Das Experimentieren mit neuen Sounds, Trax Rec. aus Chicago, frühe Sachen aus Detroit oder Oldschool-HipHop aus NYC, als all dies sehr innovativ und neu war. Heute hat Detroit eine sehr seltsame Szene.

Debug: Letztens meinten andere Detroiter Musiker, dass sie eigentlich gar nicht ausgehen würden, dass musikalisch nicht wirklich etwas passieren würde.

Jimmy Edgar: Stimmt auch, es gibt schon Clubs und DJs, klar, aber es entwickelt sich nichts, es ist eher zusammengewürfelt und sehr verstreut. In Detroit gibt es keinen Stadtkern als solchen, alle fahren Auto und leben sehr weit weg voneinander entfernt. Ich habe das selbst nie realisiert, bevor ich anfing zu reisen. Als ich wiederkam, dachte ich plötzlich, wow, Detroit ist wirklich seltsam. Aber nichtsdestotrotz wichtig für mich, ein Zuhause eben, ich habe meine Freunde, das Studio in meinem Haus in der 8 Mile Street. Es ist sehr billig, dort zu leben, jeder hat in Detroit ein Haus. Ich habe vier Schlafzimmer, zwei Stockwerke, Kamin."

Schon ein lustiges Bild, wenn man sich vorstellt, wie Jimmy Edgar in seinem zweistöckigen Haus am Kamin sitzt und über digitalen Funk grübelt. Nicht erst seit Eminem weiß man ja, dass es die Straße ist, die die überwiegend von Schwarzen bewohnte Automobilstadt Detroit von den weißen Vororten im Norden der Stadt trennt. Die 8 Mile Street ist zum Synonym für eine soziale und kulturelle Grenze geworden, die zum Mythos um Detroit, aber auch zum Mythos um Jimmy Edgar beigetragen hat. Dieser handelt von dem milchbübischen Weißbrot Jimmy, das sich, gerade 14 Jahre alt, in die Funk- und Technoclubs der Stadt schlich und den Sound in sich aufgesogen hat. Und klar kann man bei Color Strip sagen, stimmt, hör ich, hier und hier und überhaupt, das klingt nach Detroit. Edgar will seine Musik aber von der Stadt losgelöst gehört wissen. Und Madonna (auch in Motorcity aufgewachsen) fragt ja auch nicht jeder, ob ihre Musik so detroitmäßig klingt. Nun ist der Vergleich sicher relativ verschwommen. Color Strip macht eben im Gegensatz zur Queen of Pop (und gerade nicht Queen of Detroit) der moderne, düstere, urbane, maschinenmäßige Sound aus, deshalb ist die Frage nach der Beeinflussung ja auch gerechtfertigt, aber dennoch klingt Color Strip eben auch nicht nach Saunderson, Atkins oder Mills, genauso wenig wie nach Motown. Color Strip trifft ganz woanders auf, ist viel moderner und eigener, viel mehr jetzt, verschluckt die Verweise und spült sie mit Gin Tonic runter.

Wenn man vergleichsweise bei Warp bleiben möchte und sich in die amerikanische Literatur hangelt, ist Jamie Lidell Jack Kerouac und Jimmy Edgar Bret Easton Ellis.

Jack oder Jamie ist eben die soulig flockige Partysau, die klar ausstellt, wo sie herkommt und schön easy bleibt, während Jimmy den Introvertierten gibt, der Prozac braucht und Kokain, gegen den Donner im Kopf, statt mit LSD die Beatsause zu schwenken. Die Obsession bleibt in Detroit eine unterdrückte. Und Color Strip klingt auch glasierter, überzogener, mehr 80er. Die unterkühlte Dekadenz und ausschweifend kranke Erotik (Let me be your STD) kann man beim Ellis des Warp-Kosmos hören. Auch das Cover legt die Analogien zum Manhattaner Meuchelmörder offen - der düster gesichtverdunkelte Edgar im schicken Anzug hätte auch gut Patrick Bateman darstellen und das American- Psycho-Cover illustrieren können.

Mysteriöses Schwarz

Debug: Wie sieht da bloß die neue, erste Mode-Kollektion des 22-Jährigen aus?

Jimmy Edgar: Es war sehr schwierig für mich, den richtigen Zeitpunkt zu finden, etwas herauszubringen, was sich die Leute dann anschauen. Ich bin da schnell verunsichert, bei Musik ist das viel einfacher für mich. Neben der Mode habe ich als Fotograf viel für Hairstylisten gearbeitet und für kleine Filme. Es gibt ganz unterschiedliche Projekte mit verschiedenen Leuten, mir geht es darum, etwas wie Mysteriösität herzustellen, glatte Oberflächen zu zeigen, unter denen etwas wimmelt. Eigentlich muss ich für die Fotografie aber nach New York, da gibt es mehr von diesen 20.000-Dollar-Digitalkameras. Ich finde immer interessant, wenn es um Zelebrierung und Inszenierung geht, so dass der Aspekt der Ausstattung ganz wesentlich ist. Auch bei der Mode soll es viel um die Art des Zeigens gehen. Es werden sehr konzeptuelle Arbeiten. Licht ist ein ganz wesentlicher Bestandteil. Die Kollektion wird sehr schwarz und minimal, es schweift um so einen dunklen, atmosphärischen Kern und ist meiner Musik eigentlich sehr ähnlich. Ich hatte einige Fashion Shows in Detroit, aber hadere noch ein bisschen mit dem Release der Kollektion. Aber es wird bald soweit sein. Für mich hat die Mode ganz viel mit Kunst zu tun, ich habe keine Lust, so einen Ausverkauf zu starten. Der Verkaufsaspekt ist da gar nicht wichtig.

Analoge Geräte gegen Verschlackung

Debug: Color Strip hört sich reduzierter an, war das eine bewusste Entscheidung, bist du beim Schreiben anders vorgegangen?

Jimmy Edgar: Eigentlich habe ich ja meist ausschließlich am Computer gearbeitet, nun habe ich nur externe Maschinen benutzt und diese Reduktion hat meine Arbeit ganz anders gestaltet. Viele analoge und alte digitale Synthesizer und Drummachines, viel von Tape und Vinyl aufgenommen, mit Mikrophonen gearbeitet, die ich überall aufgestellt habe, und das dann wieder gesampelt. Ich denke, es ist schon eine ähnliche Atmosphäre, aber der Standpunkt hat sich geändert. Das innere Konzept und die Gefühle sind die gleichen geblieben. Ich hatte auch keine Lust mehr, auf Computerbildschirme zu schauen. So viele Leute benutzen Reaktor, dasselbe Ensemble aus Sounds, du drückst ein paar Knöpfe, dann Play und schon ist es "IDM". Es ist schön, dass alle Leute jetzt Musik machen können, aber das war auch ein Grund, warum ich Color Strip auf die andere Weise gemacht habe, es ging mehr um Musik und nicht so sehr darum, der bahnbrechend innovative Computerhead zu sein. Ich mag den Computer mit all seiner revolutionären Energie und dem technischen Experimentieren, aber es ist gut, einmal getrennt von dem zu sein."

Wenn Jan St. Werner in dem Buch "Vorgemischte Welt" mit dem Vorschlag, den Programmierer des Jahres nunmehr "Presetauswähler des Jahres" zu nennen, seinem Ärger auf die Verflachung von elektronischer Musik durch zu leichtfertige und inkonsequente Benutzung samplegesteuerter Computerprogramme Luft macht, geht die Kritik in die gleiche Richtung wie von Jimmy Edgar geäußert.

Statt aber solcherlei Erkenntnisse in ein tendenziell reaktionäres und latent kulturpessimistisches Büchlein zu verpacken, ist die Begehbarkeit des Problemfeldes auf der Soundebene die viel tollere Variante. Nämlich glänzend originelle Alben zu produzieren, wie z.B. Mouse on Mars oder eben Jimmy Edgar das tun. Die unterscheiden sich so was von langweiligem Unterschichten-Massen-ClickClack, dass man einfach nur noch die guten Platten hören sollte, statt von den dilettantischen echauffiert ein krummes Buch zu schreiben.

Jimmy Edgar, Color Strip, ist auf Warp/Rough Trade erschienen.

db101_startup.indd 4 15.03.2006 17:59:46 Uhr

Vorsicht, zerbrechlich!

Jimmy Edgar

db101_startup.indd 5 15.03.2006 17:56:26 Uhr

Impressum

DEBUG Verlags GmbH
Schwedter Straße 8-9,
Haus 9a, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@de-bug.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030.28384459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen,
Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold,
Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de),
Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de), Anton Waldt
(waldt@lebensaspekte.de)

Review-Schlusslektorat: Jan Ole Jöhnk, Finn Johannsen

Bildredaktion: Fee Magdanz (fee@de-bug.de)

DVD-Redaktion: Ludwig Coenen

Redaktion Lüneburg:
Florian Brauer (budjonny@gmx.de)
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Fabian Dietrich, Sascha Kösch, Jan Joswig, Anton Waldt, Thaddeus Herrmann, Alexis Waltz, Dennis Dorsch, Verena Dauerer, Jan Rikus Hillmann, Eric Mandel, Multipara, Hendrik Lakeberg, Timo Feldhaus, Tom Phat, Patrick Bauer, Chris Köver, Felix Denk, Stefan Heidenreich, Florian Brauer, Nils Dittbrenner, Janko Roettgers, Benjamin Weiss, Moritz Sauer, Alexandra Dröner, Annett Busch, Hendrik Lakeberg, Johanna Grabsch, Oliver Lichtwald, Martin Clark, Orson Sieverding, Sebastian Eberhard

Fotos: Dan Zoubek, Tom Rauner, Kai von Rabenau, Gene Glover, Uwe Schwarze, Georgina Cook, Bettina Blümner, Alex Trebus, Marietta Kesting, Tim Saccenti, Patrick Ohligschläger, Stefan Freund, Patrick Meyer-Heubach

Reviews: Andreas Brüning as asb, Christina Köver as chris, Christoph Jacke as cj, Ekrem Aydin as Eckstein, Erik Benndorf as ed, Felix Denk as felix, Heiko Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Jan Ole Jöhnk as joj, Jan Rikus Hillmann as rikus, Ludwig Coenen as ludwig, Markus Fink as skreen, Multipara as multipara, Nikolaj Belzer as giant steps, Nils Dittbrenner as bob, Oliver Lichtwald as lightwood, Simon Birkenfeld as simon, Orson Sieverding as orson, Paul Paulun as pp, René Josquin as m.path.iq, Sarah Schwerzmann as ses, Sandra Sydow as sandra, Sascha Kösch as bleed, Sven von Thülen as sven.vt, Thaddeus Herrmann as thaddi, Timo Feldhaus as tf, Tino Collin as tc, Markus Engel as tingle, Florian Brauer as budjonny, Maik Holstein as jtr, Karen Khurana as kate, Mercedes Bunz as mercedes, Finn Johannsen as finn

Artdirektion: Jan Rikus Hillmann (hillmann@de-bug.de)

Ultra Beauty Operator: Alexander Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de),
Lars Hammerschmidt (botas@katzn teddy.de),

Ultra Beauty Praktikanten: Sammy Wolter (sammy@de-bug.de),
Pene Pavlowitsch (rene@soloaction.org)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040.347 24042
Fax: 040.347 23549

Druck: Neef & Stumme GmbH & Co. KG, Druck und Verlag, Wittingen

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Telefon: 030.2838 4458

Aboservice:
Sven von Thülen: 030.2838 4458
email: abo@de-bug.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Mai-Ausgabe: 02.04.2006

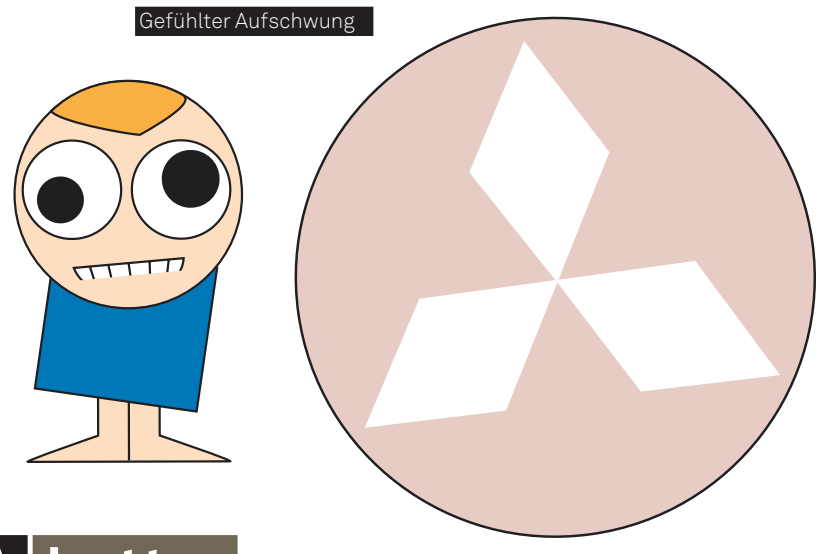
de-bug online: www.de-bug.de

Geschäftsführer: Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

Marketing, Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, André Richter
Fon: 030.2838 4457 - 030.2838 8892
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom Januar 2006

V.i.S.d.P.: die Redaktion

Dank an die Typefoundry Lineto
für die Fonts Akkurat und Gravur,
zu beziehen unter www.lineto.com



A better tomorrow

Nur das erste mal ist umsonst

T ANTON WALDT, WALDT@LEBENSASPEKTE.DE i ALEXANDER SEEBERG-ELVERFELDT

Am Ende der Afterhour ist immer eine Tortenschlacht drin: *"Rutsch mal rüber, ich sitz hier im Bier."* Aber: Manchmal - genauer betrachtet immer öfter - kommt es gar nicht so weit, weil machmal haben die Türsteher auch einfach Weltschmerz, dann bleibt der Club leer und die Hausnation kann sehen, wo sie bleibt: *"Nur Eckensteher in der Schlange sollen absprudeln"*, zoomt Chef-Bouncer Gutikowsky so einen ruhigen Abend in der Eingangshöhle gerne ein, woraufhin sein Assistent Solarplexus die Luft rauslässt und es seiner Wampe gemütlich macht: *"Hehe: Ich reime über Greime! Wieder mal Ärger mit die Halbstarken?"* Aber Gutikowsky ist nicht zum Scherzen aufgelegt und geht gleich in die Vollen: *"Wusstest du, dass 2004 indische Haare im Wert von 80 Millionen Euro exportiert wurden? Tatsache! Meist werden die Strähnen übrigens in der chinesischen Provinz Henan zu Perücken und Haarteilen verarbeitet. Tatsache! Die besten Stücke gehen dann aber meist in der amerikanischen oder europäischen Mode- und Filmbranche verloren. Tatsache!"* Solarplexus nuckelt an einer Flasche Küstennebel und linst erstmal durchs Guckloch: Wenn Gutikowsky seinen Globalisierungskoller hat, ist der Abend sowieso gründlichst gelaufen und die zwölf Stunden bis zum Schichtende wollen rumgebracht werden, keine Eile geboten. *"Hehe: mit denen aus der geschützten Werkstatt auf Augenhöhe! Und da vorne friert nebenbeist auch die abgeschnagelte Tante, die behauptet, hier heute aufzulegen! An die würde ich ja gerne mal lecker beigehen!"* Gutikowsky verdreht die Augen, bis nur noch Weißgeädertes zu sehen ist: *"Alles klar, wer hat den Käse zum Bahnhof gerollt? Solarplexus, du solltest dich eiligst bei deinem Therapeuten entschuldigen, bald ist von deinem Hirn nichts mehr übrig zum Dranrumdoktern!"* Solarplexus kratzt sich ausgiebig am Arsch, knackt eine neue Flasche Küstennebel und visiert seinen Chef zwischen den Augen an: *"Hehe: Ich sehe mein Privatleben eben nicht so professionell und überhaupt ist das Problem mit euch hirnlosen Optimisten eure Hirnlosigkeit!"* Jetzt ist es an Gutikowsky, Zeit zu schinden, wenn Solarplexus seinen Fatalismus auspackt, ist Vorsicht geboten, man kann das Nasenbluten förmlich riechen und im Hintergrund knistert das fröhliche Konzert der gebrochenen Knochen.

Gutikowsky aalt sich ein bisschen in der Abwärtsspirale seines Kollegen, dann stopft er sein Pfeifchen und stiert auf die frierende Menge, die inzwischen auf mehrere Hundert Ultralights-rauchende Schwachköpfe angeschwollen ist. *"Alles Arschlöcher, die bekifft Mail checken als Arbeit bezeichnen! Außerdem habe ich nie einen Hehl daraus gemacht, ein hirnloser Optimist zu sein. Habe mich dafür sogar jahrelang verarschen lassen - kein Problem! Aber die hirnlosen Optimisten, die jetzt vom gefühlten Aufschwung schwätzen, sind in Wirklichkeit gar nicht hirnlos, das sind doch alles Zweckoptimisten und bei denen komme ich aus dem Kotzen nicht mehr raus. Zweckoptimisten sind genau wie der Typ, der immer im Darkroom das Licht anmacht und 'Stimmung' brüllt, egal wie oft wir dem die Niere eindrücken. Wenn Zweckoptimisten die Sache mit der guten Laune in die Hand nehmen, sollten sie den eingefleischten, den echten, den hirnlosen Optimisten eine Rente spendieren, damit wir uns auch mal erholen können. Nicht dass ich dir oder den anderen Schwachmaten plötzlich Pestilenz wünsche, aber ein Päuschen von der Weltverantwortung würde mir echt gut tun. Tatsache!"* Den Rest des Morgens verbringen Gutikowsky und Solarplexus schweigend und genießen das verzweifelte Geböller der durchgefrorenen Hausnation an die Tür. Gegen acht geben es die letzten auf, um zehn beendet der Resident sein einsames Set, endlich können die Türsteher wirklich ungestört abhängen und sich richtig entspannen: *"Hehe: Ecstasy ist Opium fürs Volk!"*, versucht Solarplexus noch einmal Gutikowsky aus der Reserve zu locken, aber der lächelt nur noch gütig. OK: Leute, die in Wirklichkeit nur mal wieder scharf auf eine echte Techno-Arschversohlung sind, sollten sich lieber still schämen. OK, OK: Wenn euch das nächste Mal jemand dermaßen unvollständig zuschwallt und der Kopf hat nicht das Glück, sich hinter einer Magazinseite verstecken zu können, dann sagt ihm: *"Laber mich nicht voll, ich hab schon Freunde."* Für ein besseres Morgen:

Selbst-Servicierung ins Auge fassen, auch an windigen Wochenenden den inneren Bouncerhund überwinden, Nahrungsergänzungsmittel mit Bedacht wählen und die Schwellung am eigenen CO2-Fußabdruck geflissentlich ignorieren.

db101_startup_0607.indd Sec1:6 16.03.2006 16:11:25 Uhr

db101_startup_0607.indd Sec1:7 16.03.2006 16:10:00 Uhr

Mama, ich kauf' uns frei!

Patrick Chardronnet

Von wegen "Scheitern der Arbeitsmarktreformen". Patrick Chardronnet gelang der Sprung von "Hartz in die Charts" ohne größere Probleme. Sein Rezept? Ein halbes Leben vor dem Bildschirm verbringen und dann furchtlos in den Kampf mit den Arschmakrelen dieser Welt ziehen.

T FABIAN DIETRICH, FABIAN@DE-BUG.DE

Autismus ohne Leidenschaft ist wie die SPD ohne Bergleute, ist wie eine Bild ohne Blut und Titten, ist wie ein Techno-Club ohne Arschmakrelen. Undenkbar. Einer, der davon (also von Leidenschaft, Autismus und jetzt auch von Arschmakrelen) ein Lied singen kann oder es wahrscheinlich lieber durch das wochenlange Verschieben bunter Klötzchen auf dem Bildschirm basteln würde, bis ihm die Augenringe endgültig in den Bartstoppeln hängen, ist Patrick Chardronnet. In der Peripherie von Pforzheim hat er ein kleines Haus - und sitzt seit 17 Jahren vor seinem Computer. *"So richtig Paranoia-mäßig"*, beschreibt er das selbst, und wenn er dann noch anfügt, dass er, recht besehen, eigentlich nie rausgeht, kann es sich ja eigentlich nur noch um Ironie handeln. Fakt ist: Schuld an diesem Zustand haben die "Kischten". Also zuerst Cubase, ein 486er, ein Prophet-Synthesizer, dann Modularsysteme und - was sich in 17 Jahren halt so anhäuft ... vielknöpfiges Outboardequipment. Clubmusik spielte allerdings erst spät eine Rolle. Kontakte zu lokalen DJs brachten Patrick Chardronnet dazu, sich in seinen minimalen House-Sound mit Melodie hineinzuarbeiten. Es folgte eine gute Zeit produktiver Arbeitslosigkeit und dann, mehr zufällig als kalkuliert, der Sprung von *"Hartz in die Charts"*. Patrick Chardronnet veröffentlichte auf Raum...Musik und Pokerflat, der endgültige Club-Durchbruch war dann 2005 "Eve by Day" auf Connaisseur Recordings. Den Moment, als man Patrick Chardronnet daraufhin aus seiner Studiowelt ans Tageslicht und dann zum Livespielen in den nächsten Club gezerrt hatte (Höhlengleichnis lässt grüßen), beschreibt er in atemlosen Wortkaskaden: *"Das ist so extrem, das gibt's gar nicht. Ich sitze jahrelang nur vor Bildschirmen und es ist ruhig. Und auf einmal das krasse Gegenteil. Du bist zwar auch vor dem Bildschirm, aber da vorne sind, ja ... manchmal sogar so richtige Arschmakrelen. Wo ich denke, das geht ja gar nicht. Das ist aber auf der anderen Seite auch so überwältigend, weil ja unter Umständen auch Leute in meinem Alter dabei sind. Irgendwelche hängen gebliebenen Feiertussis, die einfach sympathisch sind. Leute, wo ich denke, ach, die fühlen grad' den Sound, den ich spiele."* Elterliche Zweifel daran, dass dieses neue Party-Leben am Ende doch keine ganz so grundsolide Investition sein könnte, hat der 33-jährige Patrick Chardronnet übrigens unlängst ausräumen können: *"Und dann sag ich ihr: Mama, du hast nicht begriffen. Ich bin Michael Jackson und ich kauf' uns frei."*

Patrick Chardronnet "Eve by Day" ist auf Conaisseur Records erschienen. Als nächstes stehen einige Remixe ins Haus.

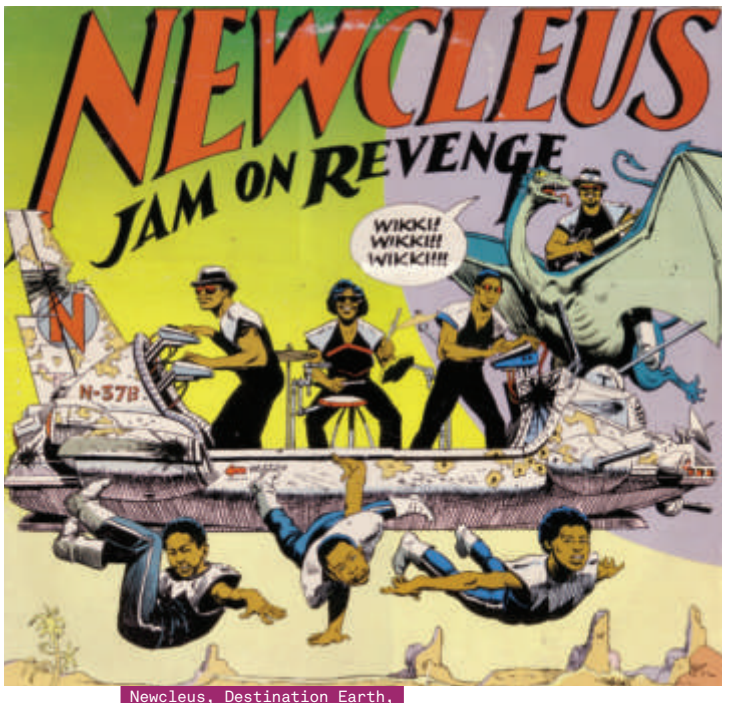
Alu forever! Im All mit Newcleus

Electro stand schon immer auf die Vermischung aus Kinderquatsch und Science Fiction. Die alten Helden Newcleus setzen da mit ihrer Cover-Grafik wieder aktuell an – nach 25 Jahren.

T FABIAN DIETRICH, FABIAN@DE-BUG.DE

Wer ein künstlerisches Ich entwirft, kann auf möglichst viele Wechsel setzen, wie das Chamäleon David Bowie. Oder auf beharrliche Kontinuität. Das beeindruckende Beispiel einer mittlerweile gut 25 Jahre alten Bildsprachenkontinuität liefert Newcleus, die Aluminium-beschlagene Electro-Funk-Combo aus Brooklyn, die dem Planeten in den Achtzigern aus der Schwerelosigkeit heraus Hits wie "Jam on it", "Automan" oder "Destination Earth" bescherte. Das Cover-Motiv "Wir tanzen im Weltraum" wurde soeben zum sechsten Mal aufgegriffen. Leider ohne den fliegenden Drachen, das inoffizielle Maskottchen der Band. Was hinter dieser Serie steht, erklärt nun Cozmo D von Newcleus:

"Ich stand schon immer auf Science-Fiction und Futurismus. Als Kind habe ich stundenlang in Gedanken über Zeit und Raum geschwelgt. Zwar war ich nie ein Fantast, der sich Unerreichbares herbeiträumte, doch glaubte ich fest daran, dass in der Zukunft alles möglich sein würde. Ich bin noch immer ein Futurist und werde wahrscheinlich auch als einer sterben. Die Situation in Amerika und der Welt erschien uns in den späten Siebzigern als hochgradig trostlos. Der kalte Krieg ging weiter und das Leben für Afro-Amerikaner war hart, da haben wir den Hoffnungsschimmer eben in der Zukunft gesucht. Natürlich war das alles ein utopischer Traum, dem wir da hinterherliefen, aber es war für uns als Band schon ernster als nur so ein Party-in-Space-Ding. Die neue Technologie war ein Aspekt, der alles möglich erscheinen ließ. Chilly B und ich waren auch früher schon in Bands, aber die ersten bezahlbaren Drum-Machines, Synthies und Mehrspurgeräte haben uns befreit und uns die Möglichkeit gegeben, unsere Visionen auf einem künstlerischeren und individuelleren Level zu realisieren. Um ehrlich zu sein, wir haben bei den ersten Covern nicht viel mitgeredet, aber ihr Stil passte sehr gut zu ein paar von unseren eher komischen Songs. Wir waren allerdings ziemlich sauer, dass die Mädchen beim "Jam on Revenge"-Cover weggelassen worden waren. Erst beim zweiten Album kamen sie dann mit aufs Raumschiff, und wir waren endgültig glücklich damit."



Newcleus, Destination Earth, ist auf Dominance Records erschienen www.dominance-records.de

db101_startup.indd 8 15.03.2006 17:49:27 Uhr

jetzt bewerben
verkaufs bühne

verkaufsbuehne@logstoff.com

im juni werden die schaufenster der logstoff.com-händler zur **verkaufsbühne**. es geht darum eine logstoff schaufenster-dekoration zu gestalten. ihr bewerbt euch direkt beim händler* und klärt die details. erlaubt ist alles – bewertet wird die idee und die anzahl der verkauften logstoff.com taschen.

www.logstoff.com/verkaufsbuehne
mailto: verkaufsbuehne@logstoff.com

der 1. preis ist ein ausflug nach berlin. drei tage zu zweit im hotel und der besuch zur premium exhibition im juli 2006 – eine der spannendsten internationalen mode-messen. zusätzlich können sich die gewinner für bis zu 1000 euro bei ihrem logstoff.com-händler einkleiden.

*aktuelle händlerlisten findet ihr im netz unter: www.logstoff.com/verkaufsbuehnenbauer

logstoff.com

jeder teilnehmer bekommt ein exclusives logstoff.com-dekokit

GADP NEWS

We make your day! Win a bag of goodies at www.gadp.de

SIDO & G-HOT
WAHLKAMPF CDM+VIDEO / 12"

AGGRO BERLIN / AGGRO037-2 / AGGRO037-1

UP, BUSTLE & OUT CITY BREAKERS: 18 FRAMES PER SECOND CD

COLLISION - CAUSE OF CHAPTER 3 / CCT3008-2 Zum ersten Mal auf CD erhältlich: UBOs Album Nummer 7! Eindrucksvolle Fusion aus Reggae, Dub & Hip Hop in a Bristol Style, ft. Ras Jabulani, (Black Roots), Deejay Mexican & MC Nicky Blaze (Roni Size' Reprazent-Crew), Nitin Sawhney & Cuffy "El Guapo"! Mit Remixes von Beatfanatic & Butch Cassidy Soundsystem! 17 Tracks auf 65 Minuten produziert von 500cc Revolutionary Production!

URBAN DELIGHTS REVOLUTION NO. 1 CD DIGIPACK / 2LP

UNIQUE RECORDS / UNIQ107-2 / UNIQ107-1 Urban Delights, das sind Beats für die Rocker, das ist Rock für den Club! Harry K. (Apollo 440) und Malte Hagemeister (Fettes Brot, Sugababes, Be) vereinen das Beste der beiden musikalischen Welten auf ihrem phänomenalen Debut Revolution No. 1!

VIER ZU EINS
ABENTEUER HOCH 3 CD / 2LP

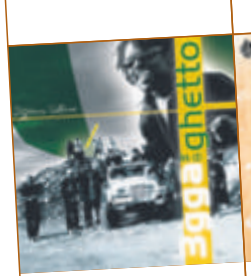
58 BEATS / 58006-2 / 58006-1 VIERZUEINS, das sind Roger Reckless, Herr Minute und Dj Bowdee, im Gepäck ihr Albumdebüt ABENTEUER HOCH DREI, auf dem der aufmerksame Zuhörer auch Features von Blumentopf und Main Concept findet. Kein Vorwurf, Traum!!!

VARIOUS COMPOST BLACK LABEL COMPILATION VOL.1 CD

COMPOST / COMP215-2 Seit letztem Jahr setzt das Münchner Label Compost mit der "Black Label"-EP-Serie neue Akzente. Der Sound ist elektronischer, im Mittelpunkt steht die Tanzfläche. Feat. Trickski, Lopazz, Minus 8, Zwicker, Tyree Cooper & Matt Flores, Syrup, Phreek Plus One ...

MUALLEM
FRANKIE SPLITS 2LP / CD

COMPOST / COMP208-2 / COMP208-1 Composts Newcomer Muallem (alias DJ Force) mit seinem Debüt. "Melodien für morgen" (Groove #99) zwischen Old School Hip Hop, 80s Electro Funk, Dub, Boogie-Beats und digitalem Soul. Feat. Martine Girault (Revival), Shawn Lee, Lyrics Born (Quannum), Beans (Antipop Consortium) und Wordsworth!



3GGA
IN DI GHETTO CD

RECOMMEND-RECORDS / 933001 Der in Wien lebende Nigerianer 3GGA präsentiert auf seinem ersten Album 18 Reggae- & Ragga-lastige Tracks mit Einflüssen von HipHop bis Elektronik. Zu Gast: Daddy Freddy, RAF, Item 7, Aladin Sani, Gianna Charles u.v.a.! Das vielseitige Album wartet mit einer Mischung aus afrikanischer & europäischer Musikkultur auf, die man sich nicht entgehen lassen darf!

DON TONE
NICHTS WAR UMSONST CD / 2LP

L RECORDS / L001-2 / L001-1 Don Tone. Er ist durch die Hölle gegangen um Musik zu machen. Aber Nichts War Umsonst - DLR / Sido & Harris ft. George Clinton, Fler & G-Hot, B-Tight & Tony D, Das Bo, Pal One, Olli Banjo, Jonesman & Blaze, Pillath & Snagga, Manuellsen, Valezka, Der Neue Westen, Jesen, Blumio, Flaze, Da Monstar!

POW POW PRODUCTIONS PRES.
FIRST SIGHT RIDDIM CD

POW POW MOVEMENT / POW006 Pow Pow Productions präsentiert "First Sight"! Ein klassischer, von Streichern & einer fast schon nach griechischer Folklore klingenden Gitarre getragener digitaler Off-Beat Riddim bildet das Rückgrat für 18 Versionen von Künstlern wie Turbulence, Anthony B, Chezidek, Josie Mel, Fantan Mojah, Chuck Fender, Jah Mason, Cali P, Nosliw oder Elijah Prophet. Inklusive Instrumental Version!

KOOL SAVAS PRÄSENTIERT
FEUER ÜBER DEUTSCHLAND DVD + CD

OUT 4 FAME ENTERTAINMENT / O4F003 Die erste deutsche a cappella – Battle DVD! Inklusive Audio-CD mit exklusiven Tracks von Kool Savas u.v.a.! Plus Interviews, Beatbox-Show, Kool Savas Musik Video, Aftershow-Material und Specials auf 140 Minuten!

VARIOUS
FREESTYLE REMIXED 2CD

FREESTYLE RECORDS / FSRCD008 Feel the noize people, Adrian Gibson's Freestyle Label is in the house and it's going to go off! Aufregend exklusive Remixes von Beatfantic, Sleeve, No Comply, Diesler, Flow Dynamics, Moonstarr, Richy Pitch, White Mike, Future Fusion, Lost Idol u.a.! Disco, Breakbeat, Dub, Soul, Afro & Jazz Mash-up! Fuck the genre if it rocks we love it!

SAMY DELUXE
THE BIG BAUS OF THE NAUF CD

HAMBURGS FINEST / HFR004-2 So deluxe, so glorious: Hamburgs Finest Exclusive Mixtape Vol. 6! DAS neue Mixtape des Wickeda MCs in Albumqualität, ft. Headliners, Illo, ASD-Partner Afrob, Blade, Killa Kela, Dip Set's J.R. Writer & Manuellsen! 17 Tracks plus das Video zu Samy's legendären "100 Bars" Auftritt auf der MZEE-Bühne des "Splash Festivals 2005"!

Addicts know where to get it... 25 Music **Hannover,** 33 rpm Store / Urlaub Couchclub **Bremen,** 77 Sunset **Straubing,** A&O **Düsseldorf,** Apollo-disc **Berlin,** Beat Boutique **Magdeburg,** Beatz und Kekse **Wuppertal,** Blitz Schallplatten **Kiel,** City CD **Darmstadt,** Coast 2 Coast **Bayreuth,** Cover Music **Berlin,** Crazy Diamond **Heidelberg,** Deejays **Bremen,** Depot 2 **Berlin,** Dig A Little Deeper **Berlin,** Dis-Records **Göttingen,** Discover **Bochum,** Drop Out Records **Dresden,** Dussmann das Kultur Kaufhaus **Berlin,** ELPI **Münster,** ELPI **Wuppertal,** Enterprise Compact-Disc **Düsseldorf,** Enterprise Compact-Disc **Krefeld,** Enterprise Compact-Disc **Mönchengladbach,** Flipside **Düsseldorf,** Freebase Records **Frankfurt,** 33 rpm Store (ex-Graffiti), **Bremerhaven,** Groove Attack **Köln,** Groove City **Hamburg,** Jaybo **Erfurt,** Jörg's CD-Forum **Münster,** Kunstkabinett **Brandenburg,** Lautstarkrecords **Mannheim,** Mad Flava **Moers,** Mono **München,** Music-Arts **Hanau,** Music-Box **Wetzlar,** Musicland **Erlangen,** Optimal Records **München,** Oye Records **Berlin,** Parallel Schallplatten **Köln,** Pauls Musique Records **Stuttgart,** Pentagon **Darmstadt,** Plattenbörse **Aachen,** Plattenlädle **Reutlingen,** Plattentasche **Karlsruhe,** Plattform **Rostock,** Pro Vinyl **Frankfurt,** Resonanz **München,** Rex-Melodica **Bamberg,** Rex Rotari **Saarbrücken,** Rex Rotari **Saarlouis,** Rimpo Tonträger **Tübingen,** Rockpile **Mainz,** SC-Discy **Dachau,** SC-Discy **Landsberg a. Lech,** Schall & Rausch **Leipzig,** Schwarzmarkt **Nürnberg,** Scratch Records **Berlin - Zossener Strasse,** Scratch Records **Berlin - Kottbusser Damm,** Selekta **Hamburg,** Shock **Osnabrück,** Sito Aktiv Music **Krefeld,** Sito Aktiv Music **Lüneburg,** Soultrade **Berlin,** Sound Shop **Stuttgart,** Soundcircus **Ulm,** Space Hall **Berlin,** Tam Tam **Aachen,** Teenagewasteland **Mainz,** Tontopf **Coburg,** Tonträger **Augsburg,** Underworld **Chemnitz,** Unger Sound+Vision **Paderborn,** VEB Michelle **Hamburg,** Ween **Bielefeld,** Woodstock **Erfurt,** www.hiphopvinyl.de **Berlin,** www.mzee.com **Köln,** www.rap.de **Berlin,** Zardoz **Hamburg** ... to be continued

cirKus (Tent Music) are : Karmil, Burt Ford, Neneh Cherry and Lolita Moon! DISTRIBUTED BY GROOVE ATTACK / GADP! Watch out 4 upcoming releases! cirKus needs your support. Join the mailing list at www.cirkustent.com or contact: gadp@grooveattack.com!

TENT MUSIC

www.grooveattack.de www.gadp.de info@grooveattack.com

gadp.

grooveattack

Drum and Bass

Budapests 5 Sinne

Tactile

SKC, Chris.Su, Bratwa, Longman und Safair haben sich zum "Super System" vorgetastet – Drum and Bass aus Ungarns Metropole. Das erste Album steht auf Timeless an.

T OLIVER LICHTWALD, LIGHTWOOD@SANTORIN.DE

Osteuropa ist seit ein paar Jahren aus der Drum-and-Bass-Welt nicht mehr wegzudenken, auch wenn es den lokalen Veranstaltern schwer gemacht wird. Beispiel Budapest: Mit großem Einsatz kämpft die Szene hier mit finanziellen Sorgen, Behörden und teilweise mafiösen Strukturen. Dennoch geben sich internationale DJs in der ungarischen Hauptstadt die Klinke in die Hand, spüren den Enthusiasmus der Crowd und lassen Inspiration und Motivation zurück.

Mittendrin: Tactile, ein Kollektiv aus DJs und Produzenten. Laut ICR (drumandbass.hu) die perfekte Kombination aus Produktions- und DJ-Skills, Budapester Schlüsselfiguren. Neben den fünf Jungs von Tactile stolpert man immer öfter über Namen wie z.B. Jade, Matt-U, Mindscape, Soulproof oder die Bladerunnaz Crew.

Der Kollektivgedanke spielt bei Tactile eine wichtige Rolle. Nachdem Chris.Su und SKC schon auf verschiedenen Labeln, vor allem DSCI4, veröffentlicht hatten, entschied man sich vor zweieinhalb Jahren mit den drei DJs und alten Bekannten Safair, Longman und Bratwa in Safairs Studio die eingerostete Hardware zu nutzen und gemeinsam zu produzieren. Tactile: *"Als der erste Tune fertig war und nicht nach Chris oder SKC klang, war die Marschroute festgelegt: ein neuer Sound, bei dem die DJs die Produzenten im Team beeinflussen. Die DJs bevorzugten schon immer den deeperen, groovigeren Sound und haben somit Chris.Sus und SKCs Horizont sicherlich erweitert und sie z.B. auch dazu animiert, mit minimalistischeren Beats zu arbeiten."*

Das Spektrum reicht von deepen, dubbigen, perkussiven bis hin zu trancigen, technoiden Stücken. *"Bei der Zusammenstellung des Albums wollten wir durch 'Posers', 'Incline' oder 'Super System' die Aufmerksamkeit derjenigen auf uns lenken, die eher auf den Dancefloor-Sound stehen, denn letzten Endes sind die dubbigeren, groovigeren Stücke wie 'Kentari' oder 'Changing Slowly' der eigentliche Tactile-Sound. Der Name Tactile bezieht sich auf die Sinne, im Speziellen auf alles, was du genauso wahrnimmst wie Musik. Wir wollen in allen Drum-and-Bass-Sparten aktiv sein und die Sinne anregen."*

Macht es nun Sinn nach London zu ziehen, wie das z.B. Pendulum nach ihrem Durchbruch getan hatten? *"Keine Frage, davon würden unsere musikalischen Karrieren sicherlich profitieren, aber wir werden alle fünf in Ungarn bleiben, weil unsere Freunde und Familien hier sind. Longman arbeitet im Plattenladen, Safair designt Heizsysteme für Gebäude, Chris studiert und Bratwa und SKC sind nach dem Studium jetzt gerade auf Jobsuche."* Tactile haben sowieso bereits ihr zweites Zuhause in London gefunden. Hospital, Commercial Suicide, Function, Inneractive, Soul:r und Kollaborationen mit Cyantific, Martyn, Mathematics, Digital und Spirit sprechen für sich. Die AIM-Seuche grassiert in Drum-and-Bass-Kreisen bekanntlich heftig und lässt Ländergrenzen verblassen. SKC und Chris.Su verfolgen weiterhin ihre Solo-Karrieren und so viel sei verraten: Hier steht schon das nächste Album an. The Future Sound Of Budapest.

> Wir wollen in allen Drum-and-Bass-Sparten aktiv sein und die Sinne anregen.

Aktuell: Tactile – Super System 4LP/2CD (Timeless)
Demnächst: Spirit -Lost And Found (Tactile Rmx) (Inneractive)
Tactile -Banton (Dispatch)

db101_startup.indd 10 15.03.2006 17:55:33 Uhr

Simple Life. Bast-Slipper für den Sommer

Jetzt zuschlagen: Espandrillos aus der Ramschbox oder in der fußfreundlicheren Edel-Variante als Bast-Slipper aus dem Sneaker-Laden. Passt einfach in die Zeit.

He, Birkenstock trägt man nur beim Malteser Hilfsdienst. War das jemals anders? Wer sich mit Kernseife schrubbt, den letzten Film von Fernando Meirelles wegen des brisanten Themas wichtig findet, den grünen Punkt als Konsumentenverarschung verachtet und trotzdem auf seine Außenwirkung hält, nimmt sich ein Beispiel an Don Quichotte. Nicht nur dass der spanische Edelritter mit der Slacker-Figur schon vor 400 Jahren die ultramoderne Slim-Linie sportete, er stammt auch aus dem Land der einzig scharfen Öko-Latschen: Espandrillos. Die Stoffslipper mit Flechtsohle sind leger und extrem ans einfache Leben gekoppelt, aber schlank genug, um auch zu einer weißen Röhrenhose gut auszusehen. Und ohne weiße Röhrenhose geht diesen Sommer auch der extrem ans einfachste Leben gekoppelte Mensch nicht raus. Wenn die Sonne im Zenit steht, kann es auch eine klassische Bermudashorts sein, aber Caféhauswürdig muss sie sein (je kleiner das Karo, desto größer der Würde-Grad).

Nicht umsonst hört man allerorten wieder als Reiseziel 2006: Marrakesch. Da machten kiffende Europäer mit oder ohne Privat-Yacht seit den 60ern auf goldene Boheme in weißen Leinenhosen und Bastslippern. Das Modell konnte zwischenzeitlich von juvenilen Amis abgelöst werden, die es lustig fanden, sich mit den Rednecks via Truckercap gegen das Establishment zu positionieren. Davon hatte man Van Dutch und Jackass.

Jetzt besinnt man sich wieder auf die europäische Form von nonchalant abgeklärter, erwachsener Dekadenz und denkt bei einer Couscous-Fingermahlzeit an die Afrikaner am Melilla-Zaun und als Versuchskaninchen der Pharma-Mafia - mit diesem müden Lächeln, das auch in die beschränkteste Fresse geistigen Adel pinselt.

2007 sind wir dann auf den Spuren von Jörg Fauser in Istanbul und steigen mit Clarks Desertboots in die türkischen Schnösel-Hummer, um auf dem Weg von Club zu Club Raki zu oriental house zu trinken. Aber diesen Sommer sind wir extrem aufs simple Leben geeicht mit unseren kritikbewussten Bastslippern.

T DENNIS DORSCH, DENNIS@SYBILLE.DE

Bast-Slipper:
www.etnies.com
www.clarks.de
www.golaclassics.com
Bermudashorts:
www.franklinandmarshall.com

Video
Die 80er Jahre

40jahrevideokunst.de
Digitales Erbe: Videokunst in Deutschland von 1963 bis heute
25. März bis 21. Mai 2006

40 JAHRE VIDEOKUNST.DE

Ein Initiativprojekt der
Kulturstiftung des Bundes

Realisiert von
K21 Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen
ZKM Zentrum für Kunst
und Medientechnologie Karlsruhe

In Zusammenarbeit mit
Kunsthalle Bremen
Lenbachhaus München
Museum der bildenden Künste Leipzig
Goethe-Institut

www.40jahrevideokunst.de

Medienpartner
Handelsblatt
Deutschlandfunk
Deutschlandradio Kultur

K21
KUNSTSAMMLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

K21 Kunstsammlung im Ständehaus
Ständehausstraße 1, 40217 Düsseldorf,
0211.83 81-600, www.kunstsammlung.de

Nicht zu erschüttern

Freecoms ToughDrive

Netzteil-freie Festplatten mit großer Kapazität haben sich nie wirklich etabliert. Freecom will das mit den ToughDrives ändern. Wie geschaffen für den Club.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

www.freecom.de
Die 100-GB-Variante kostet 230.- €
System: Mac OS X, Windows98 SE

Menschen sind immer auf der Suche nach dem besten Weg, ihre Daten sicher, mobil und komfortabel zu speichern. Lange Zeit hatten Grafiker, Musiker und Torrent-Tauscher generell ihre Pocket-Drives von Lacie dabei. Gut, wer noch eins hat. Freecom legt mit der ToughDrive-Serie jetzt nach. Die kleinen portablen 2.5"-Festplatten laufen mit USB 2.0, brauchen kein Netzteil, drehen mit 5400 Umdrehungen und kommen in den Größen 80, 100 und 120 GB. So weit, so gut. Doch die ToughDrives haben weitere Vorteile, die sie für bestimmte Einsatzgebiete prädestinieren, in denen Kabelsalat und Netzteil-Gefussel tödlich sein kann. Das USB-Kabel ist in die Festplatte integriert und kann vollständig im Gehäuse versenkt werden. Ist der Weg doch mal länger, wird einfach das Verlängerungskabel dazwischengehängt. Der eigentliche Clou liegt aber im Gehäuse. Die Festplatten sind mit einem Anti-Schock-Mechanismus ausgerüstet und auch Stürze aus zwei Meter Höhe sollen die ToughDrives problemlos überstehen. Unser Testgerät haben wir auf jeden Fall diverse Male vom Tisch plumpsen lassen ... kein Effekt. Auch Flüssigkeiten können den ToughDrives nichts anhaben; die Silikon-Hülle verkraftet ein ausgekipptes Bier problemlos. Zählt man all diese Merkmale zusammen, sollte es eigentlich nur noch eine Frage der Zeit sein, bis Hersteller von DJ-Software die Zwergen-Festplatten mit ihren Produkten bundeln und Musiker oder Final-Scratch-DJs mit ToughDrives durch die Lande ziehen. Hoffentlich wird bald eine Version mit Firewire 800 nachgelegt.

Die Silikonhülle verkraftet ein ausgekipptes Bier problemlos

Lauschen & tauschen

MP3-Player von Venzero

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Bis jetzt endete Filesharing beim MP3-Player. Musik rauf, ja, aber runter nur unter Mühen. Die Firma Venzero hat sich für ihren ersten Player Venzero One dem reibungslosen Runter mit verschiedensten Features gewidmet. Endlich.

Wir haben mittlerweile ja schon so gut wie alles an MP3-Playern gesehen, aber eins fehlte uns immer sofort: Filesharing. Jetzt endlich aber scheint uns mal jemand erhört zu haben und eine Company Namens Venzero, die quer über den Erdball verteilt ist (Seattle, München, Hamburg und New York), hat für ihren ersten Player, Venzero One, auch noch einige andere innovative Ideen.

www.venzero.com

Das Filesharing über den male/female USB-Anschluss nennt sich Shareport und funktioniert - selbst das ist in der iPod-Welt ja keine Selbstverständlichkeit - nicht nur mit dem Computer, sondern eben auch zwischen zwei Venzero One Playern. Einfach miteinander über USB verkabeln und schon kann jeder der beiden nicht nur Tracks vom anderen ziehen, sondern auch von anderen USB-kompatiblen Playern und sogar von USB-Sticks. Und auch Daten auf einen Stick oder anderen Player vom eigenen aus rüberzuspielen, ist kein Problem. Es wundert einen wirklich, dass bislang sonst niemand genau das verwirklicht hat, denn bislang waren MP3-Player wirklich einfach Endgeräte für Computer. Jetzt endlich werden sie mit einem Mal so aktiv, dass man sich schon fragen muss, was Venzero als nächste Innovation plant. Dazu kommt alles, was ein Player heutzutage an Features braucht, Radio, Voice-Recorder, Podcast-Client, Photo Viewer und Video Player, Touch Pad und eine Festplatte von 4 bis 10GB, die man natürlich auch für Daten und als Backup für Kameras verwenden kann. Zwar spricht der Player nicht mit Apples iTMS, dafür aber mit Services, die sowohl mit Napster als auch Microsofts "Plays For Sure" kompatibel sind. Die zweite Killerapplikation, mit der Venzero One auf den Markt kommt, gehörte anfänglich direkt zu Venzero, ist aber nun als eigene Firma ausgekoppelt worden und nennt sich MusikMarker. Damit nimmt man Tracks einfach direkt auf dem MP3 Player auf und wenn der Player über den Computer ans Netz angeschlossen ist, sucht er selbstständig über eine Audioerkennungssoftware, wie dieser Track nun eigentlich hieß, und bietet einem, sofern es ihn gibt, auch zum Download an, da die Entwickler von Venzero einiges vom ersten Jahr Web2.0-Hype gelernt haben und die Integration diversester Contentpartner sowie einer Community rings um den MusicMarker gleich mitgedacht haben. Die nächste Runde der Weiterentwicklung von MP3-Playern jedenfalls hat begonnen.

Die Entwickler von Venzero haben einiges vom ersten Jahr Web2.0-Hype gelernt.

db101_startup.indd 12 15.03.2006 17:54:33 Uhr

adicolor®

adidas Originals store Berlin, Overkill, Solebox, Vibes, Pool, Tate

www.adidas.com/adicolor

adidas

adicolor_az_1503.indd 13 16.03.2006 18:51:04 Uhr

links: Sleeparchive
rechts: Mika Vainio

db101_14-39_musik.indd 14 14.03.2006 12:25:50 Uhr

Er Schläfer, er Archivar.
Sähkö vs. *Sleeparchive*.

Es ist lange her, seit Sähkö-Releases die Techno-Welt erschütterten und für eine kurze Zeit Trockenheit zur obersten Bleep-Maxime machten. Sleeparchive hat sich auf seinen Platten an diese finnische Tradition erinnert und Mika Vainio und Konsorten wieder ins Gespräch gebracht. Zeit für ein Gipfeltreffen.

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE **F** ALEX TREBBUS

An Finnlands Südwestküste fing es alles an. Genauer gesagt in Turku. Umgeben von endlosem finnischem Wald auf der einen und der Ostsee auf der anderen Seite und mit nicht viel mehr als hundertfünfzigtausend Einwohnern ist Turku ein Paradebeispiel für kleinstädtische Idylle. Vielleicht auch provinzielle Idylle. Aber wie hieß es hier mal an anderer Stelle: Provinz ist geil, wenn was los ist. Und in Turku war was los.

Rewind, Legendenzeit.

Mitte der Achtziger war Mika Vainio DJ und spielte einen zeitgenössisch kruden Mix aus Oldschool-HipHop, Industrial und Reggae in finnischen Clubs, die den Namen heutzutage nicht mehr verdient hätten. Bis die ersten Ausläufer eines neuen Sounds auch an die Südwestküste Finnlands gespült wurden: Acid-House. Und wie im Rest Europas fiel das erste modulierte Zwitschern der legendären silbernen Kiste von Roland auf fruchtbaren Boden. Die rohe Kraft dieser Tracks, die pure Reduktion auf Rhythmus und diesem quengelnden Sound, der sich über die Synapsen direkt ins zentrale Nervensystem zu fräsen schien, kontaminierte auch hier in kürzester Zeit die Hörgewohnheiten der Jugend. Erst die von einer Hand voll, dann immer mehr. Ganz früh dabei: Mika Vainio, Tommi Grönlund und Esko Routamaa. Und eins war klar, mehr Stoff musste her. Nur, in Finnland im Allgemeinen und Turku im Besonderen gab es weit und breit keinen Dealer, der mit diesem aufregenden neuen Zeug handelte. Also wurden Kuriere ausgesandt. Nach London. Nach Berlin. Ausgestattet mit einer klaren Mission: den Strom dieses neuen Sounds so weit wie möglich bis zur Quelle nachzuverfolgen. Informationsbeschaffung. Grundlagenforschung.

Sähkö

Im Sommer 1989 veranstalteten die Hyperdelic Housers, ein Kollektiv um Mika, Tommi und Esko, den ersten illegalen Rave auf finnischem Boden. Anfänglich für nicht viel mehr als ein paar Freunde, wuchs die Zahl der meist minderjährigen Raver im Laufe des nächsten Jahres stetig an. Am Ende waren es, einem zünftigem Rave angemessen, um die 1500 Kids, die sich den Spaß von den zunehmenden Besuchen und Razzien der Polizei nicht nehmen lassen wollten und bei so manchem Bürger das Gefühl bestärkten, dass hier gerade eine ganze Generation ihrer Kontrolle entglitt. Diese ersten Raves waren die Keimzelle von Sähkö, dem ersten finnischen Independent-Label und natürlich auch dem ersten finnischen Techno-Label überhaupt. *"Es gab keinen Masterplan, als wir mit Sähkö angefangen haben. Wir konnten uns damals nicht vorstellen, ernsthaft ein Label zu betreiben. Ein, zwei Platten veröffentlichen, das war unser Ziel. Es gab ja keine Label für elektronische Musik in Finnland. Sähkö war am Anfang mehr eine Erfindung, eine Behauptung eines Labels. Aber nach den guten Reaktionen und dem interessierten Feedback merkten wir, dass es wirklich funktionierte, und Sähkö nahm als Label ernsthafte Formen an. Ich selber bin kurz nachdem es richtig losging, nach den ersten Releases ausgestiegen, weil ich nur noch Musik machen wollte. Von da an hat Tommi Grönlund Sähkö alleine weiter gemacht"*, erinnert sich Mika an die Anfangstage des Labels, das schon bald Legendenstatus in der Techno-Welt haben sollte.

Sähkö-Platten klangen wie nichts, was vorher dagewesen war. Sie trieben Reduktion und Minimalismus in kühler Präzision so sehr auf die Spitze, dass irgendjemand mal schrieb, dass das Verhältnis von Stille und tatsächlicher Musik auf Sähkö-Platten mitunter ausgeglichen ist. Meist gruppiert um ein oder zwei sich modulierende Loops wahlweise aus Bleeps oder Acid-Schleifen und einigen Effekten, klangen die Platten, als hätte man die minimalistisch-repetitiven Soundexperimente und Kompositionen von Steve Reich mit einer 808-Bassdrum und einer guten Portion Acid gefüttert. Das Gefühl konzeptioneller Strenge wurde vom Cover-Design der Platten - die ersten Veröffentlichungen kamen alle in silbernen Einheitscovern, die mit kleinen Löchern übersät waren, oder schlicht in einem Pappkarton mit Stempelaufdruck - und dem Hang zu Track- und EP-Namen wie Röntgen, Radium oder Cesium noch unterstrichen. Die Tatsache, dass Sähkö auf Deutsch übersetzt Elektrizität heißt und die Erstpressung jeder Veröffentlichung lediglich in einer Kleinstauflage erschien, tat ein Übriges, um Sähkö als Speerspitze einer enigmatischen elektronischen Avantgarde zu sehen, die an alle Richtungen und Diskurse der frühen Techno-Euphorie anschlussfähig war.

"Mein erstes Studio war winzig", erzählt Vainio. *"In meiner Wohnung, die nur aus diesem einen Raum bestand. Vielleicht acht Quadratmeter. Da war nur Platz für mein Bett und einen Tisch, auf dem mein Equipment stand. Damals hatte ich eine TR 808, einen 101, einen Polysix, ein kleines Mischpult und eine Yamaha-SPX-90-Effekteinheit. Kurz darauf habe ich einen etwas größeren Raum mieten können, in dem ich auch mehr Krach machen konnte. Der Minimalismus kam ja auch durch meine finanzielle Situation. Ich war gezwungen, meinen wenigen Maschinen alle Geheimnisse abzuluchsen. Aber mir hat das damals auch vollkommen gereicht"*, erinnert sich Mika Vainio zurück und ergänzt: *"Der Futurismus-Aspekt von Techno war mir nie so wichtig. Ich wollte Musik machen, die ich mochte, das war alles. Klar war eine der Faszinationen von Techno, dass es so frisch und neu klang. Aber für mich war das nie eine ideologische Sache. Ich war sehr von Industrial beeinflusst. Throbbing Gristle, Cabaret Voltaire. Aber auch Suicide, Dub, Reggae und frühe HipHop- und Elektro-Sachen. Als ich anfing Musik zu machen, habe ich den Einfluss von Industrial, elektro-akustischen Komponisten wie Pierre Henry und, klar, Acid House zusammengeschmissen und versucht, aus dieser Mischung meine Tracks zu destillieren. Für das Design war Tommi verantwortlich. Er ist Architekt und war immer ein großer Fan von minimaler und funktionaler Architektur. Mies van der Rohe war ein wichtiger Einfluss. Und ich denke, seinen Background kann man in den Covern sehen."*

Vor zwei Jahren tauchte die Soundspur, die Mika und der Rest der Sähkö-Mitstreiter Anfang bis Mitte der Neunziger ausgelegt hatten, wieder auf. So eindeutig wie Sleeparchive hatte sich bis dahin niemand an Vainios distanziert unterkühlter Ästhetik aus Bleeps und kickenden Bassdrums abgearbeitet. Eine musikalische Zeitreise, die allerlei Spekulationen über Herkunft und Urheberschaft hervorrief, aber gleichzeitig für eine ganze Generation von Spätgeborenen den Erstkontakt mit diesem Sound darstellte. Dass die Platte ausgerechnet über Hardwax vertrieben wurde, passte perfekt ins Bild, war doch auch Sähkö ein klassisches Hardwax-Label. Auf ihren Plattenkauf-Expeditionen nach Berlin waren Mika und Co. zwangsläufig in den Plattenladen in Berlin-Kreuzberg gestolpert. Der Anfang einer intensiven Beziehung, die dazu führte, dass die Finnen mit einem ganzen Haufen neuer Musik und Inspiration zurück nach Turku fuhren und Sähkö-Platten eine Zeit lang fast ausschließlich dort oder bei Rub-A-Dub in Glasgow zu kaufen waren.

> Der Sähkö-Sound wird über ein Jahrzehnt später noch einmal als aktuell zwindender Entwurf wiederentdeckt.

Der Jubel über Sleeparchives Platten war auf jeden Fall groß und die euphorische Rezeption hat endgültig bewiesen, dass der Sähkö-Sound, den Vainio und seine Mistreiter Anfang der Neunziger geschaffen haben, so zeitlos ist, dass er über ein Jahrzehnt später noch einmal als einer der aktuell zwingendsten Techno-Entwürfe wiederentdeckt werden kann. Ein moderner Klassiker.

Als dann nach Monaten der Spekulationen das Geheimnis der Identität Sleeparchives gelüftet wurde, war die Überraschung groß, denn es handelte sich weder um ein Richie-Hawtin-Projekt, wie es immer mal wieder hieß, noch um ein neues Alter Ego aus der Hardwax-Kerntruppe, sondern die Techno-Wiedergeburt eines jungen Berliner Produzenten, der bis dahin ganz andere musikalische Äcker umgepflügt hatte: Skanfrom. Dessen Tracks, die zwischen Elektro-Pop und seltsamen IDM-Hybriden mit Achtziger-Schlagseite hin und her schwankten, arbeiteten mit nicht weniger Sinn für eine Hommage an seine Einflüsse, als er es jetzt mit Sleeparchive tat und tut.

Im Zuge des Erfolges von Sleeparchive sind auch die Ergebnisse von Sähkös Pionierarbeit noch einmal einer breiteren Öffentlichkeit ins Bewusstsein gebracht worden. Sleeparchive selber zumindest hat aus seinen Inspirationsquellen nie einen Hehl gemacht, sondern ganz im Gegenteil jede Sähkö-Wiederveröffentlichung der letzten Zeit auf seiner Webseite frenetisch gefeiert. Und Wiederveröffentlichungen gab es von dem finnischen Label in den letzten Monaten einige. Grund genug, Mika Vainio und Roger Semsroth aka Sleeparchive endlich zusammenzubringen und ein bisschen plaudern zu lassen. Zwei Generationen treffen aufeinander und ein Jugendtraum geht in Erfüllung. Und mit dem Berliner Plattenladen Hardwax konnte es auch keinen besseren Schauplatz des Treffens geben.

db101_14-39_musik.indd 15 14.03.2006 12:26:42 Uhr

> “Wenn ich daran denke, wie ich mich Mitte der Achtziger, als ich angefangen habe aufzulegen, gefühlt habe und wie weit weg für mich Musik von, sagen wir, 1973 gewesen ist - gefühlsmäßig war das für mich fast antik -, dann ist es schon lustig zu sehen, dass es jetzt vielen mit der Zeitspanne von 1993 bis heute genauso geht.” MIKA VANIO

Debug: Hast du damals den Dancefloor im Kopf gehabt, als du die ersten Sähkö-Tracks produziert hast?

Mika: Der Dancefloor war nie so wichtig für mich. Beim Produzieren kam er nicht an erster Stelle. Am Anfang hatte ich keinen blassen Schimmer, was genau ich machen wollte. Es dauerte eine Weile, bis ich so etwas wie eine Idee von einem Sound gefunden hatte. Ich mochte die Rhythmik und den Groove der frühen House- und Techno-Tracks, dachte mir aber, dass es doch ganz interessant wäre, das mit abstrakteren Sounds zu kombinieren. Sounds, die teilweise schon von elektronischen Komponisten in den frühen Sechzigern und Siebzigern entwickelt worden sind. Das fand ich spannend. Mich erinnerten viele Acid-House-Tracks aus der Zeit an Stücke, die der Minimal-Komponist Steve Reich in den Sechzigern produziert hatte. Nur eben mit einem viel stärkeren Fokus auf Rhythmus. Diese Faszination für das Repetitive kam bei mir auch immer mehr durch diesen Steve-Reich-Einfluss. Nicht so sehr von der hypnotischen Tanz-Erfahrung, die dadurch möglich war.

Debug: Wie sieht das bei dir aus?

Sleeparchive: Skanfrom war kein Dance-Projekt und ich wundere mich auch immer wieder darüber, dass Sleeparchive als solches wahrgenommen wird. Auf der ”Research EP“ waren zum Beispiel drei Tracks, die alle zwischen 112 und 116 bpm waren. Das ist doch eigentlich unspielbar. Vieles, was ich mache, würde ich nicht als Tanzmusik einstufen. Aber ich finde es natürlich schön, wenn die Leute meine Platten spielen.

Debug: Mika, woher kam die Idee, alte unveröffentlichte Tracks von dir aus den Sähkö-Anfangsphase zu veröffentlichen?

Mika: Es war Tommis Idee. Das Nachpressen des Backkataloges auch. Es scheint jetzt auch genau die richtige Zeit dafür zu sein. Er rief mich an und erzählte mir, dass er einige unveröffentlichte Tracks aus der Zeit auf alten Dats und Kassetten gefunden hatte. Ich fand das sehr spannend. Es war eine echte Überraschung, die alten Sachen nach über zehn Jahren mal wieder zu hören und sie immer noch zu mögen. Okay, es waren natürlich auch ein paar Tracks dabei, die ich ganz fürchterlich fand, aber acht Tracks sind es wirklich wert, veröffentlicht zu werden.

Debug: Wusstest du, dass der Sound, den du Anfang der Neunziger produziert hast, gerade von Sleeparchive zitiert und weitergeführt wird, und das mit großer Resonanz auf den Dancefloors weltweit?

Mika: Man hat mir davon erzählt, aber bis heute hab ich kein Stück von ihm gehört ... (stutzt und beugt sich über die laufende Platte, Sleeparchives ”Elephant Island“) Sehr lustig, der eine Part, der gerade lief, ist fast identisch mit einem der Tracks, die ich nachher mastern lassen werde. Diese Sinuswellen-Bleeps, mein Track baut auf einer ganz ähnlichen Sequenz auf. Wenn mir jemand sagen würde, dass das Remixe von meinen alten Tracks sind, dann würde ich das sofort glauben. Nein wirklich, ich mag das. Hört sich super an.

Sleeparchive: (sichtlich geehrt) Deine Tracks waren die Hauptinspiration für Sleeparchive. Meine erste Säkhö-Platte war die Katalognummer vierzehn. Die habe ich damals, 1998, gehört und war total weggeblasen.

Mika: (versonnen) Wenn ich daran denke, wie ich mich Mitte der Achtziger, als ich angefangen habe aufzulegen, gefühlt habe und wie weit weg für mich Musik von, sagen wir 1973, gewesen ist - gefühlsmäßig war das für mich fast antik -, dann ist es schon lustig zu sehen, dass es jetzt vielen mit der Zeitspanne von 1993 bis heute genauso geht. Für mich sind es einfach nur dreizehn Jahre, kein so langer Zeitraum, aber für viele Jugendliche fühlt sich das mit Sicherheit wie eine Ewigkeit an. Das ist etwas, das sich mit dem Alter ändert.

Debug: Was hast du gemacht, als die ersten Sähkö-Platten rauskamen?

Sleeparchive: Ich komme eher vom EBM und Industrial. Mit zehn hab ich zum Beispiel ”Tanz Debil“ von den Einstürzenden Neubauten aus dem Radio aufgenommen und bin total dazu abgegangen. So was hatte ich noch nie gehört. Kurz darauf kam dann The Klinik und Front 242. Ich hab das dann meinen Eltern vorgespielt und meine Mutter hat sich danach glaube ich wirklich Gedanken gemacht, warum ihr zehnjähriger Sohn plötzlich auf so einen Sound abfährt. Anfang der Neunziger habe ich einige wichtige Techno-Jahre verpasst, weil ich noch so auf meinem EBM- und Industrial-Film war. Das ging so bis 1995/96. Techno war damals wirklich der Feind. Ich kannte nur Marusha und fand auch den ganzen Lifestyle, zumindest das, was ich so mitbekam, total scheiße. Wenn ich heute alte ”Rave Satellite“-Tapes anhören würde, würde ich das aber immer noch genauso scheiße finden wie damals. Ich verbinde mit Anfang der Neunziger keine lustigen Erfahrungen auf Techno-Partys. Raver waren immer die Typen, die ich in der Schule doof fand. Ich hab Techno damals auch nicht verstanden. Wie, ihr macht Zukunftsmusik? Warum benutzt ihr denn immer dieselbe Bassdrum und dieselbe offene HiHat? Ich habe auch keine Platte von damals, die ich damals scheiße fand und mittlerweile gut finde. Alle Techno-Platten, die ich zu Hause habe, hab ich erst später entdeckt. Wäre wahrscheinlich gut gewesen, wenn ich die ein oder andere Trax-Platte schon früher entdeckt hätte. Aber ich wusste einfach nicht, dass es das gibt.

Mika Vainio: Sind alle Sleeparchive-Platten von dir?

Sleeparchive: Sleeparchive ist ein Autoren-Label, auf dem nur ich und vielleicht ein, zwei Freunde veröffentlichen sollen. Alles immer unter dem Namen Sleeparchive. Und woanders soll es Sleeparchive-Tracks auch gar nicht geben. Nachdem ich diverse Anfragen, auf den unterschiedlichsten Labeln eine Platte zu machen, abgelehnt habe, habe ich mich jetzt entschlossen, zumindest Remixe zu machen, damit ich nicht immer der Arsch bin, der alles absagt. Die können dann aber auch ganz anders klingen als die anderen Sachen von mir. Es gibt allerdings zwei Label, bei denen ich wahrscheinlich schwach werden würde. Und das sind Sähkö, klar, und das Axis-Sublabel Mission. Da bin ich Fan und könnte wohl nicht nein sagen.

Debug: Du hast als Skanfrom eine ganze Weile recht erfolgreich Elektronika gemacht, wie kam es zu der Entscheidung, Techno zu machen?

Sleeparchive: Das war vor allem eine Sache des Equipments. Zum Beispiel hatte ich nie eine 808. Bei meinen Skanfrom-Sachen hab ich auch alles live eingespielt, weil ich meine Maschinen nicht synchen konnte. Ich wollte aber immer schon auch andere Musik machen. Das ging aber erst, nachdem ich einen neuen Rechner geschenkt bekommen hatte. Bei Skanfrom hatte ich damals immer das Problem, dass ich aus diesem Achtziger-Ding nicht rauskam. Egal, was ich gemacht habe, es hat sich irgendwie nach den Achtzigern angehört. Ich wollte damals auch immer IDM-Tracks machen, aber es hat nie hingehauen. Generell ist mein Problem beim Musikmachen immer, dass ich nicht wirklich in der Lage bin, etwas grundsätzlich Neues zu machen. Das kann ich nicht. Bei jeder Note, die ich setze, denke ich, das hat doch schon mal jemand vor mir gemacht. Mein Ausgangspunkt ist die Inspiration, die mir die Musik, die ich liebe, gibt. Und die Platten von Mika Vainio waren etwas total Besonderes für mich. Der beste Techno, den ich kenne. Ich versuche nicht zu kopieren, sondern mich inspirieren zu lassen. Und ich denke, je mehr Platten ich mache, desto mehr entwickle ich meinen eigenen Stil und entferne mich von dem Säkhö-Einfluss. Wenn ich jetzt im Studio sitze, weiß ich natürlich immer noch, dass er eine meiner Hauptinspirationsquellen ist, aber ich denke nicht mehr über seine Tracks nach, wie am Anfang. Die sind nicht mehr so präsent. Ein anderer Einfluss sind die frühen Plastikman-Tracks ”Panikattack“, ”Sickness“, ”Hypochondriak“. Die fand ich schon immer super und hab mich immer gewundert, warum niemand mal Plastikmans Art, mit den Toms umzugehen, mit den Piepsern von Mika Vainio verbindet. Da will ich gerade noch mehr hin. Daran noch mehr arbeiten.

Debug: Mika, könntest du dir vorstellen, noch mal so eine Platte zu machen wie deine erste Sähkö-Maxi?

Mika Vainio: Ja. Meine Herangehensweise an das Musikmachen hat sich ganz im Gegensatz zur Musik selber kaum verändert. Früher war alles um eine gerade Bassdrum aufgebaut, das ist jetzt anders. Aber das ist eine gute Idee. Es wäre sehr interessant zu gucken, was dabei herauskommen würde. Wie die Tracks klingen würden.

Während das verlockende Echo dieses Gedankenspiels noch durch das Hardwax schwingt, macht sich Mika auf den Weg, mit seinen alten Tracks im Masteringstudio von Dubplates & Mastering eine Zeitreise anzutreten. Sleeparchive sitzt derweil an der Hardwax-Theke und wühlt sich durch die neuesten Dubstep-Maxis. Vielleicht träumt er ja auch von seinem ersten Sähkö-Release.

www.sleeparchive.de
www.sahkorecordings.com

TOP TEN MIKA VAINIO
1. Rhythm Formation - Ready For The Rhythm (Acacia)
2. X-101 - G-Force (Underground Resistance)
3. Spawn - Infiltrator (Probe)
4. Circuit Breaker - Track K (Probe)
5. Brother From Another Planet - Planet Earth (7th City)
6. Phuture - Slam (Trax)
7. Steve Poindexter - Born to Freak (Muzique)
8. 808 State - Flow Coma (Creed)
9. R.E.C. - Headcrash (Djax Up Beats)
10. Hot Hands Hula - Hot Hands (Clubhouse)

TOP TEN SLEEPARCHIVE
1. Robert Hood - The Puppet Master (M Plant)
2. Robert Hood - Internal Empire (Tresor)
3. DBX - Losing Control (Accelerate)
4. Mono Junk (Dum)
5. Mika Vainio - Metri (Sähkö)
6. Philus - Kolmio EP (Sähkö)
7. Panasonic - Vakio (Sähkö)
8. Jeff Mills - Preview (Tomorrow)
9. Plastikman - Sickness (Novamute)
10. Plastikman - Hypokondriak (M_nus)

db101_14-39_musik.indd 16 14.03.2006 13:20:05 Uhr

BUILT TO RESIST
www.eastpak.com

Zuerst schreib' ich die Lyrics auf ...

... dann alles genau timen ...

... Synkopen ausstechen ...

... sacken lassen und auf Rap-Kumpels warten ...

Funky HipHop-Nachgeburt

Muallem: Oldschool-Beats & Signature-Sneaker

Muallem ist Teil des internationalen Hipster-Jet-Sets. Freunde, Musik, Sneaker, alles reif für die atemlose Reportage auf Seite drei. Sein Oldschool-Funk-Hop transportiert das brillant.

T PATRICK BAUER, PATRICK@DE-BUG.DE **F** PATRICK OHLIGSCHLÄGER

München, 1995. David Muallem erklimmt die Leiter. Er ist fünfzehn. Und er will da rauf. Das DJ-Pult, hoch über dem Trubelmoloch des Nachtwerks, es wird nun ihm gehören. Er kann gar nicht anders, als über all dem zu stehen und seine im Primanertempo ermauserten Platten rotieren zu lassen. Hiphopfunkdisco-Schmankerl. Muallem macht sich in diesem Moment erstmals größer. Er reckt sich. Überspringt einige Klassen. Seiner Mutter kann er fortan einen triftigen Grund nennen, mit den älteren Freunden von Donnerstag bis Montag am Ausgeh-Spiel teilzunehmen. Er hat Arbeit zu verrichten. Im selben Jahr schenkt ihm der große Bruder jene MPC, die den Muallem-Horizont ganz klar macht. Da geht was. Heute ist der Bruder, der Wegweiser, ultrareligiös. Zugegeben, David Muallem gewissermaßen auch. *"Ich freue mich noch immer auf den Donnerstag"*, sagt er. Aber das allein wäre zu wenig.

Café, 2006. Es ist ein Bauchgefühl, das David Muallem elf Jahre später vermittelt. Auf den ersten Blick sowieso, wie er sich gemütlich-massig in die Polster fläzt. Da bin ich, wieder, immer noch. Die Strickpulloverkinder, die mit klebrigen Fingern am Tisch sitzen, hängen ihm an seinen umbarteten Lippen, starren auf seinen Ohrring. Muallem erzählt in seiner argen Oldschool-Anglizismen-Art Schwenke, sein Märchen. Das ihn weg aus der Isarmetropole führte, in der er jetzt eigenartig haltlos erscheint. Gleichwohl man mit ihm sofort einen Schweinsbraten mit dicken Klößen verdrücken könnte, um dabei zu erörtern, warum Sneaker totgetragen sind. Früher hat er sich die wichtigsten Modelle aus Übersee bestellt und sie später archiviert. Heuer gibt es sie überall. Es passiert nichts mehr und wenn, dann zu viel. Gleiches gilt für den HipHop, der langweilt Muallem. Unser Mann in Stylistan: "Frankie Splits". So heißt das erste Album, entworfen und kollaboriert in den letzen vier Jahren. Es sagt viel aus über diesen Mann, sein Trackpacker-Leben, aber ebenso über den Status Quo Seinesgleichen. Es geht um den Begriff des modernen Slackers. Als ein solcher ist Muallem auf dem Cover zu sehen. Hut, Brille, Fluppe, in motion. *"Style ist nicht alles"*, sagt Muallem. *"Es gehört auch Humor dazu."*

Dabei würde man es gerne ernst nehmen, all das. Denn das Erbauenste an "Frankie Splits" ist die Illusion, sich in seiner Sehnsucht nach Italodisco-Räuschen verstanden zu fühlen. Die Welt liegt uns zu Füßen, zumindest balancieren wir auf den Synthiefäden, die die Welt bedeuten. Muallem könnte der erneute Beleg für den Alles-geht-wieder-Konsens sein, doch er erzeugt dank seines Unwillens, sich stilistisch zu beschränken, zuvörderst den beruhigenden Gedanken,

db101_14-39_musik.indd 18 14.03.2006 12:29:32 Uhr

Muallem, Frankie Splits, ist auf Compost/Groove Attack erschienen.

... jetzt nur noch fixieren ...

... fertig ist der Adicolor Muallem Signature Schuh. Check www.adidas.com/adicolor

dass auch in zwanzig Jahren noch verstanden wird, worauf es beim Produzieren ankommt: Erregung und Befriedigung. Es sind die Achtziger, das New York der Achtziger, wo Cowboys schon immer schwul waren, die Muallem zitiert. Klingt ein bisschen nach Mocky auf "Planet Rock". Von der Sorglosigkeit her: wie die Chicken Lips seit geraumer Zeit, wie xxx auch morgen noch. Muallem sagt: *"Das Album ist voll mit meinen Favorites, meinem vielfältigem Geschmack."* Es ist durchaus HipHop, das verraten allein die Lyrics von Amazon, Shawn Lee oder Beans. Aber es ist die funky Nachgeburt von HipHop. Mitsamt Claps und Pads, die einst erschallten, als David Muallem noch nicht geboren war. Sie sind das Ergebnis einer Obsession, ob während der Sprayer-Jahre oder beim Massive-Attack-Hören. Aber damit das mal klar ist, es geht hier nicht um Retro. Es geht um Liebe.

Tel Aviv, 1999. Die Heimat seines Vaters. Kurz vor Beginn der nächsten Intifada erlebt Muallem nach dem Abi als Sprachschüler in der Stadt des schönen Widerspruchs eine verdammt gute Zeit. Er veranstaltet Partys, bastelt Drum and Bass. Nur Platten gibt es kaum zu kaufen. *"Ich brauchte dann wieder neue Eindrücke, ich musste weiter"*, sagt Muallem. Don't you know that I'm a lucky one, heißt es im Hook-Reigen "Cheerleader". Und: I wanted to be free, instead I got bored.

London, 2000. Muallem studiert unter anderem Mathematik. Er tut manchmal nur so prollig. Jedoch ist er als Musiker - und Musik ist bei allem sein "Main-Ding" - das Gegenteil eines Mathematikers. Es ist nichts berechnet. London ist natürlich großartig, wenngleich teuer und gnadenlos. Wochenlang ackert Muallem für Examensprüfungen, hat dann wieder Zeit und Muße zum Aufnehmen. *"Aber der Gedanke, mit meiner Musik später irgendwie durchzustarten, der war nie da."* Also kein Masterplan. Und dies ist nun sehr symptomatisch für den Helden und Stil verehrenden Nachwuchs, zu dem Muallem gehört - das globalisierte Networking. *"Egal, in welche Stadt ich bislang kam, ich hatte immer 20, 30 Telefonnummern von den richtigen Leuten."* Muallem ist der Igel, wenn wir der Hase sind. Egal, wen man erwähnt, er sagt dann: *"Ah, cool, einer meiner besten Freunde."* Aufgewachsen mit dem Oschi Oskar, in dessen Berliner Weekend-Club Muallem gerne mal auflegt. Ganz eng mit dem Kaos, klar, der macht ja fast dasselbe. Und das ist nur der nationale Standard. Es wäre zu platzraubend, die Protagonisten der zeitgenössischen Frontmusik aller Kontinente aufzuzählen, welche Muallem mal zufällig bei Starbucks getroffen hat oder mit denen er fleißig neuen Sound umhermailt. *"Name-Dropping bringt wirklich nichts"*, sagt er. Allerdings erscheinen Buben wie Muallem doch wieder ein wenig verzogen, so einfach wie sie es offenbar haben. Alles scheint sich ergeben zu haben. Selbst ihre Beats haben sich immerhin schon vor Jahrzehnten so ergeben. Und fast wie eine Rechtfertigung tönt deshalb Muallems Pathos-Zitat: *"Von nichts kommt nichts."*

Style ist nicht alles. Es gehört auch Humor dazu.

New York, 2005. Es musste so kommen. Muallem musste hierher kommen. Er liebt die Leichtigkeit, sagt: *"In Deutschland hängen alle in ihrer eigenen Ecke."* Ist es die Stärke Muallems, in der Mitte des Raumes zu sitzen? Stellenweise. Der mieseste Vorwurf, den man ihm schließlich machen kann, ist Beliebigkeit. Denn nach 15 Stücken "Frankie Splits" ist die Blüte seines Retrofuturismus sehr wohl erkennbar. Die Aktualität. Muallem gehört zur Spitze der extravaganten Funktronics. Und Leute wie er sind ein Indikator für den Stand der Dinge, haben sie doch alles aufgesogen von frühem Rap über Detroit bis Electroclash. *"New York 2006 ist nur New York 2006"*, sagt Muallem, *"natürlich nicht New York 1981."* Hört sich logisch an, ist aber wichtig: Stagnation ist nicht, dafür ein vitaler Medley. Eigentlich genau das, was ein gutes DJ-Set verspricht. Selbstredend ist der fortwährende Stilrundlauf nicht einfach, aber als Muallem vom neuen Shop der New Yorker Lifestyle-Posse "Anything" berichtet, ist das Verheißungsvolle daran erkennbar. *"Da stehen in den Regalen Graffiti-Utensilien neben Focault-Schriften."*

Aus dem Büro, in dem David Muallem als Freelancer für ein Label seine Dollar verdient, wurde vor wenigen Wochen sein Laptop geklaut. Es existieren kaum Backups. Annähernd sein gesamtes musikalisches Schaffen ist verschwunden. Erst war er verzweifelt. *"Jetzt sehe ich die Chance darin, das Reinigende daran."* Er ist wiederum zur Neuerfindung gezwungen. Muallem wird sich weiter hochspielen, hochschwindeln, also: Bis uns schwindlig wird. Immer eine Sprosse weiter.

db101_14-39_musik.indd 19 14.03.2006 12:30:25 Uhr

Oberwasser Red Bull: Trickski

Maul aufreißen mit zwei coolen Tracks in der Hinterhand. Von den Neu-Berlinern Trickski kann man lernen, wie gesundes Selbstbewusstsein mit dreckigem Style zusammengeht.

T FELIX DENK, FELIX@DE-BUG.DE **F** PATRICK MEYER-HEUBACH

www.sonarkollektiv.com/artists/Trickski

Es sind knapp acht Minuten vergangen, da tut Gott etwas Überraschendes: Nach einem beatlosen HipHop-Stück von den Ying Yang Twins und der watteweichen Dub-Version seines Tracks "Angel" zieht Carl Craig das Tempo deutlich an. Ein übel verstimmtes Piano poltert los, zerschnitten von metallischen Claps und aufgepumpt von einem leicht versetzten Beat.

Spätestens der Einsatz des Falsett-Gesangs packt einen wie die kalte Faust im Nacken. "Sweat" heißt der Monstertrack - ein Höhepunkt auf Carl Craigs Fabric-Mix-CD, die letzten Herbst erschien. Er stammt von Trickski, drei Produzenten aus Berlin, die ihn kurz zuvor auf Sonar Kollektiv veröffentlichten. Es ist ihre erste Platte. Ihre zweite Platte, "Hormony" auf dem Compost Black Label, bekam nicht minder prominenten Applaus: Gilles Peterson - auch Gott, aber mit anderen Gläubigen - fand es eines der besten Stücke 2005.

Was für ein Start in die Produzentenkarriere! Zwei Mal superkompetentes Lob, von zwei recht unterschiedlichen Meistern ihres Faches. Welches ist größer? *"Das ist klar: Carl Craig",* sagt Yannick Labbé. Viele seiner Labelkollegen von Sonar Kollektiv und Compost würden sich da wohl anders entscheiden. *"Wir haben das Tracklisting seiner CD in einem Internet-Blog gesehen. Das war schon ein ziemlich geiler Tag. Da haben wir erst mal mit Wodka-Redbull angestoßen."* Wodka Redbull? So viel Rave-Bodenständigkeit würde man Yannick Labbé und seinen Mitstreitern Daniel Becker und FNA auf den ersten Blick gar nicht zutrauen. Trickski sehen aus, als wären sie gerade aus einer Modefotostrecke der i-D rausgeklettert. Unrasierte Glamour-Boys mit superaktueller Sportsware, Sommerschal im Winter und einer Prise Übermut. Ein Sexappeal, der wie für Berlin-Mitte konfektioniert ist.

Aber: Berlin-Mitte ist, wer nicht aus Berlin-Mitte kommt. So auch Trickski, die alle aus Freiburg und Umgebung stammen. Yannick und Daniel hingen als Teenager bei Rainer Trübys "Root Down"-Parties rum und konnten sich für Acid- und Nujazz begeistern. Später dann auch für musikalischere Formen von House und Techno: *"Für mich gab es zwei Platten, die mich da infiziert haben",* erinnert sich Daniel. *"'Hitek Jazz' von Galaxy 2 Galaxy und 'Deep Burnt' von Pepe Bradock."* Und natürlich Carl Craig, wie Yannick erzählt: *"Um 2000 hat Carl Craig mal bei Jazzanova aufgelegt. Das war unglaublich! Eine Jazzanova-Party, die von Brandenburg-Ravern bevölkert war. Aber die Buffalo-Schuh-Träger haben zu Freejazz-Platten zur Peaktime getanzt."* FNA, dessen Job vor allem darin besteht, Yannick und Daniel beim Auflegen als MC zu unterstützen, brachte einen ganz anderen Einfluss mit. Er betreibt das Tape-Label 5Finger, auf dem er selbst gebastelte HipHop-Tracks in Kleinauflage herausbringt.

Von Nujazz zu UR

Durch Rainer Trüby kam ein Kontakt zu Sonar Kollektiv zustande und auch zu Michael Reinboth. Trickski waren da schon gar nicht mehr beim Nujazz. *"Für mich ist Nujazz irgendwann käsig geworden, klischeehaft. Immer düdelte irgendwo noch ein Saxophon drüber."* Intensitätssteigerung war das Projekt, das sich Trickski für ihre eigenen Produktionen vornahmen. Aber nicht um den Preis, alle musikalischen Feinheiten aufzugeben. Quasi musikalisch Raven. Und auch dafür gibt's ja gute Vorbilder. Yannick: *"Bei 'Underground Resistance'-Produktionen haben mich schon immer die Harmoniewechsel beeindruckt. Die haben mich umgeblasen, mehr als die Beats."* Aus dem Trickski-Studio kommen entsprechend jene Platten, die drücken, dabei aber nie stumpf poltern. Jazz mag ja der Teacher sein, aber wer hört schon immer auf seine Lehrer. Trickski fühlen sich jedenfalls ganz wohl auf dem House- und Technofloor. Vollmundig sagen sie, dass es ihre Mission sei, Sonar Kollektiv den Style zu bringen. *"Aber den dreckigen Style",* präzisiert Yannick. Dafür gibt es jetzt eine eigene Trickski-Serie: Member of the Trick. Sie soll der neuen Vielfalt wieder schärfere Konturen geben. Das kennt man von Composts "Black Label"-Serie und von Dixons "Innervisions" bei Sonar Kollektiv, wo stilistisches Zwischen-den-Stühlen-Sitzen gezielt kultiviert wird. Die erste Veröffentlichung wird von Leroy und Darnell aus Detroit stammen, später eine von Movementz aus London kommen. Ebenfalls wird Yannicks "Hotbox"-EP, die 2004 auf Cabinet erschien, wieder veröffentlicht. Und natürlich wird auch bald eine neue Trickski-Platte geben. Darauf das Stück "Grace" - ein in Neonröhren-Licht getauchter Slow-motion-Thriller - und eine Coverversion des Carl-Craig-Klassikers "At Les". Daniel: *"Die von Sonar Kollektiv meinten, wir sollten damit lieber noch warten."* Verständlich. Aber Trickski sind eben angenehm frei von Selbstzweifeln. Und so wird die At-Les-Version doch schon bald erscheinen: *"Die einen sagen: Das ist super, die anderen finden das größenwahnsinnig."* Nun, vielleicht ist es ja einfach beides.

> Jazz mag ja der Teacher sein, aber wer hört schon immer auf seine Lehrer.

Hafen 2 vorm Sommer
Ferrrispark Label Tour. Ms John Soda, B. Fleischmann. Carsten Jost, Patrick Raddatz. Gerd Janson, Sven Hellwig, Thomas Hammann.
Easter Noise Convention. Tigrova Mast, Gone Bald, Gentle Veincut. Stipe, Ali und der Knarf. Tortured Soul. Chris Brokaw Band. Festival Junger Talente.
Black Mountain Army, Pink Mountaintops, Blood Meridian. Sharon Jones And The Dap Kings. Ostinato, Nice New Outfit. Heiko MSO, Dorian Paic. Merz.
The Green Empire. Young People. Eliott Sharp. FSK, Jenny Wilson. Anticon: Subtle. Sophia/Akustik & Elektronik Tour, Vito. Henrik Schwarz,
Michael Rütten, Tanja. Recloose (tbc). The Boy Group, Stella Mirabella, Grrr!, P:ano, The Gossip.
www.hafen.net Offenbach am Main

HAFEN 2

Bleibt nur Kopfschütteln

Ed Banger

Hintenrum kriegen sie uns doch. Das Label Ed Banger von Daft-Punk-Manager Pedro Winter ist Schweine-Disco für kompromisslose Partysäue. Nicht zurückhaltend, nicht korrekt, nicht underground, aber so was von geiler Spaß.

T TIMO FELDHAUS, TIMO@DE-BUG.DE

Ed Banger Records gibt es nun seit drei Jahren, aber seit einem halben Jahr geht es richtig steil aufwärts. Pedro Winter ist Macher und Boss. Sie haben gerade mal acht Releases draußen, aber, wie gesagt, die Dynamik zieht gerade mächtig an. Und Blitzmerker checken auch ganz schnell, dass Ed Banger nicht nur eine Comicfigur ist, sondern mit französischen Akzent gesprochen auch für "Headbanger "steht. Ed-Banger-Sound ist generell Partymusik, kommt dick, aufgeblasen und überdreht spastimäßig. Veröffentlichungen aus dem Ed-Banger-Umfeld wie die pink verpackte ParaOne EP "Clubhoppn", Tacteels "Cheap Fun" oder "Zdarlight" von Digitalism (alle aus 2005) fassen den Label-Ansatz schon recht treffend zusammen - auch und gerade in den Titeln: Bratz-Disco, spaßiges Brachialgebolze, strotzender, ruppiger Knartzhouse, punkiger Funk, bouncendzercutteter HipHop, Electrodisko, immer schön stockend, knallhart, knatschmodern - Topform eben. Justice Remix von der Indieband Simian ("We are your friends") war wohl der größte Hit, Zongamins Bongo-Sound auch vielen ein Begriff, Phon.o hatte mir zuletzt die Vicarious Bliss im Plattenladen weggeschnappt. Jetzt kommt Uffie, produziert von Feadz und geremixed von Oizo.

Ed Banger bedeutet immer verschmitzt, nie ironisch. Das haut, das brummt. Will nichts aussagen, außer: tanzen bitte, besser noch, ausflippen. Als Einführung in die Bagage empfiehlt sich ein Blick auf myspace.com, da hat jeder Artist seine Seite, man kann witzig chatten, Tracks anhören und teilweise auch gratis downloaden.

New Anti French Touch

Pedro Winter (aka Busy P) ist ein lustiger Typ. Er verbindet verschiedene Charaktertypen der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu einem Parademenschen heutiger Popkultur. Das muss man so sehen. Pedro Winter ist Partyboy, Unterkategorie Hipster, und er ist Managertyp. Er macht das miteinander ganz wunderbar und glaubhaft und wie aus dem aseligen Kiss-Longsleave geschüttelt. Mit 20 hat er das Jurastudium geschmissen und ist seitdem (1996) der Manager von Daft Punk. Wenn Pedro sagt, Paris läuft wieder, dann läuft Paris wieder, aber wie geschmiert.

Wie geht's Pedro? Es ist relativ früh, elf Uhr morgens, du bist eher ein Nachtmensch, nehme ich an?

I'm fine, fine, fine. Ein bisschen müde, wie gewöhnlich. Es ist Donnertag und die Woche war lang.

So etwas hat man aber lange nicht aus Paris gehört, sonst meckern Pariser immer nur rum, das da alles am Ende ist?

Yes, yes, yes, ich weiß, was du meinst, aber es beginnt gerade wieder, seit neuestem startet es wieder montags abends und geht bis Samstag durch, kleinere Sachen mit netten Leuten, parisparis, le point ephemere.

Pedro redet wie ein Sprinter, wie ein Hürdenläufer eigentlich, schnell die noch nehmen, da noch drüber, immer weiter. Man kommt selbst vom Zuhören ganz aus der Puste. Seit ein, zwei Jahren kommen ganz sonderbare Platten aus Paris, die einen Post-House-Entwurf vorlegen, der schwer zu pointieren ist, sich aber fast durchgehend nicht an Regeln hält, roh ist und schwierig beim Hören. Das Label Karat/Katapult war sehr wichtig und deren Plattenladen immer noch ein zentraler Bestandteil. Aber auch neue Label schließen sich an: Dialect, Minibar und vor allem Institubes sind schon in aller Munde. Speerspitze bleiben Ark, Jackson, Cabanne, Noze, Skat, Krikor, Egg, Tekkel, Mr.Oizo, Chloé und Feadz. Nachdem Filter House und French Touch, Laurent Garnier, Alex Gopher und Cassius lange den stilgebenden Löffel abgegeben haben, rühren die Neuen einen ganz anderen Brei.

Schließt sich dieser soundtechnisch sehr enge Kreis in Paris denn zu einer Szene? Gibt es Verbindungen zu den anderen Labels?

Nee, wir sind da leider gar nicht verbunden, mit dem letzten Release von Uffie ist auch Oizo im Boot. Label wie Karat oder Circus Company wollen allerdings Underground bleiben, die haben eine andere Auffassung. Für sie machen wir kommerzielle Musik. Wir kennen uns, klar, aber da ist keine Zusammenarbeit, enger ist es mit Versatile und Tigersushi, da sind wir viel mehr beeinflusst.

Raus mit dem Rock

Bei Ed Banger geht's aber auch hauptsächlich um Spaß, oder?

Exactly.

Da braucht man nichts weiter zu fragen, ist so klar wie toll. Wie Oizo Tracks macht *("Wenn das Stück nicht in drei Stunden fertig wird, ist es nicht gut. Wenn es zu kopflastig und intelligent wird, ist es nicht Musik. Musik ist etwas Animalisches.")* ist das ganze Konzept Ed Banger organisiert. Nihilistisches, nerviges, spaßiges Bassgewummer, was einen die Faust recken und wirr tanzend macht, weil das bietet sich so voll an, geht eigentlich gar nicht anders. *"Och, das ist mir zu clashig"*, sagen dann die verkopften Nörgler. Ernten aber Unverständnis, weil Elektroclash hat doch immer die verzerrte, bekloppte Gitarre ausgemacht und/oder der Kreischgesang auf den Technobeat und beides trifft auf Ed-Banger-Platten gerade mal überhaupt nicht zu.

Aber der Entwurf, die Aura von rechtem Bein auf der Monitorbox während des Gitarrensolos, den kann man schon in diese Ecke stellen, wenn man so was mag. Dass da eben Leute sind, die mit all dem Wahnwitz von Rock ihr Spiel treiben. Klischee und Attitüde werden schön annektiert und durch den Wolf gedreht. Ed Banger bezeichnet eigentlich das, was der wahre Hardmetaller Guns NRoses immer vorgeworfen hat: Die Ruhmsucht des Rockers, der Erfolg, der kommen wird. Die Ausweidung des kleinen bisschen Pop, welcher sich auch irgendwo in Heavy Metal befand. Busy P ist aber nicht Axl Rose und Sebastian ist nicht Slash, aber ein bisschen vielleicht doch. Wenn es Aufnäher mit den Topproduzenten der elektronischen Avantgarde gäbe, würde Busy P die auf einer ärmelabgeschnittenen Jeansjacke tragen, zusammen mit denen von AC/DC und Run DMC.

Ich nehme Ed Banger eigentlich so wahr: junge Typen, heiße Frauen, harte Musik, zu der man spastisch tanzen kann - Glam, geil, funny. Ist das richtig verstanden?

Absolut. Rock'n'Roll macht Sinn in einem vollkommen elektronischen Kontext. Nehmen wir mal die Jungs von Justice, die sind 25, wenn die nicht dauernd besoffen wären, heiße Frauen abschleppen würden und die Nacht zum Tag machen, die würden doch ihre Ehre verlieren. Im Gegensatz zu anderen Labels geht es uns nicht darum, das Klischee des elektronischen Künstlers zu bedienen, der sich schüchtern und komplexbeladen hinter Konzepten versteckt. Sicher ist das auch Bestandteil von dem, was wir tun, aber es geht doch darum, die Menge zum Rocken und Headbangen zu bringen.

> Die Technoversion von Lemmy Kilmister will nichts aussagen, außer: tanzen bitte, besser noch, ausflippen.

Das hat so einen gesunden unbekümmert-prolligen Anflug. Nix mit elitär schildkrötenmäßig die Tanzfläche zu schlappen Minimal-Techno oder fluffi Deep House schrubben. Eher als würde man den Flat Beat in eine Endlosschleife kurbeln und voll auffrischen. Busy P redet wie Dean Moriarty, wurde das schon gesagt? Bestimmt. Und sicher ist Ed Banger nicht bloß die Technoversion von Lemmy Kilmister. Gerade die Konzeptlosigkeit gehört zum Profil, jeder ist da sein eigener Styler.

Wir sind musikalisch total offen. Krazy Baldhead hört afrikanische Musik, Justice mögen die Beatles, Vicarious Bliss sind in UK Pop und Psych verwickelt, DJ Medhi kommt vom Old School HipHop und Mr Flash mag indianische Soundtracks, du siehst, was Einfüsse angeht, geht es sehr durcheinander. It keeps us busy, you know, das alles hält meinen Arsch am laufen.

db101_14-39_musik.indd 21 14.03.2006 12:32:36 Uhr

Grimes' düsterer Bruder: Dubstep

Wenn's dunkel grummelt und man irgendwie an Ennio Morricone denken muss zwischen zwei Breakbeats, dann dürfte es Dubstep sein. Das Genre, das sich aus 2Step entwickelt hat, ist in London mindestens so vital wie Grime. Damit wir das auch jenseits der Insel begreifen, erklärt uns der UK-Journalist Martin Clark aus allernächster Nähe, wie die Pflanze gewachsen ist und sich verästelt hat.

T MARTIN CLARK, MARTIN_CLARK7@HOTMAIL.COM **F** GEORGINA COOK

Die Wurzeln von Dubstep? London, Mitte der 90er, würde ich sagen. House war immer populär, Hardcore war um 1992 zu Jungle mutiert und 1995 dann begann UK Garage im Untergrund zu rumoren. Um die Jahrtausendwende war 2Step der wichtigste Garagesound in London, vor allem, weil er die 4/4 in die Wüste schickte und sich eher am R'N'B orientierte. Gleichzeitig, 1999 etwa, begannen die Produzenten El-B, der erst bei Groove Chronicles war und dann bei Ghost, und Steve Gurley, der früher bei Foul Play Jungle gemacht hatte, die darken Basslines von Drum and Bass mit den lockeren Beats von 2Step zu kombinieren. Das war die Geburtsstunde von Dubstep.

Das spielte sich damals vor allem in Croydon ab, wo sich Produzenten und DJs gerade zu stapelten. Der Plattenladen "Big Apple" war der Dreh- und Angelpunkt der neuen Szene. DJ Hatcha oder aber Jon, der Chef von Big Apple, und die Produzenten Artwork und Menta hingen ständig im Laden. Skream und Benga tasteten sich damals langsam an diesen neuen Sound heran und auch Horsepower war damals schon in Croydon.

2001 gab es dann die erste Party-Serie. Die Ammunition-Crew startete die "Forward>>"-Abende und launchte die Labels Soulja, Tempa und Shelfife. Die "Forward>>"- Parties waren wichtig, weil die Protagonisten der Szene nun eine Plattform hatten, um ihren Sound abseits der verkrusteten Garage-Szene zu entwickeln. Breakbeat Garage (gepusht von DJ Zincs Label Bingo und Oris Jays Texture), frühe Grime-Tracks (vor allem von Slimzee, der damals noch beim "Pay As You Go Cartel" war) und Broken Beat (Landslide) vermischten sich und wurden von eine Multikulti-Crowd dankbar angenommen. Die Leute ließen sich alles auftischen und DJ Hatcha kreierte Dubstep.

In den folgenden Jahren zerbrach in London einiges. 2Step wurde immer unwichtiger, die Garage-Szene diversifizierte sich immer weiter, Grime wurde groß und beschritt neue Wege und auch Dubstep wuchs zur eigenständigen Szene. Bengas und Skreams darke, minimale Produktionen drückten Dubstep einen neuen, sehr elektronischen Stempel auf.

2005 dann die Explosion, der Hype. Neue Leute wie Digital Mystikz, Kode 9 und Loefah gaben mit ihren Produktionen neue Impulse. Darkness war ab sofort nur noch eine Variante, plötzlich war die Devise: anything goes. Digital Mystikz' und Loefahs DMZ-Parties zogen große Crowds an und tauschten den Bass-Fokus mit unendlicher Energie. DJ Youngsta war der wichtigste Halfstep-Pionier und Skream merged Grime mit Dubstep.

Mittlerweile ist Dubstep längst nicht mehr ein Phänomen, das auf London begrenzt ist. Bristol brummt, hat seine eigenen Produzenten (Vex'd und DJ Pinch) und die "Subloaded"-Parties. In den Staaten hat sich Joe Nice etabliert und die BBC pumpt den Sound durchs ganze Land.

Es ist wie die Ursuppe. Aber eins ist klar. Wenn sich neue Subgenres aus den internationalen Einflüssen herausschälen, dann werden sie nach wie vor in Südlondon gebrandet.

Martin Clark hat eine monatliche Grime/Dubstep-Kolumne im "Pitchfork"-Magazin, verfolgt aber vor allem auf seinem Blog haargenau die Szene: www.blackdownsoundboy.blogspot.com

CLARKS DUBSTEP TOP 10 (KEINE BESTIMMTE REIHENFOLGE): El-B "Express" (Ghost), Steve Gurley "Hotboys" (Hotboys), Phuturistix "551 Blues" (Locked On) Artwork "Red" (Big Apple), Horsepower "Classic Delux" (Tempa), High Planes Drifter v Goldspot "Sholay" (Tempa), Digital Mystikz "Give Jah Glory" (Tempa), Loefah "Horror Show" (DMZ), Kode 9 ft Spaceape "Kingstown" (Hyperdub), Skream "Midnight Request Line" (Tempa)

db101_14-39_musik.indd 22 14.03.2006 12:34:04 Uhr

Live aus dem Hyperdub Kode 9

T ORSON SIEVERDING, ORSON@DEBUG-DIGITAL.DE F GEORGINA COOK

Steve Goodman aka Kode 9 gehört zu den wichtigsten Produzenten und DJs der Dubstep-Szene in London. Mit seinem Online-Portal und Plattenlabel "Hyperdub" baut er entscheidend am Fundament der Szene mit. In seiner wöchentlichen Radio-Show auf dem Londoner Piratensender "Rinse FM" und eigenen Produktionen schafft er es wie kein anderer, aktuellste Qualitäten von Grime und Dubsteps Subbass-Energie auf den Punkt zu bringen. Zusammen mit The Spaceape hat er den dritten Mix der "Dubstep Allstars"-Serie auf Tempa aufgenommen. Wir haben ihn um eine Genre-Definition gebeten.

Hyperdub - Discographie:
Kode 9 + Daddie Gee - Sign of the Dub/Stalker 10"
Kode 9 + Daddie Gee - Spit 10"
Burial - South London Boroughs Ep 12"
Kode 9 + the Spaceape - Kingstown 10"
Pressure feat. Warrior Queen - Money Honey 12"
Kode 9 + the Spaceape - Fukkaz mp3

kode9.com
kode9.blogspot.com
www.hyperdub.net
www.tempa.co.uk
www.rinsefm.com
www.bleep.com/hyperdub

Dubstep, wie geht's denn so?

Kode 9: Vor Jungle haben wir alles aufgelegt, HipHop, Funk, Reggae, House etc. Dann kam Jungle und ich habe für die nächsten sieben Jahre nichts anderes mehr gehört. 1994-1996, "early Metalheadz", diese Kombination aus Jamaika und Detroit hat mich am meisten beeinflusst. Gleichzeitig habe ich eine große Begeisterung für Jan Jelinek. Ich höre nicht viel Micro- oder clicky Glitch-House, aber Farben, Pole und Rhythm & Sound ist toll. Genauso Dub, Reggae und Lovers Rock. Ende der 90er bin ich nach London gezogen und ich fing an, mich für die eher dubbige, Jungle- und Reggae-orientierte Seite von Garage zu interessieren. Dubstep fing für mich so um 1999 an, frühe Groove-Chronicles- und El-B-Stücke, Zed Bias, Dem-2-Instrumentals, die minimalen 2Step- und darken Garage-Sounds. Mit dem ganzen Breakbeat-Kram konnte ich nie richtig was anfangen, ich meine, ich war begeistert von der ganzen frühen Breakbeat Science, "fucked up Breaks" und so, aber deren Breaks waren im Vergleich langweilig. Selbst der kommerziellste Garage hatte dagegen damals wunderschöne Synkopen und Swing. Kurz danach ging's mit Garage den Bach runter, zurück in den Underground. Ich habe es wie verschiedene Wellen empfunden, es gab eine erste mit Ghost, El-B, Zed Bias und später Horsepower. Für mich persönlich waren es Digital Mystikz, die den nächsten Schritt gemacht haben, ihr Sound entfernt sich von den Garage Roots. Sie kommen eher aus einem Jungle Background, haben aber trotzdem diesen gewissen Swing im Rhythmus.

KODE 9 DUBSTEP TOP 10:

1. Kode9 feat. the Spaceape - Backward
2. Burial - Distant Lights
3. Kode9 - Glass
4. Kode9 - Slung
5. Pressure feat. Warrior Queen - Dem a Bomb We rmx
6. Skream - Tapped
7. Tubby - Tiger Style rmx
8. Mark One - Ready to Love (dub)
9. Burial feat. the Spaceape - Spaceape

In deinen Sets beschränkst du dich nicht nur auf Dubstep ...

Kode 9: Ich finde das Beatprogramming von einem Grime-Produzenten wie Terror Danjah absolut unglaublich. Ich versuche, die besten Grime- und Dubstep-Riddims zu finden, die Cutting Edge Sachen aus beiden Bereichen, denn auch wenn es viele Schnittpunkt zwischen den Sounds gibt, sind es doch voneinander getrennte Szenen. Grime hat das jüngere Publikum. Beide Szenen sind aber multikulturell.

Bilden sich schon Untergenres bei Dubstep aus?

Kode 9: Half Step, 2Step, Soca Step, die Liste ist lang. Wenn sich alles um einen Style drehen würde, wäre das langweilig.

Über welche Kanäle wird Dubstep promotet?

Kode 9: Piratenradio ist weiterhin wichtig. Ich lege regelmäßig bei Rinse FM 100.3 auf. Die Leute, die Rinse FM machen, haben auch Labels, die sie über den Sender promoten

Half Step, 2Step, Soca Step ... wir sind noch lange nicht fertig.

können, aber am wichtigsten ist, dass sie der Szene im Allgemeinen helfen. Rinse ist ein verblüffendes Unternehmen. Es gibt unzählige Pirates in London, Rinse ist allerdings der einzige Sender, der Dubstep featured. Sie haben die besten Grime-Crews, wie Roll Deep, Ruff Squad, Essentials, Newham Generals mit D Double E und Footsie, DJs wie Slimzee etc. und Hatcha, Youngsta und mich, die Dubstep spielen. Breakstep gibt es auch noch. Für mich sind es allerdings die Grime-Crews und der subbassy South London Dubstep Style, das finde ich spannend.

Dubstep Allstars Vol 3, mixed by Kode 9 feat. The Spaceape, ist auf Tempa erschienen.

DE:BUG PRESENTS: MELANCHOLIE @ NEUE NATIONALGALERIE BERLIN

SALON NOIR

DAS ABENDPROGRAMM DER AUSSTELLUNG MELANCHOLIE. GENIE UND WAHNSINN IN DER KUNST

CLUBNÄCHTE JEDEN DONNERSTAG:
DO, 13.04.2006, 22°° / DIAL REC. / LIVE: PHILLIP SOLLMANN AKA EFDEMIN (BERLIN) / DJ: LAWRENCE AKA STEN (HAMBURG) / VISUALS: JUTOJO (BERLIN) / DO, 20.04.2006 22°° / CITY CENTRE OFFICES / LIVE: DICTAPHONE (BERLIN) - RECORD RELEASE SHOWCASE / DJ: THADDEUS HERRMANN (BERLIN) / VISUALS: VISOMAT INC. (BERLIN) / DO, 27.04. 2006 22°° / MORR MUSIC / LIVE: B.FLEISCHMANN (WIEN) / DJ: THOMAS MORR (BERLIN) / VISUALS: BILDSTROM (LINZ)

LOCATION:
NEUE NATIONALGALERIE
KULTURFORUM POTSDAMER PLATZ, BERLIN
WWW.MELANCHOLIEINBERLIN.ORG

TICKETS:
MUSEUMSKASSE NEUE NATIONALGALERIE, THEATERKASSEN
INFOTELEFON: 030 / 266 36 69
WWW.TICKETONLINE.DE

DE:BUG
WWW.DE-BUG.DE

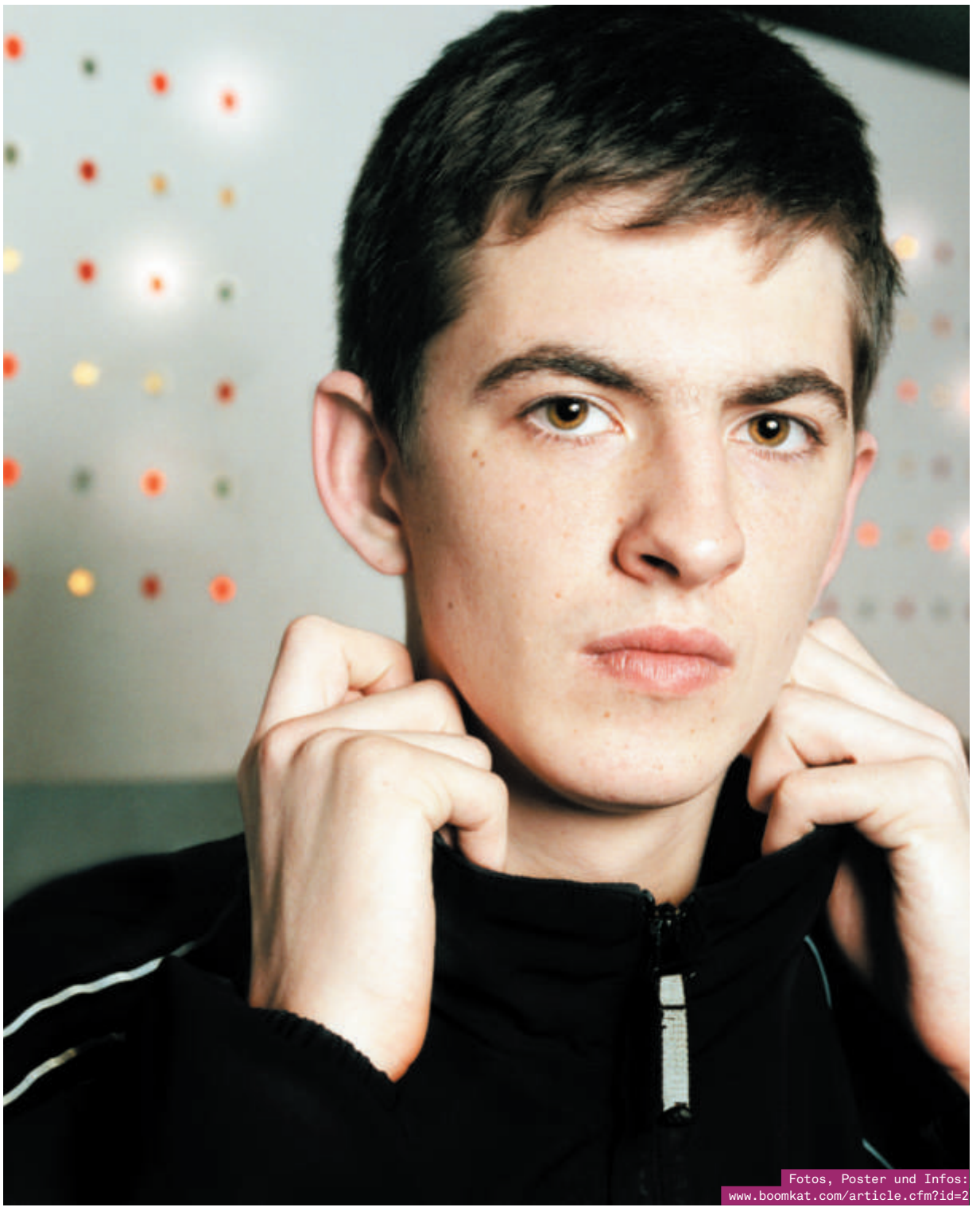
SMB Staatliche Museen zu Berlin
Besucher-Dienste

Museum & Location

Kleiner Bruder ganz groß Skream

Skream ist der Dubstep-Produzent mit dem Wobble-Bass und der Phobie gegen Grime-MCs.

T ALEXANDRA DROENER **F** ALEX TREBUS



Fotos, Poster und Infos: www.boomkat.com/article.cfm?id=2

Skream freut sich. Endlich hat er ein passendes T-Shirt zu seinem Adidas Tracksuit gefunden. Zurückhaltendes Steingrau mit einem Stich ins Taubenblau ist ohnehin schon eine schwierige Farbe - umso befriedigender, wenn das matchende Mitbringsel mit einem "Jamaica Super Dub Session"-Aufdruck versehen ist - just perfect. Womit wir auch schon den Gipfel der Eitelkeiten bei Skream erreicht hätten, der 20-Jährige gibt sich bescheiden, etwas schüchtern und ganz und gar unprätentiös. Behütet von Bruder Frank und Gelegenheits-Party-Host Point ist er nach Berlin gereist, um als erster UK-Gast einer Forward-verbandelten Clubnacht, initiiert vom hiesigen Sublow-Spezialisten DJ Maxximus im Team mit Orson, Something J und Mack Jiggah, den gewünschten Flavour zu verpassen: Wir sprechen Dubstep.

Als Rephlex Records 2004 eine Dubstep-Compilation recht ungeschickt mit "Grime" betitelt, nimmt die totale Konfusion nicht nur hierzulande ihren Lauf. Ein wütendes Aufbäumen der Schubladenpolizei, wildes Fingergezeige in alle Richtungen und der verbitterte Konsens, dass wie immer die Presse und der Hype an allem Unglück Schuld seien, sind die Folgen. Dabei hat der Mob nicht ganz unrecht, tatsächlich entspringt zumindest das Prädikat Dubstep Anno 2002 den verschlungenen Gehirnwindungen eines Musikjounalisten beim amerikanischen XLR8R und wird dankbar selbst vom Stammzellen-Label Tempa im fernen UK akzeptiert. Die See hat sich inzwischen geglättet, jedes Tierchen hat brav seinen Namen bekommen und wir dürfen uns wieder auf den Inhalt der Verpackungen konzentrieren.

Grime und Dubstep entspringen dem breiten Schoß derselben Mutter: Garage. Väter und Verwandtschaft aber kommen aus verschiedenen Lagern. Was des einen HipHop, ist des anderen Dub, wo es die einen hin zur Sonne, zum großen Geld drängt, schürfen die anderen unschuldig und reinen Herzens in den dunklen Stollen des Untergrunds. Hervorstechendes Unterscheidungsmerkmal bleibt die Abwesenheit von MCs, die Produktion an sich fungiert als Spielmacher von Dubstep- und Sublowtracks. Skreams Abneigung gegen die schier unkontrollierbaren Horden Londoner Grime-MCs scheint der einzige Bruch in seiner ansonsten so toleranten und friedliebenden Weltsicht zu sein. So hat er es noch nicht für nötig befunden, den MC-Skepta-Remix seines derzeit bekanntesten Tunes "Midnight Request Line" auch nur anzuhören. Lieber fiebert er voller Vorfreude dem ersten Birthday Bash seines bevorzugten Labels DMZ entgegen, der neben Digital Mystikz, Loefah, Vex'd und vielen anderen mit Joe Nice sogar einen amerikanischen Dubstepper auf die Bühne der St. Matthews Church in Brixton, Südlondon bringt. Skream liebt diese Raves, die im Gegensatz zu Poser-verseuchten und bewegungsarmen Grime-Nächten eher an frühe Jungle-Parties erinnern und ein tendenziell älteres, tanzwütiges und - Internet sei Dank - internationales Publikum im Namen der darken, mächtigen 40Hertz vereinen.

> Junge hängt beim großen Bruder im Plattenladen um die Ecke rum, Junge fängt an dort zu arbeiten, Junge wird musikverrückt ...

New Age Dance?

Skreams eigene Produzentenkarriere beginnt klassisch und wie so oft ganz zufällig: Junge hängt beim großen Bruder im Plattenladen um die Ecke rum, Junge fängt an dort zu arbeiten, Junge wird musikverrückt, lernt die verborgenen Qualitäten der Playstation kennen und fertig ist der selbst gemachte Track.

Derweil es sich bei besagtem Plattenladen um den leider inzwischen geschlossenen Big Apple Store handelt, dessen gleichnamiges Imprint mit dem hübschen Bananenschalen-Logo von Katalognummer 001 an Klassiker wie Artworks "Red EP" oder Bengas "Skank" hervorbringt, erklärt sich die musikalische Sozialisation Skreams und der Ort seiner ersten Veröffentlichungen ganz von selbst. Mittlerweile ist er für seinen unverwechselbaren Wobble-Bass, der ihm nach einigem Trial&Error-Herumgeschraube mit seiner bevorzugten Software FL Studio 5 bestens gelungen ist, einschlägig bekannt. Parallel zur allgemeinen Entwicklung im Dubstep der letzten vier Jahre verläuft auch bei ihm der Weg weg von den tribaligen, Orient-inspirierten Sounds der Anfangszeit hin zu einer immer dunkleren, dubbigeren aber auch elektronischeren Atmosphäre, die er mit seinem Lieblingswort "sinister" oder besser noch mit einem Begriff beschreibt, bei dem sich uns allerdings die Nackenhaare sträuben: am Ende wäre das doch alles "New Age Dance". Nun gut.
Im Juni erscheint Skreams erstes Album auf Tempa, wo er nach dem Hinscheiden von Big Apple exklusiv released. Noch ist es nicht ganz fertig, viel mehr aber als der letzte Schliff an diesem oder jenem Track liegt dem freundlichen Bassfanatiker der noch fehlende Titel im Magen. Wenn doch nur schon Sin City 2 in den Kinos laufen würde, um für die richtige Inspiration zu sorgen ...

db101_14-39_musik.indd 24 14.03.2006 12:41:31 Uhr

Rauchen kann tödlich sein.

db101_40-67_2_modemedia.indd 69 16.03.2006 18:59:17 Uhr

Steiles Leben. The Streets in der Luxus-Suite.

Mike Skinner fährt jetzt Rolls Royce. Kein reines Zuckerschlecken - Mate! Und wenn du's nicht glaubst, hör dir sein drittes "The Streets"-Album an: Analog zu Public Enemys Sager vom HipHop als CNN des schwarzen Mannes ist The Streets nämlich Skinners Tagesschau.

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE **F** BETTINA BLÜMNER

Mike Skinner hängt entspannt in den Ledersitzen seines Hotels in Berlin-Mitte. Beiges Sakko, Jeans, glänzend weiße Reeboks mit unterschiedlich farbigen Schnürbändern in quietschendem Neon, was nicht so recht zum smarten Rest-Outfit passen will: Breite Kette, breiter Dreifinger-Bling-Bling-Ring und ebenso breites wie einnehmendes Grinsen. Insignien des Erfolges. Mit Reebok hat er vor nicht allzu langer Zeit einen Werbedeal über einen sechsstelligen Betrag abgeschlossen. Noch breiteres Grinsen. Ein ähnliches Outfit sportet Birminghams bekanntester Musiker seit Ozzy Osbourne und dem langhaarigen Rest von Black Sabbath auf dem Cover seines neuen, dritten, Albums. Lässig an einen Rolls Royce gelehnt. Sein Rolls Royce. Klar. Ein 1974er Silver Shadow MK1, um genau zu sein. Jetzt ist es kurz nach elf am Morgen, eigentlich keine gute Zeit für einen wie Mike Skinner, möchte man meinen, aber er war gestern, ganz Profi, früh im Bett. Noch ein Schluck Wasser, einen Keks und los geht's.

Die letzten zwei Jahre, seit er mit seinem überschwänglich gefeierten zweiten The-Streets-Album "A Grand Don't Come For Free" endgültig in der Twilight-Zone der Quasi-Stars angekommen ist, waren ein Trip. Ein aufregender, erschreckender, lächerlicher, euphorischer Trip, gleichermaßen von Erstaunen und Entsetzen flankiert. Drei Millionen verkaufte Alben, ein Nummer-Eins-Hit in England und diverse Auszeichnungen lassen keine Zweifel. Vorbei die Zeiten, in denen er Ecstasy-selig kauend und vor allem unerkannt auf der Suche nach seinen Kumpels oder dem nächsten Brandy durch Clubs stolpern konnte. Zumindest nicht ohne dass irgendwo in der Paranoiazentrale seines Hirns die Stimme des inneren Pressesprechers Alarm schlägt. Jetzt schnaubt er in dem Stück "When U Wasn't Famous" seine Abneigung gegen Kameras heraus. Wie soll man da auch noch entspannt sein Koks ziehen können, wenn es einen plötzlich im Club oder in sonst einer Semi-Öffentlichkeit voller Menschen, die man nicht kennt, überkommt, ohne wie Kate Moss zu enden - Wobei es am Ende für Kate Moss ja eigentlich gar nicht so schlecht lief.

Seit Skinner sich vor vier Jahren auf seinem Debut-Album "Original Pirate Material" mit den ersten, von pappigem Breakbeat wie Fanfaren flankierten, Streichern in der Popwelt ankündigte, hat er kein Blatt vor den Mund genommen. Und dazu sein typisch britisches Alltags-Universum mit den Fixsternen Clubs, Pubs und Schnaps und den Verwicklungen, die diese Konstellation so mit sich bringt (mit den Mates, den Mädels, dem Dealer um der Ecke: You name it....) mit scharfer Zunge und breitem Cockney-Dialekt zum fast monothematischen Feld seiner Musik gemacht. Kaum jemand konnte das so unterhaltsam, so authentisch zwischen sympathischem Prolltum und smarter Beobachtungsgabe oszillierend, wie der selbst ernannte Geezer Skinner. Sozialer Realismus, gute britische Pop-Tradition.

Geezer war gestern

Den Nachfolger zum Erfolgsalbum "A Grand Don't Come For Free" zu produzieren, sei ihm erst nicht leicht gefallen, sagt Skinner und fummelt dabei leicht abgelenkt an seinem Handy herum, als würde er auf eine wichtige SMS warten. Sein Vater starb, als "Fit But You Know It", der große Hit des letzten Albums, gerade die Charts hochkletterte. Eine Erfahrung, an der er wohl immer noch zu knabbern hat und die er auf seine ganz eigene Art in dem Track "Never Went To Church" verarbeitete. Und dann war da noch die schleichende Wandlung zum Popstar. Spätestens als The Streets ihr erstes Stadion mit 30.000 kreischenden Fans füllten, war auch Skinner klar, dass er in einer neuen Sphäre angekommen ist. Mit allem, was dazugehört. Das Ergebnis dieses konstanten Prozesses, den man meist nur graduell wahrnimmt, wie Skinner sagt, trat ihm da endgültig mit aller Deutlichkeit vors Schienbein: *"Die Voraussetzungen zu unterhalten haben sich für mich geändert. Ich wollte immer ehrlich sein, die Dinge beim Namen nennen. Ich denke, als MC sollte man die Welt beschreiben, die man kennt. Und die hat sich für mich in den letzten zwei Jahren stark verändert. Der Ton der ersten beiden Platten war eher demütig. Ich wollte mich nicht hinstellen und versuchen, diese Emotionen, diese Stimmung noch einmal einzufangen, weil mir den einfachen Geezer so niemand mehr abgekauft hätte. Ich wollte in meinen Texten verarbeiten, dass vieles jetzt aufregender und gleichzeitig extremer ist. Und ich hoffe, dass auch das die Leute immer noch unterhält."* Noch ein Blick aufs Telefon. *"Vieles, was ich auf dem Album textlich verarbeitet habe, wurde schon in der englischen Presse auf die eine oder andere Weise breitgetreten. Ich erzähle einfach meine Versionen der Geschichten. Und gleichzeitig mache ich damit auch reinen Tisch. Es gibt keine dreckigen Details mehr, die ausgegraben werden könnten. It takes away the impact. In den letzten zwei Jahren bin ich mehr und mehr in das Radar der Boulevardpresse geraten. Allerdings bin ich natürlich nicht Seite-Eins-Material, sondern eher so Seite vier unten rechts."* Schmunzeln.

Und für "The Hardest Way To Make An Easy Living", dem bezeichnenden Titel von Skinners drittem The-Streets-Album, scheint es eine Menge zum Auspacken gegeben zu haben. Zwei Jahre auf der Überholspur des breiten Erfolges mit aller Faszination und allen Widrigkeiten, die dieses Leben mit sich bringt, haben ein ganzes Arsenal an Erlebnissen und Beobachtungen hinterlassen: Ein One-Night-Stand mit einem bekannten, aber von Skinner namentlich nicht genannten weiblichen Popstar, der zum Frühstück erstmal die Crackpfeife rauskramt. Tausende englische Pfund beim Wetten zum Fenster rausgeworfen. Die zahllosen Abnicker, Schleimer und Ja-Sager, die Skinner plötzlich wie Satelliten umkreisen, in der Hoffnung auf ein bisschen Aufmerksamkeit, ein bisschen von seinem Glanz. Und natürlich Alkohol- und Drogen-Paranoia. Alles Anekdoten, die einem sprachgewitzten Beobachter und MC wie Mike Skinner gerade recht kommen und im Endeffekt gar nicht so weit entfernt sind von den Dingen, um die sich seine Texte bisher drehten. Nur ein bisschen bunter, vielleicht auch glamouröser und mit größerer Fallhöhe.

Gesang aus dem Leierkasten

Nach dem Motto "Angriff ist die beste Verteidigung" breitet Skinner seine Gala- und The-Sun-relevanten Erfahrungsberichte in einer 37-minütigen Tour de Force mit gewohnt lakonisch-rotziger Ehrlichkeit aus. Und zu all den mehr oder weniger haarsträubenden Geschichten aus dem Leben eines werdenden Popstars rumpeln die Beats und pumpen die Basslines mit Grime-Anschluss wie gehabt. Musikalisch hat sich das The-Streets-Universum (wieder) kaum verändert. Dieselbe spärliche, aber pointierte Instrumentierung: Streicher- und Piano-Loops, bouncende Bässe, alles da. Nur Mike Skinner selber scheint sich nach einer neuen Herausforderung gesehnt zu haben, und so gibt es neben dem Rapper Skinner auch mehr denn je den etwas schief daneben liegenden Sänger Skinner. *"Ich habe keine Angst davor zu singen. Ich liebe Musik. Ich denke, dass es eine ganze Menge Courage benötigt, einen Vers oder eine Strophe zu singen. Du kannst dich nicht verstecken. Und ich glaube, das ist es, was ich daran mag"*, sagt Skinner und man merkt, dass er sich seiner Sache sicher ist. Tatsächlich entwickelt sich sein Leierkasten-Gesang, je häufiger man "The Hardest Way To Make An Easy Living" hört, und fügt sich perfekt ins Lofi-Charme-Universum von The Streets ein. Gerade die latente Gesangs-Überzuckerung wird durch die mangelnden gesanglichen Fähigkeiten Skinners auf sympathische Weise ad absurdum geführt. Was anfänglich zu nerven droht, gewinnt mit der Zeit immer mehr an Charakter. Ob das allerdings reicht, um an den kommerziellen Erfolg des Vorgängers anzuknüpfen bleibt abzuwarten.

Zwischen all den Aufregungen seit "A Grand Doesn't Come For Free" hat es Mike Skinner aber auch geschafft, sein eigenes Label The Beats erfolgreich an den Start zu bringen und mit den Mitchell Brothers, die eigentlich Vettern sind, auch gleich einen Act zu "breaken", wie er es ausdrückt. Auf The Beats wird in Zukunft sein Hauptaugenmerk liegen. Es gibt mit Professor Green und Example gleich zwei weitere Kandidaten, die es zu promoten gilt. Eine weitere Kollaboration von The Streets mit Kano, einem der großen kommerziellen Hoffnungsträger der Londoner Grime-Szene, steht auch an. Man merkt, dass Skinner sich dieser Szene nach wie vor sehr verpflichtet fühlt. *"Jetzt, wo The Streets erfolgreich ist, ist es für mich wichtig, die britische HipHop- oder Rap-Szene, die es außerhalb von Grime ja kaum noch gibt, zu unterstützen und vielleicht auch ein bisschen zu steuern. Es geht mir darum, neuen Künstlern die Chance zu geben, sich zu entwickeln und gleichzeitig eine Plattform zu bieten, die für die Presse auch wahrnehmbar ist, so dass sie weiß, was passiert, die Künstler aber nicht zwangsläufig in die Mühlen der Major-Industrie kommen"*, sagt er und muss mit in die Ferne schweifenden Blick schmunzeln. Woran er sich wohl gerade erinnert hat?

db101_14-39_musik.indd 26 14.03.2006 16:13:32 Uhr

Ich bin natürlich nicht Seite-eins-Material, eher so Seite vier unten rechts.

The Streets, The Hardest Way To Make An Easy Living, ist auf 679/Warner erschienen. www.the-streets.co.uk

db101_14-39_musik.indd 27 14.03.2006 16:14:43 Uhr

TYPO Berlin 2006
11. Internationale Designkonferenz
18. – 20. Mai

Im Spiel steckt die Chance, verfestigte Strukturen zu durchbrechen und Innovation hervorzubringen. Niemand weiß das besser als Designer und Werber. Die TYPO 2006 wird den Wert des Spielerischen beleuchten und neu bestätigen.

Wir freuen uns auf diese Sprecher:
Gail Anderson
Martin Baltes
basics_09
Blimp
Donald Beekman
Peter Bruhn
Kathryn Cho
Eboy
Andreas Eigendorf
Johannes Erler
Adam Twardoch
Andreas Frohloff
Daniel Gjøde
Ralf Grauel
Jörg Gudehus
Juli Gudehus
Fons Hickmann
Gabriele Ingrassia
Karlssonwilker Inc.
Richard Kegler
Chip Kidd
Kalle Lasn
Claudius Lazzeroni
LettError
Ralf Lobeck
Ellen Lupton
Mathias Mertens
Pictoplasma
Hugo Puttaert
Clemens Schedler
Holger Schmidhuber
Piet Schreuders
David Small
Erik Spiekermann
studio adhoc
Katja Thoring
Andreas Trogisch
Typeradio
Sven Voelker
Simon Waterfall

TYPO Berlin 2006 Play

www.typoberlin.de

Drei Tage Präsentationen, Diskussionen, Workshops und Play-Grounds. Kollegen und Freunde treffen.

Sex mit Brille Spankrock

Wie gut kann es einer Stadt gehen, die ihre eigene Underground-Musik "Gutter" nennt? Spank Rock arbeiten dagegen, mit dickem Album und tiefen Bässen. Jede Menge Rap hat die Band aus Baltimore sowieso.

T JOHANNA GRABSCH, JOHANNA@DE-BUG.DE **F** KAI VON RABENAU

"In the town where i was born, lived a man who was an mc he lived near north at the end of longwood that´s kind of a ghetto - maybe type of street. he met two boys who lived in roller park right around our ooold prep school. we all live in a baltimore city, baltimore city ... and ron´s from glenbury ... welcome to spank rock."

Vier Jungs auf dem Weg ins unbekannte Land der gelobten Beats: "Wir sind die Boyband des Rap", verlautet Alex Epson aka Xxxchange nach der gesungen vorgetragenen Bandgeschichte.

Alex, der nach diversen Erfahrungen in anderen Bands und deren Hang zu Plenumsdiskussionen "endlich Captain Kirk sein wollte" und jetzt bei Spank Rock Enterprises die Controller alleine in die Hand nehmen darf, ist Kopf und Produzent des Projekts. Ronald Rubarth, neuestes Mitglied des losen Männerbundes, der vorher zwischen Duo, Trio und vielköpfigem Ensemble hin und her schwankte, macht das Quartett komplett und zusammen mit Chris Rockswell die DJ-Performance der Liveshows zu einem Erlebnis. Aus Ronald ist nichts rauszukriegen: Seine geschlossenen Augen und sein weit geöffneter Mund produzieren laut schnarchende Geräusche.

Dann ist da Chris Devlin aka Rockswell, DJ Nummer zwei, Vorträger des Eingangssongs und langjähriges Mitglied des Spank-Rock-Clans. Er ist der Schüchterne, der meinen Notizblock mit niedlichen Tags vollkritzelt, während die übrigen beiden technische Fragen beantworten.
Kritisch beäugt wird das Szenario allein von Naeem Juwan aka MC Spankrock, für viele die Inkarnation des Starnerds aus der Serie "Alle unter einem Dach". Er liegt in einer persönlichen Grace-Jones-Inszenierung auf dem Diwan ausgestreckt und lässt erstmal die anderen sprechen, bevor er, seinem Vorbild Prince Rechnung tragend, seinen Kopf samt nasaler Stimme erhebt.

Big Dada bekamen Spank Rocks Demo von Naeems langjährigem Freund und M.I.A.-Coproducer Diplo zugesteckt und preisen nun das ganz große Ding. Spank Rock rasen als Nerdvariante von 2 Life Crew auf skurrilen Wegen zwischen Dizzee Rascal, David Bowie und Def Jux hin und her. Unentschlossen, welche Richtung sie einschlagen sollen, wird gesampelt, was ihnen unter die Finger kommt, egal ob Mutters Plattenkiste oder Diplos neuestes Fundstück aus den Favelas von Rio. Heraus kommt eine Art Glamrock-B-Boying, natürlich auch weil Naeem sich alle Pussies der Welt zwischen die Finger rappt, dabei Sex als einziges Thema des Mainstreams ironisiert und sich gleichzeitig in edukativer Großmäuligkeit beweist. Mit der Brille und diesen Bewegungen nehmen wir ihm das auch ab.

Billig in Baltimore

Mit ihrem neuen Sound bringen Spank Rock ein neues Kapitel amerikanischen Hiphops nach Europa. Baltimore-Gutter oder auch -Club-Music, hierzulande nur durch die Hollertronix-Compilation von Low Budget und Aaron La Crate dem spezialisierten Publikum ein Begriff, hat in seinem Heimatland eigene Stars wie DJ Technique, K Swift oder Rod Lee, deren Namen diesseits des Ozeans noch keine Spuren hinterlassen haben. Den marylandschen Hybrid aus Miami Bass, Favela Funk, cheesy Samples und dreckigen Lyrics erklärt Naeem so: *"Wie alle elektronische Musik ist es erst mal Ghettomusik, Baltimore ist eine der ärmsten Städte Amerikas. Hier entsteht eine Art 'homegrown' Musik, so wie in Chicago oder Detroit House, in Miami Bass oder Baile Funk in den Favelas Brasiliens. Der Sound ist beschissen und meistens auch die Möglichkeiten an Equipment ranzukommen. Also nimmt man, was man hat, eine MPC und sampelt damit die Lynn-Collins-Platten seiner Mutter."*
Xxxchange nickt: *"Ja, es ist MPC-Musik, ein paar Samples werden dreimal durch Effekte geschliffen und dann wird darüber gerappt, darauf ein schneller, energetischer stolpernder Beat und fertig ist der Club-Track."*

> Wie alle elektronische Musik ist Baltimore-Gutter-Music erst mal Ghettomusik.

Einen Unterschied gibt es aber doch. Die ungehemmte Samplementalität vereint die vier zwar mit ihrer Stadt, bei Spank Rock wird aber ordentlich produziert, gefrickelt, geloopt und auch mal echte Instrumente eingespielt. Keiner macht sich Sorgen, wie man ihren Sound verkaufen kann, die Devise ist, alles nicht so ernst zu nehmen. Eines haben jedoch alle Spank-Rock-Tracks gemeinsam: die bösen Subbässe, die Xxxchange mit tieffrequentem Testton generiert, der dann von der Kickdrum getriggert wird. Kein Wunder, der Booty shaked so auch schon von ganz alleine, damit schafft es auch ein Hinterhof-Girl (backyard betty) zum "ass shaking competition champ".

Spank Rock, YoYoYoYoYo, ist auf Big Dada/Rough Trade erschienen.
www.bigdada.com
www.spankrock.net

db101_14-39_musik.indd 28 14.03.2006 12:50:56 Uhr

Nicht romantisch HipHop in Nigeria

HipHop ist die führende Musik in Nigeria. Ein Magazin mitten aus der Szene heraus gibt es auch: HipHop World - The Voice of a Generation. Chefredakteur Ayo Animashaun erklärt, was noch zu tun ist, damit Terry tha Rapman neben Eminem verhandelt wird.

T ANNETT BUSCH, ANNETT@KEIN.ORG

"Hi, I am a ... ehn? I am a ... what?" Die Referenz ist mit dem ersten Ton klar und wird mit dem zweiten Wort verschoben. Aus "Hi! My name is ..." wurde eine "Hi! I am a ..." Hier verhandelt jemand nicht einen individuellen Namen, sondern einen nationalen Zustand. Und als Antwort bekommen wir ein Land genannt, das in Projektionsfläche, Größenwahn und Schizophrenien aller Art der Kunstfigur, die Eminem einst erfand, in nichts nachsteht. *"I am a Nigerian." "Hi, do u trust Nigerians? Kinda people who are rugged and resilient, shady like Sicilians? ... When my girl starts buggin' me 2 spend, I can't stand it cuz she be like 'You Nigerians are not romantic!'... Who needs Calvin Klein, when you got Oko Klien?"* Hier rappt Terry tha Rapman, einer der Intellektuellen innerhalb der heterogenen nigerianischen HipHop-Szene, die sich vor allem in Lagos und der Hauptstadt Abudja längst einen Namen gemacht hat - auch wenn das hier niemand imstande ist wahrzunehmen.

Eedris Adulkareem, Modenine, Azadus, Ruggedman, African China, 2 Face, Bantu, OD, The Thourough Breds und wie sie alle heißen. Dass diese Szene inzwischen als Stimme einer Generation wahrgenommen wird, ist auch und vor allem dem Journalisten Ayo Animashaun zu verdanken. *"Ende der 80er hab ich all die frühen Rapper gehört, Big Daddy Kane, Run DMC, all das. Wir sind nicht in den USA, aber in den Straßen Nigerias laufen etliche Jungs rum, die mehr von HipHop verstehen als die Jungs in New York. Das ist ihr Leben."* Vor zehn Jahren hatte Ayo eine Vision und alle hielten ihn für verrückt. Er wollte eine HipHop-Zeitschrift gründen in einem Land und zu einem Zeitpunkt, wo HipHop in der öffentlichen Wahrnehmung komplett inexistent war. Fela Kuti war gerade an den Folgen von Aids gestorben und Afro Beat hatte seinen unbeugsamsten Leader verloren. Oder den ersten großen Rap Star, wenn man der Argumentation von Eedris Abdulkarim folgt: *"Fela rapped because he talked, when you talk you rap and this is my stand."* Populäre Musikstile wie Fuji oder Juju hatten alles Mögliche im Sinne, nur keine Aufklärung. In einem Land, das 150 Millionen Menschen zählt und eine Bildungsrate von sechs Prozent vorzuweisen hat, wo Korruption zum guten Ton und Stromausfall zur Tagesordnung gehört, während Unmengen an Öl-Dollar in privaten Luxus investiert werden.

Fuckin' Passion

Ayo sah die unbedingte Notwendigkeit einer Gegenöffentlichkeit. Geld hatte er keins, hatte aber in einem Buch gelernt: "All you need is passion, money will come." Das Motivationsmantra in die Tat umzusetzen, hat ihn zwei weitere Jahre gekostet. Heute liegen vier gesponserte Mobiles mit unterschiedlichen Klingeltönen auf dem Tisch, daneben das neueste Modell einer multifunktionalen Armbanduhr, einsatzfähig als Aufnahmegerät, Adapter oder Zwischenspeicher für die Bilder vom letzten Shooting. Auf dem Boden stapelt sich die aktuelle Ausgabe von "HipHop World - The Voice of a Generation". Das Cover zitiert dick aufgetragene HipHop-Ästhetik. Der Titel "The Powerhouse - Most influential people in the Music Industry" zeigt sechs finster dreinblickende Figuren, aufgereiht mit verschränkten Armen in kämpferischer Pose. Ob es unfreiwilliger Trash, ironisches oder eben ironiefreies Statement ist - schwer zu sagen. Auf jeder Seite herrscht hemmungslos das Diktat der Werbung, überbelichtete Fotostrecken irgendwelcher Guinness- und Nescafé-Parties, Ayo im Arm mit 50Cent, viel zu viel unterschiedliche Typo - doch wem es gelingt, auf den verbleibenden Flächen die Artikel zu lesen, wird feststellen, dass hier jemand seine Arbeit sehr ernst nimmt. *"You can buy space in the magazine, advertising, but you can't buy what we tell the public. When we feel it, we report it."* Eine smoothe Vermischung von Anzeige und Meinungsbildung findet hier jedenfalls nicht statt.

Hip-Hop ist in Lagos noch lange nicht Mainstream. Auch wenn Stars wie 2Face an jeder Straßenecke von riesigen Werbetafeln lächeln, einer Biersorte zuliebe. Als Ayo vor zehn Jahren mit seiner Arbeit begann, war HipHop höchstens in Form von miserabel aufgenommenen Tapes verfügbar, keine Plattenfirma wäre auf die Idee gekommen, einen Rapper zu signen. Geändert hat sich das mit dem ersten Hit namens "Shakomo" Ende der 90er. Eedris Abdulkarim, Popstar und Enfant terrible der nigerianischen Rapszene, hatte den Song für seine alte Band The Remedies geschrieben. Damit kam der erste Plattenvertrag für Eedris mit dem Major "Kennies Musik" und, wie so oft, das Zerwürfnis mit der Band. Aufgewachsen im muslimisch fundamentalistischen Norden, verkörpert Eedris das Aufstiegsmärchen aus dem Ghetto. Er wird nicht müde, seine Mission zu predigen: HipHop als eine Art Abendschule. Zuletzt hatte er eine Aidsstiftung und sein eigenes Plattenlabel, La Kreem, gegründet und mit seinem letzten Album, "Letter to Mr. President" das Staatsoberhaupt Olusegun Obasanjo unmissverständlich aufgefordert: *"We want solution! My people die accross the nation."*

Hip-Hop ist in Lagos noch lange nicht Mainstream. Auch wenn Stars wie 2Face an jeder Straßenecke von riesigen Werbetafeln lächeln, einer Biersorte zuliebe.

Oldschool-Impetus

"The whole HipHop thing has shifted to commercial music. People just make money. All that bling bling, the girls and all that. But that's not the essence of the culture." Ayo redet sich gern in Rage. *"We inform, we school, we lecture"*, so Ayo. Der Oldschool-Impetus scheint unter denen, die derzeit vorne sind in der Szene, Konsens. Stil, Lyrics und Subjects sind allerdings völlig verschieden. Eedris gelingt mit seinen Songs inzwischen medienwirksame Aufmerksamkeit und "Mr. Lecturer", ein Stück über sexuelle Nötigung an den Schulen, ist zur rhetorisch ironischen Waffe vieler Schülerinnen geworden. Modenine bedient sich bei Malcolm X, den berühmt berüchtigten SPAM-Mails oder einem Schriftsteller wie William Wordsworth. Aufgeregte Diskussionen fangen an dem Punkt an, wenn es um Sprache und internationale Anerkennung geht. *"Wer in Pidgin rappt, verdient mehr"*, bringt Modenine die Sache auf den Punkt, auch wenn es nur die halbe Wahrheit ist. Er war acht, als seine Eltern von London nach Lagos umgezogen sind und Pidgin war für ihn eine Fremdsprache wie für andere Englisch. Er wurde von den meisten schlicht und ergreifend nicht verstanden. Modenine hat seine Hausaufgaben gemacht, doch konsequent in Englisch zu rappen, ist für ihn zu einer Frage der Haltung, der Selbstachtung geworden - auch auf die Gefahr hin, nicht oder noch nicht verstanden zu werden.

Bis es irgendwann selbstverständlich wird, einen Hit wie "I am a Nigerian" von Terry the Rapman neben dem von Eminem zu verhandeln, wird es noch eine Weile dauern. Euphorische Foren und Seiten wie www.naijajams.com dürften für eine Rezeption, die neue Verbindungen zieht, mehr Bedeutung haben als MTV. Vor einem Jahr wurde MTV Base Africa gegründet, angetreten, afrikanische Popmusik international bekannter zu machen. Doch Ayo bleibt skeptisch: *"Nimm 2Face als Beispiel. Er hat den Preis für den besten afrikanischen Künstler bekommen, aber konnte man das Video in Europa sehen? Nein. Nur in Afrika."* Ayos Stimme überschlägt sich fast: *"Das Problem ist, die Leute hier wissen das nicht. Sie sehen, ooh, 2Face auf MTV, und denken, cool, das ist in der ganzen Welt, aber das stimmt nicht, das ist dumm. Das wird nur in Afrika ausgestrahlt. Das ist das große Missverständnis, und das ist unglaublich ermüdend."*

www.africanhiphop.com, www.eastandard.net
www.nationmedia.com, modenine.net
www.naijajams.com, www.paybacktymerecords.com
www.outhere.de

Bei out:here records in München erscheint dieser Tage der Sampler: "Lagos stori plenti: Urban sounds from Nigeria". Im März gehen Eedris Abdulkareem, Mode9, African China, Bantu und Ruggedman auf Deutschlandtournee. 28. 3. München/Zerwirk, 29. 3. Berlin/HAU, 30. 3. Leipzig/Conne Island, 31. 3.

db101_14-39_musik.indd 29 14.03.2006 12:53:08 Uhr

I'm Not A Gun, We Think As Instruments, ist auf City Centre Offices/Hausmusik erschienen.

www.city-centre-offices.de
www.takeshinishimoto.com
www.paletterecordings.com

Magisches Handwerk

I'm Not A Gun

John Tejada und Takeshi Nishimoto öffnen auf ihrem dritten gemeinsamen Album die Studio-Fenster, um über postrockigen Träumereien einen Kübel Freiheit auszukippen. Das Band-Gesicht Tejadas kann Berge versetzen.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE **F** GENE GLOVER

Musikalisches Handwerk und Popmusik, das ist Fluch und Segen zugleich. Fluch, weil abgeklärte Routine den Blick auf das verstellt, was gute Musik ausmacht: das dringende Anliegen, etwas sofort mitteilen zu wollen. Lieber gleich neue Konventionen aufstellen, als sich in altem Ballast zu verheddern. Was zählt, ist der Moment. Die Idee auf den Punkt zu bringen. Sofort. Dennoch: Aus den besten Ideen wird nichts, wenn man komplett ahnungslos vor sich hindengelt. Handwerk kann ein Segen sein, gerade dann, wenn es darum gehen soll, den Moment ohne Umschweife in musikalische Intensität zu gießen. Hadern mit Technik und Instrumenten hält auf.

Um das Handwerk müssen sich Gitarrist Takeshi Nishimoto und Überproduzent John Tejada, zusammen I'm Not A Gun, keine Sorgen machen. Takeshi hat ein Kompositions-Studium und mehrere Jahre als professioneller Session-Musiker hinter sich. John Tejada bedarf an dieser Stelle wohl keiner detaillierten Vorstellung mehr. Der Umfang und das konstant hohe Niveau seines Outputs sind beeindruckend. Die schlafwandlerische Sicherheit, mit der er in stilistischer Grenzenlosigkeit Hit auf Hit und Album auf Album lanciert, ist schlicht und einfach unheimlich. Takeshi Nishimoto und John Tejada sind Routiniers durch und durch. Auch in der fast achtjährigen Zusammenarbeit als I'm Not A Gun. Es gibt klar verteilte Rollen: John spielt Schlagzeug und sorgt für die elektronische Signatur der Tracks, Takeshi ist zuständig für Gitarre und kompositorische Grundlagen.

I'm Not A Gun klingen unprätentiös, verspielt, in den Strukturen transparent, gleichermaßen komplex wie einfach. So wie in den Tracks die musikalischen Elemente vorsichtig changieren, sich einzelne Motive langsam entwickeln und ausdifferenziert werden, so ist es auch mit dem gesamten dramaturgischen Bogen, den I'm Not A Gun über ihre mittlerweile drei Alben spannen: Es sind stilistische Nuancen, die sich verschieben und weiterentwickeln, keine Brüche, eher ein Fluss aus intuitiven, feinen Veränderungen. Presst man die Band in die brutale Genre-Schublade, dann stände darauf in vergilbten Lettern der Begriff Post-Rock, inklusive der Fußnoten Chicago und Tortoise. Aber Post-Rock hin oder her, gute Musik sollte vor allem eines schaffen: den Hörer ergreifen, mitreißen, einen irgendwie angehen, ganz direkt und in dem Moment, in dem man zuhört. Auf "We think as instruments" machen sich I'm Not A Gun auf die Suche nach genau solchen Momenten, denn John und Takeshi haben auf dezente Art die geglättete, stromlinienförmige Oberfläche der letzten beiden Alben aufgelockert und betonen mehr denn je die Live-Atmosphäre, das Spontane, Rohe, die angezerrte Gitarre und das räumlich aufgenommene Schlagzeug.

In den besten Momenten des Albums ist es, als stände man direkt in ihrem Proberaum im San Fernando Valley, nahe Los Angeles: Eine Phrase aus drei, vier Gitarrenakkorden vibriert durch den Raum, das Schlagzeug setzt ein, verfeinert sich, verstärkt die Dynamik, die Gitarrenakkorde verfestigen sich, werden lauter, ein kurzes Ausbrechen, bis die Musik in einzelne Gitarrentöne verästelt und nichts außer einer gurgelnden Fläche zurückbleibt. Ein kurzer Moment Ergriffenheit. Dazed in the moment. Arme hochgekrempelt. Nächstes Stück. Takeshi und John sind musikalische Pragmatiker: *"Mein Studium hat sich in vielerlei Hinsicht ausgewirkt. Auf der gleichen Ebene, auf der man isst oder spricht. Ich hoffe, dass das Wissen, das ich mir angeignet habe, in allem, was ich tue, aufscheint und nachwirkt. Ob es I'm Not A Gun oder meine Solo-Projekte sind",* sagt Takeshi Nishimoto. Musik wird nicht konzeptionell geplant oder mit Hilfe einer Hipness-Schablone entworfen. Sie wird gespielt, durch die Instrumente gedacht, anschließend sortiert und vorsichtig zusammengesetzt. "We Think As Instruments" ist in diesem Sinne paradigmatisch. John dazu: *"Der Titel kam mir einfach in den Kopf. Vielleicht macht er auch nicht wirklich Sinn, aber ich denke, es geht um ein sehr simples Gefühl: Ein Instrument will einfach nur gespielt werden. Es kümmert sich einen Dreck um irgendetwas anderes oder was jemand denkt. Uns geht es vor allem um den Akt es zu spielen, nicht mehr und nicht weniger."*

Wie es funktioniert? – Ein kurzer Moment Ergriffenheit. Dazed in the moment. Arme hochgekrempelt. Nächstes Stück.

In Japan funktioniert das Konzept bestens. I'm Not A Gun spielen dort mittlerweile vor über tausend Zuschauern. Und sonst? Takeshi lebt mittlweile in Berlin, John weiterhin in Kalifornien, in der Nähe von Los Angeles. Beide arbeiten an ihren Solo-Projekten. Das nächste John-Tejada-Album liegt bereits in der Pipeline. Es soll "Cleaning sounds is a filthy business" heißen. Wie soll es klingen? *"Noch keine Ahnung, ich orientiere mich gerade an einer bestimmten Stimmung, einem Gefühl, das ich habe, und lasse mich davon leiten."* Pragmatisch eben. Irgendwer muss sie ja machen: diese magischen, musikalischen Momente aus schlafwandlerisch kontrolliertem Handwerk, sensibler Intuition und sonischer Intensität.

db101_14-39_musik.indd 30 14.03.2006 12:54:03 Uhr

Music A.M., Unwound from the wood, ist auf Quatermass/Alive erschienen.

www.music-am.de
www.quatermass.net

T MULTIPARA, MULTIPARA@LEBENSASPEKTE.DE **F** ESTELLE KLAWITTER

Music A.M.

Unterschwellige Spannung

Music A.M. machen nicht nur Musik für Frühaufsteher, sondern auch für Spätinsbettgeher. Auf jeden Fall haben sie das Runterkommen nach einer Nacht im Club neu erfunden: Wir ziehen den Vorhang auf und blinzeln in die aufgehende Spiegelkugel.

Luke Sutherland sang schon in den frühen Neunzigern, in seiner Band Long Fin Killie, mit diesem halb geflüsterten, aber eindringlich bestimmten Timbre, das ein bisschen so klingt, als läge er neben einem im Bett und es sei noch zu früh für eine normal laute Stimme. Diese morgendliche Leichtigkeit gab Music A.M. den Namen, seinem jetzigen Projekt gemeinsam mit Volker Bertelmann und Stefan Schneider, die seine Stimme auf durchweg unaufdringlich komplexe, dichte, aber sanfte rhythmische Kissen betten. Nichts an der Musik beißt - ihr halb elektronischer, halb akustischer Klangraum perlt wie eine warme Dusche.

Wem bei derlei sogleich die Zehennägel hochklappen, der verpasst allerdings Entscheidendes: Den dreien gelingt es, auf ihrem neuen, zweiten Album (ein Minialbum nicht mitgezählt) diesen entspannt aufblühenden Schwebezustand auch mit Genres und Mitteln einzufangen, die man in dieser Zielsetzung nicht erwartet: mit Disco-Anleihen, Bläsern, Chören und großen Toms, die in Stücken wie "Say it" oder "Stars on 45" sich in üppiger Entwicklung aufeinander schichten, aber niemals die konkrete, körperliche Schwere annehmen, die sonst das Genre auszeichnet und die da eigentlich unabdingbar schien.

Die Disco-Referenz war nicht Programm, so Volker Bertelmann - sie ergab sich unter anderem einfach daraus, dass er z.B. mal etwas mit Bläsern machen wollte, und daraus, dass die drei beim gemeinsamen Erarbeiten von Stücken im Studio für sich das Eingrooven in Stücke per Loops neu entdeckten. So lagen bei zwei Stücken ("I was born to make you happy", und "Say it"), anders als sonst, der (kurze) Text schon vor der Musik fest und bildet in seiner beständigen Wiederholung ihr Fundament.

Möglich wäre auch, dass die unterschwellige Spannung sich auch einfach ganz aus den unterschiedlichen Persönlichkeiten speist. Die gestochen scharfe Artikulation Sutherlands etwa, die etwa ein Stück wie "Stars on 45" auf

Disco-Anleihen, Bläser, Chöre und große Toms

tergründe wie Joy Division ausgelebt. So gesehen deutet "Unwound from the wood" einstweilen nur an, dass die drei nicht nur in der Lage sind, konsequent feinen Ambient-Pop zu konstruieren, sondern im Experiment auch ganz Neues zu finden. 2006 wird ein ganz spannendes Jahr.

lädt, entspricht ganz der Weise, wie er präzise formuliert auf Fragen antwortet - will man frei plaudern, muss man sich an Bertelmann wenden. Aber vielleicht ist alles auch ganz anders. Denn Music A.M. können sich unabhängig halten von Erwartungen. Die Musik spiegelt die Ungezwungenheit des Projekts wieder, alle drei haben ihr Auskommen mit anderen Projekten, Bertelmann mit Hauschka und Tonetraeger, Schneider mit Mapstation und To Rococo Rot, Sutherland schließlich schreibt Romane. Ohne Druck wird man sich im Sommer der Herausforderung widmen, das Projekt auf die Bühne zu bringen. Und live ist immer ganz anders als auf Platte. Music A.M. sind klug und erfahren genug, das vorher zu wissen. Man möchte mehr als eine Dreierbesetzung, auf der etwa die Chöre oder die Posaune dann aus dem Sampler kommen müssen. Und aggressiver darf es werden - was die neue Platte noch nicht verrät: Im Studio wurde durchaus schon mehr Gas gegeben und gemeinsame Punk/Rockhin-

Berlin, nicht Minimal Ellen Allien und Apparat

Ellen Allien: “*Wir machen jetzt Hippie-Techno.*” Apparat: “*Beim Refrain-Singen habe ich auf jeden Fall rumgezickt.*”

Beim “Orchestra Of Bubbles” stoßen die beiden Egos von Apparat und Ellen Allien aufeinander. Daraus entsteht ein musikalischer Dialog mit weicher Reibung – und Minimal-Techno liegt weit ab.

T ANTON WALDT, WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

Das Blasenorchester changiert vielfarbig und morpht fröhlich durch die Geschichte der elektronischen Musik: ein bekennendes Album, opulent und verspielt, aber immer diskret.

Am Ende drängt sich der Eindruck auf, dass Ellen Alliens Ego einfach so groß ist, dass für ihre Sounds nicht mehr viel übrig bleibt - auf die Zwölf würde den Raum um diese Frau wohl schlicht implodieren lassen. Ego bitte wohlverstanden im Sinne von persönlicher Energie und dem Willen, es kreativ krachen zu lassen: Zunächst treibt Frau Allien ihr BPitch-Control-Universum als Dirigentin, Produzentin, DJ und nicht zuletzt als Repräsentationsfigur voran, für sich genommen schon mal garantiert ein Vollzeitjob für Nervenstarke. Aber demnächst kommt obendrauf ihre erste Modekollektion - “Ellen Allien Fashion”, logisch - bei der sie von den ersten Entwürfen über die Stoffauswahl bis zu den Fittings am eigenen Leib involviert ist (das Branchen-Know-how bringt Partner Markus Stich (ehemals Soto&Stich) mit). Nebenbei lässt sie im Interview zudem verlauten, dass ein Buch in Arbeit ist: *“Ich lebe mich aus, wie es nur geht”*, sagt´s und macht damit klar, dass hier kein Zufall, sondern die bewusste Expansion der eigenen Welt am Start ist: *“Die Zeit dazu habe ich, weil im Büro andere Menschen sitzen, weil BPitch Control jetzt professionalisiert ist, endlich nach sechs Jahren.”*

Digitaler Schmutz ist kein Schmutz

Musikalisch hat Ellen Allien ihren neuen Bewegungsspielraum zu einer ersten echten Koproduktion genutzt: Statt eines Produzenten, der ihre Ideen umsetzt, hat sie mit Sascha Ring aka Apparat (Shitkatapult) alle Tracks des Albums “Orchestra of Bubbles” gemeinsam erdacht, entwickelt und fertig gestellt. Das Ergebnis ist ein Album, dem man anhört, dass sich hier zwei eigenwillige Köpfe ohne Rücksicht auf Reduzierung oder Zweckdienlichkeit ausgetobt haben: Elf Tracks bedeuten im Falle des Blasenorchesters, elf verschiedene Stimmungen vom Song mit Gesang und echtem Popcharme über die klassische elektronische Geräuscherkundung bis hin zum tanzbaren, (fast) soliden DJ-Tool: *“Dance braucht einen minimalistischen Ansatz und da sind wir beide nicht so die Spezialisten”*, erklärt Apparat die Sound- und Arrangement-Opulenz: *“Aber am Ende muss ein Album auch keine DJ-Platte sein, DJs kaufen sowieso Maxis, ein Album ist da, um gehört zu werden, und darum ist es gut, wenn es abwechslungsreich und unterhaltsam ist.”* In diesem Sinne ist die gemeinsame Mission definitiv geglückt, allerdings fällt in der Soundvielfalt fast durchgehend eine gewisse Zurückhaltung auf: Harte Breaks und aggressiv in den Vordergrund drängende Klänge sind im “Orchestra of Bubbles” spärlich gesät: *“Das ist Ellens Einfluss, ich mag eigentlich Distortion, ich finde es auch OK, wenn mal was weh tut. Aber Ellen wollte oft, dass die Sounds weicher werden”*, bestätigt Apparat den Eindruck und weist im gleichen Atemzug auf die Vorteile der Kooperation hin: *“Alleine hätte ich das so nie gemacht, aber manchmal nervt mich meine Aggressivität auch. Mein kritischer Mitbewohner meint allerdings: Da fehlt Schmutz.”* Für Ellen Allien ist unterdessen *“digitaler Schmutz kein Schmutz, sondern nur aggressiv. Schmutz ist für mich analog.”* Und trotz eingestandener formaler Zurückhaltung: *“Wir haben uns ganz schön offenbart. Aber beim Auflegen versuche ich auch immer von hinten zu kommen. Keine Trommelwirbel oder brutale Cuts, am liebsten habe ich´s, wenn man´s entgegenmixt.”*

Stagnation oder Verfeinerung

Angesichts des kombinierten individuellen Ausdrucks im Orchester der schillernden Blasen bleibt eigentlich nur die Gretchenfrage aller aktuellen Popmusikproduktionen, die erfreuen, aber schon seit geraumer Zeit nicht mehr überraschen können: Warum kommt genau dieses Album 2006? Und wo bleibt das nächste große Ding, das alles Vorangegangene über den Haufen wirft?

Apparat: *“Ich habe ja mit “Elektronika” angefangen, das hat viel auf technischem Fortschritt beruht: PlugIn-Gewitter, alles sehr neu, alles sehr frisch. Da gab´s einen krasseren Innovationszwang als in anderen Genres, weil eine neue Freiheit durch Technologie entstanden ist. Irgendwann hat mich das so angekotzt. Es zwingt dich in eine Sackgasse: Du versuchst immer etwas Neues zu machen und nachher bleibt die Musik auf der Strecke: Scheiß drauf! Es gibt auch schon seit fucking 50 Jahren E-Gitarren-Musik. Warum muss immer alles neu klingen? Für mich war es eine totale Befreiung, dass ich das hinter mir gelassen habe. Aber natürlich hasse ich Produzenten, die sich permanent selbst kopieren. Das ist das andere Extrem, das ist dann nur noch ein Business.”*

Ellen Allien: *“Die Kids werden irgendwann schon etwas Neues kreieren, wenn sie das brauchen, politisch, sozial. Warum war Techno in Deutschland so groß? Wegen des Mauerfalls. Es gibt immer einen Anlass und den haben wir jetzt nicht. Uns geht es eigentlich okay. “*

Ellen Allien & Apparat, Orchestra of Bubbles, ist auf BPitch Control/Neuton erschienen.

www.ellenallien.de
www.apparat.net

db101_14-39_musik.indd 32 14.03.2006 12:58:34 Uhr

Bild' dir deine Meinung

Ms. John Soda

Stefanie Böhm und Micha Acher machen mit ihrem Bandprojekt "Ms. John Soda" weiter. Es klingt jetzt indirekter, aber vielschichtiger. Eindeutig ein Gewinn.

T RENÉ MARGRAFF, THECRASHKID@GMX.DE

Vor dreieinhalb Jahren erschien "No P. or D.", das erste Album von Ms. John Soda. Morr Music bekam damals die bis dato rockigste Veröffentlichung und das einstige Soloprojekt von Stefanie Böhm (auch bei Couch) wurde zu einem kompakten Duo mit Micha Acher (Notwist, Tied & Tickled Trio). Relativ direkt und Melodiebass-verliebt rockten Ms. John Soda 2002. Für "Notes and the like" ließen sie sich scheinbar viel Zeit, die nur von einer EP überbrückt wurde.

Stefanie Böhm erklärt: *"Wir haben viel getourt und auch einfach die Zeit gebraucht, neue Stücke zu schreiben. Jeder von uns macht ja nebenher noch andere Projekte und von daher ist es auch so, dass wir uns nicht immer die ganze Zeit nur auf Ms. John Soda konzentrieren. Für mich ist das auch wichtig, denn ich kann nicht die ganze Zeit immer nur ein Ding machen, sondern brauche auch andere Anregungen und Eindrücke."*

By twos

Ms. John Soda haben sich nicht verunsichern lassen, weder davon, dass das zweite Album generell manchen Bands den Nacken bricht, noch vom spürbaren Indietronics-Backlash im Namen des "echten" Indierocks.

Über ein Jahr intensiver Arbeit an "Notes and the like" sind hörbar in den neun neuen Songs. Es ist auch nicht verwunderlich, dass das Ergebnis weniger direkt wirkt. Die Zeitspanne der Produktion – die Aufnahmen des Debüts dauerten gerade mal 14 Tage – muss sich ja irgendwie niederschlagen. Album Nummer zwei hat in seinen runden Songs mehr Abzweigungen und kleinteilige Popmomente. Stefanie: *"Ja, die neue Platte ist im Vergleich vielschichtiger geworden, es wurde mehr auf die Details geachtet. Die erste Platte war noch ein bisschen roher. Das ist aber auch genau das, was mir am neuen Album so gefällt: dass man bei jedem Hören noch mal unterschiedliche Dinge raushören kann."*

Live, zu viert, wird es im Bandsound wieder etwas direkter, aber auf Platte hat sich die verspieltere Produktionsweise durchgesetzt. *"Wir machen diesen Unterschied ganz bewusst. Für mich gibt es für ein Stück nicht immer nur diese eine Version. Die Platten machen in erster Linie Micha und ich, auch wenn Tom Geltinger und Carl Oesterhelt, unsere Live-Musiker, auch schon dabei sind. Das sind dann auch sozusagen unsere Versionen, die Studioversionen, an denen wir lange arbeiten. Einige Stücke auf dem neuen Album haben richtige Wandlungen durchgemacht im Produktionsprozess im letzten Jahr. Generell läuft es so ab, dass jeder Stücke zu Hause macht, wir sie dann tauschen und der andere sie bearbeitet und auch noch mal in eine grundlegend andere Richtung drehen kann. Von daher ist das eben auch eine ganz andere Arbeitsweise als auf der Bühne. Wenn wir jetzt auf Tour gehen, werden wir noch mal richtige Bandversionen machen. Ich mag generell diese verschiedenen Sichtweisen unserer Stücke."*

Es geht darum, wie man seine Meinung bildet.

Line by line

Die Idee der unterschiedlichen Sichtweisen setzt sich auch in den Texten fort, die sich im Kern oft um das Politische im kleinen persönlichen Alltag zu drehen scheinen. *„Es ist mir zunächst sehr wichtig, dass Instrumente, Stimme und Text eine Einheit bilden. Und mit diesen Elementen möchte ich eine Stimmung und einen Gesamtsound herstellen. Ich möchte auch gar nicht, dass man diese einzelnen Teile getrennt sieht. Und das, was für die unterschiedlichen Live- und Studioversionen gilt, gilt auch auf für die Texte. Man kann sie auf eine Vielzahl von Situationen übertragen. Es geht auch oft darum, dass es so eine Vielschichtigkeit gibt, nicht eine Wahrheit, also eher darum, wie man zu Entscheidungen kommt, wie man seine Meinung bildet."*

Ms. John Soda, Notes And The Like, ist auf Morr Music/Hausmusik erschienen
www.morrmusic.com, www.msjohnsoda.de

MASSIVE ATTACK
CONCERT2006

21.8. DÜSSELDORF PHILIPSHALLE 22.8. MÜNCHEN ZENITH
23.8. BERLIN ARENA 26.8. HAMBURG DOCKS*

DER VORVERKAUF HAT BEGONNEN

TICKETS: 33,-- EURO / *34,--EURO + VVK-GEBÜHREN. ERHÄLTLICH AN ALLEN BEKANNTEN VERTRAGS-VORVERKAUFSSTELLEN. IM INTERNET: WWW.TICKETS.DE

MCT

Jugendliche Räude

Johannes Heils Offenbarung

Das alte Zickenpaar Pathos und Zynismus: Zwei Parallelgesellschaften treffen sich auf der Tanzfläche und reden über Weltschmerz, Sound-Beseelung und Kuscheln im Club.

T ANTON WALDT, WALDT@QUINTESSENZ.AT **T** STEFAN FREUND

Der Typ muss ein abgebrühter Zyniker sein: Nimmt einfach zwei Synthies und lässt es krachen. Jeder Break ein exakter Schlag auf den Raver-Solarplexus, eiskalt programmiertes Kreischen, punktgenaues HiHat-Säbeln, chirurgisch Tanzflächen-Hirne halbierend. Bratziges Bassgetreibe, immer am Energiemaximum, jeder Schritt zurück in der durchsichtigen Absicht, den optimalen Stand für den nächsten Monstersatz nach vorne zu gewinnen. Aus jeder Soundpore dampft grimmige Entschlossenheit, Schluss mit lustig, hier werden Ärsche geschüttelt, Arme geschwenkt und bitte schön energisch in den Strobonebel gestarrt. Unvermeidlich die Verdichtung kurz vor dem Aussetzen des Beats, dann das prompte Öffnen des maximalen Raums und immer mittig rein in die reine Schönheit des klassischen Maschinenklangs. Mehr düsteres Pathos geht nicht, heftige Sehnsucht nach dem diskreten Zischen der Nebelmaschine und ihrem köstlichen Chemo-Geruch, unbändiges Verlangen nach Rumstampfen auf Betonboden und optischer Überforderung durch reine Atomstrom-Flashs. Und zuletzt, wenn die Wahrnehmung sich fast an die Schläge gewöhnt hat, weisen weggesperrrte Stimmen mit gesäuselten, jenseitigen Satzfetzen den Weg zum nächsten Level des eigenen Wahnsinns.

Wer 2006 so was macht, auch noch in Albumlänge inklusive klassischen Chillout-Flächen-Nummern als Garnierung und das Produkt "Freaks R Us" nennt, der muss ein verdammt abgebrühter Zyniker sein. Aber: Johannes Heil macht all das und ist dabei dreisterweise so gar kein Zyniker, im Gegenteil, wenn Heil Pathos in bedrohlicher Molllage produziert, dann meint er eins zu eins auch Pathos in bedrohlicher Molllage. Kein abgeklärtes Konzept weit und breit, stattdessen: echtes Fließen, authentische Gefühle und die Gewissheit menschlicher Beseelung, die durch die Maschinen ihren direkten Ausdruck erfährt. Wie ist das möglich?, fragt sich der garantiert zynische Herr Musikjournalist und bekommt als Antwort: Glauben. *"Ich würde jetzt nicht an sehr abstruse Dinge glauben. Aber die Empfindung, für die Beseeltheit, die gibt es schon sehr lange in mir"*, verkündet Herr Heil ohne jedes Wimpernzucken. Und auf den Einwand, dass man sich doch auch im Bewusstsein, einfach nur eine biochemische Maschine zu sein, ganz prima des Lebens erfreuen kann: *"Das Gehirn mag eine perfekt funktionierende Maschine sein, aber ob der Komplexität, in der es funktioniert, muss ich davon ausgehen, dass hinter Gefühlen, Sorge, Leid, Glück oder der Bindung zu anderen Menschen eine beseelte Intelligenz steckt."*

Schauen, was bei den Schafen geht

Weiter ins Universum des Herrn Heil, der - jetzt wundert uns sowie- so nichts mehr - in seinem Geburtsort mit dem pittoresken Namen Ober-Mörlen im Frankfurter Dunstkreis lebt: Nach dem Glaubensbekenntnis kommt unweigerlich die Frage nach der Inspiration. *"Ich gehe gerne in den Wald. Im Winter bin ich da natürlich fauler, aber im Sommer bin ich viel draußen und genieße es, viel Zeit alleine zu verbringen. Beispielsweise habe ich letztes Jahr eine Schafsherde getroffen, da habe ich mir zwei Stunden Zeit genommen, die Tiere zu beobachten. Wie die sich so verhalten, was für eine Atmosphäre herrscht, bei den Schafen: Wenn man sich die Zeit nimmt, wird man auch merken, dass da etwas ist, das eine spezielle Atmosphäre schafft, eben auch etwas Beseeltes. Die Natur ist für mich ein einziges, großes Lebewesen, in verschiedene Wahrnehmungsfacetten gespalten. Nach so einem heißen Tag, an dem ich draußen eine Menge gespürt habe, passiert mir im Studio so etwas wie 'Last', ein sehr liebevoller Elektro-Track. Aber natürlich habe ich auch einen Clubmodus, da trinke ich ein paar Bier, rauche ein paar Joints und komme kräftiger in Fahrt. Dann kommt auch eine bestimmte Räude, so eine jugendliche Räude. Etwas Dreckiges, leicht Exzessives."*

> Das Gegenteil von Unheil ist doch super.

Für alle, den hessischen Formulierungsgepflogenheiten Unkundigen: Mit "Räude" meint Herr Heil selbstredend nicht die Krätzevariante, die Hunde oder Katzen befallen kann, sondern jugendlichen Überschwang mit den dazugehörenden Gelüsten: Knallo-Ballo eben. Und diese Räude oder die Schafsherden-Erfahrung bahnt sich im Studio ihren Weg. Fließt um die Synthie-Sammlung, durch die Sounddatenbank und in einen Rhythmus: *"Ich klopfe mir was zusammen, nicht so rein Kopf-mäßig. Danach gucke ich einfach, was sich aufschaukelt, und manchmal, wenn ich die Spuren schon ein, zwei Stunden gehört habe, empfinde ich eine besondere Nähe. Dann habe ich das Gefühl, etwas sagen zu müssen."* Der Track sagt: "Verpass mir Vocals"? Und nachher ist er im Wortsinn stimmiger? *"Ja, ich habe das Gefühl, er verlangt danach. Ich versetze mich in einen sehr hingebungsvollen Zustand, öffne mich komplett und lasse, was ich Seele nenne, aus mir sprechen. Ohne zu denken, zu designen, zu manipulieren, zu herrschen."*

Ein Lichtkrieger

Da stehen die Parallelgesellschaften und staunen: Was der einen als eiskalt kalkulierte Gefühlsproduktion mit bewährten Zutaten und Rezepten dünkt, ist der anderen authentischer Ausdruck der eigenen Metaphysik: Wenn eine Zombie-Stimme "Rescue me" in den Kathedralen-Hallraum flüstert und sich dazu die düstere Bombastvariante eines Housepiano-Riffs anschickt, den Boden zu heben, muss ich auch lachen: Weil das so punktgenaues, plakativ vertrautes und daher auch irgendwie albernes Pathos ist! *"'Rescue me' ist für mich ein Gebet. Oder eine Meditation. Trance. Die Melodie erinnert mich an Pyramiden und Kamele. Zugleich hat es etwas Futuristisches. Für mich ist das ein Sonnenbeschwörungslied. Oder 'Warrior of light': Da hat mich ein Hörspiel von Paulo Coelho inspiriert. Ich habe mich aber auch mit Lichtbrechung auseinander gesetzt, über die Bedeutung von Licht nachgedacht und mich dann als einen Lichtkrieger erkannt. Jemand, der auf seine Gefühle hört und ihnen treu bleibt. Ein Mensch, der an die Liebe glaubt. Ein fantasievoller Mensch. Ein Freak. Jemand, der sich seine Kindlichkeit bewahrt."*

Johannes Heil hat seinen Punkt gemacht und wir bleibenhochgradig verdattert zurück. Aufraffen für ein letztes Nachhaken: Du wirst einerseits eher mit Raves assoziiert, andererseits heißt es im Pressetext zu "Freaks R US", dass du zuletzt sogar noch weiter "thematisch in dich gekehrt und an mystischen oder mythischen Zusammenhängen interessiert" warst. Wie ging das zusammen, wie geht das weiter? *"Ja, ich habe sehr viele Raves gespielt. Ab 20.000 Leuten ist da auch ein strammeres Tempo von Nöten. Und ein relatives plakatives und Signal-haftes Verhalten, um die alle gleichzeitig zu kriegen. Jetzt will ich gerne wieder mehr in die Clubs, da kann man auch kleinteiliger und detaillierter arbeiten. Beim letzten Album war das Gefühl noch eher: Scheiße, die Welt zerhaut´s in zwei Teile. Bedrohlich. Jetzt habe ich mal die Welt Welt sein gelassen, weil ich kann sie nun mal nicht ändern. Ich kann das zwar als Thema aufgreifen, aber wie lange Weltschmerz zu ertragen ist, muss jeder selbst wissen. Ich kann´s nicht länger als ein Jahr. Aber man kann ja auch wieder zurück in den Kreis der Freaks treten. Dann ist die Welt ja so weit auch wieder in Ordnung."*

Johannes Heil, Freaks R Us, ist auf Klang Elektronik/Neuton erschienen. www.ongaku.de

db101_14-39_musik.indd 34 14.03.2006 12:59:42 Uhr

Marc Romboy, Gemini, ist auf Systematic/Intergroove erschienen.
www.systematic-recordings.com

Trance-Gott im zweiten Frühling

Re-Degeneration mit Marc Romboy

Nach unserem Ravegiganten-Special aus Debug 98 noch ein musikalischer Feind alter Tage. Mit dem Label Le Petit Prince und dem Act Marc Et Claude hatte Marc Romboy massiv an der Trance-Fratze mitgeschnitzt. Jetzt ist er geläutert und wir sind nicht nachtragend.

T FABIAN DIETRICH, FABIAN@DE-BUG.DE

In seinem ersten Leben in den neunziger Jahren war Marc Romboy nicht nur Strippenzieher hinter vielen Labels, sondern nebenbei auch äußerst erfolgreich mit Trance. Mit seinem Projekt Marc et Claude erlebte er aber auch die Degeneration dieser Musik aus der ersten Reihe. Nun ist er wiedergeboren - als eine Breakdance-infizierte Boogie-Maschine.

Bei Marc et Claude muss ich immer an diese seltsame Zeit während meines Zivildienstes denken, als ich irrtümlicherweise für zwei Wochen in Augsburg einkaserniert war. Tagsüber redeten wir über faulende Menschen, Harnröhren und Techniken der manuellen Darmentleerung, abends machte sich der einzig erträgliche Mensch dort mit mir gemeinsam auf die Suche nach dem Nachtleben der Stadt. Bei einem dieser Ausflüge landeten wir eines Tages in einem schlauchartigen, holzbeschlagenen Nachtclub im Zentrum Augsburgs. Es war nach eins und wir waren die einzigen Gäste. Das bisschen Licht war rot, und aus den Boxen tönte ein lauter Sound, mit dem ich mich so direkt noch nie zuvor hatte konfrontieren lassen: quengelnder Frauengesang, pochende Bassdrums, stumpfeste Arpeggios und Melodien: Oktave hoch, Oktave runter. Warum wir beiden dann tanzten und wie lange, weiß ich gar nicht mehr, der DJ freute sich jedenfalls sichtlich darüber. Einmal zwinkerte er uns dann ganz besonders heftig zu, woraufhin die Bassdrum plötzlich erstarb. Eine Fläche wie das Surren eines Triebwerkes fuhr herauf, ein furchtbares E-Piano setzte pathetisch ein und es ertönte ein plärrendes Vocal: "Loooving youuuu is more than just a dreeeam come truuuuue." Vor uns wedelte jemand mit einer Plattenhülle: Es war "Loving You" von Marc et Claude. Wir sahen uns an, lachten und ruderten wüst mit den Armen. Als die Trommeln zu wirbeln begannen, fielen uns von der Decke her die ersten Flocken klebrigen Badeschaums auf die Körper.

Als die Trommeln zu wirbeln begannen, fielen uns erste Flocken klebrigen Badeschaums auf die Körper.

Die totale innere Explosion

Und Schnitt. Der Marc Romboy von 2006 hat Trance und Marc et Claude längst hinter sich gelassen. Auch le Petit Prince, sein Label von damals, ist Geschichte. Romboy: *"Das war eine Sache, die Mitte der Neunziger großen Spaß gemacht hat und die auch irgendwo seinen Sinn gehabt hat. Trance ist dann leider so in den kommerziellen Ausbeutungsbereich hineingekommen ist, dass ich darauf auch irgendwann keine Lust mehr hatte. Es ist eine Phase gekommen, wo bei mir eine totale innere Explosion passiert ist, wo ich das alles auf einmal nicht mehr ertragen konnte. Persönlich wie musikalisch steckte ich in einer Krise und alles langweilte mich."* Nach der Midlife Crisis folgte die persönliche Neudefinition. Vor allem das Neuentdecken der Musik von damals, Breakdance-Sound und Chicago House, gab Marc Romboy wieder Lust aufs Produzieren. Nach einem Aufenthalt im Berliner Studio von Booka Shade veröffentlichten diese gemeinsam mit Marc Romboy die erste Platte auf Romboys neuem Label Systematic. *"Systematic war für mich ein Neustart. Das ist in etwa so wie wenn dein Powerbook hängen bleibt, weil zu viele Programme gleichzeitig geöffnet sind und du es anschließend wieder hochfährst. Oder gleich ein neues Betriebssystem draufspielst."* Auf Systematic erscheint nun nach John Dahlbäcks Debütalbum "Man from the Fall" auch Romboys erstes Album unter eigenem Namen, "Gemini". Bei Romboy 2006 geht es nicht mehr um witzige Trommelwirbel und blöd brummende Melodien, sondern um elektroide Retro-Disco zwischen "Rocker", Deep House und Spät-Breakdance à la Get Physical. Das Pathos von früher ist fast gezähmt, es bricht nur stellenweise noch durch. Sampling ist das neue Ding: *"Ich habe einen Monat lang zu Hause mit meinen Plattenspielern Sample-Orgien gemacht. Es ist spannend, wenn man wirklich nur ganz kleine Fetzen verwendet, keine Grooves oder Vocal-Passagen, sondern nur Fetzen aus alten Stücken und die dann collagenhaft zusammenbaut. So dass man es fast nicht raushört."* Außer den original Ersatzteilen aus den Achtzigern ist ein wesentliches Merkmal von "Gemini", dass auf vielen der Tracks mit Vocals gearbeitet wurde. Neben Blake Baxter und Tommie Sunshine gelang es Marc Romboy, einen säuselnden House-Veteranen aus Chicago zu rekrutieren: *"Mir war es wichtig, Tracks mit Vocals zu haben. Tracks, die beseelt sind. Wo eine warme, echte, humane Stimme drinnen ist. Und der erste auf meiner Liste war ganz klar: Robert Owens."* Stilistisch ist Marc Romboy der Bruch mit dem Trance der Neunziger mit diesem Album zweifelsohne gelungen, auf seiner Webseite wird er nun als "teutonic boogie machine" apostrophiert. Bleibt die Frage, wie sich das anfühlt, das neue Leben mit dem Boogie nach der Melodie? Dazu Marc Romboys optimistisches Post-Krisen-Fazit: *"Ich weiß heute, nachdem ich diese zweite Periode gestartet habe in meinem Leben, dass es letztlich die Kleinigkeiten sind, die einem das Leben freudig und lebenswert machen."* Wohl war. Die eine Nacht mit Trance, Marc Romboy und dem Badeschaum hat mich ja schließlich auch über zwei unselige Wochen Katheterlegen in Augsburg hinweggerettet.

Urzelle der Clubkultur

David Mancusos The Loft

Peace, Love and Unity unter der Diskokugel. In David Mancusos Loft wurde seit den 70ern das Blueprint für den modernen Club entworfen. Die großen DJs wie Larry Levan, Nicky Siano oder Francis Grasso haben sich von den Loft-Parties inspirieren lassen. Wir sprachen mit dem Urvater aller Kuschelraver. Eine Legende in Socken.

T FELIX DENK, FELIX@DE-BUG.DE

Zunächst ist es nur ein kurzer Moment. Vielleicht zwei Sekunden trennen David Mancuso vom Rest der DJ-Welt. Er mixt nicht, wenn er auflegt. Zwischen zwei aufeinander folgenden Platten klafft ein Stück Stille.

Die unendlich vielen Anschlussmöglichkeiten, die diese Stille schafft, machten David Mancuso zu einem der wichtigsten Gestalten der New Yorker Disko-Szene in den 1970er Jahren. Im Loft, der Party, die David Mancuso in seiner Wohnung privat veranstaltete, spielte er eine eklektische und experimentierfreudige Musikauswahl, die der Disko-Bewegung der folgenden Jahre einen entscheidenden Schub gab. Perkussive Afro-Jazz-Stücke wie "Soul Makossa" von Manu Dibango oder "Drums of Passion" von Olatrunji kombinierte er mit Soul- und Funkstücken wie Eddie Kendricks "Girl you need a change of mind" und mischte gelegentlich auch Rock-Nummern darunter. Led Zeppelins "Whole Lotta Love" ist ein all-time Favorit von David Mancuso. Vieles von dem, was

später Disko wurde, nahm hier seinen Anfang.

Um 1970, als das Loft regelmäßig öffnete, war es gleichzeitig eine Art Arche Noah und ein Ufo. Eine Arche Noah, weil hier Ideen und Praktiken fortleben konnten, als sich das soziale Klima in Amerika verhärtete. Die Manson-Morde, die Ereignisse von Altamont und der Krieg in Vietnam ließen viele Hippie-Träume platzen. Den sozial-engagierten Utopismus der 60er Jahre konnte das Loft aber in die 70er Jahre retten. Soziale Demarkationslinien wurden hier einfach weggetanzt.

Ein Ufo war das Loft, weil es vieles vorwegnahm, was andere Clubs später mit großem Erfolg imitierten. Die Gallery, die Paradise Garage, das Tenth Floor und das Warehouse beriefen sich auf die Parties, die David Mancuso in seinem Loft feierte. Nicht zuletzt wegen der Anlage, die David Mancuso in seine Wohnung bastelte. Sie gehörte zum Besten, was man in der Stadt finden konnte.

Heute ist David Mancuso ein etwas zerzauster 61-jähriger Herr, mit warmen, freundlichen Augen und einer tiefen Stimme, an der schon viel Nikotin genagt hat. Parties veranstaltet er immer noch in New York. Und nachdem er die ersten 28 Jahre seiner Karriere hinter den Plattenspielern nie außerhalb seiner eigenen vier Wände aufgelegt hat, spielt er nun auch regelmäßig in London und Japan. Gelegentlich reist er auch in andere Städte, aber nur wenn er sicher sein kann, dass die Anlage stimmt.

Zum Interview in London taucht David Mancuso in Strumpfsocken in der Hotellobby auf und sucht dann den Frühstücksraum ausgiebig nach dem Platz mit der besten Akustik ab. Als das Aufnahmegerät dann läuft, warnt der Loft-Impressario zunächst: *"Ich neige dazu, immer hin und her zu springen. Außerdem schweife ich oft ab. Bitte unterbrich mich dann einfach, ja?"*

Debug: Klar. Kein Problem. Das Loft, die Party, die du in New York in deiner Wohnung organisierst hast, fand das erste Mal am Valentinstag 1970 ...

David Mancuso: *Moment! Das Loft war nicht so eine "Ich mach jetzt mal ein Business auf"-Geschichte. Ich wohnte schon seit 1965 in diesem Loft am Broadway und machte seit 1966 da hin und wieder Parties mit Freunden. Was dann 1970 begann, das hatte viel damit zu tun, wie ich gerne feiere und mit meiner rebellischen Haltung gegenüber der Gesellschaft, aber auch gegenüber Clubs. Ich habe mich immer wohler in vertrauten Situationen gefühlt, außerhalb des Mainstreams. Der unmittelbare Auslöser, warum ich ab 1970 regelmäßig Parties machte, war einfach, dass ich pleite war. Ich hatte all diesen Platz in meiner Wohnung und deshalb beschloss ich eine "Rent Party" zu organisieren - eine Party bei mir zu Hause, und alle, die kommen, sollen etwas spenden. Das war nicht illegal und sehr praktisch. Für mich war das auch überlebenswichtig.*

Gut. Und die erste "Rent Party" war am Valentinstag 1970?

Genau. Ich wollte also etwas Regelmäßiges machen, für meine Freunde, aber nicht so etwas wie einen Club. Ich habe in meiner Wohnung eine Wand herausgetrennt, eine Diskokugel aufgehängt und ein paar Einladungen verschickt. Auf der Karte war ein Bild von Dali, das mit den schmelzenden Uhren. Das passte zu der Idee der Party - ich wollte eine Welt schaffen, in der Zeit keine Rolle spielt. Das war die "Love Saves the Day"-Party. Die Parties davor waren eher an Geburtstagen oder so. Danach gab es zweimal im Monat eine Loft-Party. Wie gesagt: keine professionelle Disko, auch nicht so etwas wie ein Social Club. Das war genau das, was ich nicht wollte.

Valentinstag ist ja eine Propaganda-Veranstaltung für Normalität. Pärchen feiern Treue, Heterosexualität, baldiges Familienglück - konservative Werte. Hat das Datum eine symbolische Rolle gespielt?

Nein, eigentlich nicht. Aber es ging mir bei meinen Parties immer darum, möglichst unterschiedliche Leute zusammenzubringen, weil nur so etwas wie sozialer Fortschritt stattfinden kann. Und in dieser Zeit war der Wunsch, die Gesellschaft zu ändern, sehr ausgeprägt. Auch bei mir.

Timothy Leary hat in den späten 1960er Jahren Parties in Manhattan veranstaltet, auf denen du häufig warst. Die waren eine Ostküsten-Variante der Acid-Tests aus Kalifornien. Waren diese Parties ein Vorbild für das Loft?

In Manhattan und im Village war damals viel los. Timothy Learys Parties waren natürlich etwas ganz Besonderes - sehr psychedelisch, alle sind getrippt. Ein paar Leute haben auch getanzt, aber darum ging es eigentlich nicht so sehr. Das Schöne an dieser Zeit war aber, dass es so viele Parties gab. Manhattan war wirtschaftlich viel schwächer als heute, deshalb gab es Platz dafür. Heute geht es nur noch um Immobilien. Die Mietpreise von heute sind ja Völkermord! Ich habe keine Ahnung, wie die Kids das durchstehen.

Wer kam denn so in dein Loft?

Meine Freunde.

Klar. Aber wer waren deine Freunde? Waren sie schwarz, weiß oder latino, schwul oder hetero, männlich, weiblich, reich, arm, gebildet oder nicht?

Das ganze Spektrum, eine Mischung aus allen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und ethnischen Ecken. Weißt du, in den 1960er Jahren gab es all diese Movements. Die Bürgerrechtsbewegung, Minderheitenrechte wie das Gay Rights Movement, aber auch psychedelische Bewegungen. Es ging immer um die Gemeinschaft. Ich war da auch überall mit dabei und kannte viele Leute, die sich engagiert haben. Es war schön, diese Leute in meiner Wohnung zusammenzubringen.

Wie viele Leute haben denn in deine Wohnung gepasst?

Ungefähr 150. Die meisten Leute kamen gegen Mitternacht und blieben bis 6 Uhr, als die Party endete. Damals schlossen alle Bars um 3 Uhr. Was danach noch offen hatte, war illegal. Mann, ich mag dieses Wort nicht. Eine Sache, die ich nicht wollte, war eine Art Afterhour-Laden zu werden. Viele meiner Partygäste waren auf einer Reise, viele verwendeten psychedelische Substanzen. Da passierten viele, viele Sachen. Es wäre nicht gut gewesen, wenn gegen 3 noch mal viele andere Leute gekommen wären.

db101_14-39_musik.indd 36 14.03.2006 13:01:59 Uhr

Und deshalb hast du ein Einladungssystem praktiziert?

Genau. Das Loft war eben kein Club, sondern eine Privatparty - deswegen habe ich Einladungen verschickt vier Mal pro Jahr. Sonst habe ich meine Party nicht promotet. Wer eine Einladung hatte, konnte auch Freunde mitbringen, aber das war schwierig, weil die Räumlichkeiten so begrenzt waren.

Wie konnte man eine der begehrten Einladung bekommen?

Das erste Mal habe ich 37 Leute eingeladen. Das hat sich dann im Laufe der Zeit einfach erweitert. Natürlich waren Einladungen kostenlos. Man musste nichts zahlen. Das Letzte, was ich wollte, war Leute wegzuschicken, weil sie kein Geld hatten. Vielleicht hatte derjenige ja den ganzen Tag nichts gegessen und bei mir gab es immer kostenloses Essen und Trinken.

Alkohol aber nicht?

Nein. Aber viele Leute haben sich einen Flachmann oder so etwas mitgebracht. Oder Haschisch. Alkohol konnte ich schon deshalb nicht verkaufen, weil ich sonst eine Lizenz gebraucht hätte und dann hätte ich um 3 Uhr schließen müssen. Der einzige Weg, nach drei noch Alkohol zu verkaufen, wäre mit Schmiergeld gewesen, was damals Gang und Gebe war. Aber dann hat man auch schnell die Mafia am Hals. Auch deshalb brauchte ich die Einladungen. Die wurden an der Tür gecheckt. Die Spende haben die Leute dann erst in der Wohnung gemacht. Sonst hatte die Öffentlichkeit keinen Zutritt.

Trotzdem hattest du mal die Polizei im Haus.

Ja. Die haben sich mit einem Trick reingeschlichen: Ein Zivilpolizist hat einen Gast mit einer Einladung gefragt, ob er ihn begleiten dürfe. Dann gab es eine Razzia. Alles war hysterisch: Die Polizei hat von allem Proben genommen, von dem Orangensaft, den ich gepresst habe, von den Nüssen und Früchten auf dem Büffet und auch von dem Eis, das es gab, weil es die Vollmondparty war. Mir war klar, dass so etwas mal passieren müsste. Immerhin geschah es erst nach 2 1/2 Jahren. Ich musste dann eine Nacht ins Gefängnis und dachte darüber nach, was ich nun tun soll. Meine Miete war 175 Dollar im Monat, mit Taxifahren und ein paar Parties im Jahr war das erreichbar. Schließlich ging die ganze Sache vor Gericht, wo sich die Lage drehte: Ich beantragte eine Cabaret Licence, die ich gar nicht wollte und zum Glück auch nicht bekam. Dadurch war klar, dass das Ganze eine Privat-Party war. Ich konnte also weitermachen.

Obwohl du immer im Loft aufgelegt hast, nennst du dich nichtDJ, sondern Musical Host. Warum?

Das Letzte, was ich sein möchte, ist DJ. Nicht dass das etwas Schlimmes wäre, es ist nur nicht das, was ich will. Als Musical Host kümmere ich mich auch um die Anlage, wenn die nicht stimmt, kommt auch die Musik nicht rüber. Ich bin eh ein Sound-Fetischist: Kennst du das, wenn man in den Bergen ist und auf einen kleinen Bach trifft? Manchmal gibt es da einen kleinen Strudel, der so ganz speziell gluckert. Ich liebe dieses Geräusch! Da halte ich dann immer mein Ohr ganz nah hin, das ist wie Meditation. Da steckt die ganze Geschichte der Welt drin - vom Urknall weg. Aber, um auf deine Frage zurückzukommen, ich habe das Loft nicht gemacht, damit ich Platten spielen konnte, im Gegenteil: Ich bin jedes Mal sehr aufgeregt und ich brauche etwas Zeit, bis ich mich entspannen kann. Ständig habe ich Angst - klappt alles, so wie letztes Mal? Ich möchte es schaffen, lange zu spielen ohne Intensitätsverlust. Das ist es, wo ich hin will. Das, was die DJs heute so machen, das gefällt mir nicht - zu stressig, zu dicht. Als Musical Host geht es mir auch um die Musiker, um diejenigen, die die Platten machen. Ich möchte nicht das zerstören, was die Musiker gemacht haben. Den Moment, in dem die Musik aufgenommen wurde, den möchte ich so genau wie möglich wiedergeben. Ich selbst bin kein Musiker, aber ich liebe die Musik bedingungslos.

Die Mixing-Kultur, wie sie in den 70er Jahren auf HipHop-Blockparties und gleichzeitig in den Diskos entstand, muss für dich ja ein Graus gewesen sein.

Nein, das auch wieder nicht. Es ist nur nicht mein Ideal. Für mich ist Musik Lebensenergie. Die Tatsache, dass Musik aufgenommen wird, mindert ihre Lebensenergie. Aber desto höher die Lebensenergie ist, desto heilender wirkt sie. Natürlich muss jeder selbst entscheiden, welche Musik seine Lebensenergie steigert.

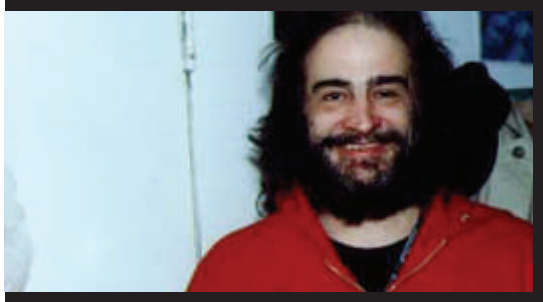
Du mixt nicht, wenn du auflegst. Trotzdem hast du der DJ-Kultur viele wichtige Impulse gegeben. Da liegt eine gewisse Ironie drin. Findest du das vielleicht sogar ein wenig enttäuschend, dass diejenigen, die vieles von dir gelernt haben, alle mixen?

Hm. Ein guter Punkt. Eigentlich nicht. Ich habe auch mal mit Larry Levan einen Abend gemeinsam aufgelegt. Ich habe nicht gemixt, er schon. Wir haben es beide geliebt und es hat super geklappt. Es ist irgendwie eine dritte Sache daraus geworden. Es ist eben so, dass ich nicht an dem rumpfuschen möchte, was die Musiker geschaffen haben. Wenn der Mix wichtiger wird als der Song, dann geht etwas schief. Dann hört man nicht mehr die Musik. Außerdem: Viele Musiker haben durch die DJs ihren Job verloren, einfach, weil die Club-Manager Geld sparen wollten. Aber in der Musik steckt Karma, da muss man umsichtig sein! Man muss den Herzschlag drin lassen.

Dein Auflegen basiert auf einem ästhetischen Konzept, das du aus dem Tibetanischen Buch der Toten abgeleitet hast. Kannst du das mal erklären?

Alle Dinge passieren in drei Bardos - sie haben einen Anfang, eine Mitte und ein Ende. Um Mitternacht spiele ich weich, etwas esoterisch. Später wird die Musik euphorisch, wie ein Zirkus. Aber der dritte Teil ist am wichtigsten. Hier geht es darum, die Leute wieder sanft in die reale Welt zu holen. Ganz viele Parties wurden ruiniert, weil die Leute nicht darauf vorbereitet wurden, wieder in die Welt hinauszugehen und mit all den kleinen, alltäglichen Sachen, die da passieren, zurecht zu kommen.

db101_14-39_musik.indd 37 14.03.2006 13:04:03 Uhr



Im Jahr 1974 bist du dann aus deinem Loft in NoHo in die Prince Street umgezogen. Warum?

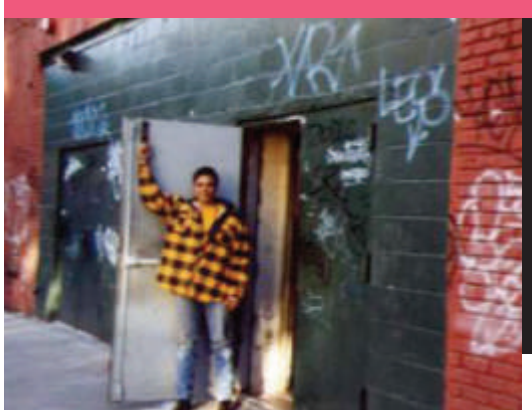
Das hatte bauliche Gründe, ich musste aus dem Haus raus. Prince Street war ganz anders als das Loft am Broadway. Es war sehr groß und weniger intim, eine Herausforderung. Es dauerte etwa zwei Jahre, bis alles stimmte.

Hast du da auch gewohnt?

Ja klar. In den ersten 29 Jahren des Loft habe ich immer an dem Ort der Party gewohnt. Erst jetzt, wo die Mieten so hoch sind, kann ich das nicht mehr tun. Aber meine neue Venue ist auch super. Gleich da, wo das Fillmore war und die Leary Lectures stattfanden.

Als das Loft in der Prince Street war, stand auch Disko in vollerBlüte. Deine Parties gingen bis Mittag und DJs wie Larry Levan, Tony Humphries und David Morales gehörten zu deinen treusten Gästen. Hast du diese Phase als eine Zeit der Veränderung, des Aufbruchs erlebt?

Eigentlich nicht so sehr. Das Loft war ja nie trendy, sondern immer familiär. Das wichtigste Projekt für mich zu dieser Zeit war der Record Pool, den ich organisiert hatte. Das war eine Non-Profit-Organisation, die ich mit 37 Leuten 1974 gegründet habe. Die Idee war, dass die Plattenfirmen uns mit ihren neuen Platten bemustern und wir ihnen im Austausch das Feedback von der Tanzfläche geben. Zuerst wussten wir nicht, wie wir das, was wir machten, eigentlich nennen sollten. Unter DJs verstand man die, die im Radio spielten. Das Wort Discotheque kam aus Frankreich, wir nannten uns also Discotheque-DJs. Eineinhalb Jahre später hieß dann alles Disko und wir DJs. Der Record Pool war selbst verwaltet und total demokratisch. Von DJs für DJs. DJs sind Vinyl-Junkies, sie brauchen Vinyl und Plattenfirmen brauchen Feedback. Wir bestellten immer genau so viele Platten, wie der Pool Mitglieder hatte, plus ein Exemplar fürs Archiv. Der Record Pool existierte von 1974 bis 1979, das war auch die Zeit, als die beste Tanzmusik veröffentlicht wurde. Schließlich ist der Dancefloor das entscheidende Kriterium. Leider ging der Pool dann in die Brüche - viele DJs wollten von den Plattenfirmen individueller behandelt werden. Dadurch wurden sie auch abhängiger.



Hast du dich eigentlich auch mal in die schicken Uptown-Clubs wie das Studio 54 gewagt?

Ein paar Mal schon. Aber ich gehe sowieso nicht viel aus. Ich bin eher introvertiert und mag lieber intimere Umgebungen. Am Studio 54 gefiel mir die Türpolitik nicht. Das war Diskriminierung!

Die ersten Club-DJs in New York, Leute wie Francis Grasso, Steve D'Acquisto, Nicky Siano oder du, sind alles Weiße, die schwarze Musik aufgelegt haben. Außerdem seid ihr alle italienisch-stämmig. Wie kam das?

Ein Grund könnte sein, dass die Entertainment-Industrie in New York damals ziemlich organisiert war - soll heißen: Die Mafia mischte oft mit. Die meisten DJs kamen aus Brooklyn und da war die Mafia stark.

Diskos steilen Aufstieg in den Mainstream folgte ein ziemlich jäher Fall. War das für dich und das Loft ein Knackpunkt?

Nicht so sehr. Irgendwie hat doch eh jeder alles gespielt. Erst im Rückblick wird Disko daraus. Für mich war die Erfindung der Drummachine ein entscheidender Einschnitt. Als ich das erste Mal Kraftwerks "Trans-Europe Express" im Loft gespielt habe, musste ich die Platte nach der Hälfte ausmachen. Die Leute waren verwirrt, es war ja ein großer Hit. Aber ich habe das nicht ausgehalten, ich habe mich davor gefürchtet. Es war so kalt. Ich habe dann "Love is the Message" gespielt. Kraftwerk konnte ich einfach nicht fühlen. "Trans-Europe Express" war auch der einzige Song, den ich nicht gespielt habe, wenn ihn sich jemand gewünscht hat. In der Prince Street kamen nämlich oft Leute und haben sich Songs gewünscht. Ich habe die immer gespielt. An manchen Abenden waren alle Platten, die liefen, Wünsche. Und es hat funktioniert. Das war wunderschön.

Anfang der 80er Jahre hat Aids die Welt verändert, was sich auch im Nachtleben niederschlug. Wie hast du das damals erlebt?

Oh je. Viele Leute starben, auch Freunde. Es hieß ja damals der schwule Krebs. Alle waren paranoid, denn es wusste niemand, was passierte. Es gab keine verlässlichen Informationen. Zudem ging alles furchtbar schnell.

Wie war die Atmosphäre zu dieser Zeit im Loft?

Es hat natürlich die Parties beeinflusst, aber nicht zerstört. Die Leute sind enger zusammengerückt, das Loft war ja kein Club, sondern eher eine familiäre Situation. In gewisser Weise hat die Band eben weitergespielt.

Was ist mit dem Loft heute los?

Pro Jahr veranstalte ich fünf Parties in New York, vier Mal spiele ich in London und einen Monat verbringe ich in Japan. In Norwegen bin ich gerade dabei, etwas zu starten. Am Anfang muss man immer erst mal ein Soundsystem organisieren. Wenn das klar ist, kann es losgehen. Aber über Nacht passiert das nicht. Ich bin auch sehr skeptisch, was das Club-Business angeht.

War Japan die erste Station, die du außerhalb von New York gemacht hast?

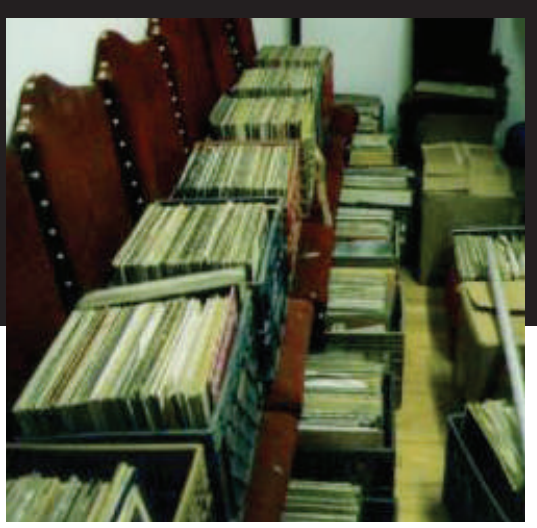
Ja. Nach 29 Jahren, in denen ich nie woanders als bei mir gespielt habe. Früher hatte ich dafür keine Motivation, mittlerweile mache ich das ganz gern hin und wieder.

Verfolgst du eigentlich die Dance-Music, die heute so gemacht wird?

Ich bin an einem Punkt, wo ich kaum noch neue Platten höre. Bei Techno kann ich schon verstehen, worum es gehen soll. Kids, die aus einem schwierigen Umfeld kommen, die die ganze Woche mit sozialer Härte konfrontiert werden ... klar, dass die dann Techno hören. Mir selber gefällt es eher, wenn ich richtige Musiker hören kann. Ich mag Opern, Jazz und natürlich James Brown.

Du hast nie aufgehört, Parties zu veranstalten. Gab es denn nie einen Punkt, wo du einfach keine Lust mehr hattest?

Nein, nie! Ich bin sogar begeisterter dabei denn je. Das Gefühl, die Vibration, das Teilen - das ist unglaublich! Ich mache einfach weiter. Wirtschaftlich bin ich von den Parties nicht abhängig. Ich hatte immer Jobs nebenher: Schuhputzer, Friseur, Antiquitätenhändler, alles. Das Letzte, was ich gemacht habe, war, dass ich in der Personalabteilung für ein großes Unternehmen gearbeitet habe. Irgendwann fanden die mich aber eine komische Besetzung für den Job. Parties veranstalten, das möchte ich für den Rest meines Lebens machen.



db101_14-39_musik.indd 38 14.03.2006 13:04:37 Uhr

Jetzt im Handel.

www.neon-magazin.de

PROBEHEFT ANFORDERN: 01805/861800*

NUR TELEFONISCH BEIM VERLAG MÖGLICH – BITTE BESTELL-NR. ANGEBEN: 489960

*12 CENT/ MINUTE

db101_14-39_musik.indd 39 14.03.2006 13:05:33 Uhr

Mittendrin & voll daneben

Skandinavische Mode mit WoodWood

Skandinavien hat nicht nur die frische Musik mit Lindstrøm, Tilliander, Dahlbäck oder Annie, sondern auch den Stil-setzenden Fummel. Wir lassen uns von den Kopenhagener Designern WoodWood die Fäden auseinander dröseln.

db101-mode_2.indd 40 14.03.2006 16:18:30 Uhr

T TIMO FELDHAUS & TOM PHAT **F** KAI VON RABENAU

Skandinavien war schon immer groß in Mode. Das war nur eine Mode, die man nicht bemerkte. Tretorn, Marc'O Polo, Filippa K., selbst J. Lindeberg hielten und halten so ängstlich auf eine gediegene Zurückhaltung, um nur nicht mit Pippi Langstrumpf oder dem Freistaat Christiania in Verbindung gebracht zu werden, dass man sie gar nicht wahrnimmt. Viele wissen das zu schätzen. Viele wollen ja auch einfach nur in Ruhe gelassen werden.

Aber seit drei, vier Jahren wird eine neue Generation Modedesigner aus Skandinavien immer unübersehbarer, die einen wichtigen Unterschied entdeckt: den zwischen stylischer Gediegenheit und piefiger Gediegenheit. Die Neokon-Kultiviertheit einer Marke wie APC, die intellektuelle Dekonstruktion von Martin Margiela oder Hussein Chalayan und den zwangs-juvenilen Baggylook von Stüssy kann man fusionieren und damit eine aktuelle Streetwear-Sehnsucht bedienen: eben nicht nur wild zu sein und schön weit verbollert, sondern auch fein und schick, ohne je nach Weiße-Kragen-Business auszusehen.

Skandinavische Marken wie Henrik Vibskov, Helle Mardahl, WoodWood, CNTRL, Fifth Avenue Shoe Repair, Hart'Bo, WESC, Whyred, Acne, Stray Boys, Merde, Tiger of Sweden oder Nudie (eine unvollständige Liste) arbeiten mit unterschiedlicher Gewichtung in diesem Bereich, der ohne einen inoffiziellen Ahnherren nicht zu denken wäre: Bernhard Willhelm.

Der deutsche Designer, der in Holland arbeitet und den sprichwörtlichen Ruf der Königlich Antwerpener Modeschule entscheidend mitgeprägt hat, hat mit seinen thematischen Kollektionen zwischen Comic und Couture wie kein anderer gezeigt, dass man anarcho UND edel aussehen kann, dass es ein fruchtbare Verbindung von Pariser Laufstegen und der Welt von Skatern, Sprayern und Straßenclowns gibt. Zusätzlich zu diesem exzentrisch-aufsprengenden Umgang mit traditionellen Modepraktiken zeichnet die Skandinavier ein professioneller Wille zum Machbaren und Tragbaren aus. Kopenhagen könnte man fast als die Casual-Variante von Antwerpen bezeichnen. Nicht umsonst hatte der Kopenhagener Henrik Vibskov bei der "Ideal Fashion Show", die während der Berliner Fashion Week junge und experimentelle Designer präsentierte, den meisten Applaus. Er setzte sich klar von den anderen Designern ab, seine Kollektion ist überraschend und extrem. Clowning und kostümierter Schabernack bleibt alles andere als gradlinig, lässt sich aber doch mehr, als man denkt, in dem offenbaren Trend zu klassischer Gediegenheit verhandeln. Rike Doepp von der kopenhagen-berlinerischen Mode-Agentur V, die Vibskov und WoodWood vertritt, meint:

"Die Dänen sind sehr grafisch, erfrischend und trauen sich was, aber auf der anderen Seite ist da eben auch der Gedanke: Sieht das auch im Alltag gut aus, wenn ich es anhabe? Den gibt es ja in Deutschland eigentlich gar nicht, hier ist es immer, wenn es künstlerisch sein soll, möglichst untragbar oder sauteuer. Die Skandinavier sind bezahlbar. Und dieser Aspekt, dass man das verstehen kann, was sie tun, und dass sie auch verstanden werden wollen, den gibt es hier nicht so."

WoodWood

Diese Zugänglichkeit trifft auf WoodWood noch mehr zu als auf Vibskov. Nicht nur mit ihrer Kollektion, sondern auch mit ihren Läden stehen sie im Zentrum skandinavischer Mode. Den zweiten Laden haben sie gerade in Kopenhagen eröffnet. Dort ist eine sorgfältig-riesige Palette internationaler Brands vertreten: Bernhard Willhelm, Peter Jensen, Maharishi, Kim Jones, Acronym, Surrender, Silas, Henrik Vibskov, Iben Hoj, Izaak, Pferd & Baumgarten, Vadumsrum, Hope, Jenny Hellström, Ivana Helsinki und Nanso, aber auch Nike, New Balance und Comme des Garcons oder Martin Margiela. Was dort angeboten wird, kann man gerne als Referenz für die Mode von WoodWood ansehen, und viele der ausgelegten Designer sind fester Bestandteil des Hypes Skandinavien.

WoodWood haben sich 2002 in Kopenhagen gegründet. Die drei Designer sind nun durch eine Freundin erweitert, die die Frauenkollektion entworfen hat.

Chefdesigner Karl-Oskar Olsen hat als Writer angefangen, hat wie so viele der neuen Entwerfer zuerst als Graffitikünstler in dicken Sneakern Züge besprüht und die Stencils später auf T-Shirts und komisch geschnittene Pullover gedruckt. *"Mit Sprayen hat alles angefangen. In den späten 80ern, Mitte der 90er habe ich dann aufgehört, weil ich nicht noch mal in so einem Loch mit Gittern vor den Fenstern landen wollte. Aber diese Energie ist immer noch in WoodWood enthalten."*

Karl-Oskars Mutter hat ihm als Teenie das Buch "Subway Art" von Martha Cooper mitgebracht (DIE Bibel der Streetwear-Designer, siehe auch Marc Ecko), weil er einfach ständig gemalt hat, dann lief "Stylewarz" im Kino und schon war er verloren. Lustigerweise hat seine Mutter ihm dann auch den ersten Stift gekauft und ist wach geblieben, als der Junge um die Häuser strich.

"Ein Merkmal von WoodWood ist sicher die klare Erkennbarkeit, jedoch ändert sich das auch. Unsere grafischen Zeichen kreisen nicht mehr so sehr um etwas wieRealness, es geht eher um Transparenz. Unser Logo ist so ein Verweis auf die Vergangenheit: Zwei Zeichen des Graffiti werden kombiniert zu einem, der Pfeil und der Himmel zu einer einfachen und simplen Form gebracht." Mit ihrem Schritt zu mehr Schneiderei und weniger Druckerei stehen sie stellvertretend für einen ganzen Trend. *"Klar sind die Prints immer noch wichtig, aber wir haben lange alles sehr voll gemacht. Ich freue mich immer noch über jedes neue Item, aber es ging jetzt mehr darum, eine zusammenhängende Kollektion zu fertigen, in der die Prints eben nicht ausschließlicher Ausgangspunkt waren. Indem wir uns da freier gemacht haben, wurde der Blick automatisch weiter: Man achtet eben mehr auf Schnitte, genaue Stoffauswahl, solche Dinge."*

www.henrikvibskov.com
www.hellemardahl.com
www.woodwood.dk
www.controlskateboards.com
www.shoerepair.se
www.nudiejeans.com
www.whyred.com
www.wesc.com
www.strayboys.com
www.merde.se
www.acnejeans.com
www.tigerofsweden.com
www.heartbo.com

Hintergrund-Pattern und Adicolor-Schuh von WoodWood

Wir wollen nicht underground bleiben, wir wollen es nur in uns behalten.

Damit sind sie mittlerweile bis zum Handverlesenen-Kaufhaus "Colette" in Paris gelangt. (In Deutschland ist WoodWood leider bis jetzt nur im "Bestshop" in Berlin zu haben.) Und weil die jungen Wilden auch Sneaker-Fans sind, haben WoodWood jüngst mit Adidas zusammengearbeitet und im Rahmen von Adicolor (Wir bringen den 80er-Jahre-Schuh zum Selbstmalen wieder raus und lassen Designer ran) ihren eigenen Schuh designt. *"Bei dem, was wir tun, kommt es sehr auf Attitüde an, jeder hat bestimmte Schuhe an. Wenn wir ein Angebot bekommen, schauen wir, was geboten wird. Wir wollen nicht underground bleiben, wir wollen es nur in uns behalten."*

Und jetzt alle ...

Will man eine Schnittmenge der skandinavischen Designer pointieren, ist es die freundlich offene Verschrobenheit, die Vermittelbarkeit, gepaart mit für lockere Subkultur-Bereiche untypischer Professionalität und Marketingstrategien, die den Reiz der neuen Brands ausmacht.

Karl-Oskar: *"Vibskov, Peter Jensen und Camilla Stuck kommen von der Modeschule aus London und haben einen frischen Wind mitgebracht, gerade auch was Marketing angeht. Eine neue Art, mit Mode umzugehen, sie zu promoten und progressiv nach draußen zu gehen."*

Und so erzählen die skandinavischen Kollektionen zwar von euphorischer Erneuerung und zwangloser Stilvielfalt, aber gerade auch von Reduktion, von Pragmatismus und dem schizophrenen Versuch einer Aussöhnung von Konservatismus und Jugendlichkeit.

db101-mode_2.indd 41 14.03.2006 16:19:33 Uhr

Thomas: Overall - Henrik Vibskov *(www.henrikvibskov.com)*, Mantel - Henrik Vibskov
Samson: Jeans - Nudie *(www.nudiejeans.com)*, Pullover - vintage Marc O'Polo *(www.marc-o-polo.com)*,
Mantel - Stray Boys *(www.strayboys.com)*

db101-mode_2.indd 42 14.03.2006 16:20:22 Uhr

Krokodil: “Oh ...!” (2005, Paraffin, Metall) von Linda Franke, 2006 Absolventin bei Leiko Ikemura, UdK Berlin, Kontakt: linda-franke@gmx.net

db101-mode_2.indd 43 14.03.2006 16:21:48 Uhr

Elias: Hoodie - WoodWood *(www.woodwood.dk)*, Jeans - Cheap Monday *(über http://apartmentberlin.de)*
Samson: Strickjacke - Stray Boys, Jeans - Nudie

db101-mode_2.indd 44 14.03.2006 16:22:38 Uhr

Pappkeyboard: Made by Bela Rittmeyer and Hanno Leichtmann *(www.static-music.com)*

Foto: Dan Zoubek *(www.danzoubek.de)* **Produktion:** Jan Joswig **Models:** Thomas@Seeds *(www.seedsmodels.com)*, Berlin, Samson und Elias@Type Face *(www.type-face.de)*, Berlin
(Mit Dank an Linda Franke für Krokodil und Atelier und Hanno Leichtmann für das Pappkeyboard.)

db101-mode_2.indd 45 14.03.2006 16:23:22 Uhr

Marc Eckos New York

Der Modeentrepreneur sagt, was geht

In den USA sind die Klamotten von Ecko nicht aus der HipHop-Welt wegzudenken. Chefdesigner Marc Ecko erzählt von Spike Lee, Diane von Fürstenberg, von den Straßen New Yorks und warum sie sich schlecht mit konventionellen Modevorstellungen vertragen.

Was für eine ganze Generation junger DDR-Halbstarker (wie den Wighnomy Brothers oder der Sonar-Kollektiv-Posse) der Film "Beat Street" von Harry Belafonte war, bedeutete der Fotoband "Subway Art" von Martha Graham und Henry Chalfant für die zweite Generation Graffiti-Kids in den USA. Auch für Marc Ecko. Mit 9 bekam er das Buch, mit 26 arbeitete er mit Claws und Spike Lee zusammen. Vom pubertierenden Vorort-Sprayer zum Vorsteher eines Popkultur-Imperiums aus Mode (Ecko, Eckored, G-Unit (mit 50 Cent), Zoo York, Cut&Sew), Game (Getting up: Contents under Pressure), Magazin (Complex, Unterzeile: "The original buyer's guide for men") hat er knappe 2 Jahrzehnte gebraucht. Wenn heute Problembezirks-Bälger in G-Unit studentische Skater in Zoo York durch Shoppingmalls jagen und slicke Mit-30er in Cut&Sew in ihr Freisprechmikro nach dem Wachdienst bellen, dann könnte Marc Ecko zwischen sie treten und mit ausgebreiteten Armen rufen: "Aber, aber, ihr seid doch alles meine Kinder, vereinigt unterm Ecko-Enterprise-Banner." Und die unsichtbaren Hände seiner Freunde und Weggefährten Busta Rhymes, KRS-One, Mos Def, Spike Lee lägen wie bestärkend auf seinen Schultern. Woher sein Erfolg kommt? Während die anderen unbedingt Künstler sein wollen, ist er vor allem eines: hartnäckig.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

db101-mode_2.indd 46 14.03.2006 16:24:15 Uhr

Mein Weg

Debug: Ihre Story liest sich wie ein Märchen: in einer Minute T-Shirts besprayen, in der nächsten als einer der erfolgreichsten US-Amerikaner unter 40 gelistet werden ...

Marc Ecko: Was mich angetrieben hat, war der hartnäckige Durchsetzungswille aus dem HipHop. Ich wuchs in New Jersey in einer ethnisch stark gemischten Community auf. Schwarze, Latinos. Ich bin ein Produkt des großen amerikanischen Experiments, Ethnien und Kulturen zu mischen. Schon mit neun Jahren war ich mit HipHop unten. Aber auch Kunst, Comics. Ich entdeckte den Graffiti-Fotoband "Subway Art". Mit meinen Eltern besuchte ich Trenton, die Hauptstadt von New Jersey. Das war mal eine stolze Industriestadt, in den 80ern war es aber nur noch für Verbrechen berühmt - und Graffiti. Der Fotoband wurde in den Straßen Trentons für mich lebendig, das war meine Initiierung.

Ich komme aus einem liberalen Mittelklasse-Elternhaus. Wenn ich ein schwarzes Mädchen treffen wollte, wurde ich nicht gebremst. Erst auf dem College wurde mir klar, dass das nicht selbstverständlich war. Das band mich noch enger an HipHop. Noch vor dem Desktop-Publishing-Boom, um 1990, machte ich Airbrush-T-Shirts und Custom made Jeansjacken, verkaufte sie von Hand. Ich fuhr nach New York und malte live bei HipHop-Veranstaltungen wie der "Lyricist Lounge", jeden zweiten Freitag. Biggie Smalls war da, Jay Z, bevor sie berühmt wurden. Sie traten auf der einen Bühne auf, auf der Nebenbühne malte ich dazu - mit einer Menge anderer Jungs, natürlich.

Welche Art HipHop haben Sie damals favorisiert?

De La Soul, Jungle Brothers, Black Sheep, ich stand auf die Native Tongues, der ganze conscious stuff.

Das Gegenteil von 50 Cent ...

Die späten 80er waren sehr afrozentrisch bestimmt, schwarzes Selbstbewusstsein. Alle meine Freunde trugen Ledermedaillons in Schwarz-Rot-Grün. Spike Lee war der Vordenker der Stunde. Ich bildete mich anhand von Spike-Lee-Filmen. Jazz kenne ich dank "Mo' Better Blues". Aus den Linernotes zu "Doin' The Right Thing" erfuhr ich von Branford und Winton Marsalis, von John Coltrane. Ich war ein Jazz-Fan, bevor es mir bewusst wurde, ein Fan schwarzer Musik, schwarzer Kultur. Eine eigene ethnische Identität hatte ich nicht. Southerners aus Texas haben die vielleicht: (mit knödeliger Kautabakstimme) "You know, we're american." Metropolenbewohner kommen aus Europa. Mein Vater ist ukrainischer Herkunft, ich steckte in einem Identitätsloch. Graffiti sprach mich so stark an, weil es ausschließlich darum geht, bekannt zu werden, berühmt zu werden.

Was hatten Sie für einen Tag?

"Ecko" war mein Tag. Den Spitznamen gab mir meine Mutter. Sie wusste nicht, dass sie mit Zwillingen schwanger war. Beim Arzt klagte sie über Tritte im Unterbauch, er meinte: "Das ist nur das Echo des Fruchtwassers." Als ich dann nach meiner Schwester auf die Welt kam, staunte der Arzt: "Ups, da kommt das Echo."

Ich schrieb mein Tag, war aber nie wirklich gut als Graffiti-Künstler, so wie Cope, Dash, Seen, Craze ... Ich verstand mich eher als Illustrator. Leute wie Futura 2000 oder Claws sind Künstler. Sie waren damals sehr dominant, haben Graffiti erweitert und in alle Arten Design getragen, Grafik, Skateboard, Film, Mode ...

Ich war eher ein Voyeur, angesteckt von der Attitüde. Kein Künstler, sondern ein Entrepreneur. Ich begann die und die Person zu treffen, mit der und der Person einen Joint durchzuziehen, 2-Pac ein T-Shirt zu geben. Solche Sachen. Ich schenkte Spike Lee selbst bemalte T-Shirts, sehr aufwändig. 15-25 Arbeitsstunden kostete mich ein Shirt. Er bedankte sich schriftlich, das heißt, sein Assistent schickte mir vorgefertigte Dankesschreiben. Ungefähr 1993 hielt er einen Vortrag an meiner Uni über seinen Malcolm-X-Film. Hinterher fing ich ihn ab und hielt ihm seinen Dankesbrief und ein Foto des T-Shirts unter die Nase. Er fasste es nicht. Da stand das Kid vor ihm, dessen T-Shirt er längst ins Schaufenster seines Shops in Brooklyn gehängt hatte. Das meine ich mit Hartnäckigkeit. Ich wurde für diese Hartnäckigkeit respektiert.

www.eckounltd.com

Meine Philosophie

Ich definiere mich nicht als konventionellen Modedesigner. Ich fühle mich nicht wie Mr. Armani, Mr. Klein oder Mr. Lauren. Dieses Modell vom Designer ist mir zu undemokratisch. Es basiert auf einer historischen Vorstellung von Mode-Business aus dem letzten Jahrhundert: Idealtypen entwerfen, die niemand erfüllen kann, der essen und scheißen muss. Ich bin Mitglied der "Contemporary Fashion Designers of America" (CFDA) und sitze dort mit Diane von Fürstenberg zusammen. Sie spricht eine komplett andere Sprache. Ich verstehe ihre Motive nicht. In ihren Sphären werden wir abgelehnt, nicht als Mode akzeptiert. Wenn es nicht exklusiv ist, nicht so gut wie unerreichbar, dann ist es keine Mode.

Aber im Endeffekt läuft auch deren Business über die kleinen Geldbeutel. Louis Vuitton baut diese riesigen Megastores, damit die Vorort-Mamis und -Großmamis aus aller Welt dort ihre Schlüsseltaschen und Geldbörsen in entsprechendem Umfeld kaufen können. Sie verkaufen nicht die großen Reisetaschen-Sets, auf denen das Vuitton-Image fußt. Calvin Klein macht sein Geld mit Unterhosen und parfümiertem Wasser in Flaschen. Das ist ihre Art, aus ihrem Idealimage Kapital zu schlagen. Ralph Lauren - der geradezu mein Mentor ist, ich liebe seine Marke - besuchte Londons Savile Row, diese ehrwürdige Maßschneideradresse, und sah die alten Schwarz-Weiß-Fotos von den Männern, die vor langer Zeit den Ruf der Straße begründet hatten. Er erkannte: Wenn er so ein nostalgisches Image aufbauen könnte, seine Marke älter aussehen lassen könnte, als sie wirklich ist, wie gespiegelt in Rauchglas, dann hätte er einen Schlüssel zum Erfolg. Frag einen Käufer in Nebraska, in Kansas City, in Atlanta, jeder wird dir sagen, die Ralph-Lauren-Marke ist mindestens 150 Jahre alt. Jeder bringt sie mit altem Geld aus dem Nordosten in Verbindung. Dabei ist Lauren eine New-York-Pflanze, die in den 60ern ihr Business startete.

Was setzen Sie dagegen?

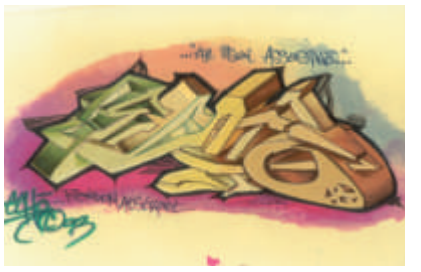
Mein Modell sieht anders aus. Ich folge eher einem Lifestyle-Image, das bewusst am Boden bleibt. Zeige, was du dir verdient hast, sei ein Entrepreneur, ein Aufsteiger, aber kein Hochstapler, kein Blender. Diese Anzug-Fassade ist nichts für mich. Ich könnte es mir leisten, aber so bin ich nicht erzogen worden.

Ich versuche, mich nicht auf ein Image, nicht einmal nur auf Mode festlegen zu lassen, den Patchwork-Identitäten der Käufer gerecht zu werden. Es gibt längst keine Markenloyalität mehr. Nicht was man trägt, ist wichtig, sondern wie man es trägt. Technologie ist wichtiger als Mode. Was früher der Air Jordan war, ist heute der iPod. Und Technologie individualisiert die Menschen, macht sie zu multiplen Phantomen. Popkultur ist heute viel heterogener, in viel mehr Nischen aufgeteilt als in den 80ern. MTV hat stark an Einfluss eingebüßt. Eine Stil-Ikone wie Madonna, die visuellen Images von Duran Duran, U2, Nirvana, das ist alles verblasst.

Einen Blog oder eine Identität auf myspace.com zu haben, mit alternativen Egos zu jonglieren, ist heute eine viel stilprägendere Frage für 15-, 16-Jährige, als welche Jeans man trägt. Dem will ich mit Ecko Rechnung tragen. Armani hat Armani Casa, Lauren die Malerei, ich mache Video-Spiele.

Und in Ihrem Magazin "Complex" bringen Sie die verschiedenen Nischen zusammen?

Vor allem bringen wir high und low zusammen. Complex ist Streetculture, aber wie in: Manhattans Lower East Side Künstler-Community. Urbane Hipster, mobil, in Denim, Fleece, Sneakern und mit soulfuller Musik von Garagerock aus Probekellern bis Gwen Stefani. Selbst in HipHop gibt es high und low. Premium-Marken wie "Bape" oder "Supreme" beweisen das. Alles wird wild gemischt. Individualisierung und Costumization sind die Stichworte. Früher kümmerten sich Skater nur ums Skaten, HipHopper nur um HipHop. Heute musst du dich aus zusammengesammelten Referenzen bedienen, sonst bist du nicht cool. Die dogmatischen HipHopper, die Thug-Guys mit ihrer reinen Lehre, die vor fünf, sechs Jahren noch dominant waren, haben nichts mehr zu sagen. Das Gesicht von HipHop in downtown Lower East Side hat sich geändert, es ist eher Pharrell Williams als Biggie Smalls. Ein Beispiel? Der Nike Air Force One bestimmte Streetculture für die letzten fünf Jahre. Jetzt brauchst du in Harlem damit nicht mehr vor die Tür zu gehen. Der Schuh hat seine Relevanz verloren, total. Zu viele Nachbauten. Womit du dich im letzten Vierteljahr sehen lassen konntest, war der Vans Slip-on. Und zwar der, den Marc Jacobs designt hat. Den tragen die Kids auf der Straße. Und? Vermischen sich high und low? Ja oder ja? Darum geht es in New York - und darum geht es bei Ecko.



Technologie ist wichtiger als Mode. Was früher der Air Jordan war, ist heute der iPod.

db101-mode_2.indd 47 14.03.2006 16:50:41 Uhr

Gadgets 2016

Die Zukuft ist das neue Ding !

f* CSI / D.CAM:** Dauernd die lästigen DNA-Schnüffler am Hacken? Zahlen Sie es Ihnen mit eigener Münze heim! f***CSI und D.CAM verstecken Ihre Spuren in den DNA-Schnipseln mehrerer Millionen unverdächtiger Individuen!

Mit **X.VOICE** bekommt dein Gesprächspartner deine Worte in der Stimme deiner Wahl zu hören! X.VOICE garantiert echtes rtVoiM ohne lästige Aussetzer oder Delays! Hol Dir die Stimme Deines Lieblingsstars jetzt auf dein Handy!

Debug goes Science Fiction. Heute ste-hen RFID Chips und biometrische Daten drohend vor der Tür. Und wo stehen wir 2016? Wir haben vorausgesponnen und präsentieren euch die Überwachungsgadgets und ihre Gegen-Gadgets aus der nahen Zukunft. Ausreißen, aufbewahren und 2016 nachprüfen.

T WALTER OPOSSUM, OPOSSUM@DE-BUG.DE **F** KATZNTEDDY

"Früher war alles besser" und "Meinen Klonen soll es einmal besser gehen" halten sich auch 2016 noch die Waage: Debug Nummer 210 hat wieder mal KLF auf dem Cover, weil sich die Redaktion nach einem dritten Eurotrash-Revival sehnt, außerdem wird der Ludditen-Hype noch einmal aufgekocht. In Deutschland heißt das persönliche Kommunikationsgerät hartnäckig "Medy", die Piratenhochburg Osttimor wird von der Kim-Jon-il-Gang kontrolliert und die frisch gekürte UNO-Generalsekretärin Merkel macht neben der Beendigung des Wasserkriegs, der seit 2013 den nahen und mittleren Osten destabilisiert, Daten-Balance zum zentralen Punkt ihres Programms. Populäre Gadgets und Tools lassen sich 2016 wie gehabt in zwei Kategorien einordnen: Einerseits muss man auf unvorhergesehene Dynamiken der technischen Entwicklung und Anwendung reagieren, was 2006 die Firewall am PC war, ist jetzt die Dose IDSlam aus dem Drogeriemarkt oder die in Agenturkreisen obligatorische fTube. Andererseits machen Gadgets das Leben nach wie vor bunter, angenehmer oder luxuriöser: Villenbesitzer geben mit ihrem VSS an, die letzten Ehen werden mit iMS gerettet und pazDef schont unsere Nerven.

My.Space: Die verlorene Generation

2008 schwappte die erste Hikikomori-Welle von Japan um die Welt: Jugendliche Totalverweigerer, die sich in ihren Zimmern einsperren, ihre Tage verschlafen und die Nächte mit Videospielen oder Comics vertrödeln. Elternverbände und Sozialpolitiker trafen sich ausgerechnet im Sommer 2011 zum ersten Hikikomori-Weltgipfel - zeitgleich kündigte Ohropax die vollständige Umstellung der Produktion von den klassischen Wachsstöpseln auf pazDef-Implantate an, was dem deutschen Traditionsunternehmen allerdings nichts mehr nützte, weil Lenovo mit seinem pazDef-Verkaufsschlager "My.Space" den Markt bereits fest im Griff hatte. Die "Personal acoustic zone Defense"-Technik (pazDef) eliminiert sämtliche Umgebungsgeräusche durch den alten Phasenverschiebungs-Trick: Duplizierte, aber exakt um eine halbe Amplitudenlänge verschobene Schallwellen heben sich praktisch auf, wodurch Stille entsteht. Und weil 7,5 Milliarden Menschen sich gegenseitig mit Medy-Blastern und vWVC (siehe Seite 51) gehörig auf die Nerven gehen, wurde pazDef schnell zum Verkaufsschlager - beschleunigt durch den für Ohropax letztendlich ruinösen

db101_48-51_gadgets.indd 48 17.03.2006 11:57:47 Uhr

Preiskampf, in dem Lenovo seine Stellung behaupten konnte. Inzwischen benutzt außer den Ludditen eigentlich jeder regelmäßig pazDef, Ausnahmen stellen nur Singapur und Norwegen dar, wo angesichts des zweiten Hikikomori-Booms schon der Besitz von My.Space mit der Todesstrafe geahndet wird. In anderen Ländern sind entsprechende Gesetze allerdings durchweg gescheitert, obwohl die pazDef-Hikikomori weltweit ein ernsthaftes Problem darstellen: Konservativ geschätzt verweigern sich rund 15 Prozent aller Jugendlichen seit mehr als einem Jahr der Akustik ihrer natürlichen Umgebung, was in der Regel mit der Dauerbeschallung durch J-Sphere-Soundscapes einhergeht. Die verheerenden Auswirkungen dieser Kombination sind spätestens, seitdem chinesische Wissenschaftler die erste Langzeitstudie zum exzessiven J-Sphere-Landscape-Konsum vorgelegt haben, nicht mehr zu leugnen: Die meist auf 24 Stunden angelegten, extrem lieblichen und psychoaktiven Soundlandschaften fördern demnach eindeutig asoziales Verhalten und Autoaggressivität. In den meisten Ländern kann man sich trotz dieses Befundes nicht zu einem Verbot von pazDef und J-Sphere-Landscapes durchringen, weil fast niemand auf den gelegentlichen Gebrauch verzichten will. In Europa wurde stattdessen 2015 "natürliches Hören" als Pflichtfach ab der ersten Klasse eingeführt. Die erste Bilanz dieser Maßnahme ist durchwachsen, die meisten Erwachsenen werten es aber schon als Erfolg, wenn Kinder für vier Stunden in der Woche ohne My.Space auskommen müssen.

A.Sniff: Lass dich nicht mossen

Mike Skinner aka The Streets (siehe auch: Seite 26) befürchtete schon 2006, dass ihm das gleiche Schicksal wie Kate Moss widerfahren wird: Irgendwo ist immer ein skrupelloses Arschloch, dass seine Handykamera zückt, wenn ein A-, B- oder C-Promi sich mit einer Prise Koks vergnügt. Ausgerechnet ein gefeuerter Sun-Journalist hat Skinner und Co 2010 aus dieser Bedrouielle befreit und fTube (Flashing Sniff-Tube) erfunden, das unter dem Markennamen "A.Sniff" heute an jedem besseren Zeitungskiosk für 2.000 Euro zu haben ist: Unterdruck im Röhrchen löst einen 360-Grad-Blitz aus, der hell genug ist, um das Fotografieren des Sniffenden wirkungsvoll zu sabotieren.

f***CSI: Das Erbgut wird zur Plage

Während man sich 2006 noch darüber echauffierte, dass Einbrecher und Verkehrssünder in Großbritannien in der polizeilichen DNA-Datenbank landen, bekommt man 2016 über die üblichen illegalen Osttimor-Connections den genetischen Fingerabdruck von rund 80 Prozent aller siebeneinhalb Milliarden Menschen zum Standardpreis von fünf Euro (Inflations-bereinigt etwa 20 Cent). Unterdessen ist die Analyse von einer zeitaufwendigen, mehrere hundert Euro teuren Operation zum Standard-Feature jedes Taschenmessers oder Medys geworden. Die Auswirkungen sind selbstredend äußerst lästig und zwar nicht nur für Straftäter: Eine zeitlang war es en Vogue, beim Betreten einer Wohnung oder eines Büros zuerst zu checken, wer sich zuletzt in den Räumen aufgehalten hat, wodurch zahlreiche Ehen, Beziehungen und Freundschaften sich in DNA-Brösel auflösten, in einigen Ländern stieg die Scheidungsrate sogar auf mehr als 90 Prozent (in großen Teilen Lateinamerikas sind Eheschließung inzwischen einfach abgeschafft worden). Den entscheidenden Impuls bekamen DNA-Datenbanken durch die umstrittene "EU-Richtlinie zur Verbesserung des Wohlbefindens" von 2009, die eine durchgängige Registrierung aller EU-Bürger und die Zusammenlegung der nationalen Datensammlungen vorschrieb. Zwei Jahre später landete die Kim-Jon-il-Gang den Coup, der ihre Stellung als führende Hackercrew begründete und das nötige Kapital für den Ausbau Osttimors zum uneinnehmbaren Bunker brachte: der legendäre Crack der zentralen EU-DNA-Datenbank. Seit 2014 gibt es allerdings Abhilfe vor neugierigen Freunden, Geschäftspartnern und nicht zuletzt Polizisten: Sprühdosen mit D-Cam (DNA-Camouflage) enthalten Millionen unterschiedliche DNA-Schnipsel, die die eigenen Spuren wirkungsvoll vor einer einfachen Analyse schützen. Nach dem prompten, globalen Verbot von D-Cam konnte die Kim-Jon-il-Gang sich mit "f*** CSI" ein zweites lukratives Standbein aufbauen, wodurch heute so gut wie alle Gebäude flächendeckend mit DNA-Müll kontaminiert sind und Interpol in eine schwere Krise geriet.

rtVoiM ermöglicht es, beliebige Stimmprofile in Echtzeit zu nutzen, also beispielsweise mit der Stimme von UNO-Generalsekretärin Merkel ein Telefonat zu führen.

W/Shape: Quanten gegen die GEZ

Die Geschichte der WLAN-Hacker und -Schnorrer ist genauso alt wie die der Funknetze selbst: Das 2006 gängige WEP wurde spätestens 2009 völlig obsolet, als das FuckWEP-Tool einen Verbreitungsgrad von 80 Prozent erreichte - ausgelöst durch die Publicity des Prozesses gegen den philippinischen FuckWEP-Coder vor einem US-Gericht, der zuerst durch die Schwierigkeiten des Richters, das F-Wort in der Verhandlung zu unterbinden, internationale Aufmerksamkeit erfuhr. Zwar standen zu diesem Zeitpunkt bereits zahlreiche WEP-Nachfolger wie Fast Packet Keying oder das Extensible Authentication Protocol zur Verfügung, aber auch diese Maßnahmen wurden bald umgangen und als 2011 die Quanten-Funk-Modulation (QFM) ernsthaft praktikabel wurde, war die Zeit für eine grundlegende Lösung der Sicherheitsfrage bei Funknetzen reif. QFM wurde zunächst von so gut wie der gesamten wissenschaftlichen Community als esoterische Lachnummer abgetan, inzwischen gilt ihr Entdecker Hu Jintao als heißer Kandidat für den Physik-Nobelpreis 2017. QFM erlaubt es, die Ausbreitung von Funknetzen räumlich exakt einzugrenzen, wodurch das WLAN da bleibt, "wo es hin soll: in Ihrem Büro oder Ihrer Wohnung", wie es der Claim des Marktführers W/Shape treffend beschreibt. Very beliebt ist W-Shape auch bei den GEZ-Verweigerern: Seit 2007 gilt jeder Rechner mit Internet-Anschluss als TV-Gerät und den GEZ-Schnüfflern reicht seit dem Urteil des europäischen Gerichtshofs von 2010 der Nachweis eines Funknetzes in der Wohnung, um abzukassieren. Mit W-Shape zieht jetzt wieder die Ausrede, dass man Luddit sei und daher gar keinen Rechner besitze.

xVoice: Wenn Frau Merkel anruft

Die "real Time Voice Modulation" gilt als Nebenprodukt der Spracherkennungsforschung koreanischer Geheimdienste, allerdings ist diese Verbindung nie offiziell zugegeben worden. Die bis dahin völlig unbekannte Firma Hyndai-Mobile brachte jedenfalls aus dem Stand 2012 die erste fast ausgereifte rtVoiM-Software auf den Markt und gewann innerhalb eines Jahres alle großen Handy- bzw. Medy-Hersteller als Kunden. rtVoiM ermöglicht es, beliebige Stimmprofile in Echtzeit zu nutzen, also beispielsweise mit der Stimme von UNO-Generalsekretärin Merkel ein Telefonat zu führen: Gewohnt ins Mikro sprechen und beim Gesprächspartner kommen die eigenen Worte in der Stimme Merkels an. Die ersten Versionen der Software hatten noch Kinderkrankheiten, vor allem bei der korrekten Umwandlung von Lachen oder anderen nonverbalen Gesprächselementen, aber seit dem letztjährigen CeBIT-Knaller Hyndai-Mobiles mit rtVoiM 7.0, das als "xVoice" vermarktet wird, gelten diese Probleme endgültig als gelöst. Inzwischen ist xVoice eine ähnliche Teenager-Plage wie 2006 das Klingeltonunwesen: Kein Jugendlicher, der als halbwegs "lesbisch" (2006 hätte man wohl "cool" gesagt) gelten will, telefoniert noch mit der eigenen Stimme, wobei natürlich die aktuellen Stars Wins Lu, Spanking George oder Cinderella am Start sein müssen. Der wahrscheinliche Geheimdienstursprung der Software wird auch dadurch bestätigt, dass von Beginn an akustische Wasserzeichen integriert waren, die dem normalen Nutzer zeigen, dass hier mit fremder Zunge gesprochen wird und Ermittlungsbehörden darüber hinaus die individuelle rtVoiM-Seriennummer verraten. Vor allem in Callcentern ist xVoice äußerst populär, fast alle Konzerne haben Bollywood-Star-Stimmen exklusiv für ihre Mitarbeiter lizenziert.

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

MY.SPACE sagt: Die Akustik der echten Welt ist Informationsmüll! MY.SPACE in die Ohren und weg mit dem Gelaber und der schlechten Musik der Mitmenschen! Das ist paz! Das ist Def! Das ist MY.SPACE!

MY.EARTH: Indiskrete Satellitenbilder stören inzwischen jede Privatsphäre - das muss nicht sein! MyEarth ersetzt Garten, Balkon oder das ganze Firmengelände mit unauffälligen Standardbildern. MY.EARTH - Damit auch Sie sagen können: Auf meinen Pool starre nur ich.

Mit **W-SHAPE** bleibt Ihr Funknetz da, wo es hin soll: In Ihrem Büro oder Ihrer Wohnung. Bandbreitenschnorrer, Hacker und die GEZ hassen W-SHAPE - Sie werden es lieben!

db101_48-51_gadgets.indd 49 17.03.2006 11:58:52 Uhr

HAPPY.MARRIAGE: Ein Sofa, zwei unterschiedliche TV-Programme nach Wahl genießen: Das ist HappyMarriage! Soundeingrenzung bis auf zehn Zentimeter garantiert vollen HHDTV-Spaß für gesellige Individualisten!

NICE WORLD sind bSpecs der neuen Generation: Garantiert ruckelfreie Ausblendung aller Werbeformen, Penner und Sicherheitsdienstleister auf der Straße! In der bSpecs-Plugin-Bibliothek findet sich für garantiert jede Aversion der passende Filter.

MyEarth: Glotz nicht blöd, Satellit

Nachdem Google-Earth ab 2009 die klassische Internet-Navigation endgültig abgelöst hatte und sowohl bei Firmen als auch Privatpersonen die althergebrachte Postadresse wieder zur ersten Anlaufstelle für alle eingehende Kommunikation avancierte, ist der Satellitenblick zum alltäglichen Standard geworden. Natürlich haben dadurch auch die Services von Google-Earth und der auf Nischen spezialisierten Konkurrenz eine neue Dynamik erfahren, so dass die Bilder von populären Gegenden inzwischen höchstens eine Woche alt sind und eine Mindestauflösung von fünf Zentimetern haben. In der Konsequenz wurde der Sichtschutz gegen neugierige Blicke von oben immer virulenter, zuerst bei Firmen und Bollywoodstars, inzwischen aber auch bei jedem Balkonbesitzer, der auf sich hält. VSS (Virtual Satellite Shield) heißt die Lösung des Problems, wobei die Abkürzung verwirrenderweise zwei ganz verschiedene Techniken beschreibt: Das militärische VSS erzeugt eine Art Hologramm über dem zu schützenden Gelände und ist somit ein wirklich sicherer Schutz gegen Satellitenobjektive, allerdings ist die Technik astronomisch teuer in Anschaffung und Unterhaltung, vor allem durch den immensen Energiebedarf. Daher leisten sich nur einige Dutzend Privatpersonen "echtes" VSS - die üblichen Angeber vom chinesischen Silicon-Hill und Aufschneider aus der Doom-Weltliga. Nachdem die militärische VSS-Variante im Zuge des ersten Wasserkrieges Lieblingsthema der Medien wurde, erwachte die übliche Google-Gier und ein in diesem Fall wirklich virtueller Satellitenblickschutz unter dem Markennamen "MyEarth" wurde lanciert: Dabei wird das Google-Earth-Bild einfach geblurrt, die Kosten richten sich nach der Größe der zu blurrenden Fläche und dem Grad der Verwischung. Seit der Service 2013 eingeführt wurde, sind jedenfalls die besseren Vororte weltweit im Satellitenbild noch mieser dargestellt, als sie es 2006 in der Betaphase von Google-Earth waren - das System hat allerdings seine Tücken: Für eine Hand voll Euros bietet die Kim-Jon-il-Gang aktuelle, scharf gestochene Aufnahmen fast aller MyEarth-Abonnenten an, jedenfalls solange diese nicht ein Zusatz-Abo bei den notorischen Datenpiraten aus Osttimor buchen.

HappyMarriage: Ein Sofa, zwei TV-Programme

Zwei Techniken, die schon 2006 bekannt waren, wurden 2012 endlich zu einem schlagkräftigen und wahnsinnig sinnvollen Produkt zusammengefasst: iMS (Individual Media Space) verbindet den Monitor, auf dem je nach Blickwinkel ein anderes Bild zu sehen ist, mit der Punkt-isolierten Schallerzeugung. Im Effekt wird dadurch endlich der Konsum zweier unterschiedlicher HHDTV-Programme (Hyper-HDTV, seit 2014 etabliert) in der traditionellen Sofalage möglich - vor allem bei Pärchen eine äußerst beliebte Funktion, entsprechend heißt das marktführende Produkt auch "HappyMarriage". Vorsicht ist allerdings an der medialen Kante geboten, also am Übergang zwischen beiden Medienzonen, hier kann es zu optischen und akustischen Interferenzen kommen, die schlimme epileptische Anfälle auslösen, ein entsprechender Musterprozess befindet sich gerade in der zweiten Instanz vor einem japanischen Gericht, für 2023 wird die Entscheidung in letzter Instanz erwartet.

FaceIt!: Fresse hinhalten war gestern

Die CCTV-Camouflage, also die Tarnung vor Überwachungskameras, hat bereits eine lange, schmutzige Geschichte, inzwischen hat CC-Cam aber trotz des praktischen Verbotes der Technik für weite Teile der Bevölkerung einen Verbreitungsgrad von rund 80 Prozent in den Industrienationen. Die ersten CC-Cam-Modelle tauchten um 2008 in Wien und London auf, allerdings waren die kombinierten Abschirm- und Sendeantennen noch Regenschirm-groß, so dass sie nur von hartnäckigen Datenschützern genutzt wurden - wobei ein herkömmlicher Regenschirm fast den selben Blickschutz-Effekt hatte, nur dass CC-Cam eben nicht nur das eigene Gesicht verbirgt, sondern den neugierigen Kameras auch das Bild eines möglichst unauffälligen Passanten vorgaukelt. Richtig durchstarten konnte die Technik allerdings erst 2012, als die Antennen unter der Kopfhaut implantiert wurden, heute wird dies in jedem Kellerlokal der Osttimor-Mafia mittels minimalinvasiver Chirurgie in zehn Minuten erledigt. Seit 2014 ist der Einsatz von CC-Cam fast weltweit durch strenge und kostspielige Genehmigungsverfahren geregelt, wobei neben den Sicherheitsdiensten eigentlich nur Schwerreiche oder Mitarbeiter großer Konzerne eine Chance auf das legale CC-Cam "FaceIt!" der gleichnamigen Firma aus Singapur haben. Natürlich hat die Kim-Jon-il-Gang auch diese Marktlücke erkannt und bietet nicht nur die - für sich genommen legalen - Implantate in ihren Filialen an, sondern vor allem die nötigen (illegalen) Updates der Durchschnittsgesichter, die noch nicht in Polizeirechnern als Hacker-Ware gelten. Derzeit sieht es so aus, als ob die Behörden den Kampf gegen die unkontrollierte CC-Cam-Verbreitung weitgehend aufgegeben haben und die Kim-Jon-il-Gang im Gegenzug kooperiert, wenn es um die Entdeckung wirklich übler Tunichtguts geht. Das Einlenken könnte übrigens durchaus mit dem tragischen Fall des pensionierten Schweinezüchters mit dem bezeichnenden Namen John Smith zusammenhängen, der aus Minnesota nach Florida zog, um sich seinen Lebensabend am Strand zu vertreiben, aber dortselbst nach wenigen Wochen von einem SQUAD-Team erschossen wurde, weil ein kasachischer Topterrorist sein Gesicht als CC-Cam-Tarnung nutzte.

TellTheWorld: Akustischer Straßenmüll

Die "virtual Window Visiting Card" ist ein typisches Produkt der unvorhergesehenen Interaktion zwischen technischer Entwicklung und sozialer Praxis: Seit dem bahnbrechenden Erfolg von Nokias 300.000bX im Jahr 2012, der übrigens auch als Beginn des "Medy"-Zeitalters gilt, ist die einfache Laserschwingungsanalyse (LSA) ein Standardfeature jedes Gadgets vom eZahnstocher aufwärts. Mittels LSA können jedenfalls über die Fenster Geräusche und Gespräche in den dahinter liegenden Räumen abgehört werden, für kurze Zeit eine beliebte Beschäftigung vor allem in den Großstädten. Allerdings konnte man die "WinBlur"-Gadgets, die den 300.000bX-Nutzern ein weißes Rauschen statt kompromittierender Gespräche liefern, schon wenige Monate nach dem erste Hype in jedem Supermarkt für schlappe fünf Euro kaufen. Nach einer kurzen Phase, in der sowohl die Medy-Ausstatter als auch die WinBlur-Hersteller sich eine goldene Nase mit Produkten verdienten, die sich gegenseitig obsolet machten, kam ein polnischer Pizzakettenbetreiber auf die Idee, statt Rauschen seine Speisekarte über die Fenster zu kommunizieren: Die "virtual Window Visiting Card" (vWVC) war geboren und wurde unter dem Produktnamen "TellTheWorld" ein weltweiter Hit. Inzwischen ist die akustische Visitenkarte vor allem bei Geschäften, Restaurants und Büros obligatorisch und vWVC-Designer ist ein genauso verbreiteter Beruf wie Webdesigner im Jahr 2006, übrigens mit einem ähnlich zweifelhaften Image ("Würden Sie ihren Klon einen vWVC-Designer heiraten lassen?"). Privatwohnungen verwenden heute in der Regel immer noch das einfache WinBlur oder TellTheWorld-Sonderangebot aus dem Baumarkt mit prolligen Standardsprüchen ("Hier gibt's nix zu glotzen, Alter!").

> Flexibel und geschäftstüchtig wie gehabt wandelte Wolfgang Voigt Parkplatz und Erdgeschoss von Kompakt in Kölns ersten Bio-Biergarten um.

Rip De Cologne

Nach der großen Ölkrise 2008 verschwand zu Weihnachten 2009 das letzte Vinyl in Kölns Elektronik-Emporium Kompakt und die eben fertig gestellten zusätzlichen Stockwerke des Kompakt-Towers gingen in den Rückbau - Downloads und CDs (zu diesem Zeitpunkt bereits für 80 Prozent des Label-Umsatzes verantwortlich) brauchen eben wenig Lagerraum. Flexibel und geschäftstüchtig wie gehabt wandelte Wolfgang Voigt Parkplatz und Erdgeschoss in Kölns ersten Bio-Biergarten um ("Die Schaumkrone"). Die ernsthafte Bedrohung für Kompakt machte sich allerdings erstmalig 2012 bei der Eröffnung der KalkArena (das Amusementcenter des neuen hippen Studentenviertels) bemerkbar: Die Abschlussklasse der mit den Informatikern zusammengelegten Musikhochschule von Dr. H.c. Thomas Brinkmann präsentierte die von 4711 gesponsorte Software MiniRip (Minimal-CD-Ripper), die Minimal-CDs beim Rippen in urheberrechtsfreie Tracks umwandeln kann, die täuschend echt kölsch, aber ebenso minimal anders klingen, dass bisher kein Rechtsanwalt gegen die Software eine Handhabe finden konnte. Von Kompakt

db101_48-51_gadgets.indd 50 17.03.2006 11:59:58 Uhr

abgelehnte Acts und umtriebige A-Musik-Improvisationskünstler brachten die Chefetage des Parfumkonzerns dazu, weiter in die Open-Source-Software zu investieren, dessen anfänglich verwirrendes Konzept (Stockhausen- und Cage-Zitate in Hackerdeutsch sind halt nicht jedermanns Sache) so eine zunächst zögerliche Aufmerksamkeit vor allem unter den neuen DSL-Kunden von 4711 gewann. Das Potential der Software, von der 4711-Marketing "Rip De Cologne" getauft, wurde aber schlagartig beim Karneval 2013 auch einer breiteren Masse klar: Hinter dem Wagen von Prinz Ink tauchte plötzlich der der Klasse Brinkmann auf, der aus einem überlebensgroßen punktförmigen After frisch gerippte Kompakt-CDs auf die Kamelle brüllende Masse spuckte. Die dazugehörige Single von De Räuber mit der Hookline "Rin, russ, isch hänn ding Ding jebützt" chartete in den pan-rheinischen Regionalcharts sofort von Null auf Eins und machte Rip De Cologne endgültig zum ersten wirklichen Massenphänomen des im Spätwerk von Brinkmann vorzüglich als parasitäre P2Popökonomie definierten Wirtschaftszweigs, der in den 2010ern zum Kölner Exportschlager schlechthin werden sollte.

IDSlam: Unsichtbar kann jeder

Wie es dazu kommen konnte, dass nahezu jedes Ding mit einem RFID-Chip ausgestattet wurde, ist heute nicht mehr ganz klar. Wenige denken überhaupt noch darüber nach, die Vorteile einer "Volltext-Suche" in der realen Welt sind einfach zu offensichtlich - Ganz abgesehen von dem für jede Industrienation unersetzlichen Wachstumsmotor der Anonymisierungs-Ökonomie. IDSlam (RFID-Slammer) wurden anfänglich noch in einer Retro-Wiederbelebung des technoiden Street-Styles der Cyberideologen verortet (Gott, dieses Alu überall), der Stil der Anonymisierungs-Gadgets wandelte sich aber grundlegend, als man die elektrostatischen Qualitäten der Nanoflys in den Griff bekam und "ID-Fog" als erstes IDSlam-Massenprodukt die Drogerien eroberte. Die damals noch elend unhandliche Sprühdose mit ihrem primitiven Nano-Nebel, der relativ wetterunfest war (eine einzige Briese und man war praktisch nackt) bot eine erste geruchslose und transparente Möglichkeit, jegliche Auslese von Daten durch ein statisches Rauschen zu ersetzen. Ob seiner Erschwinglichkeit führte er auch nicht zu den zunächst befürchteten Überfällen, denn es lohnte sich einfach nach wie vor für die Taschen-PC-Diebe mittels einer gehackten Wert- und Risikoanalyse willige, geeignete, lohnende Opfer zu finden. Am Erfolg vermutlich nicht ganz unschuldig war der sofort ins Massenunterbewusstsein verankerte Marketing-Claim von ID-Fog: "Unsichtbar kann jeder", der Procter & Scramble jedoch ebenso schnell zum Verhängnis werden sollte, als die ersten Nanoflys komplexere Datenanalysen vornehmen konnten und es nicht mehr darauf ankam nichts wiederzuspiegeln,

Die "Rosa Brille", wie sie im Volksmund hierzulande hartnäckig heißt, führte zum jähen Aus anderer Produkte des mobilen Entertainments wie Handys, Palmtops oder iPods.

sondern zu sein, was man an Daten von sich zu lesen gibt. Über den RFID-Datenraum legte sich der so genannte CFID-Layer (von C wie Chameleon), der nicht nur große Teile der Kosmetikindustrie schlucken sollte, sondern auch die Markenindustrie quasi zugleich umstülpte und verdoppelte, denn von nun an konnte man sich zwei Carhartt-Jacken kaufen, die, die man anzog und die anderen sagte, dass die Jacke, die man trägt, eine Carhartt-Jacke ist, und die, die man nicht anzog und die anderen trotzdem sagte, dass die Jacke, die man anhat, eine Carhartt-Jacke ist, egal wie laut das Sakko von Comme Des Garcons, das man wirklich auf der Haut trägt, protestiert.

bSpecs: Deine Welt ist besser als die echte

Schon als in den frühen Zweitausendern die erste Wellness-welle durch die Welt fegte, hätte man wissen können, dass bSpecs (better World Spectacles) irgendwann zu einem Renner werden müssen. Die "Rosa Brille", wie sie im Volksmund hierzulande hartnäckig heißt, war der definitive Durchbruch für die Computer-gestützte Optik und führte zum jähen Aus anderer Produkte des mobilen Entertainments wie Handys, Palmtops oder iPods. bSpecs rechnen je nach zugekauftem Softwarepack alles aus dem Bildfeld, was man nicht sehen will, und ersetzen es durch Dinge, die man gerne sieht. Für nahezu jede Zielgruppe gab es auch sehr schnell spezielle Packages (einer der Renner war lange Zeit das No-Logo-Pack, das selbst hartnäckigste Neonreklamen von Fassaden, Klamotten und sonstigen Bildern radierte, beliebt auch Touristenpakete, mit denen man Städte in ihren verschiedenen historischen Zuständen durchlaufen konnte, und natürlich bei den Kids die Doom-Variante, die direkt bei Markteinführung von bSpecs die Verschmelzung mit der Spieleindustrie vorwegnahm). Es dauerte nur wenige Monate, bis der bSpecs-Hersteller NiceWorld (zu 51 Prozent im Besitz von Google) der größte Medienkonzern der Welt war und bis zur Einführung von kompletten Serien- und Movie-Packs (die Menschen in der eigenen Umwelt tragen die Gesichter deiner Lieblingsserienstars) dauerte es nicht mal ein Jahr. Versuche, mittels bSpecs diversestes Suchtverhalten zu kurieren (nach dem Motto: Was man nicht sieht, kann man auch nicht Schlucken) scheiterten allerdings grundlegend, da niemand eine völlig schmerzfreie und gesundheitlich unbedenkliche sowie leicht rückgängig zu machende Verschmelzung der Bügel mit Nase und Ohren hinbekam.

FACE.IT! schlägt Überwachungskameras ein Schnippchen: Damit ihr Gesicht Privatangelegenheit bleibt. Jetzt Neu: Die minimalinvasive Plant&Go-Implantations-Technologie mit Kohlefaser-Antennen ohne Allergie-Risiko!

ID-FOG schirmt die kleinen RFID-Petzen in Kleidung, Einkäufen und Geldscheinen wirkungsvoll ab - Lassen Sie Taschendiebe, Spammer und Behörden doch einfach im Dunklen tappen!

RIP DE COLOGNE:
Minimal war noch nie so abwechslungsreich wie heute! Rip de Cologne wandelt Tracks beim Rippen von jedem Medium in Echtzeit in einen unerhörten Remix und macht Schluss mit dem Minimal-Einheitsbrei.

GEWINNER!

Süßer die Telefone nie klingeln.

Das Sony Ericsson W550i Walkman Handy, verlost in Debug 01/06, hat gewonnen: Ingrid Andersen, Teupitz
Das Sony Ericcson W900i Walkman Handy, verlost in Debug 03/06, hat gewonnen: Maja Götzen, Berlin

db101_48-51_gadgets.indd 51 17.03.2006 12:01:14 Uhr

5 Wochen taz für 20 Euro – plus Geschenk.

Die zwei Frühstücksbrettchen der taz. Aus Melamin, prinzipien- und spülmaschinenfest. → abo@taz.de | T (030) 25 90 25 90 | www.taz.de

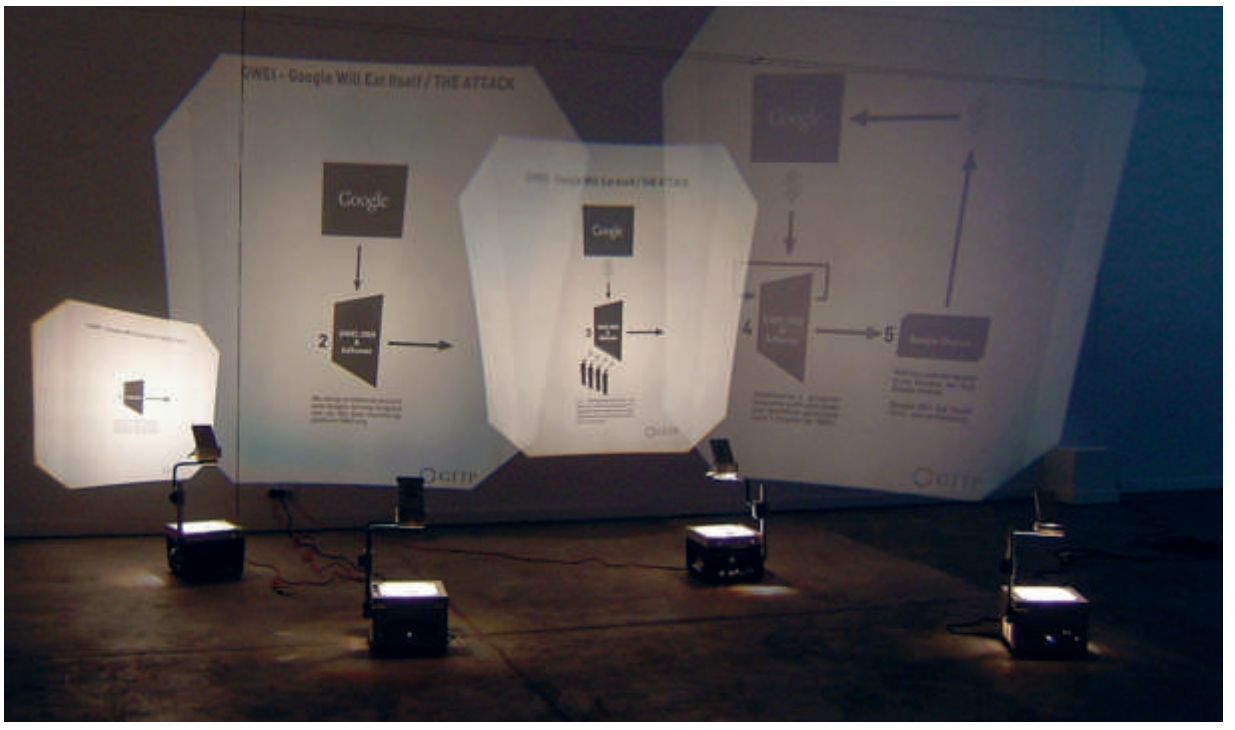
Das Traditionsblatt für Neo-Spießer. die tageszeitung

Friss & stirb!

Google Will Eat Itself

Google ist kein selbstloser Dienstleister, sondern eine Werbungseinnahmemaschine. Darauf will das Kunstprojekt "Google Will Eat Itself" mit seiner ausgefuchsten Guerilla-Aktion aufmerksam machen.

T CHRIS KÖVER, CHRIS.KOEVER@DE-BUG.DE



Es gibt Ideen, die sind von einer solchen simplen und durchschlagenden Klarheit, dass sie einem sofort einleuchten. Wie zum Beispiel diese hier: mit Google-Ads Geld verdienen und davon Google aufkaufen. So erdacht von Hans Bernhard, Veteran des legendären "Toywar" und die eine Hälfte der Künstlerduos ubermorgen.com, seiner ubermorgen.com-Partnerin lizvlx sowie Alessandro Ludovico, Netzaktivist und Betreiber der italienischen neural.it-Webseite. Ihr Projekt "Google Will Eat Itself (GWEI)" mag technisch ausgefeilt sein, basiert jedoch auf einem sehr einfachen Konzept.

Und das funktioniert so: Googles Haupteinnahmequelle ist Werbung oder genauer: die Vermittlung kontextabhängiger Werbeplätze auf Websites (AdSense). Will z.B. Universal Werbung für Rammstein schalten, dann zahlt es einen bestimmten Betrag an Google und Google schaltet die Rammstein-Anzeige auf der Seite eines Werbeplatzanbieters, der Rammstein-Fan ist. Oder so ähnlich. Google steht auf jeden Fall als Mittler dazwischen und streicht Geld von Universal ein, zahlt aber wiederum auch Geld an den Website-Betreiber, der Rammstein gut findet und AdSense zulässt - einige Cent pro Klick. Und genau hier setzt GWEI an: Auf einer Reihe von geheimen Websites werden massenweise AdSense-Anzeigen platziert und Klicks auf diese Anzeigen vorgetäuscht. Am Ende des Monats kommt der Check von Google und sobald genug Geld zusammenkommt, wird eine weitere Google-Aktie erworben (derzeitiger Börsenwert 377,40 USD). Glaubt man der Projektbeschreibung, so ist das hehre Ziel, Google vollständig aufzukaufen, dann in die "Google to the People Company" (GTTP) zu überführen und so den Nutzerinnen und Nutzern zurückzugeben. Ein ambitioniertes Vorhaben, denn läuft die Geschwindigkeit der Übernahme unverändert weiter - momentan besitzt GWEI 47 der Aktien - wird es voraussichtlich noch 3.443.287.037 Millionen Jahre dauern, bis der Dienstleistungsriese dir, mir und allen gehört.

Alles pseudo

Macht nichts, sagt das GWEI-Trio. Denn wie Hans Bernhard klarstellt, geht es bei GWEI nicht um eine konkrete politische Agenda: *"Wir sind Künstler, keine politischen Aktivisten. Wir haben kein Interesse daran, Google und die Macht von Google mit Guerilla-Taktiken tatsächlich zu übernehmen. Uns interessiert nur die Attacke selbst, das Konzept dahinter."* GWEI sei also höchstens pseudo-aktivistisch. Eine "konzeptuelle Arbeit mit einer praktischen Ausführung". Und auch lizvlx versichert: *"Es geht nicht darum, das Unternehmen anderer Leute zu übernehmen, um es zu verändern oder zu verbessern. Das könnten wir gar nicht leisten. Unser Plan ist lediglich, Google mit ihrem eigenen Geld aufzukaufen und dann aufzulösen."*

Schöne neue Google-Welt

Das drängt die offensichtliche Frage auf: Was macht es notwendig, Google aufzulösen? Was haben die denn bloß gegen Google? Wer könnte denn überhaupt etwas haben gegen diesen lustig-bunten und effizienten Netz-Dienstleister mit dem knuddeligen Weltverbesserungsimage ("Don't be evil!"), der uns ganz kostenfrei und scheinbar aus reinster Nächstenliebe zu nahezu jeder ersehnten Information führt oder in Weltkarten stöbern lässt oder ...

Alles Fassade, sagen Bernhard, lizvlx und Ludovico: Die Suchfunktionen, Gmail, Google News, Google Talk, Google Maps und all die weiteren schönen Dienstleistungen und Anwendungen aus dem Hause Google, sie alle sind nichts als eine schillernde Schicht von Camouflage für das eigentliche Herz und die Haupteinnahmequelle des Unternehmens:

> Das eigentliche Ziel ist nicht, das Unternehmen mit Hilfe der Börsenanteile zu übernehmen, sondern die Monopolstellung von Google vorzuführen und anzukreiden.

die Werbung. Ludovico und Bernhard schätzen, dass Google mindestens 90% seines Umsatzes mit diesem Kerngeschäft verdient. *"Für uns war dieser Fokus auf Werbung als die Kernaktivität von Google sehr wichtig, weil uns klar wurde, dass viele Menschen Google nach wie vor für eine öffentliche Dienstleistung halten"*, sagt Ludovico. *"Dieser Eindruck ist natürlich vollkommen falsch. Google ist inzwischen einer der größten Monopolisten im Internetservicesektor. Die Dienstleistungen sind wie eine dünne Schicht, die sich um den eigentlichen Kern, die Werbung als Haupteinnahmequelle, legt. Mit GWEI stoßen wir durch diese Schicht und berühren den Kern."* Klar wird: Das eigentliche Ziel von GWEI ist nicht, das Unternehmen mit Hilfe der Börsenanteile zu übernehmen - was ohnehin utopisch wäre -, sondern die Monopolstellung von Google vorzuführen und anzukreiden. Und GWEI hat seine Waffen gut gewählt: Ihre Werbe-Guerilla-Taktik berührt Google erfolgreich dort, wo es am meisten weh tut.

Dürfen die das?

Wie schon frühere Projekte von ubermorgen.com bewegt sich auch GWEI in einer legalen Grauzone. Denn die Strategie, mit der das Projekt Gewinn generiert, ist aus Sicht von Google eindeutig Betrug, so genannter "click fraud". Und wird mindestens mit der Schließung des betreffenden AdSense-Kontos, wenn nicht sogar mit einer Klage geahndet. Dass Google erst drei der vierzig gefälschten AdSense-Konten aufgestöbert und dichtgemacht hat (allesamt von GWEI ausgelegte Köder), liegt an dem ausgefeilten technischen Verfahren, mit dem das Projekt arbeitet (entwickelt von Programmierer Paolo Cirio). Die GWEI-Click-Bots verwenden die IP-Adressen nichts ahnender Besucherinnen und Besucher auf Seiten wie ubermorgen.com. Durch diese Kombination von menschlichem und maschinellem Verhalten ist es für die Google-Bots unmöglich, die gefälschten Klicks als computergenerierten Betrug aufzudecken, wie Bernhard nicht ganz ohne Stolz erklärt.

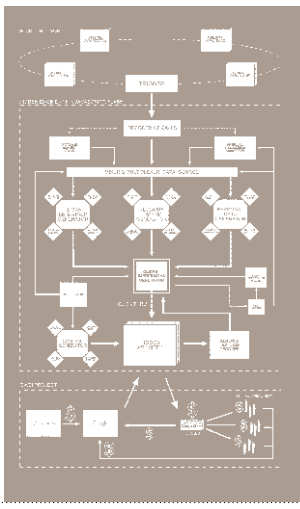
Schön und gut, aber ob das nicht ethisch etwas fragwürdig sei? Schließlich ist es nicht weniger als die Netz-Identität anderer Leute, die hier ohne ihr Einverständnis "ausgeliehen" wird. Bernhard sieht das alles nicht so eng: *"Als Künstler sind wir es gewohnt, an der Grenze von legalem und illegalem, moralisch fragwürdigem und unmoralischem Verhalten zu navigieren."* Außerdem, fügt Ludovico entschuldigend hinzu, garantiere Google die Anonymität der Benutzerdaten. *"Das tut niemandem weh."* Und Paolo Cirio meint, im Grunde destabilisiere diese Vorgehensweise sogar Googles (ebenfalls fragwürdiges) Data-Mining, denn durch die gefaketen Clicks werden auch Googles Statistiken verfälscht. Ob der Zweck hier die Mittel heiligt, muss wohl jeder selber entscheiden.

Die halblegale Vorgehensweise von GWEI vergleicht Bernhard gerne mit Robin Hood: *"Wir wollen das Geld ja nicht behalten, das wäre Diebstahl und durchaus kriminell. Unser Ziel ist es, zurückzugeben, was ein anderer den Menschen unrechterweise weggenommen hat."* Lizvlx sieht das etwas anders: *"Mit Robin Hood hat das überhaupt nichts zu tun. Robin Hood geht ja nicht durch den Wald, nimmt immer demselben Earl das Geld ab und kauft damit am Ende das Schloss des Earls. Er nimmt das Geld und gibt es den Armen. Das machen wir nicht. Wir wollen kein Wohltätigkeitsverein sein."*

Für sie ist die Übernahme und Auflösung von Google eher die Heilung eines am virtuellen Hyperkapitalmus erkrankten Patienten: *"Davon auszugehen, dass Google 82 Milliarden Dollar wert ist, ist vollkommen verrückt. Eine konsensuelle Halluzination. Eine Massenpsychose. Wenn jemand verrückt ist, dann sollte man nicht dafür sorgen, dass er sich besser fühlt, sondern ihm helfen, zurück zur Normalität zu finden. Ihn heilen. Deswegen wollen wir das Unternehmen nicht 'verbessern', sondern implodieren lassen."*

Wer GWEI auf der diesjährigen Transmediale, wo das Projekt für einen Award nominiert war, verpasst hat, kann sich das Video der Präsentation jetzt im Netz ansehen:

Von www.gwei.org führt ein Link direkt zu - Google Video.



Wer auch gerne ein Scheibchen von Google mitbesitzen möchte, sollte sich jetzt schon auf www.gwei.org für das "Google To The People (GTTP)" Programm registrieren.

Ubermorgen.com ist das Künstlerduo Hans Bernhard und lizvlx. Wer ihre Webseite www.ubermorgen.com aufsucht, stiftet zugleich seine IP für den guten Zweck von GWEI.

Alessandro Ludovicos Onlinemagazin für Hacktivism, E-Music, New Media Art: www.neural.it

db101_40-67_google_semapedia_moodyson.indd 53 15.03.2006 13:05:39 Uhr

Wikipedia, Barcodes und schönes Wissen

Semapedia.org

www.semapedia.org

Hat man ein Smartphone, kann man sich zukünftig den Fremdenführer sparen. Semapedia transformiert Wikipedia-Links in Barcodes, die, vom Handy fotografiert, automatisch die entsprechende Internet-Seite öffnen. Schöne neue Welt.

T VERENA DAUERER, VERENA@DE-BUG.DE

Stellen wir uns den Eintritt des Virtuellen in die physische Welt mal so vor: Ein Link aus der Wikipedia zu einem beliebigen Ort wird in ein graphisches Muster, in einen industriellen Barcode gewandelt. Auf Folie ausgedruckt wird er als Markierungszeichen, als Tag an besagtem Ort real aufgeklebt. Wer vorbeikommt und mehr Infos zur Sehenswürdigkeit möchte, kann die Wikipedia-Seite über sein Handy aufrufen. Das Muster wird in die URL-Adresse decodiert und kann im Netz aufgerufen werden. Semapedia nennt sich das Projekt und lässt sich am ehesten mit "physischem Taggen" umschreiben: Das Revierkennzeichnen mittels eines Tags macht es zum Verbündeten des Graffiti – nur ohne Edding. Die Verlinkung per Tag ist ein Element der social software, hier wird sie in Form von physisch sich manifestierenden Links auf die Straße geholt. Als zugegeben weit gefasste Variante der Sticker-Art wird der angebrachte Tag gleichzeitig zum Info-Tool, das in bester DIY-Manier an Orte aufgebeppt wird.

Semapedia als Projekt gibt es seit letztem Sommer, gemacht von Alexis Rondeau von der Uni Wien und Stan Wiechers in New York. Alexis fand Stan, den deutschen Software-Architekten, über Google. So einfach geht das. Geplant war es von Anfang an als Selbstläufer: Jeder kann, jeder darf sich seinen Link auf der Semapedia-Seite in ein grau verwaschenes Muster umwandeln lassen. Eines, das üblicherweise auch Briefsendungen an Stelle der Briefmarken ziert. *"Die Akzeptanz eines Mediums kommt erst, wenn Leute selber etwas damit machen können. Es geht um die Gemeinschaft, um bottom-up, darum, dass jeder Handlungs-, Meinungs- und Verknüpfungsfreiheit hat"*, erklärt Alexis.

Re-entry des Symbolischen ins Reale

Okay so weit, dass jeder absolute Aufklebefreiheit hat. Übertragen kann es aber noch mehr sein, nämlich ein lang ersehnter "Re-entry des Symbolischen ins Reale", wie Gell Anderson in einem Blog meinte. Ähnliche Versuche waren bislang nicht so gewitzt in ihrer Nützlichkeit. Das WarChalking beispielsweise, das Kreidezeichnen auf dem öffentlichen Straßenteer, um ein verfügbares WLAN zu lokalisieren, hat sich vielleicht deshalb nicht durchgesetzt. Semapedia will die *"Demokratisierung des öffentlichen Raumes ohne großen theoretischen Überbau"*, sagt Alexis – um vor allem Interessantes mit Infos vollzupflastern. Semapedia ist das Produkt einer Info-hungrigen Kultur, die gefräßig nach Zeichen den Supermarkt plündert: Warum nicht die Barcodes auf den Preisschildern hernehmen und ziemlich clever für die Zwecke einer nicht-kommerziellen DIY-Kultur nutzen. Schließlich verbindet es bekannte wie eingeführte Komponenten wie den ISO-Standard des Barcodes. Zur Decodierung des Musters greift es auf den Semacode zurück: So nennt sich die Reader-Software, die auf dem Handy den Code in die URL-Adresse rückwandelt. Sie ist frei im Sinne von Open Source und das zumindest für nicht-kommerzielle Zwecke. Bis jetzt ist sie es noch nicht, bald aber könnte sie bei uns standardmäßig auf Nokia-Handys installiert sein. In Japan wird das Infosystem über physische Tags schon lange angewandt: *"Dort gibt es die Art der Informationsbeschaffung seit über zwei Jahren und geht bis zu Busfahrplänen. Es wird aber eben auch von Firmen für Marketingzwecke benutzt"*, sagt Alexis und will lieber eine alternative Infrastruktur für den Tourismus fördern und die Infos aus der Wikipedia statt aus dem örtlichen Werbeprospekt ziehen.

Seitdem nun die beiden eine Anbindung an Google Earth bastelten, haben ihre physischen Tags einen weiteren dreidimensionalen Drall bekommen: Auf der Weltkartenkugel sind sie als Spielart des Geotagging hinzugekommen. Der Standort eines jeden Semapedia-Tags hat dort sein Fähnchen per kml-Koordinate, um verortet zu werden: vom Virtuellen über den Drucker an die Hauswand und zurück ins 3D-Reich von Google sozusagen. Das Projekt ist ein besonderes Pflänzchen im Biotop des Web 2.0. Und wenn man sich über die Begrifflichkeit von Mobile 2.0 einig ist, sicher auch davon.

Das Schaufenster und du

Logstoff ruft zum Projekt "Verkaufsbühne" auf

Na, liebe Leserinnen und Leser, die Welt ist eure Bühne, die elektronischen Lebensaspekte eure Westentasche, hören wir euch vollmundig behaupten? Das beweist doch erst mal im Kleinen. Logstoff haben letztes Jahr mit ihrer Aktion "KonsumGutKunst" dazu aufgerufen, mit spielerischen Interventionen im öffentlichen Raum die Konsumhatz zu hinterfragen. Vorgaben gab es keine, sie wollten sich von den Ergebnissen überraschen lassen. Die Überraschung war so gelungen, dass Logstoff auch dieses Jahr wieder der Kreativität ihrer Kunden/innen eine Spielwiese bieten will. Diesmal ist die Spielwiese ein Schaufenster. Beim "Verkaufsbühne"-Projekt stellen Logstoff-Händler ihre Fenster als Bühne zur Verfügung, es ist euer Auftritt. Inszeniert eure Lebenswelt. Schnappt euch das Dekokit von Logstoff und ruft der Welt aus dem Schaufenster heraus zu, was euch schon längst unter den Fingernägeln kitzelt. Bewerben könnt ihr euch bis Ende Mai bei eurem Logstoff-Händler oder unter www.logstoff.com/verkaufsbuehne. Dort findet ihr auch detaillierte Informationen. Im Juli werden die Gewinner/innen ermittelt. Eine Berlin-Reise und Einkaufsgutscheine von Logstoff locken.

db101_40-67_google_semapedia_moodyson.indd 54 15.03.2006 12:37:38 Uhr

Bilderkritiken

T STEFAN HEIDENREICH, SH@SUCHBILDER.DE

Rick Wilking: Bush Bathroom note, Reuters

"I think I may need a bathroom break. Is this possible?" Eine Formulierung ausgesuchter Höflichkeit. Zurückhaltend, vorsichtig, geradezu ängstlich, eingeklammert von Vorbehalten. Ich denke ... ich würde ... wäre es möglich ...? Notiert während der Sitzung des UN-Sicherheitsrates am 14. September 2005 um die Mittagszeit. Von einem Beamten, könnte man denken, einem Sessel-Würstchen aus den hinteren Reihen, das bei seinen Vorgesetzten schriftlich anfragt, ob es bitte einmal, wenn es gerade passt, zwischendurch rasch die Toilette aufsuchen dürfe. Aufgenommen von einem Berufsfotografen, der seinem Auftrag als Polit-Paparazzi eine neue Wendung gegeben hat. Über die Schulter-Spionage in Aktenbergen. Es waren allerdings nicht beliebige Akten, sondern diejenigen von G.W. Bush. Erst einmal nichts weiter als ein weiterer Eintrag in die lange Liste der präsidialen Peinlichkeiten. Aufschlussreich ist die Sprache. Und zwar in zweierlei Hinsicht. Der höfliche, fast verzagte und zurückhaltende Ton, den Bush sonst vor Kameras so gar nicht pflegt. Und die bereitwillige Unterordnung, die Unsicherheit. Führt G.W. eine Doppelexistenz? Wie sieht seine zweite Existenzform aus? Ist er doch die ferngesteuerte Marionette, dazu verdonnert, acht Lebensjahre lang als netter Kumpel von Nebenan die Umtriebe der Bande in seinem Rücken so gut wie es geht zu verkaufen? Die Note ging übrigens an Condoleezza Rice. ●●●●

www.pdnonline.com/pdn/newswire/article_display.jsp?vnu_content_id=1001137642

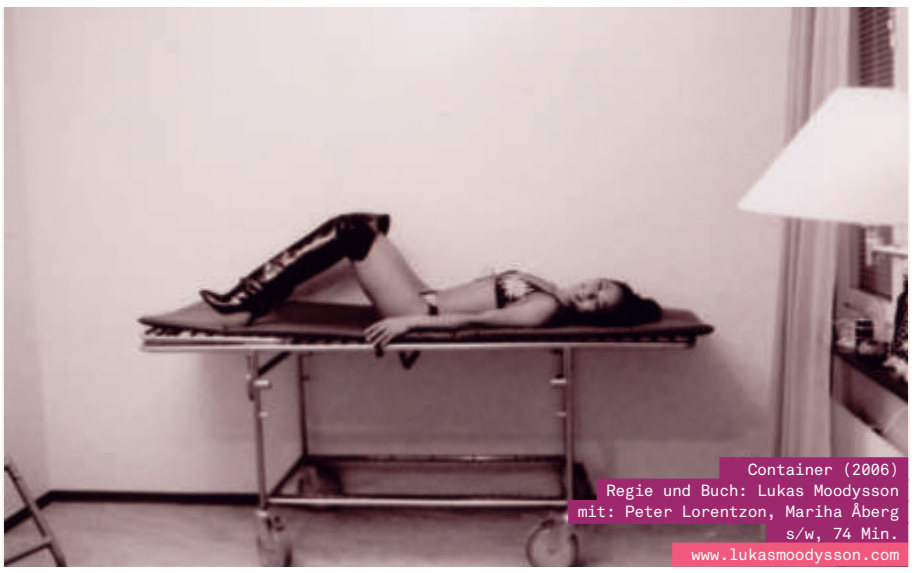
Daniel Weber: One Vodka too many, Chernobyl

Der Photograph Daniel Weber hat im letzten Jahr eine Reise in die Ukraine unternommen, deren Ergebnis unter anderem die sehenswerte Fotostrecke "The Underclass and its Bosses" ist.

Das Bild gehört nicht zu dieser Strecke. Es entstand offenbar nebenher. Im Wettbewerb um des Weltpressfoto erhielt es eine "honorable mention" in der Kategorie Daily Life. Normalerweise werden dort Bilder prämiert, die ein Hang zu Pathos, Drastik und ästhetischem Perfektionismus auszeichnet. Nichts davon trifft auf dieses Photo zu. Es zeigt einen Zecher, der trunken die Uferböschung hinunterrollt. Natürlich lässt sich die Situation ohne weiteres symbolisch aufladen, stilisieren zum Bild eines Landes, einer Welt- und Seelenlage. Aber damit würde es nur wieder in eine falsche Photo-Ästhetik gezwungen. Nein, lassen wir es dabei. Der Mann hat etwas gegessen, viel getrunken und Rest sehen wir selbst. ●●●●

Schnell zum Bild: www.worldpressphoto.nl/index.php?option=com_photogallery&task=view&id=634
Mehr unter: www.donaldweber.com/ukraine

Das Leben ist nicht linear



Container (2006)
Regie und Buch: Lukas Moodysson
mit: Peter Lorentzon, Mariha Åberg
s/w, 74 Min.
www.lukasmoodysson.com

Lukas Moodyssons Film Container

Düster ging's schon immer zu in den Filmen von Lukas Moodysson. Bei "Container" wird es auch noch experimentell. Ob der Shootingstar der Berlinale 1999 damit seine Vorschusslorbeeren verspielt hat?

T VERENA DAUERER, VERENA@DE-BUG.DE

"Lilja 4-ever"-Regisseur Lukas Moodysson stellt auf der Berlinale seinen neuen Film "Container" vor und wirkt dabei ganz klein in Schwarz mit Hut. Falscher Eindruck, im Gespräch gibt er sich eigensinnig bis mürrisch verstockt.

"Container" bedeutet zuallererst dem Namen nach ein Behältnis, eines für alle mädchen- und jungsrelevanten Dinge dieser Welt oder alle möglichen Einzelheiten einer Situation, bei der "99 Prozent aller Betroffenen weiblich sind", wie es Lukas ausdrückt. 74 Minuten lang scheint es, als würde er Kram aus dem Netz präsentieren und hätte er die Blogs aller mädchenspezifischen Themen mittels einer Zitat-Software herausgefischt und zerschnipselt: vom Umgang mit dem Körper bis zu Essstörung und Selbstzerfleischung, von Britney über Brad Pitt und was sonst in den Klatsch-Foren und -Magazinen vorbeifliegt. Der Experimentalfilm verwurstet das als Bewusstseinsstrom. Es gibt keine Handlung, nur eine Stimme aus dem Off, die redet und immer müder redet, als würde sie querbeet aus verschiedenen Blogs vorlesen. Dazu hantiert ein dicklicher Junge halb assoziativ mit verschiedenen Gegenständen herum, irgendwann kommt ein Mädchen. Sie ist die Verkörperung von dem, wie es eigentlich in dem Jungen aussieht, schließlich fühlt er sich als Mädchen. Und dann ist da die Außenwelt, in der der Junge lebt.

Beide werden zusammen in ein voll gestopftes Zimmer gesteckt, umgeben von Moodyssons eigenen, gesammelten Sachen: Paris Hiltons Autogramm, gekauft bei ebay, eine Kollektion an DDR-Briefmarken, LPs mit Reden von Breschniew, die Stiefel der 90er-Jahre-Pornodarstellerin Savannah. Wieso gerade die? *"Ihr richtiger Name war Shannon Wilsey. Das ist eine Angelegenheit, wo jemand mit einem neuen Namen ein neues Leben beginnen und mit dem alten auch das alte Selbst wegwerfen will. Darum geht es: sich selbst mit dem neuen Namen eine neue Identität geben. Das Innen ist eine andere Angelegenheit als das außen"*, sagt Moodysson.

Das Außenrum kann aber so aussehen wie das Innen. Deshalb filmt er die beiden in Gebäuderuinen in Tschernobyl, auf einer rumänischen Müllhalde oder in einem Stockholmer Krankenhaus, das unter der Erde gebaut wurde: die ersten beiden Orte, schön in ihrem Verfall und wundervoll, wie sich in ihnen alles chaotisch auflöst und zur eigenen Ordnung findet. Das Chaos ist offensichtlich etwas, dem auch Moodyssons Filme immer mehr folgen und ihre Erzählstruktur aufgeben. "Fuckin Åmål" handelte noch von lesbischen Teenagern, bei "Lilja 4-ever" ging es um das Mädchenleben in Russland und seiner Ausbeutung als Prostituierte. Der letzte, "A Hole in My Heart", hatte seine inhaltliche Struktur ganz aufgegeben und zeigte das Abbilden des Körpers beim Pornodreh. Moodysson zieht Personalisierungen vor: *"Ich mache Filme über spezifische Orte und spezielle Sachen. 'Container' ist die Ausnahme."* Ja, hier packt er Dinge zusammen und guckt, was passiert. *"Ich akzeptiere, dass die Welt aus Chaos besteht. Das wollen die meisten nicht wahr haben. Es gibt keine Ordnung, es gibt nur Muster. Die arrangiere ich nur so weit, dass sie zueinander passen"*, sagt er. Also eher ein determiniertes Chaos, in dem er wiederkehrende Muster findet. Beim Filmemachen hat er es sich mit dieser Methode eingerichtet, denn *"die meisten linearen Filme sind viel weniger wahrhaftig zum Leben, weil sie versuchen, das Leben dem Linearen anzupassen. Eine Geschichte von A bis C zu erzählen, bildet nicht das Leben ab. Das geht eher seine verschlungenen Wege."* Wahrhaftig zum Leben sein, heißt etwa für ihn, assoziativ zu filmen: die Einrichtung des Zimmers, den Blick aus dem Fenster und dann vielleicht das Gegenüber, das den Raum verlässt. Also verfährt er beim Dreh, als würde er verschiedene gefilmte Wahrnehmungsmuster wie zum Puzzle zusammensetzen. Jeder erkennt mindestens einen Ausschnitt, ein Stückchen und könnte es, abhängig von seiner Vorgeschichte für sich zusammensetzen. Wenn er den Nerv dazu hat, denn gefilmtes Chaos anzuschauen ist schön, aber anstrengend. Das war gewollt. Lukas: *"Man muss Sachen ausblocken und an ihnen vorbeigehen, um zu überleben. Sonst wird man schizophren. Interessant sind aber die Dinge, denen man sich nicht verschließen kann."*

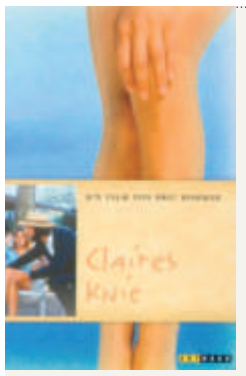
> Ich akzeptiere, dass die Welt aus Chaos besteht. Es gibt keine Ordnung, es gibt nur Muster. Die arrangiere ich nur so weit, dass sie zueinander passen.

CLAIRES KNIE

Die Liebe am Nachmittag, Pauline am Strand, Vollmondnächte

ERIC ROHMER

(ARTHAUS / KINOWELT)



Obwohl einer der wichtigen Regisseure der Nouvelle Vague, steht Eric Rohmer immer im Schatten der beiden anderen Großen, Jean-Luc Godard und Francois Truffaut. Im Gegensatz zu ihnen bevorzugte Rohmer einen weniger spektakulären, aber auch formalistischeren Filmstil. Kein Surrealismus (Godard), keine an Hitchcock orientierte Spannung (Truffaut), er vertraut auf eher simple Geschichten um Frau und Mann, die sich finden, sich wieder verlieren, den Gefühlen misstrauen, sich selber misstrauen. Und so kann Rohmer mit Recht als Urvater der französischen Filme gelten, in denen die Protagonisten in der Küche sitzen, um zu diskutieren, warum sie eigentlich unglücklich sind, obwohl die Liebe gerade süß an die Tür klopft. Denn genau das erzählt er seit über 40 Jahren so anrührend, so frei von platten Effekten, so unmittelbar, dass einem auch seine frühen Filme vertraut vorkommen. In seinem ersten Filmzyklus "Sechs moralische Geschichten" (von 1962 bis 1972) schilderte er diese Verwicklungen, die uns ständig widerfahren. So gerät in "Claires Knie" (1970) ein vollbärtiger Schwerenöter kurz vor seiner Hochzeit in emotional schwere See. Vor allem Claire, die ihn mit ihrer jugendlichen Unbekümmertheit um den Verstand bringt, lässt ihn an seiner Entscheidung zweifeln. Tagebuchartig, Tag für Tag durch Tafeln sauber getrennt, wird hier ein Prozess emotionaler Verwirrung nachgezeichnet, indem auch andere Figuren ihrem Herzen misstrauen. "Die Liebe am Nachmittag" (1972) zeigt einen glücklich verheirateten Mann dank wieder aufgetauchter alter Flamme in der Sinnkrise. Die Liebe, ihre Irrungen und Wirrungen, das ist das Thema. Affäre oder große Liebe, ganz oder gar nicht, das sind die Fragen, die sich stellen. Und Antworten finden die Figuren ebenso wenig wie wir. So auch in seinem zweiten Zyklus "Komödien und Sprichwörter", aus dem mit "Pauline am Strand" (1983) und "Vollmondnächte" (1984) die vielleicht besten Streifen nun auf DVD erhältlich sind.

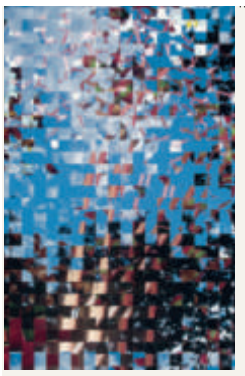
JOJ •••••

HAS/HAS

- Live in Barcelona
- Live in Tokyo

HUMAN AUDIO SPONGE

(WARNER JAPAN)



Has ... das ist die Reunion von Yellow Magic Orchestra unter besonderen Vorzeichen. Zwei Mal in Jahr 2004 haben Sakamoto, Hosono und Takahashi zusammen gespielt, beim Sonar und in Tokyo. Diese beiden Auftritte sind nun in Japan auf Doppel-DVD erschienen. Eins gleich vorweg: Filmerisch wird hier nicht viel geboten. Klassische Konzertmitschnitte, das ist alles, was man bekommt. Der Wert der DVD liegt vielmehr darin, diese drei Pionieren der elektronischen Musik dabei zu beobachten, wie sie nach so langer Zeit wieder gemeinsam auf der Bühne stehen und gemeinsam ihre lange Geschichte aufarbeiten. Von "würdevoll" zu reden fällt schwer, aber die Coolheit und Lässigkeit der drei Japaner ist mehr als beeindruckend. Die beiden Konzerte sind keine YMO-Greatest-Hits-Show, im Gegenteil. Mit Ausnahme von "Seven Samurai", "War And Peace" und "Riot In Lagos" - Sakamotos Solo-Arbeiten - drehen sich beide Konzerte lediglich um Sktech-Show-Material, dem aktuellen Projekt von Hosono und Takahashi. Ihre Platten haben in den vergangenen Jahren bewiesen, wie man mit zunehmendem Alter dennoch den Anschluß an aktuelle Entwicklungen der elektronischen Musik behalten kann: Es gibt kaum geschmackvollere Elektronika-Platten da draußen. Sakamotos Geschichte ist natürlich eine andere, eine, die außerhalb Japans viel mehr von der Öffentlichkeit mit verfolgt wurde. Er fügt sich nahtlos in das Sketch-Show-Universum ein, spielt einfach mit und hat - bei aller japanischer Zurückhaltung - sichtlich Spaß dabei. Die Mini-Doku inkl. Interview mit den Herren ist ob der fehlenden Untertitel leider unbrauchbar, es sei denn, man spricht Japanisch. Was bleibt sind zwei wundervolle Konzerte mit einzigartig großartiger Musik und die Bestätigung, dass Sakamoto, Hosono und Takahashi locker jeden aktuellen Elektronika-Act, der behauptet, auch nur noch Songs zu schreiben, locker in die Tasche stecken.

THADDI •••••

DEER HUNTER

MICHAEL CIMINO

(ARTHAUS)

"Jarhead" von Sam Mendes wird gerade als der Kriegsfilm mit der geringsten Kampfhandlung gefeiert. Auf diese Auszeichnung hätte auch "Deer Hunter" von Michael Cimino ein Anrecht. Cimino gehört zum Brat Pack des New Hollywood und hat mit "Heaven's Gate" und "Deer Hunter" zwei der kapitalsten Großflops der Filmgeschichte gedreht, die jeder Cineast feiert. "Deer Hunter" von 1978 mit den jungen Robert DeNiro, Meryl Streep und Christopher Walken kommt in 2 _ Stunden vom Provinzleben in Pennsylvania nach Vietnam und zurück. Dabei sieht man 2 Minuten Kampfgeschehen um ein vietnamesisches Dorf. Alle Detailliebe und alles Verständnis gilt den Figuren in ihrem Alltagsleben im Bergarbeiterdorf in den USA. Hier kann man wieder die facettenreiche Kumpelnest-Dynamik mit allen sympathischen Beschränktheiten beobachten, von der auch viele andere Ensemblefilme des New Hollywood leben, wie etwa von Cassavetes. Der Krieg auf einem anderen Kontinent ist da nur ein surrealer Ausrutscher - allerdings mit fatalen Folgen. Aber was soll man machen, als in der Schlusssequenz zum Trost die Nationalhymne zu singen? Was anderes zum Festhalten hat man ja nicht. Unheroischer geht es nicht.

JEEP •••••

AUFZEICHNUNGEN ZU KLEIDERN UND STÄDTEN

WIM WENDERS

(ARTHAUS / KINOWELT) www.kinowelt.de

Es ist 1988 und Wim Wenders entdeckt Tokio und prä-digitales Video. Da muss er sich natürlich eine Menge Gedanken zur Realität der Bilder, zu Autorenschaft und Verlust von Original und Identität machen. Gerne arbeitet er mit einer Art Splitscreen. Der krisselige Videomonitor ist in das Filmbild gesetzt. Erstaunlich, wie gut das im Abstand der Jahre aussieht, gar nicht so verbohrt nach asketischer Autorenfilmer. (Sehr schön dazu: die para-asiatische Fernweh-Elektronika von Laurent Petitgand.) Und Wenders entdeckt Yohji Yamamoto. Der introvertierte Schwarz-Weiß-Filmer trifft auf den introvertierten Schwarz-Weiß-Modedesigner. Donatella Versace würde Wenders auch kaum treffen, denn eigentlich ist ihm Mode ein banales Gräuel, klar. "Identität ist out, Mode ist in", stellt er im Off-Kommentar gegenüber, da muss er sich natürlich in einem angeekelten Rückzugsgefecht wähnen. Aber hier stehen Wenders in eierabquetschend hoch gezerrter Jeans und Yamamoto in seinen Beutelhosen einträchtig beim Billard und Wenders wundert sich, dass ein Kleidungsstück nicht nur eine Kostümierung sein kann, sondern einen "bei sich selbst" sein lässt. "Aufzeichnungen ..." ist ein kleines, 80er-bezeichnendes Porträt über Yamamoto, das genauso viel über Wenders erzählt. Dazu lesen: Thomas Bernhard, "Claus Peymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen".

JEEP ••••

RIZE

A DAVID LACHAPELLE FILM

(RAPID EYE MOVIES / ALIVE) www.rapideyemovies.de

Wer "Rize" im Kino gesehen hat, der freut sich garantiert auf diesen DVD-Release. Und dass es eine Doppel-DVD geworden ist, macht erst recht neugierig, denn auf Silberling 2 finden sich Interviews, nicht verwendete Szenen, eine Art Tanzkurs für Clowning und Krumping sowie "extended dances". Jede Menge Mehrwert also. David LaChapelle, der mit seinem Mary J. Blige-Werbespot für H&M an manchem Kinonachmittag Kita-Kinder durcheinander brachte, gibt hier den charmant-Hillbilly-artigen Ghetto-Entdecker und schwört im Interview Stein und Bein, dass er alles will für Clowns und Krumper - nur nicht ihren Ausverkauf. Die Girls und Boys werden es schon richten, mit Gottes Hilfe - die hier immer wieder beschworen wird, und ihren Moves, die keine Volkshochschule oder Krankenkasse in ihr Programm aufnehmen wird. Denn die Moves haben sie schon vor Drogentod oder Gangstermord oder Knast bewahrt. Was ist da schon der Kommerz!

JOJ •••••

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN - ON TOUR WITH NEUBAUTEN.ORG

A DOCUMENTARY BY DANIELLE DE PICCIOTTO

(MONITORPOP / ALIVE) www.monitorpop.de

Perpetuum Punk! Und doch schon vor langer Zeit im Kunstkontext angekommen, Feuilletons liebstes Enfant terrible. Die Berliner Edel-Schrott-Kracher Einstürzende Neubauten mit Frontmann Blixa Bargeld präsentieren in einer ebenso unterhaltsamen wie entlarvenden Doku zum 25-jährigen Bandjubiläum ihr neuestes Konzept: Voll new-economy-mäßig werden Fans als so genannte "Supporter" eingespannt, erhalten via WWW oder durch Übernahme von Hilfsaufgaben die Gelegenheit, Teil des Happenings, der Produktion neuer Platten und dieser DVD zu werden. Dazu müssen sie lediglich EINMAL 35,- Euro zahlen und dann saugen die Neubauten ihren kreativen Output ab. Geld dafür zahlen, dass man die Arbeit der anderen macht! Und sich auch noch toll dabei fühlen, weil damit ja die doofen Plattenfirmen umgangen werden und die "Supporter" exklusiv das mitgestaltete Kunstwerk bekommen. Das ist cleverer, als den Leuten die eigenen Werbeshirts am Merchandising-Stand zu verkaufen. Der Inhalt also höchst problematisch, die DVD aber super, voller Bonus-Material und liebevoll gestaltet. Investigativ, ohne es eigentlich gewollt zu haben. Das lieben wir! JOJ •-••••

db101_games/dvd.indd 57 15.03.2006 13:49:43 Uhr

WE LOVE KATAMARI Namco / Electronic Arts/ Playstation 2

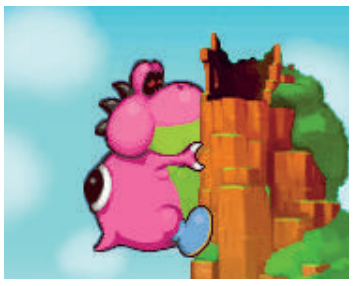
Nachdem Japan schon seit fast drei Jahren der Faszination des Rollens erlegen ist, kommen nach einem Release in Amerika nun endlich auch europäische Spieler in den Genuss dieses faszinierenden Stücks digitaler Popkultur. Dass der Vorgänger "Katamari Damacy" bei uns schlicht übersprungen wird, ist nur angesichts der Originalmusik bedauernswert. Das Spielprinzip bleibt genauso abgedreht, einfach, genial wie eh und je: In allerlei verschiedenen Settings geht es darum, so viel wie möglich auf einen Ball aufzurollen, den man durch eine bunte, durch und durch gegenständliche Welt kugelt. Der Hintergrund sei kurz erläutert: Der König des Kosmos himself hat in einem unachtsamen Augenblick die Sterne vom Himmelszelt verschwinden lassen und schickt seinen winzigen Sohn auf den Planeten Erde, um durch das Aufrollen mannigfaltiger Dinge schöne neue Himmelskörper zu schaffen. So weit die Theorie. In der Praxis bleibt an dem Katamari genannten Kugelkörper bei wachsendem Umfang wirklich alles kleben, was im Weg liegt ... und das ist eine Menge. Ob Heftklammern, Äpfel, Kaugummiautomaten, Betonmischer, Motorroller, Pandas oder ganze Hochhausblöcke: Alles, ja wirklich alles sorgt für einen wachsenden Umfang und dieses Spielprinzip sorgt in seiner Einfachheit für ein noch nicht dagewesenes, anarchisches Vergnügen, welches von der kruden Präsentation, der wahnwitzigen Story und der kunterbunten Hintergrundmusik erstklassig getragen wird. Pro Level dürfen Extras freigespielt werden, die für eine riesige Langzeitmotivation sorgen, ein cleverer Zweispielermodus und die unterschiedlichen Levelaufgaben machen das Spiel zum wunderbaren Lückenfüller, an dem selbst meine Eltern einen großen Spaß haben würden. Noch dazu kokettiert das Spiel in den Monologen des allmächtigen Königs wunderbar mit dem Ruhm des eigenen Vorgängers und der in der Branche so oft diskutierten Frage der ewigen Fortsetzungen bekannter Spielprinzipien. Wunderbar! **BOB** ●●●●●

SHADOW OF THE COLOSSUS Sony / Playstation 2

Wie schon beim Vorgänger "Ico" hat man bei "Shadow of the Colossus" meist das Gefühl, Teil einer märchenhaften Sage zu sein. Eine Sage über die Einsamkeit des Liebenden, der in Begleitung seines Pferdes durch ein menschenleeres Land reitet, um Furcht einflößende Kolosse zu töten. Dabei wird das märchenhafte v.a. durch das Fehlen von typischen RPG-Elementen wie Zaubersprüchen, der "Gut-und-böse"-Dichotomie sowie einer offensichtlichen Moral getragen, wobei die Reise eher in die Richtung Andersens denn der Gebrüder Grimm geht. So stören wir die riesigen Steinwesen in ihrem einsamen Dasein in der poetischen Landschaft, allein um ihr Leben zu beenden. Dafür müssen wir Bildschirm für Bildschirm an ihnen hochkraxeln, Fell und Körpervorsprünge zum Festhalten nutzend. Wie ein Insekt, mit dem tödlichen Schwert bewaffnet, auf der Suche nach ihrer jeweiligen Schwachstelle, und das alles, um die leblose Geliebte wieder zum Leben zu erwecken. Eine Parabel über die Liebe, über Antrieb und Legitimation des Tötens; imposant und gleichsam zurückhaltend inszeniert. **BOB** ●●●●●

VERLOSUNG:
Zehn LPs von SEGA mit Vintage Arcade-Musik

Neben den diversen Konsolen hat sich SEGA vor allem durch grandiose Software einen Namen gemacht. Ganz besonders in den 80ern, als Hard- und Software bei Spielen noch sehr eng verwoben waren und Automaten wie Space Harrier oder Afterburner in den Spielhallen lockten. Zehn Kopien der limitierten LP mit den historischen Spiele-Soundtracks haben wir euch abgegriffen. Postkarte mit dem Stichwort "Sega find ich mega" an die Redaktionsadresse. www.sega.de

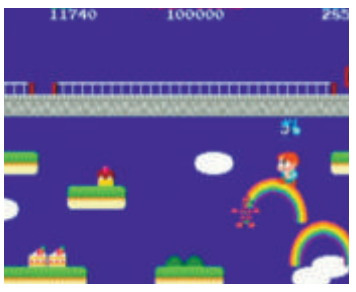


MARIO UND LUIGI / BROTHERS IN TIME Nintendo DS / Nintendo

Auf dem NintendoDS kann man keine Filme gucken, dafür aber tolle Spiele spielen. Mit Brothers in Time schickt Nintendo die weltbesten Klempner Mario und Luigi auf die Reise durch die Zeit, weil - oh Wunder - Prinzessin Peach wieder entführt wurde. Auf der Suche stolpern die Brüder in ein Zeitloch, treffen sich selbst als Baby Mario und Baby Luigi, nehmen ihre jüngeren Alter Egos Huckepack und treten nun zu viert gegen Prinz Bowser und seine Vasallen an. Dabei ist jedem der vier Helden ein Button auf dem DS zugeordnet, so dass man teilweise mit dickem Daumen alle Figuren springen lassen muss oder nacheinander die beiden Bruderschaften hin und her dirigiert, um Tore zu öffnen oder sich selbst Pilze, Blumen und Schildkrötenpanzer zuzuspielen. Dabei blubbert und funkelt es aus den beiden prima in Szene gesetzten Screens, dass es eine wahre Freude ist. Der Touch-Screen wurde diesmal leider völlig vernachlässigt und es gibt keine extra Minispiele. Trotzdem ein weiterer großer und vor allem amüsanter Schritt durch die Anarcho-Welt des Nintendo-Universums.
BUDJONNY ●●●●

BREATH OF FIRE 3 Capcom /Playstation Portable

Das epische Abenteuer rund um den zum Kind gewordenen, Jahrtausende alten Drachen versprüht den ganzen Charme des Playstation-Originals: liebevoll gezeichnete Sprites in einer isometrischen Welt, nett gestelzte Dialoge und eine turbulente Geschichte, die mit allerlei Hin und Her und den üblichen Wendungen daherkommt. Leider sorgen die technische Umsetzung und das etwas angestaubte Kampfsystem für Frust, wenn unterwegs "einfach mal schnell ein bisschen weiter" gespielt werden soll: Ladezeiten von bis zu 10 Sekunden zwischen Spiel- und (Zufalls-)Kampfgeschehen maßen mittlerweile, und erst recht auf einem Handheld, einfach nur noch langatmig an. Dass das auch besser geht, zeigt der Großteil der PSP-Titel. Dieses Manko wird Japan-RPG-Fans indes kaum davon abhalten, die Qualitäten des dritten Teils der "Breath of Fire"-Serie selbst erfahren zu wollen. Ein Vergnügen vom Schlage eines Final Fantasys findet man jedoch weder in der musikalischen Untermalung noch in der Durchdachtheit der Welt. Schade eigentlich, denn ein feines RPG fehlt noch für die PSP und da hätte man sicherlich mehr machen können als diesen 1:1 Playstation-Port. **BOB** ●●●–●●●●



TAITO LEGENDS Taito / Xplosiv / Playstation 2

Sammlungen legendärer Spieltitel stellen eine beliebte Form dar, den eigenen Backkatalog oder die schlafenden Lizenzen aufgekaufter Unternehmen zu verscherbeln. Und Taito kann auf jeden Fall auf einige Legenden im Portfolio zurückblicken, wenn auch längst nicht alle in dieser nett aufgemachten Sammlung zu finden sind. Was das Nerdherz höher schlagen lässt, sind Originalkabinette und -flyer aus den japanischen Spielhallen sowie die Interviews mit einigen legendären Spiele-Entwicklern. Zusammen mit Rainbow Islands sind mit Bubble Bobble und Space Invaders die unbestrittenen Highlights dieser immerhin 27 Titel zählenden Sammlung schon genannt. Gerade das letztere ist jedoch mit einem Hintergrundbild aufpoliert, fällt also bei Puristen durch, einen großen Dämpfer der Spielfreude beschert auch die im 50-Hz-Modus eklig langsam gespielte Musik zu Bubble Bobble. Dass bei Rainbow Islands auch noch die Melodiestimme des acht-stimmigen YM2151-Arrangements fehlt, lässt ein ausdrückliches Ja zu dieser Sammlung leider verwässern. Da hat wohl jemand geschlafen, in MAME funktioniert das Ganze ja auch. **BOB** ●●–●●●●

DEAD OR ALIVE 4 Tecmo / Microsoft/ Xbox360

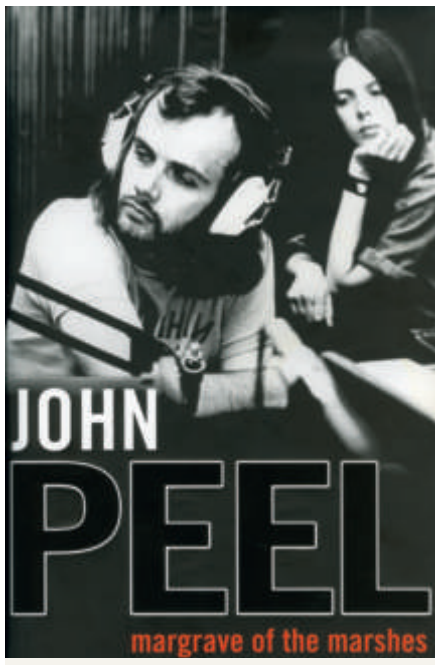
Die Mode verändert sich, die zwischenmenschlichen Konflikte nicht. Wenn sich bspw. zwei junge Frauen auf dem Markt um den letzten Kohlkopf streiten oder eine Tierschützerin sich persönlich angegriffen fühlt, weil jemand einen T-Rex wegboxt, um sie zu beschützen, gibt's nur eine Lösung: draufhauen! Manch einer mag dieses Prügelspiel mit den extrem stereotypen Männer- und Frauenbildern in ihren hanebüchenen Kostümen als platt und prollig empfinden, aber das ist es nicht. In den Dialogen steckt viel Tiefe und sowohl die Geschichte um ein Martial-Arts-Turnier als auch die verschiedenen Einzelschicksale der sechzehn Teilnehmer sind so lebensnah, dass zusammen mit der ausgefeilten Animation und den beeindruckenden Texturen DoA4 ein echt duftes Spiel ist. Zugegebenermaßen bleibt es dem Vorgänger auf der ersten Xbox doch sehr ähnlich, aber ein gutes Beat 'em Up wird auf der Next-Generation-Konsole um genau dieses Quantum besser, und das in jedem Faustschlag. Insgesamt also schweißtreibender Prügelspaß mit hohem Motivationsgrad. **BUDJONNY** ●●●●–●●●●●

db101_games/dvd.indd 58 15.03.2006 16:37:24 Uhr

MARGRAVE OF THE MARSHES

JOHN PEEL

BANTAM PRESS 18,99 GBP



Eine ungewöhnliche Autobiografie eines außergewöhnlichen Menschen. Ungewöhnlich vor allem aus einem bitteren Grund: John Peel, Englands Radio-DJ Nummer eins, konnte das Buch nicht beenden. Er starb im Oktober 2004. Nachdem sich die Familie von dem Schock erholt hatte, stand die Entscheidung fest: Die Autobiografie des Vaters und Ehemanns muss beendet werden. Klingt nach einem wagemutigen Projekt, funktioniert aber so gut, dass man die Ablösung kaum merkt. John Peel, der seine Radio-Karriere in den USA begann, dann bei einem Londoner Pirate anfing und schließlich Radio 1 revolutionierte, schreibt, wie er moderiert hat. Kurz und prägnant, mit viel Witz und halb ernst gemeinten Seitenhieben. In einer wahnwitzigen Tour lässt Peel seine Jugend an sich und uns vorbeiziehen. Alles verändert sich, als er im Internat zum ersten Mal Elvis hört. Der wichtigste Tag in seinem Leben, wichtiger als Hochzeit, die Geburt der Kinder oder Ritterschlag. Peels Leben kreist um Musik und Fußball, zwei Disziplinen, die er passiv deutlich besser beherrschte als aktiv. Vielleicht musste er erst so alt werden, aber die Distanz, mit der er einerseits die Musik generell betrachtet und die er andererseits zwischen sich und Bands oder Musiker, zu denen ihm immer wieder ein inniges Verhältnis angedichtet wurde, beschreibt, ist einzigartig. Klar, Peel muss niemandem mehr etwas beweisen. Aber diese gesunde Egal-Haltung, die er großen Stars gegenüber an den Tag legt, ist heute nicht mehr an der Tagesordnung. Wer ist dieser Mann, der immer wieder Demos gespielt hat, immer auf der Suche war nach dem nächsten großen Song und der Musikindustrie den Sarkasmus gab, den sie verdiente? Die zweite Hälfte des Buches, vor allem von seiner Frau geschrieben, erklärt das auf wundervolle Weise.

THADDI •••••

KUNST UND REVOLUTION

GERALD RAUNIG

TURIA & KANT 22,00 EURO

Der österreichische Philosoph und Kunsttheoretiker Gerald Raunig interessiert sich seit Jahren für Analysen der Zusammenhänge von Kunstpraxen und Politikaktivismen. Vor allem im Rahmen des European Institute for Progressive Cultural Polities (eipcp) setzt Raunig immer wieder aus der Perspektive einer intellektuellen Globalisierungskritik an. In seinem neuen Buch, dem vierten Band der eipcp-Schriftenreihe republicart: Kunst und Öffentlichkeit, untersucht Raunig Überlappungen von Kunst und Revolution. In den ersten beiden Kapiteln des Buchs erläutert er seine kulturphilosophische Basis. Dabei bezieht sich Raunig vermehrt auf die französischen Philosophen bzw. Psychoanalytiker Gilles Deleuze und Félix Guattari, in dem er von deren Kunstmaschinen und revolutionären Maschinen schreibt, die als komplexe Gefüge verstanden werden. Raunig vollzieht also den Perspektivenwechsel von Tradition zu Poststrukturalismus: klare vertikale Hierarchien lösen sich auf, fließen aber in strukturierte horizontale Ströme und verlieren demnach nicht etwa vollkommen die Form. Im Hauptteil seines Buchs erläutert Raunig historische Beispiele für den Austausch zwischen Kunst und Revolution von der Pariser Commune über den Devianzforscher Rolf Schwendter und den Kybernetiker Oswald Wiener, die Raunig in ihrer Verkörperung von Politik und Kunst als "Librettisten, zugleich Protagonisten einer Revolutionsoper" sieht, bis zum VolxTheaterKarawane des Wiener Arbeiterbezirks Favoriten. Mit dem ausführlichen Beschreiben dieser Strategien landet Raunig schließlich wieder beim Beginn seines Buchs und belohnt mit seinen innovativen Gedanken zur Veränderung des Grenzbegriffs. So wie nämlich die Nationen sich nur in Teilen auflösen und sich neue Grenzen und Hierarchien bilden, so kippt Raunig poststrukturalistisch geschult auch die klaren Bereiche von Kunst und Politik ergo Revolution und löst en passant Fragen nach dem Davor und Danach bzw. der Linearität nicht komplett auf, sondern betont die Verschränkungen, mit Deleuze das Ineinander-Ragen. Dieser letzte Part seiner Studie, in dem sich Raunig neben Deleuze und Foucault auch immer wieder auf Giorgio Agamben und Michael Hardt/Antonio Negri (Empire, Multitude) bezieht, letztere aber auch für ihre Vagheiten erfreulich erfrischend kritisiert, rüstet die geschulten Lesenden für weitere Diskussionen um Globalisierung, Nationen, Grenzen und Karawanen.

CHRISTOPH JACKE •••••

SOFTWAREHERZ KOMM, LASS UNSERE HAUT HELIUM SPALTEN

HÖRSPIEL

MAIRISCH VERLAG 12,90 EURO

"Eins oder Null? Binärcode oder Herzware? Kopie oder Original?" Und immer wieder nur diese Fragen. Alltag wird zu Fragmenten, die sich in Telefonleitungen, Internetverbindungen und Straßenzügen verlieren und irgendwo ankommen. Softwareherz - Monofrau? Künstlerin? Das Mädchen in der U-Bahn mit der großen Tasche? Lebt im Internet und in Berlin. Gestern erst ist wieder ein Satz des Hörspiels aus der Tür geschlüpft und hat sich im Mantelkragen verbissen. Lässt sich nun herumtragen, um irgendwo anders anzukommen. Datenübertragung. "Komm, lass unsere Ha0ut Helium spalten" wurde als elektronische Lesung schon in Berlin, Hamburg und Bremen live präsentiert und hat nun einen festen Platz auf diesem CD-Digipack gefunden. Liebe, die Welt, das Weltall - alles lässt sich aufspalten in Pixel und Worte und bleibt dabei doch eine Veräußerung von Innerlichkeit, die auch verfremdet immer wieder ein großes Stück Poesie und Schönheit transportieren kann. Morgens nach langen Nächten tauscht man manchmal Sätze von fast peinlicher Wahrheit aus. Nachts in der Kopfkissenzweisamkeit gibt man Statements, deren Bedeutung kein Überdenken erfordert. Ein Bassbeat kann ein Herzschlag sein.

Softwareherz sammelt diese und ähnliche Momente und weist ihnen ihren Platz zu unter anderen elektronischen Lebensaspekten in sieben Tracks, die so kaum in Verbindung zu stehen scheinen und doch ein gemeinsames Netzwerk haben. Gelesene Passagen, Zitate, Wörter, verzerrte Stimmen aus dem Off, Musik und einzelne Signale wachsen zusammen zu einem Lebensausschnitt, der mehr objektiv einfängt, als er an Subjektivität vorgaukelt. Die Frage nach Identität und Existenz löst sich hier in einem wunderbaren Stück Technik auf.

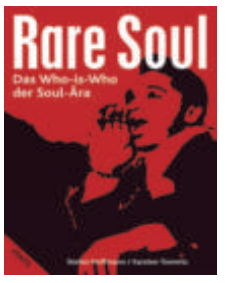
www.softwareherz.de, www.mairisch.de

SANDRA SYDOW ••••

RARE SOUL WHO-IS-WHO DER SOUL-ÄRA

STEFAN HOFFMANN, KARSTEN TOMNITZ

VENTIL VERLAG 14,90 EURO



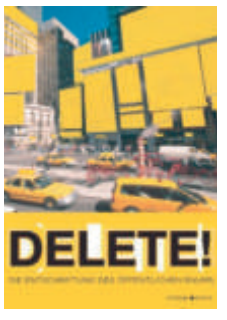
Das wurde ja auch Zeit! Endlich ein deutschsprachiges Soul-Lexikon, und dann auch noch gleich eins zum "Rare Soul". Großes Kompliment an die Autoren und Respekt für den Ventil Verlag. Denn erstens spricht man ein kleines Publikum an und zweitens gibt es immer an solch einem ehrgeizigen Projekt etwas auszusetzen. Zu wenig Theorie, einfach nur die sattsam bekannten Fakten (aus der Sicht der Soul-Experten!) und dann fehlen natürlich immer wichtige Namen. Fangen wir damit an: Ich persönlich vermisse Mike James Kirkland, dessen superseltene Alben erst vor ein paar Jahren rereleast wurden. Geschenkt, nehmen wir nicht übel. Was die Fakten angeht, sind die beiden Autoren im sicheren Fahrwasser, aber es gibt schließlich genug anglo-amerikanische Referenzliteratur, da kann man schon alles in Ruhe und korrekt zusammentragen. Theorie findet da kaum statt und sozialhistorisch geht in den eher kurzen Einträgen auch nicht gerade viel. Ich wünsche mir eher richtige Diskographien, damit elektronische Lebensaspekte auf dem Flohmarkt um historische Seele ergänzt werden können.

JAN OLE JÖHNK •••-•••••

DELETE! DIE ENTSCHRIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS

RAINER DEMPF, SIEGFRIED MATTL, CHRISTOF STEINBRENER

ORANGE PRESS



Im Juni letzten Jahres überklebten Christof Steinbrener und Rainer Dempf alle Werbeflächen der Wiener Neubaugasse mit gelber Klebefolie. Ihre These: Werbeflächen konditionieren Nutzer urbaner Räume elementar. Umgebung, Architektur und damit auch historische Identität verschwinden hinter einem wabernden Brei aus Zeichen und deren Deutungsmustern. Die Konsequenz für Steinbrener und Dempf: Irritation schaffen durch das vorübergehende Auslöschen der Werbung. Titel der Installation: Delete! Der im Orange Press Verlag erschienene Reader "Delete - die Entschriftung des öffentlichen Raums" dokumentiert die Aktion mit zahlreichen Bildern und spinnt ihren Subtext weiter. Zentrum des Buches ist ein ausführliches Interview mit den beiden Künstlern über Entstehung, Kontext und Intention der Installation. Die übrigen Texte beleuchten das ästhetische und politische Potential von Delete! Eine mögliche Parole, die man dem Buch als zweite Subheadline hinzufügen könnte, lautet: "Sensing culture instead of reading it". Die stärksten Texte in Delete! stellen dementsprechend die Wiederentdeckung von Wahrnehmung und Oberfläche als nachpolitische Technik der Kunst in den Mittelpunkt. Autoren sind unter anderem Klaus Theweleit, Tom Holert, Chantal Mouffe und James Donald. Runde, sinnvolle Sache, die zur richtigen Zeit kommt.

HENDRIK LAKEBERG •••• – •••••

db101_games/dvd2.indd Sec1:59 15.03.2006 16:15:02 Uhr

Special: Vom Track zur Platte

Step by Step

Unser Mini-Special zur Musikmesse in Frankfurt durchläuft die wichtigsten Punkte der Schallplatten-Herstellung in einem praktischen User's Guide. Denn: Nie gab es so viele Labels wie heute. Noch vor wenigen Jahren hätte wohl niemand gedacht, dass die Herstellungszahlen von Vinyl wieder steigen würden. Geht es um Dancemusik, sind alle Beteiligten guter Dinge. Viele Labels, viele Releases, viel Musik. Es war ja auch nie so einfach, sie im Heimstudio so gut wie perfekt aufzunehmen und sie dann auch selbst zu releasen. Nur wie? Vor allem, wenn man neu in diesem Geschäft ist? Wie soll man Tracks für das Mastering vorbereiten? Wer mastert überhaupt und wer kümmert sich um die Verpackung? James Flavour von der Dirt Crew erklärt, wie man Stücke für das Mastering vorbereitet, und erzählt von Anfängerfehlern, die leicht zu vermeiden sind. Lupo von Dubplates & Mastering weiß, was Vinyl leisten kann und warum laut nicht gleich laut ist. Silke Maurer von der Herstellungsagentur Handle With Care vermittelt zwischen Mastering-Room und Presswerk und organisiert auch Kleinstauflagen von A-Z und Gerard Fell, Drucker und Grafiker, erklärt, was man bei der Erstellung von Artwork beachten muss.

Nicht Komprimieren ! Tracks vorkochen mit Dirt Crew

T THADDEUS HERRMANN **F** UWE SCHWARZE

Felix Eder ist eine Hälfte der Dirt Crew. Als James Flavour begann er 2002 auf Highgrade, später auf Brigue Rouge Platten zu releasen. Gemeinsam mit Peter Gijselaers entwickelte er seinen Sound im Grenzgebiet von Deephouse, englischem Rotz und einem generell großen, mächtigen Sound, der eher oldschool-ravig als deutsch minimal ist.

Mit Releases auf MBF, Moodmusic und ihrem eigenen Label "Dirt Crew Recordings" sind sie seitdem in aller Munde. Die Compilation "The First Chapter" fasst die aktuell wichtigsten Tracks ihrer gemeinsamen Geschichte zusammen. Für Debug erklärt Felix, was man beim Mix im Studio beachten sollte, damit auf Platte alles gut klingt.

Verkabeln war gestern, es geht heute alles viel schneller.

Debug: ≠Als ihr beide angefangen habt, gemeinsam Musik zu machen, hattet ihr beide schon Solo-Produktionen hinter euch. Dirt Crew war im Gegensatz zu euren Solo-Sachen von Anfang an Computer-basiert. Warum?

James: *Das war so ein schleichender Prozess. Ich habe mit Hardware angefangen, MPC, ganz klassisch, Mackie Mixer, ein paar Outboard-Effekte, fertig. Nach und nach hab ich die Synths dann wieder verkauft, habe mit Logic angefangen auf dem Powerbook. Mittlerweile steht hier ein G5 mit ordentlichem Monitor, damit ich nicht immer so krumm auf dem Stuhl sitze (lacht). Es hat sich mit der Zeit immer weiter verfeinert. Meine ersten Boxen haben mir Freunde geschenkt, mittlerweile habe ich gute Monitore. Der Vorteil des Computers ist, dass man alle Komponenten der Produktion kompakt vor sich hat. Die aktuellen PlugIns klingen gut und warum soll ich mich mit anfälligen Geräten rumschlagen, wenn ich alles auf Knopfdruck vor mir haben kann? Verkabeln war gestern, es geht heute alles viel schneller.*

Engineers aus der Mastering-Branche sagen, seit es normal geworden ist, am Rechner zu arbeiten, sei das Material, das im Mastering-Studio angeliefert wird, oft schlechter als zuvor. Vor allem weil die Musiker das Mastern auch noch gleich mit übernehmen. Wie macht ihr das?

Wir sind da sehr vorsichtig. Wir lassen alle unsere Releases vom selben Engineer mastern. Damit gewinnst du schon mal. Über mehrere Releases baut sich da ein Vertrauensverhältnis auf und der Engineer weiß auch, wie die Künstler es haben wollen. Die Versuchung ist enorm groß, in Programmen wie Logic die Tracks gleich fertig zu machen. Kompressor hier, Limiter da, dann sieht die Wellenform im Rechner schon laut aus und der Pegel steht beim Maximum von 0 dB. Hat man das gemacht, kommt man aber an die Musik beim Mastering gar nicht mehr ran, das Stück ist "tot". In der Regel hat man als Musiker weder die Mittel noch die Ohren, um das gut zu machen. Dafür gibt es ja professionelles Mastering. Wir belegen Spuren höchstens mit einem ganz leichten Limiter, immer so, dass die Spur noch Dynamik hat.

War das immer so? Habt ihr klassische Anfängerfehler gemacht?

Bestimmt. Man muss sich an die Studio-Umgebung gewöhnen, seine Boxen gut kennen. Im Idealfall macht man Mixe und hört sie sich im Club oder zumindest auf einer sehr großen Anlage an, geht dann wieder ins Studio und korrigiert.

Was sind deiner Erfahrung nach klassische Fehler?

Ganz klar die Bassdrum zu laut oder die HiHats zu scharf. Aber man lernt schnell. Entweder von Mitmusikern oder auch, wenn man beim Mastering dabei ist.

Was rätst du Musikern, die vor dem Schritt zum ersten Release stehen? Was sollte man auf jeden Fall vermeiden?

Generell vorsichtig mit allen Effekten umgehen, vor allem Reverb und Delay. Eher wenige Elemente im Track und die besser herausarbeiten, im Stereo-Bild verteilen, das macht den Mix breiter. Wenige Elemente erleichtern es, den Überblick zu behalten. Und ganz wichtig: nicht bis Anschlag komprimieren. Wenn man dann jemanden hat, der gut mastert, und dann noch jemanden, der das Ma ster auf Vinyl schneidet und sich mit der Art Musik auskennt, dann kann eigentlich nichts schief gehen.

Dirt Crew, The First Chapter, ist auf Dirt Crew Recordings/Wordandsound erschienen.
www.dirtcrew.net

db101_40-67_modemedia.indd 60 16.03.2006 14:58:42 Uhr

Aufs Vinyl !

Dubplates & Mastering

Ist der Track fertig, geht er zum Mastering und zum Umschnitt. Bei diesem Schritt entscheidet sich alles. Charakter und Lautheit der Musik werden hier bestimmt. Dubplates & Mastering bietet beides. Ein großer Vorteil in einem Geschäft, in dem Nuancen über Sieg oder Niederlage entscheiden.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE **F** GENE GLOVER

Seit gut zehn Jahren wird bei Dubplates & Mastering in Berlin-Kreuzberg Musik gemastert und auf Vinyl umgeschnitten. Fünf Engineers arbeiten hier in zwei Studios. Einer von ihnen ist Andreas Lubich, dessen Kürzel “Loop-O” zahlreiche Platten in euren Schränken ziert. Er erklärt, wie man Musik überhaupt auf Vinyl bekommt, warum die Platte ein besseres Frequenzspektrum hat als die CD und warum ein Limiter alles zerstören kann.

Debug: Warum muss man Musik überhaupt mastern?

Loop-O: *Nüchtern betrachtet ist Mastern die klangliche und technische Optimierung einer musikalischen Produktion, also der letzte Schritt vor Presswerk und Release. Früher beinhaltete das allein die technische Optimierung eines Premasters. Damals sollte weitgehend keine Soundveränderung stattfinden. Im Laufe der Jahre ist daraus allerdings ein sehr viel kreativerer Prozess geworden. Mastering-Engineers sind heute fast schon Produzenten und sind für den letzten klanglichen Schliff der Produktion verantwortlich und dafür, ob eine 12” im Club funktioniert oder nicht. Wie gut das gelingt, ist weniger vom Equipment als von den Fähigkeiten des Engineers und der Qualität des Ausgangsmaterials abhängig. Als Mastering-Engineer hört man Musik analytischer als der Musiker. Dadurch geht man an die Endbearbeitung objektiver und effektiver heran.*

Mit welchen Vorstellungen kommen die Kunden zu euch?

Das ist ganz unterschiedlich. Manche kommen einfach aufgrund der technischen Notwendigkeit des Umschnitts zu uns. Ein größerer Teil der Kunden kommt, da sie sich einen bestimmten Sound für ihre Produktion wünschen, den sie bereits auf anderen bei uns gemasterten und geschnittenen Platten gehört haben.

Vinylschnitt hat eine lange Geschichte, auch die Maschinen sind fast schon antik. Was hat sich im Laufe der Jahre verändert? Kann die Technik heute überhaupt noch mithalten?

Verändert hat sich vor allem das Frequenzspektrum und die Pegel. Dadurch, dass heute fast alle digital produzieren, ist das Material, das bei uns ankommt, völlig anders als das, was noch vor zehn Jahren im Studio ankam. Und natürlich wird von den Künstlern erwartet, dass dieses Frequenzspektrum und der deutlich lautere Pegel auch so auf die Schallplatte kommen. Früher hatte man analoge Instrumente und Tonbänder mit einem ganz anderen, viel moderateren Frequenzgang. Dazu kam im Aufnahmestudio ein Toningenieur, der die Produktion schon hinsichtlich der physikalischen Gegebenheiten der Schallplatte bearbeitet hatte. Heutzutage gibt es nahezu keine Limitierung mehr zwischen Frequenz und Pegel. Auf CD kann man das auch gut abbilden, die klingt so, wie man sie aufgenommen oder gemastert hat. Auf Vinyl funktioniert das anders. Die Platte unterliegt gewissen physikalischen Limitierungen und vielen Musikern fehlt die Produktionserfahrung im Umgang mit der Schallplatte. Ich begreife das als Chance. Vinyl lebt, die Musik verändert sich, wenn man sie auf Schallplatte umschneidet. Für mich ist das der Reiz des Mediums, da geht die kreative Arbeit erst richtig los.

Gibt es Dinge, die man schon im Mix beachten sollte, wenn der Track später auf Schallplatte releast werden soll?

Ganz wichtig ist mir, dass sich die Musiker nicht zu sehr den Kopf zerbrechen über technische Gegebenheiten und zunächst die Musik so machen, wie sie sie machen wollen. Erst dann sollte man sich man mit dem Medium Schallplatte und seinen physikalischen Begrenzungen auseinander setzen. Wichtig ist ein homogener Mix. Das bedeutet, jeder Sound hat seinen Platz. Sounds, die aufgrund ihres Pegels oder ihrer Frequenz stark aus dem Mix herausfallen, gehen immer auf Kosten des Gesamtsounds und auch der Abtastbarkeit der Platte. Leider wird häufig versucht, die Stücke schon vorzumastern. So werden die Tracks oft schon stark gelimitet angeliefert, um Lautheit zu erreichen. Lautheit und Lautstärke muss man unterscheiden. Die Lautheit entsteht zum einen durch die Auswahl der Sounds und den Mix und dann bei uns durch das Mastering. Die Lautstärke wird erst beim Umschnitt auf die Masterfolie bestimmt. Ein zu stark gelimitetes Master verstärkt einerseits die Gefahr für Verzerrungen und lässt andererseits praktisch keinen Spielraum mehr zur Bearbeitung. Die Devise muss sein: Weniger ist mehr. Ein Mastering-Engineer hört Musik anders als Musiker, eher analytisch, und kann die Endbearbeitung besser und effektiver machen. Bei Vocaltracks bietet es sich an, die S-Laute der Stimme zu de-essen, wenn dies nicht schon bei der Aufnahme passiert ist. Diese S-Laute neigen dazu, auf der Schallplatte zu zerren. Stereoeffekte auf einer Bassline oder Bassdrum können aufgrund der dadurch entstehenden Phasendifferenz zwischen den beiden Stereokanälen problematisch sein. Gerade bei Platten, die vor allem im Club gespielt werden sollen, ist es ratsam, den Bass mono zu halten. Andernfalls kommt es auf einer Club-PA zu Auslöschungen und die Bassdrum geht nicht mehr in die Beine. Das kann aber auch noch während des Masterings, vor dem Umschnitt geschehen. Man sollte auch wissen, dass die mögliche Lautstärke und Spiellänge einer Schallplatte mit anderen Faktoren wie Bass und Stereobreite zusammenhängen. Faustregel: Die Seitenlänge einer möglichst laut umzuschneidenden Clubmaxi sollte nicht länger als 12 Minuten sein.

Wo liegen die angesprochenen physikalischen Grenzen der Schallplatte?

Vinyl hat bei richtigem Umgang einen Frequenzbereich von 5 Herz bis über 25 Kiloherz und liegt damit eigentlich weit über den Möglichkeiten jedes digitalen Systems. Um diesen Frequenzbereich zu nutzen, müssen jedoch einige Voraussetzungen erfüllt sein. So liegen einige Probleme auf der Wiedergabeseite. Denn die Wiedergabefähigkeit der Höhen fällt je nach verwendetem Tonabnehmer mehr oder weniger proportional ab, desto weiter man sich dem Innenteil der Platte nähert. Man sollte daher - egal ob bei Maxis oder Alben - besonderen Wert auf das Tracklisting legen und die wichtigsten oder Höhen- und Attack-lastigsten Tracks möglichst weit außen platzieren. Interessant ist es zum Beispiel, sich eine Schallplatte einmal mit einem HiFi- und dann mit einem gängigen DJ-Tonabnehmer anzuhören. Da gibt es große Unterschiede in Bass- und Höhenwiedergabe sowie Transparenz. Das hat mit der Abtastfähigkeit des Tonabnehmers zu tun. Viele DJ-Systeme sind nur auf Tracking und Lautstärke ausgelegt und werden mit ca. vier Gramm Auflagekraft betrieben. Mit solch einem System ist es nicht möglich, die feinen Auslenkungen, die eine Rille beschreibt, vernünftig abzutasten.

Wie wirkt sich der Unterschied zwischen 33rpm und 45rpm aus?

Eine Platte mit 45rpm hat durch die höhere Umdrehungsgeschwindigkeit eine sehr viel bessere Auflösung und ist daher für jeden Tonabnehmer leichter abzutasten. Das macht sich sowohl in den Höhen als auch im Bass positiv bemerkbar. Ein Schnitt auf 33rpm wird im Gegensatz dazu of als wärmer bezeichnet. Die Entscheidung, ob auf 33 oder 45rpm geschnitten werden kann, ist maßgeblich abhängig von der Seitenspiellänge und kann vor dem Umschnitt durch Testschnitte bestimmt werden.

02

www.dubplates-mastering.com
www.urpressing.com/tips.html

db101_40-67_modemedia.indd 61 16.03.2006 14:46:36 Uhr

Der Traum vom eigenen Label scheitert oft bereits beim Anruf im Presswerk: Je kleiner die Auflage, desto höher die Preise und schlechter der Service. Agenturen wie Handle With Care springen hier in die Bresche und kümmern sich um die komplette Produktionsabwicklung.

T THADDEUS HERRMANN **F** MARIETTA KESTING

Und jetzt: pressen

Handle with Care

Zip von Perlon ist Schuld. Jahre ist es her, 1998, als Silke Maurer gemeinsam mit ihm im Auto saß und darüber nachdachte, einen Herstellungs-Service für kleine Labels anzubieten. Gelernt hatte sie dieses Geschäft bei Neuton. Erste Kalkulationen waren ernüchternd: Um ungefähr 1.500 DM im Monat zu verdienen, mussten rund 30.000 Maxis hergestellt werden. Für Kunden, die es noch gar nicht gab.

2005 wurden im Auftrag von HWC knapp 2 Millionen Schallplatten gepresst, für Labels auf der ganzen Welt, betreut von 12 Mitarbeiterinnen. Egal ob 10.000 CDs oder 300 7"s, bei HWC kommen auch kleine Labels in den Genuss von guten Herstellungspreisen; die Großaufträge machen das möglich: *"Wir legen unsere Preise, die auf großem Press-Volumen beruhen, auf die Kunden um, auf alle."*

Was sind die Standard-Sätze, die du zu hören bekommst, wenn ein Label zu HWC wechselt oder ganz frisch anfängt?

Wenn es um Label-Neugründungen geht, sind die Leute oft überfordert mit den ganzen Schritten, die man bei der Herstellung von Platten bedenken muss. Die Angebote, die wir dann rausschicken, überzeugen die meisten. Bei Labels, die es schon länger gibt, werden wir einfach empfohlen. Hier arbeiten Menschen, die sich kümmern und nicht Punkt 17 Uhr nach Hause gehen. Wir fragen auch nie nach einem Business-Plan des Labels und nach zu erwartenden Herstellungszahlen. Das ist im direkten Kontakt mit Presswerken schon anders. Vinylherstellung ist so ein fragiles Geschäft, da muss alles stimmen. Ich glaube, da ist es wichtig, dass man einen Rundum-Service bietet, gerade für kleine Labels, denen einfach noch die Erfahrung fehlt.

In den letzten Jahren war immer wieder zu hören, dass der Tonträgermarkt eingebrochen ist. Bekommt ihr das auch zu spüren? Wie ist die Stimmung bei den Labels?

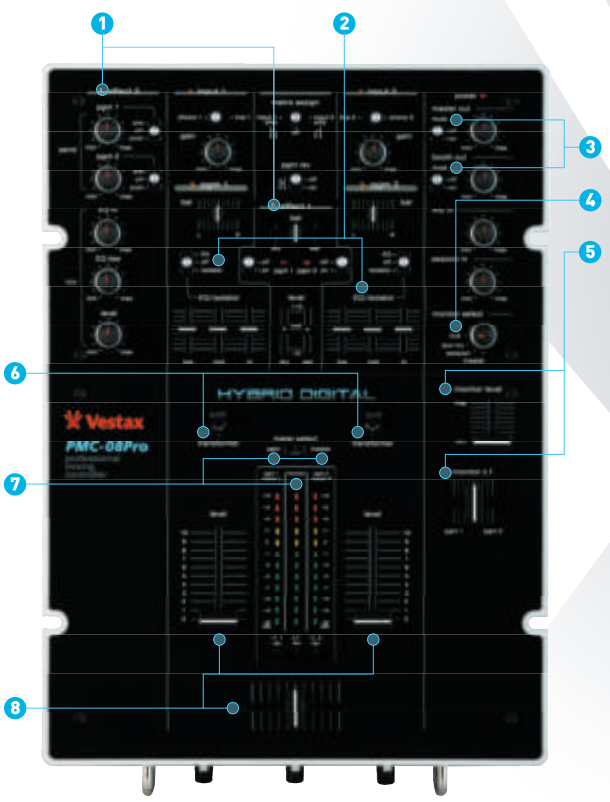
Bei den kleinen Labels ist das gar nicht so. Da sind die Bestellungen konstant, steigen sogar. Die großen Labels sind vorsichtiger geworden. Die haben sich früher Unmengen Stock ins Lager gestellt, weil sie wussten, dass der sich über die Jahre schon verkaufen würde. Jetzt wird in viel kleineren Mengen bestellt. Generell ist aber gerade Vinyl immer noch ein sehr gutes Geschäft. Hängt aber vielleicht auch damit zusammen, dass, wenn in einem Land ein Presswerk schließt, sich die Labels nach neuen Partnern umschauen müssen. Da hat man dann in einer Woche 20 Anfragen auf dem Tisch, wo es immer um Mini-Auflagen in luxuriöser Ausstattung geht. Wir schreiben dann zurück und warnen die Labels, weil sie offenbar nie ihre Kosten kalkuliert haben. Generell glaube ich, dass die Presswerke mehr unter dieser Krise zu leiden haben, weil ihnen viele Großaufträge weggebrochen sind. Die suchen sich jetzt neue Nischen, Hörbücher zum Beispiel.

Vom reinen Vinyl-Geschäft hat sich HWC schon lange zum Universal-Dienstleister entwickelt. Welches Produkt wird bei euch am meisten nachgefragt?

Immer noch die klassische 12" im Loch-

HOW TO TURN PRO.

DU DENKST DU BESITZT DEN BEST-KLINGENDEN, HOCHWERTIGSTEN PERFORMANCE-MIXER? DENK NOCHMAL DRÜBER NACH! DENN, DU HAST IHN NICHT. AUSSER ES IST DER PMC-08PRO. SOLIDE VERARBEITET, VON DJS UND TONINGENIEUREN ENTWORFEN UND IN JAPAN HERGESTELLT, KOMMT DER 08ER MIT 24BIT/96KHZ SIGNALVERARBEITUNG, DIGITALEN FADER-KURVEN, DEM SCHÄRFSTEN CROSSFADER, XLR-AUSGÄNGEN UND WEITEREN ERSTKLASSIGEN LEISTUNGSMERKMALEN.



1 **EFFEKT 1 & EFFEKT 2**
ZWEI STEREO EFFEKT-SCHLEIFEN, EINEM ODER BEIDEN KANÄLEN ZUWEISBAR.

2 **EQ / ISOLATOR**
ZWEI EQ-EINSTELLUNGEN. EQ: +12DB/-24DB ODER ISOLATOR: +6DB/-90DB (KILL).

3 **MUTE SCHALTER**
FÜR MASTER- UND BOOTH-AUSGÄNGE, DAMIT DER PA-MANN NICHT DIE KRISE BEKOMMT.

4 **MONITOR SELECT**
MASTER- UND CUE-SIGNAL, „SESSION IN" UND DAS EFFEKT-SIGNAL VORHÖREN.

5 **MONITOR KONTROLL FADER**
WARNUNG! DER PEGEL FÜR DEN KOPFHÖRER IST 30% LAUTER ALS DIE SIGNALQUELLE...!

6 **TRANSFORMER SCHALTER**
ABSOLUT GERÄUSCHLOS. 8 POSITIONEN MÖGLICH. SCHNELLE, FLACHE KIPPHEBEL.

7 **PEGELANZEIGE**
DREIFARBIGE 12-SEGMENT LED-KETTEN, FÜR KANAL-/MASTER- UND MONITOR-PEGEL.

8 **CROSS- UND KANAL-FADER**
SCHÄRFSTER CROSSFADER AM MARKT. FEINSTE KURVEN FÜR ALLE FADER.

9 **DIGITALE VERBINDUNG**
DIGITALE SIGNALVERARBEITUNG (24BIT/96KHZ). OPTIONALE USB-ERWEITERUNG.

10 **CUT CONTROL CROSSFADER**
STUFENLOSES EINSTELLEN DES „CUT-IN"-PUNKTS FÜR BEIDE SEITEN DES CROSSFADERS – MILLIMETERGENAU.

11 **EINGANGSDÄMPFUNG**
LINE-/EFFEKT-EINGÄNGE: –10DB, 0DB BZW. +4DB, EFFEKT-AUSGÄNGE: LINE- (0DB) BZW. INSTRUMENT-PEGEL (+15DB).

12 **20 VOLT NETZTEIL**
FÜR EXZELLENTEN KLANG, STABILE PERFORMANCE UND RIESIGEN HEADROOM.

AUCH IN WEISS ERHÄLTLICH

ALLE INFOS FINDEST DU BEI DEINEM HÄNDLER:

WWW.VESTAX.DE/HAENDLER
DJ-TOOLS@KORGMORE.DE

MADE IN JAPAN

Vestax

cover. Dann kommen schönere Verpackungen, dann die 7" und erst dann die CD, lustigerweise in der teureren Digipak-Variante.

03

Tonträger-Herstellung ist prädestiniert für Fehler. Mastering. Grafik, Pressung. Ihr seid hier ein Puffer zwischen Label und Presswerk. Wie schwierig ist es, bei Reklamationen zu vermitteln?

Naja, letztendlich sind wir hier ja auch nur Staubsaugerverkäufer. Wir bieten ein Produkt und wenn das kaputt ist oder minderwertig, können wir nur versuchen, es wieder gradezubiegen. Du kannst als Herstellungs-Agentur nur überleben, wenn du in genau diesen Situationen Haltung zeigst und versuchst, die Fehler zu beheben. Ich weiß, wie sich die Labels fühlen. In jeder Maxi steckt Herzblut, die müssen 100% korrekt sein. Unser Vorteil ist, dass hier Menschen arbeiten, die sich mit der Materie auskennen, Grafiker, die selbstständig Korrekturen machen usw. Das läuft hier alles ein bisschen familiärer. Das ist unsere Stärke. Mit diesem Puffer verdienen wir unser Geld.

www.handlewithcare.de

Cover? Don't suffer!

Das Artwork deiner CD sieht scheiße aus? Hast du dich schon mal gefragt, ob das vielleicht an dir liegt? Der Profi bittet zum Check.

T JAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE

Letzter Schritt in der Herstellungskette ist das Artwork. Auch hier kann viel in die Hose gehen. Von Druckerei-spizifischen Qualitätsunterschieden abgesehen, muss man sich eines vor Augen halten: Je kleiner die Auflage, desto uninteressanter der Job für den Drucker. Deshalb muss die Maxime sein: Artwork gut vorbereiten! Handle With Care prüft alle Druckunterlagen, bevor sie in die Druckerei gehen. Der Checker heißt Gerard Fell. Er hat für uns einen Überblick über mögliche Fehlerquellen zusammengestellt:

01. Spezifikationen besorgen:
Als erstes immer die Druckspezifikationen des jeweiligen Presswerkes besorgen. Diese werden meist dort zum Download angeboten. So stimmen wenigstens schon mal die Maße und Vermaßungen des Covers und der Etiketten.

02. Farbmodus, Bildauflösung, Bildrechte prüfen:
Seit die Rechner und die entsprechende Layoutsoftware billiger und für jedermann fast erschwinglich geworden sind, meint jeder Hobbydesigner, das alles ohne Druckkenntnisse oder entsprechende Ausbildung selbst machen zu können. Angefangen von nicht druckbaren RGB- oder niedrig aufgelösten Bildern, oft von irgendwelchen Webseiten abgespeichert. Über nicht vorhandene Bildrechte möchte ich da gar nicht nachdenken. Das Presswerk und auch wir müssen grundsätzlich davon ausgehen, dass alle Bildrechte geklärt und beachtet sind. Um sich Ärger zu ersparen, sollte man dies vorher checken.

03. Druckvoraussetzungen checken:
Unbedingt die Druckvoraussetzungen des jeweiligen Presswerkes beachten! Strichstärken, Punktgröße und Mindestgrößen der verwendeten Schriften, vierfarbig angelegte Schriften, grundlegende Drucktechniken und Druckpraktiken, Siebdruck und Offsetdruckverfahren variieren von Presswerk zu Presswerk. Beachtet man alle Spezifikationen, ist man auf der sicheren Seite.

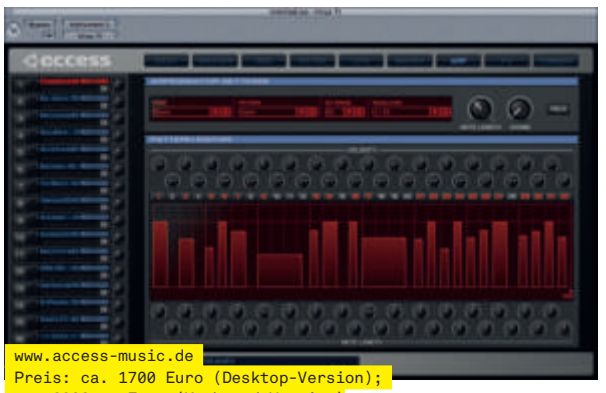
04. Farbverbindlichen Proof erstellen:
Diese Proofs kosten zwar schon etwas und sollten auch von Fachmännern (Repro-Litho-Shops) erstellt werden (also nicht der Schnellkopie-Laden um die Ecke oder einen Ausdruck vom eigenen Tintenstrahl-Drucker), lohnen sich aber auf jeden Fall, wenn ich bedenke, wie unglücklich bestimmt schon mal ein Künstler über sein Druckergebnis war, das nicht so ganz seinen Erwartungen entsprach. Ist ja schließlich auch so etwas wie sein Werk. Wir bekommen da viele Anfragen, weil das alles am Monitor zu Hause irgendwie anders aussah. Gerade bei "billigen" oder älteren Monitoren ist das auch immer so eine Sache, da ist meist der Kontrast und die Farbe so stark und brillant eingestellt, dass alles am Monitor "einfach nur gut" aussieht. Hat nur leider nichts mit dem zu erwartenden Druckresultat zu tun. Ist der Proof okay, den bitte mitliefern. So hat der Drucker eine Möglichkeit zur Korrektur seines Andrucks.

Total integriert

Access Virus TI

Die Fortsetzung der amtlichen Virus-Synthesizer-Reihe kommt mit einer Feature-Liste aus dem feuchten Traum eines Studio-Geeks - dummerweise aber auch mit lästigen Treiber-Kinderkrankheiten.

T LUDWIG COENEN, LUDWIG@DE-BUG.DE



www.access-music.de
Preis: ca. 1700 Euro (Desktop-Version);
ca. 2300 Euro (Keyboard-Version)
Preis/Leistung ***-*****
(angesichts der Treiber/USB-Probleme)
Sound *****
Bedienung *****

Solides Allzweckwerkzeug, verlässlicher Brot-und-Butter-Synthie, oft genutztes Arbeitstier: Kaum ein Synthesizer ist so wenig aus dem virtuell-analogen Inventar der elektronischen Musikproduktion wegzudenken wie die Virus-Reihe. Die ersten Generationen hießen A, B und C, seit geraumer Zeit krönt der deutsche Hersteller Access die Serie mit dem Modell "Virus TI". TI steht für "Total Integration", per USB-Kabel und eigenem VST-PlugIn wird der Virus damit nahtlos in die jeweils benutzte Host-Software integriert. Alle Vorteile klassischer Softsynths inklusive, sprich: Das Abspeichern aller Parameter mit der Projekt-Datei, Sample-genaues Timing und kompletter Latenz-Ausgleich. Dieser Komfort plus die geballte DSP-Rechenleistung und sein gewohnt durchsetzungsfähiger Klang machen diese aktuellste Virus-Generation zu einer ausgewachsenen Workstation im Kompakt-Format.

USB und seine Tücken

Doch meine Begeisterung über die fortgeschrittene Technik währt zunächst nur kurz. Als ich das Gerät zum ersten Mal anschließe und die ersten Noten klimpere, stürzt die VST-Kontrollsoftware, begleitet von spektakulären Störgeräuschen, erst mal ab. Auch bleiben immer wieder Noten hängen, d.h. das Gerät spielt einen Sound so lange, bis man das VST-PlugIn ausschaltet und Virus und Hostsoftware neu startet. Der Grund dafür liegt wohl bei der Unausgereiftheit der ersten Treiber-Versionen. Denn als ich die nächste Treiber- und Firmware-Version 1.09 aufspiele, verbessert sich die System-Stabilität - bis auf einige Synchronisationsschwierigkeiten - deutlich. Weitere Besserung verspricht die bereits angekündigte Treiber-Version 1.1. Diese wird hoffentlich die Kinderkrankheiten der USB-Anbindung ausräumen. Das ist auch bitter nötig, denn bei dem Renommee der Virus-Reihe und dem satten Preis von 1.700 Euro (Desktop) und rund 2.200 Euro (Keyboard-Version) fallen solche Bugs schwer ins Gewicht.

Die Klangerzeugung

Dabei könnte alles eitel Sonnenschein sein, nicht zuletzt die die Feature-Liste des Virus TI liest sich wie direkt aus dem feuchten Traum eines Studio-Geeks: 16 Sounds kann der TI gleichzeitig wiedergeben; das sind zwischen 80 und im optimalen Fall sogar bis zu 100 Stimmen gleichzeitig. Dazu kommt eine ausgetüftelte Klangerzeugung: Hier wurden die klassischen Wellenformen (Sinus, Säge und Rechteck) um einen Hypersaw-Modus (neun gegeneinander verstimmbare Sägezahnwellen plus integrierte Sub-Oszillatoren) und eine WAVE-Sektion ergänzt, die nochmals ganze 64 Wellenformen bereithält. Und klar, die FM-Synthese gibt es auch noch. Was hier an Klang erzeugt wird, lässt sich ausgiebig routen und modulieren, dass es eine wahre Freude ist: Die "Matrix"-Sektion bietet hierfür 6 Slots, insgesamt können so 18 Modulationsziele und -quellen miteinander verdrahtet werden.

Filter und Effekte

Auch beim Aufpolieren des Audiosignals gelten beim TI höchste höchste Maßstäbe: Die Filter- und Effekt-Sektionen geben sich luxuriös. Die zwei Filter lassen sich in den gängigen Modi konfigurieren, inklusive der vom Virus C bekannten Moog-Filter-Emulationen, von einpolig bis vierpolig. Dazu die gewohnt solide klingenden Standard-Effekte wie Phaser, Chorus, Delay und ein einfacher EQ, die natürlich für jeden Sound zur Verfügung stehen. Für den Virus-typischen digitalen Dreckanteil im Klang sorgen Saturation und Distortion. Und auch hier wird geklotzt statt gekleckert: Neben vier analogen Verzerrer-Modi und dem Analog-Boost-Modus stehen auf der digitalen Seite Digital Clipping, ein Wave Shaper, Rectifier, Bit Reducer, Rate Reducer sowie ein Low- und HighPass-Modus zur Verfügung.

Klang und Bedienung

Kein Wunder also, dass der Virus angesichts des oben genannten Instrumentariums klanglich ordentlich zupackt und zu überzeugen weiß. Digital ist er und das verhehlt er nicht; Dreck, Wärme und Druck lässt er trotzdem nicht vermissen. Und das bei einem Spektrum von verschiedensten Sounds, das nach wie vor verblüfft und von fiesen Digital-Bässen, hauchfeinen Pad-Sounds bis zu komplex modulierten Sequenzen reicht. Hier sorgt die Arpeggiator-Sektion mit ihren ausgiebigen Editier-Möglichkeiten für gehörig Abwechslung. Und die Kontrolle über das zugehörige VST-PlugIn erlaubt schnellen und intuitiven Zugang zu allen Parametern und der schier endlosen Preset-Sammlung, die nun auch ohne externe Preset-Verwalter wie SoundDiver komfortabel ihren Weg auf die Festplatte findet. Überhaupt ist das Interface-Design von Hard- und Software derart gut gelöst, dass trotz der immensen Funktionsfülle ein flottes und relativ intuitives Arbeiten möglich ist. Über die VST-Software weist man den 16 Slots jeweils ein Preset zu, editiert dieses direkt im Rechner oder über die Hardware. Diese steuert automatisch den gerade ausgewählten Slot an. Dank des großen, hochaufgelösten Displays mit seiner weißen Hintergrundbeleuchtung, cleverer Menü-Führung und aussagekräftiger Parameter-Benennungen steht ausgiebiger Sound-Tüftelei nichts im Wege. Kleines Manko: Die Synchronisation lässt bei hoher Stimmenanzahl doch manchmal etwas an Genauigkeit zu wünschen übrig.

Fazit

Der Virus TI ist ein Synthesizer, der kompromisslos die Brücke zwischen einer digitalen Produktionsumgebung und virtuell-analogem Outboard-Equipment schlägt. Die Anbindung über USB und die Kontrolle über das VST-PlugIn erweitern sein Einsatzspektrum enorm. Das USB-Kabel macht die gängige Audio- plus Midi-Verkabelung beinahe überflüssig. Seine analogen Aus- und Eingänge plus digitalen SP/DIF-In/Outs machen ihn zusätzlich sogar zu einem kleinen Audiointerface, die Anbindung über USB erlaubt zudem, ihn als Remote-Kontroller für gängige Softsynths zu nutzen. Bleibt nur zu hoffen, dass die nun anstehende Veröffentlichung der Treiber-Version 1.1 die derzeitigen, angesichts der hohen Erwartungen einigermaßen schwer wiegenden Probleme der USB-Anbindung ausräumt. Denn die breite Funktionsvielfalt der "totalen Integration" vor Augen, fällt es doch einigermaßen schwer, den TI "nur" als klassischen Klangerzeuger zu begreifen. Wobei er diese Aufgabe, wie alle seine Vorläufer, mit Bravour erledigt, was ihn zu einem weiteren Meilenstein in der Virus-Reihe macht.

VERLOSUNG

1 x STANTON JetSetter DJ Laptop-Tasche

Je schneller der Laptop, desto geiler die Tasche. Stanton droppt mit dem JetSetter die erste Kombi-Tasche für Final Scratch. Im separaten Laptop-Fach ist alles gut gepolstert und auch der ScratchAmp hat ein Einzelzimmer in dieser von Yak-Pak hergestellten Megatasche. Weiterhin haben Vinyl, CDs, Kopfhörer, Netzteil und der Reisepass Platz. Perfekt designt, perfekt praktisch. Im Laden für 135 Euro, bei uns umsonst. Wer den JetSetter haben will, schickt uns eine Postkarte an die Redaktionsadresse. Stichwort: "Jetset, extra fett".
www.stantondj.com

1 x VESTAX Handytrax

Längst ein Klassiker. Vestax' Handytrax ist der perfekte Plattenspieler für unter die Achsel. Sei es Singles auf dem Flohmarkt direkt auf Knistern checken, den Campingplatz mit Platten verzaubern oder aber einfach den portabelsten Plattenspieler der Welt für zu Hause abgreifen. Die kleine Kiste ist pitchbar, läuft mit Batterien und kann an die Stereoanlage angeschlossen werden. Genau das Richtige für den Frühling. Wir haben einen Handytrax für euch reserviert. Postkarte an die Redaktionsadresse. Stichwort: "Wiesen-DJ 2006".
www.vestax.de

1 x FREECOM ToughDrive 100 GB

Musiker brauchen sichere Plätze für ihre Daten. Clubs sind zu dreckig und da wird zu viel Bier getrunken, das auf Rechnern und Festplatten auskippen kann. Freecom schafft mit der ToughDrive-Serie jetzt Abhilfe. Die putzigen kleinen USB-2.0-Frestplatten kommen im Silikon-Gehäuse, sind stoßfest und haben mit Spritzwasser kein Problem. Das 100GB-Modell im Wert von 210 Euro haben wir für euch reserviert. Postkarte and die Redaktionsadresse. Stichwort: "Bier leer, Platte läuft".
www.freecom.de

db101_64_.indd Sec1:64 16.03.2006 19:06:46 Uhr

Technische Mängel ausgeschlossen

Vestax PMC-08 Pro

Mit dem neuen Vestax-Battlemixer kann kein Turntablist mehr sagen: Die Technik ist schuld.

T SEBASTIAN EBERHARD, BASSDEE@SNAFU.DE

Mit dem Vestax PMC-08 Pro gibt es die allerjüngste Fortsetzung der Erfolgsgeschichte der Battle-Mixer-Serie von Vestax. Nachdem schon der PMC-05 Pro der weltweit meistverkaufte Battle-Mixer war und sich der Nachfolger PMC-07 Pro bei vielen Turntablists allergrößter Beliebtheit erfreut, setzt Vestax mit dem PMC-08 noch einen drauf. Bei den Vorberatungen und der Entwicklung holte Vestax die Ratschläge von mehr als 25 namhaften DJs ein und setzte diese direkt in einem außergewöhnlichem 2-Kanal-Mischpult mit einer Vielzahl von neuen und beachtenswerten Features und Funktionen um.

Der PMC-08 ist ein komplett digitales Pult und seine 24bit/96kHz-Verarbeitung der Signale legt das Fundament für seine Neuartigkeit, denn damit einhergehend war auch die Verwendung einer neuen Fadertechnik möglich. Somit sind wir auch sofort beim heiligen Allerwichtigsten jedes Mischpultes: dem Crossfader. Und genau hier liegt das ganz Besondere und Erstaunliche des Mixers: butterweichestes Gleiten, unheimliche, auf den Millimeter genaue Kontrolle und das Ding rutscht bei Antippbewegungen kein bisschen nach. Noch besser wird alles mit einem Blick auf die Mixerfront unterhalb des Crossfaders. Dort gibt es für jede Seite des Crossfaders nach links und rechts anhand von drei Reglern die Möglichkeit, den "Cut-In"-Punkt individuell einzustellen, wodurch die Wirkung des Crossfaders fabelhaft exakt und auf den Millimeter genau geregelt werden kann. Außerdem lassen sich die Kurven der beiden Kanalfader bestens mit einem seperaten Regler kontrollieren. Einen weiteren Ausstattungstrick gibt es dann für die Fader noch mal dazu: Alle Faderkurven von Kanal- und Crossfadern können noch zusätzlich mit Hilfe einzelner Schalter für unendliche Battlemanöver umgekehrt werden. Wie bei allen Vestax-Mixern können selbstverständlich die Fader relativ problemlos ausgewechselt werden. Für jeden der beiden Kanäle lassen sich weiterhin 2 Effekte einschleifen, die mit einem eigenen 2-Band EQ reguliert werden können. Dadurch ist die Einspeisung von Studio- und sogar Gitarren-Effektgeräten möglich. Der Effektanteil kann dann zusätzlich noch über einen "Dry-Wet"-Crossfader reguliert werden. Ansonsten haben die beiden Kanäle einen mächtigen Gainregler; einen separaten Balanceregler; einen effektiven Dreiband EQ - oder wahlweise den, wofür Vestax in meinen Augen weltberühmt geworden sind, frequenzlimitierenden Bässe-Mitte-Höhen-Isolator (und Isolator heißt das Ding, da null auch null und zehn auch zehn ist); und natürlich zuletzt den obligatorischen Transformknipser. Die Kopfhörereinheit hat einen Crossfader zum hin und her schalten zwischen den beiden Kanälen, die Wahlmöglichkeit zwischen Abhören von Master, Effekt-Return oder "Session-In" und einen Lautstärkeregler, der schon im unterem Drittel so viel Volumen rauspumpt, dass beim Vorhören Probleme ausgeschlossen sind.

Auf der Eingangsseite können neben CD-Spielern und Mikrofoneingang über ein "Session In" noch weitere Mischpulte eines Turntablist-Teams angeschlossen werden. Über eine Input-Matrix lässt sich ein Eingangssignal auf beide Kanäle leiten.

Auf der Ausgangsseite ist auch an alles gedacht worden: Das Master-Signal kann wahlweise über XLR oder Cinch ausgegeben und getrennt geregelt oder stumm geschaltet werden. Zuletzt kündigt Vestax noch an, demnächst eine digitale Schnittstelle zum Nachrüsten anzubieten.

Insgesamt macht der Mixer bei seiner Verarbeitung einen unheimlich soliden und robusten Eindruck und schickt einen hervorragend ausgewogenen und sehr druckvollen Sound aus den Boxen. Beim Design kann zwischen zwei schicken Versionen in Weiß/Orange oder in Silber/Schwarz gewählt werden.

www.vestax.de
Unverbindliche Preisempfehlung 1049,00 Euro

Digidesign Music Production Toolkit

Das Music Production Toolkit bietet eine beeindruckende Sammlung an Plug-ins, eine erhöhte Spurenzahl sowie viele weitere Möglichkeiten. Und ist damit das perfekte Paket, um Ihr Pro Tools LE - oder Pro Tools M-Powered-System in neue Dimensionen zu führen.

- Instrumente und Plug-ins im Wert von über 1.900 € (inkl. MwSt.)
  - Digidesign Hybrid Synthesizer
  - TL Space Native Edition Faltungshall
  - Smack! LE Kompressor
  - SoundReplacer Drum Replacement Tool
  - DINR LE Rauschunterdrückungs-Plug-in
- Multi-Track Beat Detective
- 48 Mono- oder 48 Stereo-Audiospuren bei bis zu 96 kHz
- Pro Tools MP3-Option

PRO TOOLS LE 7 SOFTWARE

PRO TOOLS M-POWERED 7 SOFTWARE

www.digidesign.com © 2006 Avid Technology, Inc. All rights reserved. Avid, Digidesign, M-Audio, Pro Tools|HD, Pro Tools LE, and Pro Tools M-Powered are either trademarks or registered trademarks of Avid Technology, Inc. in the United States and/or other countries. All other trademarks contained herein are the property of their respective owners. Product features, specifications, and system requirements are subject to change without notice.

Besuchen Sie uns auf der **Musikmesse** Halle 5.1 B56

db101_40-67_2_modemedia.indd 65 16.03.2006 19:23:35 Uhr

Gute Arbeit

Pro Tools 7

Mit der Version 7 wird ProTools attraktiv für Musiker und damit für den Massenmarkt. Das neue Audio-Interface MBox 2 hilft dabei.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

www.digidesign.com
Das Update auf Version 7 kostet ca. 75 USD
Die MBox 2 kostet ca. 450 €, mit Bomb Factory ca. 550 €
System: OS X.3, G4
Windows XP Professional/Home mit SP2

ProTools war für lange Zeit die heilige Kuh im Broadcast- und Postproduktionsbereich. Teuer, aber gut. Ich bin sicher, dass ich mich hier wiederhole, aber im Bereich Audioschnitt gab es auf dem Mac einfach lange Zeit keine sinnvolle Alternative. Das hat sich längst geändert und Digidesign hat mit der Portierung von ProTools für Windows einerseits und den Releases von preisgünstigeren Versionen und Hardware-Bundles dem immer härter umkämpften Markt für Audioproduktion Rechnung getragen. Letzter Akt dieser Strategie war der Kauf von M-Audio und die dazugehörigen Bundles mit den preiswerten Audio-Interfaces. MIDI kann ProTools schon eine ganze Weile, mit der neuen Version 7 aber wurde vor allem am Nicht-Audio-Teil der Schnittsoftware gearbeitet. ProTools ist auf dem Weg zur DAW.

Neue Software

Schauen wir zunächst unter die Haube. Version 7 geht deutlich effizienter mit den zur Verfügung stehenden CPU-Ressourcen um. Rechner mit Doppel-Prozessoren, also vor allem Apples G5, können nun im ProTools deutlich flotter arbeiten. Die RTAS-Schnittstelle, ProTools natives PlugIn-Format, wurde ebenfalls komplett neu gebaut. Glaubt man den Angaben von Digidesign, können mit der Version 7 unglaubliche Performance-Zuwächse erreicht werden. Da meine letzte Erfahrung mit der Software auf einem altersschwachen G4 stattfand, kann ich das weder bestätigen noch verneinen. Auf unserem Test-G5 mit 2 x 2 GHz ließen sich auf jeden Fall problemlos "schwere" PlugIns übereinander schichten, ein Ende war kaum in Sicht.

Die Stabilität von ProTools mussten User mit einer sehr konservativen Produkt-Politik bezahlen. Nicht gerade Schnittstellen-freundlich einerseits und sehr zurückhaltend, wenn es um Treiber und neue Betriebssysteme ging. ProTools 7 öffnet sich zumindest, was die Schnittstellen angeht: Der Import von Acid- und Rex-Files ist fortan möglich, sogar per Drag&Drop - ein klares Zugeständnis in Richtung des Consumer-Marktes.

In der Midi-Abteilung ist die wichtigste Neuerung die Einführung der "Instrument Tracks", die endlich Aufnahme und Automation von Midi-Informationen vereinen. Das hilft nicht nur dabei, das Arrange-Fenster übersichtlicher zu gestalten, sondern verkürzt auch endlich den Abstand zu handelsüblichen Sequenzern. AUX-Tracks können fortan wegfallen. Auch können nun Quantisierung und Velocity während der Wiedergabe geändert werden, genau wie Tonhöhen und das Delay. Quantisierungs-seitig wurde ebenfalls erweitert: Neue Groove-Templates sorgen für den Shuffle eurer Wahl.

Außerdem neu im Arrange-Fenster: "Region Groups", die beliebig viele Audio- und Midi-Spuren zu einer Gruppe zusammenfassen . So behält man besser die Übersicht, gerade wenn es um kleinteiliges Audio-Geschnippel geht. Hinzukommt, dass ähnlich wie z.B. in Logic nun Tracks geloopt werden können.

Neue Hardware

Daran, dass ProTools nun plötzlich in großen Schritten zur DAW werden will ... daran muss ich mich noch gewöhnen. Und ich nehme Midi auch weiterhin lieber in Logic auf. Aber die Art und Weise, wie an der integrativen Verknüpfung beider Welten, Audio und Midi, gearbeitet wird, lässt uns optimistisch in die Zukunft blicken. ProTools gehört eh in jedes Studio, wenn ihr mich fragt, und die Tatsache, das durch die M-Audio-Bundles die Software immer erschwinglicher wird, macht ein gutes Gefühl. Mit der MBox 2 legt Digidesign auch noch "intern" eine extrem attraktive Lösung vor.

Die MBox war das günstigste Audio-Interface von Digidesign ever und auf die Generation der mobilen Laptopper gemünzt. Daran hat sich bei der Neuauflage des Interfaces nichts geändert. Der Host wird immer noch mit USB 1.1 angesteuert. Unverständlich. Dafür wurden die Vorverstärker erneuert und eine Midi-Schnittstelle hinzugefügt. Sample-seitig ist wiederum bei 24 Bit Schluss, was schade ist, denn

die Mikrovorverstärker machen einen sehr guten Eindruck. Es sei denn, man betreibt die MBox 2 an einem G5: Das Netzteil von Apples Doppelprozessor-Panzer versteht sich nicht mit dem blauen Interface, was in einem hochfrequenten Fiepen auf allen Audio-Wegen resultiert. Digidesign hat dieses Problem bestätigt, eine Lösung ist nicht in Sicht. Trotz Fiepen auf dem Testsystem klingt die MBox 2 herovrragend, das steht außer Frage. Interessant an diesem neuen Interface ist aber vor allem die Tatsache, dass ProTools hier mit 37 PlugIns gebundelt wird, das optionale Factory-Paket legt nochmal weitere dazu. Kaufte man früher ProTools, war das System so gut wie leer. Und PlugIns extrem teuer. Auch hier wird eindeutig auf den Massenmarkt geschielt, was aber eine durch und durch gute Entscheidung ist.

Fazit

ProTools 7 macht seine Arbeit gut. Die Audio-Engine ist nach wie vor rock solid und die Schritte in Richtung DAW weisen in die richtige Richtung. Egal ob mit Hardware von M-Audio oder der neuen MBox 2 oder der sich schon länger auf dem Markt befindenden Digi002 ... hier wird – für zugegebenermaßen viel Geld – viel geboten.

MIDI, jetzt zum Mitsingen

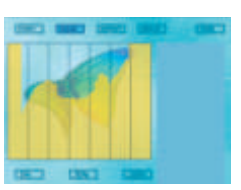
Widi_audio2midi

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Mal eben den neuen Hit ins Diktiergerät gepfiffen? Oder schon immer mal die Bassline von diesem Stück als Midi haben wollen, aber keine Ahnung von Noten? Audio2Midi ist genau das, was man jetzt braucht, denn das PlugIn von Widisoft hat den Anspruch, Audiodaten in Midi zu übersetzen.

Das PlugIn unterteilt sich in drei Hauptteile: Main, Equalizer und Option. Zusätzlich steht noch ein Spektrogramm zur Verfügung, das laufend die erkannten Noten anzeigt. Im Main-Bereich wird der dem Programm zugrunde liegende Algorithmus gesteuert. Poly/high regelt das Verhältnis zwischen der Erkennung monophoner oder polyphoner Signale, Sensetivity die Mindestlautstärke für erkannte Noten und Velocity gibt den ausgegebenen Noten ihre Lautstärke.

Der Equalizer erlaubt das Einengen des zu analysierenden Frequenzbereichs, um die Notenerkennung zu verbessern. Bei den Options schließlich lässt sich das MIDI-Routing erledigen. Neben dem VST-Host kann Audio2Midi zusätzlich auch ein angeschlossenes Midi-Interface beschicken.



Systemvoraussetzungen:
Mac/PC, VST Host
Preis/Leistung: *****
Bedienung ****
Preis: 53,33 Euro
Info & Shop: www.widisoft.com

Das Erkennen von monophonen Signalen funktioniert auch im Echtzeitbetrieb erstaunlich gut und so lässt sich mit ein wenig Ins-Mikro-Pfeifen prima Klavier spielen oder mal eben eine Bassline hinlegen. Bei komplexeren mehrstimmigen Signalen muss man hingegen schon ein bisschen mehr fummeln.

Einzig das Umschalten zwischen den Seiten kann mitunter etwas nervenaufreibend sein, denn die Programmierer haben sich dafür entschieden, weich zwischen den Oberflächen zu überblenden, was dazu führt, dass man immer ein wenig warten muss, bis man alle benötigten Parameter zu sehen bekommt. Ansonsten kann man eigentlich nur Positives über das PlugIn sagen, ist es doch das erste wirklich funktionierende Konvertiertool für Audio in Mididaten.

db101_40-67_2_modemedia.indd 66 16.03.2006 19:22:14 Uhr

Mastermind 500 Mastering Bundle für die UAD-1

Komplettlösungen für DSP-Karten werden immer beliebter. Mastermind 500 für die UAD-1 macht die finale Bearbeitung von Tracks zum Kinderspiel.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Mastermind 500

Auch wenn man sich gut überlegen sollte, ob man seine Stücke selbst mastert (frisches und anderes Ohr hört oft mehr und objektiver), kann man seine Stücke mit dem Mastermind-500-Bundle zumindest sehr gut für das Mastering vorbereiten. Es besteht aus den PlugIns Precision Multiband, Precision EQ und Precision Limiter.

Precision Multiband

Bei Multiband denkt man ja zunächst meist an einen Multiband Kompressor, aber der Precision Multiband kann deutlich mehr. Fünf Bänder stehen bereit, für die separat eingestellt werden kann, ob sie komprimieren, expandieren oder gaten sollen. Diese Fülle an Funktionen mag anfangs verwirren, macht nach (zugegeben längerer) Einarbeitungszeit aber sehr viel Sinn, da sich so auch gröbere Mixschnitzer ausbügeln lassen. Mit der Gate-Funktion lassen sich einzelne Sounds gezielt ausfiltern, was erstaunlich präzise funktioniert. Die mitgelieferten Presets helfen dabei, sich mit den Funktionen vertraut zu machen, auch die grafische Darstellung ist ziemlich genau und gibt einen guten Überblick über das, was gerade geschieht. In der Mitte sieht man pro Band eine farbige Kurve, die mit der Maus geformt und gezogen werden kann, und darüber die Linie des daraus resultierenden Frequenzgangs. Rechts daneben gibt es noch eine Anzeige für den Grad der Verstärkung/Abschwächung pro Band, so dass die Übersicht immer gewahrt bleibt. Der Precision Multiband ist das vielseitigste Tool des Bundles, mit ihm kann man De-Essen, ungewollte Signalanteile komplett ausfiltern, die Dynamik verbiegen oder auch die Frequenzbereiche neu aufteilen. Um einen leichten Vintage-Touch im Sound zu erreichen, kann bei Bedarf eine leichte Phasenverschiebung zugeschaltet werden. Der Funktionsumfang macht den Precision Multiband aber auch zum DSP-hungrigsten der drei PlugIns.

Precision EQ

Der Equalizer ist stereo mit vier Bändern, von denen zwei für tiefere und zwei für höhere Frequenzen gedacht sind. Wahlweise lässt er sich auch im Dual-Mono-Betrieb nutzen, wodurch man unterschiedliche Einstellungen für die beiden Kanäle einstellen kann. Zusätzlich zu den vier Bändern bietetπ er noch einen globalen Highpass (von 0-100 Hertz) und den A/B Button, um zwei verschiedene Einstellungen schnell vergleichen zu können. Eine grafische Darstellung des Frequenzspektrums fehlt, man muss sich also voll auf die eigenen Ohren verlassen. Der Precision EQ klingt sehr neutral und färbt das Signal nicht, eignet sich daher vor allem dazu, Störfrequenzen zu entfernen oder unterrepräsentierte sanft anzuheben. Er tut also all das, was ein Mastering EQ tun sollte, und das auch noch mit relativ geringem DSP-Bedarf.

Precision Limiter

Der Limiter ist als letztes Glied in der Masteringkette gedacht. Wenn alles schon mal gut klingt, kann man mit ihm die Lautstärke noch erhöhen. Dafür gibt es je einen Input- und Output-Regler, einen für Release (der auf Wunsch auch automatisch arbeiten kann) sowie zwei verschiedene Konturmodi, die je nach Quellmaterial den Limiter noch unauffälliger arbeiten lassen. Das war's auch schon an klangbeeinflussenden Features, zusätzlich findet sich noch ein präzises Metering, das nach den Spezifikationen von Bob Katz' "K-System" arbeitet, das man unter anderem auch bei RME oder den teuren Masteringprozessoren von Weiss findet. Viele Limiter lassen die bearbeiteten Stücke zwar laut, aber auch schnell matschig und konturlos klingen, der Precision Limiter ist hier eine löbliche Ausnahme: Auch in recht extremen Einstellungen gehen die Transienten nicht kaputt, der Sound ist lauter, ohne dabei angestrengt zu klingen. Sicher gibt es den einen oder anderen Limiter, der noch mehr Lautstärke rauskitzeln kann, ich habe aber noch keinen gehört, der dabei das Quellenmaterial so behutsam behandelt.

Performance & Sound

Alle drei PlugIns klingen sehr gut und färben das Eingangssignal (außer man möchte es so) so gut wie nicht. Alles in allem ist das Mastermind-500-Bundle ein prima Masteringtool, das sehr gut klingt und auch vom Preis her etwas weniger als gleichwertige Hard- oder Software-Konkurrenten kostet, immer vorausgesetzt, man besitzt eine UAD-1-DSP-Karte). Wie bei allen UAD-1 PlugIns kann man als Kartenbesitzer den vollen Funktionsumfang 14 Tage lang testen.

Preis: 420 Euro
Preis/Leistung: ****
Sound: *****
www.uaudio.com
Systemvoraussetzungen:
Mac/PC, UAD-1 Karte

db101_40-67_modemedia.indd 67 16.03.2006 15:32:55 Uhr

DE:BUG präsentiert

Melancholie. Neue Nationalgalerie Berlin

SALON NOIR: DAS ABENDPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG MELANCHOLIE. GENIE UND WAHNSINN IN DER KUNST.

17. Februar bis 7. Mai 2006

Melancholie in der Berliner Neuen Nationalgalerie: Unter dem Motto "Genie und Wahnsinn in der Kunst" werden zahlreiche Meisterwerke aus großen internationalen Museen und Sammlungen präsentiert. Im "Salon Noir" wird die Melancholie jenseits der Meisterwerke verhandelt: Podiumsdiskussionen, Literatur, Filme und natürlich Musik. De:Bug präsentiert im April drei Labelshowcases mit Künstlern, in deren Musik Moll eine entscheidende Rolle spielt: Dial, CCO und Morr Music, unterstützt von Videokünstlern der besonderen Art. Neben den De:Bug-Abenden ist im April vor allem der "MP7 Live Media Club" zu nennen. Am 15.04. treffen hier Bands wie The Whitest Boy Alive oder die Justus Köhncke Band auf die geballte Ladung VJs: Giraffentoast, Raucherkino, Okinawa69. www.melancholieinberlin.org

DIE DE:BUG-NÄCHTE IM ÜBERBLICK:

13. April 2006: Dial Rec.
Live: Phillip Sollmann aka Efdemin (Berlin), DJ: Lawrence aka Sten (Hamburg). Visuals: JuToJo (Berlin) www.dial-rec.de, www.jutojo.de

20. April 2006: City Centre Offices
Live: Dictaphone (Brüssel/Berlin) - Record Release Showcase. DJ: Thaddeus Herrmann (Berlin) Visuals: visomat inc. (Berlin) www.city-centre-offices.de, www.dictaphone-music.de, www.visomat.com

27. April 2006: Morr Music
Live: B.Fleischmann (Wien) DJ: Thomas Morr (Berlin) Visuals: Bildstrom (Linz). www.morrmusic.com, www.bfleischmann.com, www.bildstrom.at

Senseo® Art Initiative | 07. - 28. April 2006

In Altona ist Hamburg noch richtig hamburgerisch. Fischbrötchen und Fischköppe. Atmosphäre, versteht ihr? Mittendrin werden ab dem 7. April über 30 Künstler und Künstlergruppen ein gemeinsames Atelier zum Arbeiten und Leben beziehen. Senseo®, die mit ihren Kaffeepads dem morgendlichen Kaffeetrinken einen ganz neuen Kick geben, hat mit seiner "Senseo® Art Initiative" das Projekt "Ding Dong!" ausgerufen, um verschiedenste Künstler aus dem Streetart-, Installations- und Performance-Bereich für drei Wochen in ein leerstehendes Kaufhaus einzuladen. Dort sollen sie dann machen, wie ihnen Pinsel, Edding, Styropor und Schnauze gewachsen sind. Dass es ein Knüller wird, der mit Abenteuerspielplatz genauso viel zu tun hat wie mit Galerie-Kunst, dafür sorgen die ausgewählten Künstler aus Deutschland, Europa und Übersee. Neasden Control Centre ist dabei, der auch auf der Berliner Character-Schau "Pictoplasma" vertreten war, Wevie Stonder, die als bildende Künstler ihrem musikalischen Dada-Glitch in nichts nachstehen, oder Stefan Marx, den alle skatenden und rockenden Nordlichter wegen seiner Lousy-Livincompany-Shirts und seiner Kumpanei mit Cleptomanicx kennen.
Und warum heißt es "Ding Dong!", wie ein Türklingeln? Weil ihr eingeladen seid, euch die Atelier-Action anzugucken. Besucht die Künstler-WG und stürzt euch auf die Ein-Personen-Bar für Trinker mit Sozialphobie von Shiro Masuyama, frei bearbeitete Hundehütten von Neasden Control Centre und Wevie Stonder oder leuchtende Labore von Hüx'l für Kindergarten-Kinder. Ding Dong! ist nicht nur täglich ab 12h für Besucher geöffnet, es gibt auch ein ausgiebiges Rahmenprogramm mit unter anderem DJ DSL, Stachi/Hofuku Sochi, Sorry Entertainer, Wevie Stonder, DIRTY von Diamond Traxx oder Label-Nächten von Stora und Zoik.

Vernissage:
Donnerstag,
06.04.2006,
20:00 Uhr

Finissage:
Freitag, 28.04.2006,
Veranstaltungsort:
Große Bergstraße 172-178,
22767 Hamburg

Hintergrundinformationen
und laufend aktualisierter
Veranstaltungskalender:
www.ding-dong.de
www.senseo-art-initiative.com

Gauloises Cookin' Blue | 08. - 30. April 2006

CLUBTOUR

Eine Band auf Tour schicken? Durch Clubs, in denen ganz andere Musik verhandelt wird? Langeweile? Das war gestern. Gauloises dreht den Spieß um und hat für die kommende Cookin'-Blue-Tour das Programm der einzelnen Stationen auf die Locations perfekt zugeschnitten. Château Flight, also Gilb'R und I:Cube aus Frankreich, Deephouse-Urgestein Yannick aus Frankfurt, Gus Gus, die isländische Disko-BigBand, Moonbootica, die Hamburger Alleskönner und ein Rundumschlag durch die Berliner Techno-Szene mit Pascalidis, Housemeister und Acid Maria spielen im April für den blauen Asterix-Helm. Check.

08.04.2006 München, Registratur:
Château Flight, Yannick, der Brane, Benjamin Fröhlich

13.04.2006 Dresden, Showboxx: Moonbootica, Gunjah

15.04.2006 Magedeburg Prinzzclub:
Gus Gus, President Bongo, Oscar

30.04.2006 Potsdam, Waschhaus: Savas Pascalidis, Acid Maria, Sweet'n Candy (live), Housemeister, Tom Hill

M_NUS min2max Tour | 01. - 30. April 2006

CLUBTOUR

Anlässlich der zweiten "Minimize to Maximize"-Compilation geht Richie Hawtin mit seiner Minus-Familie auf ausgedehnte Club-Tour, um die Minimal-Hysterie mit vereinten Kräften in ungekannte Höhen zu schrauben. Das kickt so präzise, wie die Frisur gescheitelt ist. Mit dabei neben Chef-Ideologen Hawtin natürlich das Run-Stop-Restore-Trio bestehend aus Magda, Troy Pierce und Marc Houle und die neuen Signings Heartthrob und Gaiser.

01.04.2006 Düsseldorf, Harpune: Magda, Troy, Heartthrob (live)
07.04.2006 Mainz, Zoulou Lounge: Troy Pierce, Marc Houle (live)
07.04.2006 Offenbach, Robert Johnson: Richie Hawtin, Ricardo Villalobos
07.04.2006 Zürich, Zukunft: Magda
08.04.2006 Hannover, Soup Club: Troy Pierce, Marc Houle (live)
08.04.2006 Mannheim, Time Warp: Richie Hawtin, Magda
21.04.2006 Genf, Weetamix: Richie Hawtin, Gaiser (live)
21.04.2006 Ravensburg, Douala: Troy Pierce, Marc Houle (live)
21.04.2006 Offenbach, Robert Johnson: Magda
22.04.2006 München, Harry Klein: Troy Pierce, Heartthrob (live)
28.04.2006 Berlin, Circle Culture: Mathew Hawtin
30.04.2006 Berlin, M_Nus: Richie Hawtin

db101_präsentationen.indd 68 15.03.2006 18:44:56 Uhr

Termine April 2006

TOUR

COKE DJ CULTURE PRESENTS: JAZZY JEFF & MAD SKILLS, B.SIDE
13.04. - Berlin, 2 Be Club / 14.04. - Stuttgart, Rocker 33 / 15.04. - München, Loftkitchen / 20.04. - Hamburg, Waagenbau/Astrastube / 21.04. - Bochum, Planet / 22.04. - Chemnitz, Brauclub

CLUB

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
01.04. - Paul Brtschitsch, Marcel Dettmann, Mathias Kaden, D.Hoerste

BASEL - DAS SCHIFF
13.04. - Wahoo (live), Dixon, Ame, Stiebeltron, Spirit Catcher (live) / 14.04. - Legowelt (live), Orgue Electronbique (live), TLR, Tom, Nik, Das Konzentrat / 15.04. - Vitalic (live), Terrence Fixmer (live), Fiebertanz, Dominik

BASEL - PRESSWERK
01.04. - MRI (live), Lars Hemmerling, D.Diggler, Hachi & Walt, Monsta, Urbn Scientists / 29.04. - Decomposed Subsonic (live), Mathias Schaffhäuser, Ziggy Kinder (live), Dario Rohrbach, Nagy & Frankenberg, Andri, Chris Air, Stiebeltron, Le Fou Fèvrier

BERLIN - 103 CLUB
21.04. - Kodwo Eshun, Christian Höller / 22.04. - Freelance Hellraiser, Osymyso, Cartel Communique, James Hymen, Christoph Dreher

BERLIN - ARENA CLUB
01.04. - Krause Duo,Daveed,Cassy(LIVE),Lee Curtiss(LIVE),Treplec,Shaun Reeves vs. Miss Fitz, Sebastian Konrad,F.E.T. N.A.T, Edelmut Berlin, + Special guest! / 13.04. - Erik Panzer, Mary Jane, Anarki, Por.No, Charles Tone, Jean Derré, Brand:Neu, Martin Zadak / 19.04. - Erik Panzer, Mary Jane, Anarki, Por.No, Charles Tone, Jean Ferré, Brand:Neu, Martin Zadak, Wonke Z.

BERLIN - BERGHAIN
01.04. - Luke Slater, Ellen Allien, Dexter (live), Steffi, Mr. Cisco, ND_Baumecker, Tama Sumo / 07.04. - Dimbiman (live), Sammy Dee, Zip, Matt John / 08.04. - Adam Beyer, Marcel Dettmann, Ben Clock, Don Williams, Casdsy, Mark Hardbone, Nick Höppner, Prosumer / 13.04. - Adriano Canzian (live), ND_Baumecker, Boris, Host: Khan / 14.04. - Le Petit Orb (live), Tobias Becker, Geo, Mia / 15.04. - Andre Galluzzi, Boris, Prosumer, Lemrecier, Marcel Fengler, ND_Baumecker / 15.04. - Marshall Jefferson, Andre Galluzzi, Sven VT / 21.04. - Khan (live), Ata, Henry, Heidi, Losoul / 22.04. - Ricardo Villalobos, Alter Ego (live), Heiko MSO, Roman Flügel, Dave Vega, Carsten Klemann, Alan Roxy, Daniel Dreier, Marco Resmann / 28.04. - Gallopierende Zuversicht (live), Styro 2000, Serafin, Fragment / 29.04. - Oliver Ho, Len Faki, Norman Nodge, Radio Slave, Dinky, Carsten Klemann, Mymy

BERLIN - BOHANNON
05.04. - Bassdee, M.Path.Iq, J-Marc / 12.04. - Wan2, Felix K, Bleed, Bassdee, M.Path.Iq / 19.04. - Felix K, Bleed, Con.Struct / 26.04. - Wan2, M.Path.Iq, Bleed

BERLIN - CAFE MOSKAU
07.04. - Nick Thayer, Paul Arnold, Rolling Thunder, MC Xander & Blue, 100 Tons, Ame, Sven VT, .con & Scheme

BERLIN - EHEMALIGES POLNISCHES INSTITUT
01.04. - Trigged Pimkmin by Laurent Baudoux, Inside View: Headphone PlugIn by Baover Tit & Vanty Pup by Qubo Gas, Outside View: Multichannels by Telcosystems

BERLIN - FESTSAAL KREUZBERG
25.04. - Wechsel Garland (live), Static (live)

BERLIN - ICON
01.04. - Audiomassive feat. Bumper & Injure & Bad Matter & HNS & Scary & Plasma, Flower / 08.04. - N'Dee, Emisz, Lars Lavendel / 14.04. - Bonobo, James Mountain, Sparky / 15.04. - Grooverider, N'Dee, Emisz, MC Mace / 22.04. - Appollo, Vern, Paste, MC Mace, MC Lomax / 29.04. - Krust, Metro, Vern, MC Mace

BERLIN - JOSEF
06.04. - Modeselektor presents Tesa, Pete, Skate, Krsn, M.K. / 27.04. - Antonelli Electr., Fenin, Kenneth Christiansen

BERLIN - M12 01.04. - Skate

BERLIN - MARIA
01.04. - TokTok, 3 Phase, Küchenmeister, Mitja Prinz, Jacob Richter, Dirty Doering, Housemeister, Burger / 08.04. - Shut Up And Dance, Tanith, Rollin Thunder, Hyper / 13.04. - Andy C, MC Deema J, Mc Sinista, Ignite, Flowpro, Cymon, Nursa / 14.04. - Format B, Tigerskin, Tom Clark, Marcus Meinhardt, Jens Bond, P.Toile, Falko Brocksieper, Dave DK, Tyler / 16.04. - Jake Fairley (live), Whatyes (live), Jeremy P. Caulfield, Kiki, Mitja Prinz, Disko, Elbee Bad, Tama Sumo / 20.04. - Recyver Dogs, Rush, Bold / 21.04. - The Fall (live) / 22.04. - Sven Brede, Rob Acid, The Dose, Axel Bartsch, Ben Klock, Naughty, Mitja Prinz, Martin Landsky, Andre Gardeja / 28.04. - Gebrüder Teichmann, Format B, Gianni Vitello, Haito, Daniel Dreier, Emerson / 29.04. - Christopher Just, Guido Schneider, Leo Cubanero, Patric Di Stefano, Marc Schneider / 30.04. - Alec Empire, Panacea, Dose D, M-Trick, Peter Grummich

BERLIN - NBI
07.04. - Blueelephant (live), Monika DJs

BERLIN - NEUE NATIONALGALERIE
15.04. - The Whitest Boy Alive, Justus Köhncke & Band, Amé Toki / 20.04. - Dictaphone (live), Thaddi

BERLIN - RAUMKLANG
06.04. - Kode 9, Maxximus, Orson, CGB1 / 07.04. - Neil Landstrumm (live), 100records (live), Mark Hawkins, Flush / 08.04. - TC1 & Stresslevel, Appollo, Metro, Mr. Kay, MC Mace / 28.04. - Marc Weiser Rechenzentrum (live), Daveed, Litwinenko, Mr Freeze, Christin & Ultraviolett, Frauke Unruh / 29.04. - Jürgen Junker (live), Franklin de Costa, Frank Horn

BERLIN - ROTER SALON
13.04. - Strange Attractor (live), Like Plankton For The Elephant (live), Dioptrin

BERLIN - STATION PARK
22.04. - Mouse On Mars (live), Schlammpeitziger (live), Tex'n'Terok (live), Phlex (live)

BERLIN - STERNRADIO
01.04. - Quenum (live), Lee van Dowski, Lasse Lovelace, Burger / 07.04. - Oliver Koletzki, Philipp Bader, Dirty Doering / 07.04. - Oliver Koletzki, Philip Bader, Dirty Doering / 08.04. - Marie Jane, P.Toile, Michi Noiser, Toby Dreher / 13.04. - Ruede Hagelstein, Reynold, Red Robin, Gunnar Stiller, Fabiano / 14.04. - Liebe ist cool (live), Housemeister, Mitja Prinz / 15.04. - Luna City Express (live), Mathias Kaden, Empro, Marcus Meinhardt / 16.04. - Dole & Kom (live), Fake ID, Fengari, Markus Welby, Julia Lautner, Double C, Kid Atari, Coco, Matt Kirkwood, Jonathan Heart / 21.04. - Emerson, Haito / 22.04. - Dr. Motte, Silversurfer, Namito / 28.04. - Sven UK, Gunjah

BERLIN - VOLKSBüHNE
17.04. - Black Dice, Wolf Eyes, Battles / 27.04. - Stereo Total

BERLIN - WATERGATE
01.04. - Swayzak (live), James Taylor, Dinky, Heidi, Carsten Kleemann, Sebo K / 06.04. - Sun Electric feat. Redux Orchestra (live), Robert Henke / 07.04. - Moonbootica, Fortsch, Metrosoul, Alex, Kalle / 08.04. - Quenum, Serafin, Giles Smith, Tom Clark, Andre Gardeja, Jens Bond / 12.04. - Dushan, Sefty, J. Braun / 13.04. - Herbert & Dani Sicialiano (live), Andre Galuzzi / 14.04. - Patife, Cleveland Watkiss, Metro, Appollo, EVa Be, Le Hammond Inferno / 15.04. - Misc. (live), Bruno Pronsato (live), Graziano Avitable, Carsten Jost, Benno Blome, Carsten Kleemann / 19.04. - Alexis Sorbas, Demir, Gregor Heyden, Ray Okpara / 21.04. - Adam Freeland, Fortsch, Arzt & Astma, Andre Langenfeld, Andre Henke / 22.04. - Damaian Lazarus, Jennifer Cardini, Jamie Jones, Sascha Funke, Sven VT, Marcus Meinhardt / 26.04. - Lawrence, Pigonen, My My / 28.04. - Desi Rajas, Saidul / 29.04. - John Tejada & Maxwell (live), Ryan Crosson (live), Magaret Dygas, Cassy, Dave Turov, Nick Höppner / 30.04. - Akufen (live), Matt John, My My (live), Carsten Klemann, Nick Höppner, Krause Duo, Jay Haze, Koljah, Robin

BERLIN - WEEKEND
01.04. - Jesse Rose, Martin Landsky / 06.04. - Tiefschwarz / 06.04. - Tiefschwarz / 07.04. - Oskar Melzer / 08.04. - Dixon / 13.04. - Tobi Neumann, Cle / 14.04. - Dirt Crew / 15.04. - Ata / 16.04. - A Guy Called Gerald, Lyo25, Sammy Dee, Zip / 21.04. - Dixon, Sasse, Oskar Melzer, Ewan Pearson, Phonique / 22.04. - Jazzanova / 27.04. - Phonique / 28.04. - Tim Sweeney, Marcus Lambkin / 29.04. - Rui Vargas

BERLIN - ZENTRALE RANDLAGE
16.04. - Polygamy Boys (live), Sneak-Thief (live), Lesbian Mouseclicks (live), DJ Legowelt, DJ Bomb Boutique, DJ Cool Dee

BIELEFELD - KAMP
03.04. - Logistics, MC Wrec, Hell-G, Tobjazz, TomKnockz

BOCHUM - EVE-BAR
21.04. - Krill.Minima (live), M.Flux & Mikrokid (live), Massiv (live)

BRüSSEL - RECYCLART
01.04. - Freeform (live), Sutekh (live), Subjex (live), Kadah Vresky vs Rawakari (live), Continiuum, Solariumface

DRESDEN - SHOWBOXX
13.04. - Moonbootica, Gunjah

DRESDEN - STRASSE E
22.04. - Sieg über die Sonne, Telemen, Girlzklub, Krause Duo Nr. 2, Dan Drastic

DüSSELDORF - RHEINGOLDSAAL
07.04. - Ugly Duckling, Giant Panda, Momentan

ESSEN - HOTEL SHANGHAI
01.04. - I-F, Valdimir Ivkovic / 15.04. - Digitalism (live), Bomb Boutique / 29.04. - Morgan Geist / 30.04. - Wighnomy Brothers

FRANKFURT/MAIN - MONZA
14.04. - Sweetn. Candy, Chris Leetz, Steffen Nehrig / 28.04. - Jake Fairley aka Fairmont (live), Null.Eins / 30.04. - Dub Taylor aka Tigerskin (live), Yapacc (live), Steffen Nehrig, Chris Leetz, Null.Eins

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
07.04. - Sutekh (live), Constar, Marek Dima

GIESSEN - AK44
22.04. - Psilodump (live), Paza (live), Lithis(live),Din Stalker (live), Naomi Sample and his Go Go Ghosts (live), A Boy and his SID (live)

HAMBURG - FUNDBUREAU
06.04. - Marco Donath, Billy Rubin(live+vj) / 20.04. - Gesine Pertenbreiter, Panda Team(live)

HAMBURG - PUDEL
01.04. - E-Z Iron Cee, Beat Sampr, Adidassbass / 02.04. - Tim Exlie (live), Raf Le Spoink, Superdefekt / 07.04. - Ms Elbe, Stanley Ipkiss / 08.04. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 09.04. - Ceephax Acid Crew (live), Line 47 (live), Rusuden (live), X&Trick (live), Raf Le Spoink, Superdefekt / 14.04. - Lawrence, Carsten Jost / 15.04. - Ralf 10/100, Eurokai / 20.04. - Sunday Service / 21.04. - Benno Blome / 22.04. - Martin Loritz, Nicromantik / 23.04. - About (live) / 27.04. - DJ DSL, Frau Bass / 28.04. - Rüftata 110 / 29.04. - Pantha du Prince, Snow / 30.04. - Raf Le Spoink, Superdefekt

HAMBURG - UEBEL & GEFäHRLICH
01.04. - 18th Dye / 08.04. - Aardvarck (live & dj), Sven.VT, Andreas Sachwitz, Resident DJs / 14.04. - Portable (live), Akaak / 28.04. - Sleeparchive (live), Sten, Julius Steinhof, Rene Dachner

INGOLSTADT - SUXUL
01.04. - John Dalbäck / 07.04. - Inaqui Martin (live), Jaumetic / 08.04. - Tommy Gunn, Born Shine / 15.04. - Goldfisch & der Dulz (live) / 29.04. - Abe Duque

KONSTANZ - AUDIOPIXEL
08.04. - Sutekh (live), Constar, Marek Dima / 15.04. - Sleeparchiv (live), Ephraim Wegner / 21.04. - Hometrainer, Domenik Kraus / 28.04. - Sylvie Marks, Delle & Heinrich (live), Heinrich

JENA - KASSABLANCA
12.04. - Krause Duo

KREMS (AT) - MESSEHALLE
20.04. - Mouse On Mars (live), Zeitkratzer meets Keiji Haino (live), Erdem Tunakan, Soulglo, Constantin Zeileissen / 21.04. - Autechre, Bohren & der Club Of Gore, Zu, The Fantomas Melvins Big Band, Mouse On Mars DJ-Team / 22.04. - Mogwai, Stuart A. Staples, Mandarin Movie, Zeitkratzer / 28.04. - Vlaidislav Delay, Dani Siciliano & Herbert / 29.04. - Peaches, Merz, Benzo

KREMS (AT) - MINORITENKIRCHE
27.04. - Ryoji Ikeda & Carsten Nicolai, Oval, Kaffe Matthews, Rafael Toral, David Toop, Leer Patterson, Cosmos, Terre Thaemlitz / 30.04. - Faust

KöLN - ARTHEATER
01.04. - Marcus Intalex, Miss Dee, Walter B38, Henree, DC

KöLN - GEWöLBE IM WESTBAHNHOF
01.04. - Markus Meinhardt, Empro, Ipi, Otto Oppermann / 07.04. - Break 3000, Zh-Young Kim, Bam Bam Bajasch DJ-Team / 15.04. - Matt Flores, Antonio Orlando, Dennis Helsig, Henree, Walter B38, DC / 16.04. - Björn Rombeck, Neofunk, Electric Larry, Simón Pacheco, Schick Injector, Thorsten Skoerat, Jan Lyon / 21.04. - Dapayk (Live) Marcel Knopf, Shumi, Mr. Mück

KöLN - GLORIA
01.04. - Coldcut (live)

KöLN - STUDIO672
07.04. - Sascha Funke, Tobias Thomas / 14.04. - Tobias Thomas, Jo Saurbier / 21.04. - Daso (live), Tobias Thomas, Jan Eric Kaiser / 27.04. - Wechsel Garland (live) / 28.04. - Pelle Buys (live), Tobias Becker, Jan-Eric Kaiser

KöLN - SUBWAY
15.04. - Adam Kroll (live), Marc Lansley, Judith Theiss. / 22.04. - Antonelli Electr. (live), Christian S

LEIPZIG - CONNE ISLAND
18.04. - Kurtis Blow, Warpcut, Ruffneck / 22.04. - Logistics, Chris Su, Spheric, Soulslide

LEIPZIG - DISTILLERY
01.04. - Aardvarck (live & dj), Newworldaquarium, Peel Seamus, Bleed, Krause Duo, Tiny

LEIPZIG - MORITZBASTEI
14.04. - Rbnx (live), Urban Failure (live), Electrigger, Alex Dee

MAGDEBURG - PRINZZCLUB
15.04. - Gus Gus, President Bongo, Oscar

MANNHEIM - MAIMARKTHALLE
08.04. - Mathew Jonson (live), Sven Väth, Richie Hawtin, Chris Liebing, Ricardo Villalobos, Tiefschwarz, Turntablerocker, Dominik Eulberg, Magda, Luciano

MEININGEN - ELAN CLUB
01.04. - Ricardo Villalobos, Zip / 29.04. - Monika Kruse, Karotte

MüNCHEN - GLOCKENBACHWERKSTATT
01.04. - E.stonji (live), Dept.audio.exe

MüNCHEN - HARRY KLEIN
01.04. - Monolake (live), Dario Zenker, Kid. Chic / 07.04. - Vera, Domenico / 08.04. - Anja Schneider, Sebo K (live), Julietta / 14.04. - Karotte / 15.04. - Woddy, Lars Sommerfeld (live), Patrick Pelzner / 16.04. - Popnebo (live), Dadableep, Dario Zenker / 20.04. - Anthony Rother (live), Benna, Zobeir Nawid / 21.04. - Tobi Neumann, Juliettta / 22.04. - Troy Pierce, Heartthrob (live), Mark Meyer / 27.04. - John Tejada & Justin Maxwell (live), Lester Jones, Ana / 29.04. - Roman Flügel, FC Shuttle, Hometrainer

MüNCHEN - REGISTRATUR
08.04. - Chateau Flight, Yannick, Der Brane, Benjamin Fröhlich / 16.04. - Someone Else (live), Ruede Hagelstein, Jens Bond, Brian Cares, Tobias Becker, Mushimara, Mau Harmilapi, Ipi, Otto Oppermann

MüNCHEN - ROTE SONNE
01.04. - Stereo MCs DJ-Set / 07.04. - Mr C / 11.04. - Black Dive (live) / 21.04. - Wighnomy Brothers / 28.04. - Acid Pauli (live), Modulated Works (live) / 30.04. - Cobra Killer (live), Echokrank (live), Stereo Total (live)

MüNCHEN - WOANDERSCLUB
15.04. - Gabriel Ananda, Palphdee, Ipi, Glenn Lous / 16.04. - Cold Seavers, Dash, Nuke, Not FX, Sonar

NüRNBERG - DESI
01.04. - Klimek (live), Ran Slavin (live)

OFFENBACH - HAFEN 2
02.04. - Ms. John Soda (live), B. Fleischmann (live) / 07.04. - Carsten Jost, Patrick Raddatz / 14.04. - Gerd Janson, Sven Helwig, Thomas Hammann / 21.04. - Stipe, Ali und der Knarf / 30.04. - Black Mountain Army

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
01.04. - Dave Vega, Joe Callero, Popnebo (lve) / 07.04. - Richie Hawtin, Ricardo Villalobos / 08.04. - D.Bridge, Chopper, Miguel Ayala, MC Glacious / 14.04. - Wighnomy Brothers / 15.04. - Dorian Paic, Meat / 21.04. - Magda, Luciano / 22.04. - Zip, Barbara Preisinger / 28.04. - Ata, Superpitcher / 29.04. - Heroin, Deutscher, ZigZag, Hafenbauer / 30.04. - Heiko MSO, Losoul, Prosumer (live)

POTSDAM - ARENA IM WASCHHAUS
30.04. - Savas Pascalidis, Acid Maria, Sweet'N'Candy (live), Housemeister, Extra Dry Duo, Tom Hill

ROSTOCK - INTERCLUB
08.04. - Paul Brtschitsch (live), Dj Marcel Dettmann, DJ Martin Menzel, DJ Mike Kahmann

ROSTOCK - MOMO
16.04. - odessa feat. miss ming (live+dj), DJ Elektroilse, DJ Donald D,

ROSTOCK - THEATER DES FRIEDENS
01.04. - Tomas Andersson (live), Dj Jennifer Cardini, Dj Daniel Nitsch

SALZBURG - ARGEKULTUR
01.04. - Doc Scott, Odd

SALZBURG 5020 - EXPERIMENT GSTAETTENGASSE 21
01.04. - florian lindinger,mike inzinger

STUTTGART - M 1
21.04. - Dave Shokh, Daniel Benavente, Oliver Hauf

STUTTGART - ROCKER 33
08.04. - Todd Bodine, Jesus Rodriguez, Oliver Hauf

TAUTENHAIN - KSA
16.04. - Gabriel Ananda, Savas Pascalidis, Dapayk (live), Sascha Funke, Matthias Tanzmann, Lars-Christian Müller, Eva Cazal (live), Michael Forshaw (live)

WIEN - FLEX
22.04. - Random Noise Generation, Octave One (live)

WIEN - WUK
21.04. - Pan/Tone (live), Falko Brocksieper, dB, Smacs, Mister Moto, Patrick Kong

WüRZBURG - AKW
29.04. - Strassmann (live), Klaus Burkhard, Ali und der Knarf, Johannes Suckfüll

ZüRICH - ROHSTOFFLAGER
01.04. - Vegas, Sub Focus, VCA, Toni B

ZüRICH - ZUKUNFT
01.04. - Saslschutz (live), Plemo (live), Kap10kurt (live), Kante, John Player / 06.04. - Lexx, Bad Neighbourhood / 07.04. - Magda, Nat / 08.04. - Pepe Bradock / 13.04. - Kalabrese (live), John Player, Flurys Fury Band / 14.04. - Federation X (live), Luxus (live) / 15.04. - For God Con Soul feat. Hometrainer, Acid Pauli, FC Shuttle / 16.04. - Forces Of Nature (live), Enterplay (live), Kent, Rosario, Ianeq / 20.04. - Minus8, Gallo / 22.04. - Kahn, Kaos, Vangelini / 27.04. - Metastar, Robatronic / 29.04. - Lexx, Kent / 30.04. - Funkstörung (live), Gino, Cio

db101_präsentationen.indd 69 15.03.2006 12:19:55 Uhr

CHARTS 0406

1. Nôze - How To Dance (Circus Company)
2. Dictaphone - Vertigo II (City Centre Offices)
3. Analord - Chosen Lords (Rephlex)
4. Redshape - Shaped World (Delsin)
5. Modeselektor - Hello Mom Remixe (Bpitch Control)
6. The Streets - The Hardest Way To Make An Easy Living (WEA)
7. Static - This Morning Without Waking (Earsugar)
8. Johannes Heil - Freaks R' us (Klang)
9. Induceve - Warehouse Shit (Dubsided)
10. Pantytec - Maybe / Moriomelo (Perlon)
11. Daniel Stefanik - Bad Ass Remixes (Moon Harbour)
12. I'm Not A Gun - We Think As Instruments (City Centre Offices)
13. Alex Under - Collage EP (Plus 8)
14. Marek Hemmann - Ropy EP (Milnor Modern)
15. The Gasman - This One's For You (Planet Mu)
16. Nathan Fake - Drowning In A Sea Of Love (Border Community)
17. Ripperton presents Rayon - Folks & Flakes Ep (Connaisseur Recordings)
18. Wisp - Nrthndr (Hymen)
19. Apparat - Berlin, Montral, Tel Aviv (Shitkatapult)
20. A Made Up Sound - Sunday/ Late Drive (Philpot)
21. V.A. - 50 (Background)
22. V.A. - 100% Pure (100% Pure)
23. Ellen Allien & Apparat - Orchestra of Bubbles (Bpitch Control)
24. Kazumasa Hashimoto - Gllia (Noble Records)
25. Lump - Lump Dub (Future Dub)
26. Dat Politics - Wow Twist (Chicks on Speed Records)
27. Padded Cell - Are You Anywhere? (DC Recordinsg)
28. Vessel (Pictureland Records)
29. Soulphiction - State Of Euphoria (Sonar Kollektiv)
30. V.A. - Dubstep Allstars Vol.3 (Tempa)

NÔZE
HOW TO DANCE

[CIRCUS COMPANY]

Klar, wir alle lieben Noze und seine skurrilen Tracks quer durch alberne Techno- und Minimalismus-Stilblüten aller Art. Und das macht auch durchaus Sinn, diverse schon erschienene EPs von den 12"s zu nehmen, mit ein paar neuen Tracks zu koppeln und das dann Album zu nennen, denn der Mann hat einfach Charakter. Viel zu viel davon und eine Menge auf so obskuren Abwegen, dass man sich manchmal schwer entscheiden kann, ob das nun zu albern, oder so großartig albern ist, dass man endlich weiß, hier hat jemand einen Weg gefunden, wie man sich auf dem Dancefloor totlachen kann, ohne dabei Seitenstiche zu bekommen. Ein echtes Schmuddelkind zwischen Grobi und James White mit einer Überdosis Folklore im Rücken. Man liebt es oder man versteht es gar nicht, wie diverse Sorten harter Alkoholika mit viel zu viel Geschmack, aber die strange Größe dieser Tracks zu verstehen, das sollte jedem gelingen. Eine Platte jedenfalls, auf die man ordentlich anstoßen muss. Wir wünschen uns jetzt als nächstes eine Battle-EP zwischen ihm und DAT Politics.

BLEED •••••

DICTAPHONE
VERTIGO II

[CITY CENTRE OFFICES -HAUSMUSIK]

Sie sind ein Galerien-Duo, der Elektronik-Verdreher Oliver Doerell und Saxophonist Roger Doring. Wer Kontemplation nicht für eine Kardinaltugend hält, hat bei Dictaphones Tautropfenmusik schlechte Karten. Aber wer gerne das Ohr an alte Taschenuhren hält und auf den kleinen, unregelmäßigen Klick nach dem regulären Klack wartet, der wird bei den impressionistischen Improvisationen des Duos reich belohnt. Wie Klangfundstücke und Hörspielartiges von Doerell in kleinste, gerade noch harmonische und nur noch ganz irgendwo groovende Partikel zergliedert werden, um von Dorings gehauchtem Saxophon verpflastert zu werden, ergibt einen ganz eigenen Film. Erzählerisches, Assoziatives, leerer Klang und abstrakte Romantik gleiten permanent ineinander. Ich habe mal jemanden "Galerien-Glitch" dazu sagen hören. Damit kann er nur eins gemeint haben: Hinter der Tapete liegt das Abenteuer.

JEEP •••••

SEBASTIAN ROUX - SONGS
[12K/36 - A-MUSIK]
Sebastian Roux ist einer der talentiertesten Produzenten im Post-AmbientSektor. Sein Solo-Album Pillow auf Appestaartje und das Arden Band Album "Conceal" sind stilprägend für einen Sound, der das Instrument mit der aktuellen experimentellen Soundbearbeitungs-Praxis fusioniert hat. Sein neues Album "Songs" ist in dieser Hinsicht etwas mehr Experiment, etwas mehr Musique Concrete als Folk und Pop. Die Sounds klimpern, zirpen und klirren auf der Klang-Oberfläche vor sich hin, zwischenzeitlich schwebt ein Klavier-Akkord in das erratische Gewebe, dann wieder knackt, rauscht und granuliert Soundmasse. Das ist sicherlich gut und clever konstruiert. Schade nur, dass dieser emotionale Impact den seine anderen Arbeiten immer hatten, verloren geht. Es ist als stände man vor einem gläsernen, schimmernden, in der Statik gewagten Gebäude ohne Fenster und Türen. Musik muss man bewohnen können. Das funktioniert hier nur bedingt.
HL ••••

THE STREETS
THE HARDEST WAY TO MAKE AN EASY LIVING
[679 - WARNER]

Die neue The Streets ist ein gesteigertes Manifest gegen "Deutschland sucht den Superstar". Ein Superstar muss weder singen können noch seine Augenringe kaschieren. Je reicher und berühmter Mike Skinner wird, desto mehr lässt er den Lad neben der Spur raushängen. Er erzählt immer nöliger, setzt die Beats immer platschiger und singt immer mehr und immer falscher. Das klingt wie Blechdosen-Grime mit Madness-Piano und Buddy-Chor aus der verkifften Küche und bleibt natürlich seine ganz eigene Schule. Diesmal scheint es ihn stärker gedrängt zu haben, seine Storys loszuwerden. Chillige Zeit für den einen oder anderen Soul- oder Balladenrefrain wie auf den früheren Platten nimmt er sich nicht. Aber sonst hätten wahrscheinlich auch alle "Ausverkauf" gemeckert. Es ist eben kein leichter Weg, sich ein leichtes Leben zu machen.
JEEP •••••

MANTA RAY - TORRES DE ELECTRICIDAD
[ACUARELA/57 - ROUGH TRADE]
Wirklich keinen Schimmer, was der Mann da singt, die Lieblingsvokabeln des spanischen Popsongs - Corazon, Soledad, Amor - suchte ich jedenfalls vergeblich. Vielsagender ist der Sound seiner Band, deren Gründung übrigens auf das Jahr 1992 zurückgeht, und deren Diskographie auch ein Album mit Soundtrack-Faves enthält. Das verspricht weniger brachial, aber abenso interessant zu sein wie das analoge Projekt von Fantomas. Denn in der Musik, die irgendwo zwischen Rock, Emocore und Industrial-Dub nicht richtig festzunageln ist, tun sich zwar die üblichen Referenzen auf (My Bloody Valentine, Wire, Meat Beat Manifesto), sind aber so fließend miteinander verschraubt, verlötet und mit Chrom überzogen worden, dass sie nicht stören, im besten Fall sogar Freude bereiten. Und das, obwohl Darkness als Grundfarbe dient (was im Übrigen nie schadet). Die CD stellt einen wichtigen Schritt vom lokalen auf den internationalen Markt dar, und in dem Fall erfüllt die Kapelle, was von spanischen Rotweinen ohnehin gilt: Ruhig etwas lagern, nach dem Öffnen noch etwas ziehen lassen, dann kommt's am besten.
EM ••••

V.A. - TRADE & DISTRIBUTION ALMANACH VOLUME 3
[AD AAD AT/009]
Wie ihr wisst bin ich ein hoffnungsloser Fall. Jede Platte auf diesem Label gehört meiner Meinung nach ausgiebigst gefeiert und da macht so ein massives Release mit 20 Tracks der verschiedensten Irren auch wirklich keine Ausnahme. Im Gegenteil. Dadurch wird es nur noch wilder. Wer auf wirklich strange alberne und rockende Tracks steht, die sich keinem Genre beugen, sondern einzig und allein dem ganz persönlichen Wahnsinn verpflichtet sind, der wird diese Zusammenstellung lieben. Und es sind auch wirklich alle eure Helden der letzten Ad Aad At Releses mit dabei und nein, die läuft wirklich nicht auf dem falschen Tempo, das soll so. Bestialisch gut.
BLEED •••••

DODDODO - SAMPLE BITCH STORY
[AD AAD AT]
Mit knapp über 20 Minuten eine nicht gerade lange LP aber dafür voller unerwarteter Japan-Trash-Musik die ganz schön ruff sein kann, aber auch ziemlich quietschig, letztendlich aber glaube ich gar nicht unbedingt ein albernes Selbstverständnis hat, sondern irgendwie zwischen alle der Folklore, dem Grind, den Nilpferden und der digitalen Lofi-Hip Hop-Eskapaden ernster Ausdruck einer echten Erfahrung ist. Und genau das macht die Platte auch so skurril.
BLEED •••••

MATINEE ORCHESTRA - MATINEE ORCHESTRA
[ARABLE - BAKED GOODS]
Wäre das Matinee Orchstra kein Ein-Personen-Projekt, sondern ein wahrhaftiges Orchester, dann müsste man sie sich als bunt zusammengewürfelten Haufen vorstellen, bei dem das Einstimmen den eigentlichen Teil des Konzerts ausmacht. Immer dann, wenn die Stimmung passt und man sich aufeinander eingespielt hat, würde man aufhören und darüber nachdenken, was noch alles spielen könnte. Wäre ja auch langweilig sonst. Andrew Hobson, Chefdirigent des Orchesters, sorgt dafür, dass die Sounds immer in Bewegung bleiben. Von der zwirbelnden 303-Bassline über die folkloristisch fiedelnde Geige, klackernde Drumsounds, festliche Bläsersätze bis zum ambienten Soundscape lässt Andrew Hobson sein Orchester eigentlich alles spielen, was man sich musikalisch so vorstellen kann. Außer Rock vielleicht. Ein eklektizistischer Stilmix, der über das ganze Album gesehen wie ein buntes Kinderbuch wirkt.
HL ••••

NADJA - TRUTH BECOMES DEATH
[ALIEN8/058 - HAUSMUSIK]
Interessant, wie viele Stücke es augenblicklich gibt, die wieder ganze LP-Seiten (auf 33 gespielt) füllen würden. Auch der schwere, zeitlupenartige Doom Metal der kanadischen Band Nadja reiht sich in diese Riege ein. Das erste Stück bringt es auf respektable 23 Minuten, von denen keine einzige langweilig ist. Dröhnen und Feedbacks in der Musik rollen einen ganz langsam von hinten auf und breiten sich immer weiter aus bis man schließlich platzen möchte. Jungs mögen solche Musik bestimmt lieber als Mädchen, aber im Fussballstadion wird nach dem Spiel bestimmt weiterhin das öde 'We are the Champions' statt den schwerfälligen Monstermelodien Nadja's laufen - was einigermaßen schade ist, denn diese besondere Form von Entspannungsmusik verdient wirklich ein weites Publikum.
www.anbaker.org/nadja
PP ••••

GLEN HALL / LEE RANALDO / WILLIAM HOOKER
OASIS OF WHISPERS
[ALIEN8 RECORDINGS - HAUSMUSIK]
Alte Helden. Sonic Youths Ranaldo trifft auf den Free Jazz-Trommler Hooker und den kanadischen Blas-Multi-Instrumentalisten Hall. 2001 live eingespielt, mischt das Ensemble Sonny Rollins' „Blue Seven", kraftvolle Drums, heftigen Gitarren und teils elektronisch bearbeiteten Saxophonen, Flöten und Klarinetten mit Sampleschnipseln zu wunderbaren Kollagen zwischen Bop, Freejazz, Psychedelic, Drones und unakademisch Herbeiimprovisiertem.
ASB ••••

ONCE 11 - SMILE HUNTER
[AGRICULTURE]
Sehr eigenwillige Dubtracks mit Swinghintergründen und einer gelegentlich eisigen Stimmung die einen trotzdem nicht am ausgestreckten Arm erfrieren lassen, sondern auf merkwürdige Weise davon überzeugen können, dass man mit Dub nie alleine ist. Musik die gelegentlich wirkt wie herbeihalluziniert, so sehr rauscht die Welt in ihr an einem vorbei. Wenn man Dub als Straßenmusik produzierten könnte so sollte das klingen.
BLEED ••••

JEL - SOFT MONEY [ANTICON - SOUTHERN]
Brechend voller Ideen und Sounds ist Jeffrey Logans Debut für Anticon. Hätte man sich an die Firma nicht schon gewöhnt, wäre das alles komplett neben allen Spuren. HipHop- und Breakbeats mit Pedal Steel Gitarre, Telefon-Raps und Radioklangfetzen, verhuschte Samples, die selbst vor Jan Hammer nicht Halt machen, Kurzwellensalat, Schweinerockgitarren aus dem All und ambiente Synthiflächen ergeben zusammen 1A-Haschmusik. Kopfhörer auf und durch!
ASB •••

HUGH MASEKELA - THE CHISA YEARS
[BBE - ROUGH TRADE]
Hugh Masekela gehört neben Manu Dibango zu den wichtigsten und frühesten Fusion-Musikern zwischen Afro, Funk und Jazz. In den 80ern hatte er einen Electro-Fusion-Hit mit "Don't Go Lose It Baby", da blickte er aber schon auf eine dreißigjährige Karriere zurück. Die Aufnahmen für das Chisa-Label stammen aus den 60er- und 70er-Jahren und wurden in den USA aufgenommen, wohin Hugh Masekela von Johannesburg übergesiedelt war. Wer heißen Rare Groove erwartet, der sei allerdings vor dem Großteil der Tracks gewarnt, der nichts als Früh-60er-Musical-Jazzrock mit viel afrikanischem Tamtam und Gospelgesang wie für die Afro-Version von "Hair" bietet. Das demonstriert weniger eine selbstbewusste Auseinandersetzung mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten afrikanischer und afroamerikanischer Musik als den Versuch, mit Exotismen und Jazzrock-Anbiederungen das amerikanische Mainstreamradio in Ferienlaune zu knacken. Da war wirklich tausendmal schärfer, wie die Tempos, Black Beats oder Uhurus zeitgleich in Afrika James-Brown-Hörerfahrungen in ihren Highlife-Funk einbrachten. Das scheint BBE auch aufgefallen zu sein und sie haben den einzigen Afrofunk-Smasher ganz an den Anfang der CD gestellt ...
JEEP •••

V/A - KINGS OF JAZZ [BBE]
Bei der Kings of...- Reihe setzt BBE ja immer auf große Namen, bei Jazz dort auf Gilles Peterson und Jazzanova zu kommen, ist da einfach Pflichtveranstaltung. Gilles ist für die Klassiker zuständig und fährt dann auch von Donald Byrd über Charles Mingus zu Art Blakey fast alles auf, was Rang und Namen hat. Dem wahren Jazz-Connaisseur wird eine solche Sammlung nie genügen, für Einsteiger stellt die erste CD einen gelungen Überblick dar. Jazzanova kommen mit vielen Bekannten um die Ecke, ihre aktuellere Auswahl featuret natürlich 4 Hero, 2 Banks of Four und The Five Corners Quintet. Bei aller Stärke der re:jazz- Projekts hätte ich deren „Inner City Life" hier nicht erwartet, aber gut. Die Vielfalt ist wie immer bei Jazzanova-Compilations qualitativ gut gehalten.
TOBI ••••-•••••

V.A. - KINGS OF JAZZ [BBE - ROUGH TRADE]
Englands Compilation Label #1 hat wieder zugeschlagen. Kein anderes Label schafft es so effektiv die Namen aus allen Bereichen der Musik dazu zu bewegen ihre Lieblingsplatten in Form eines Samplers zu präsentieren. Nachdem sich MAW, Keb Darge, RZA, DJ Premier, Joey Negro und andere bereits in der „Kings of ..."-Reihe austoben durften, sind es nun Gilles Peterson und Jazzanova auf „Kings of Jazz". Das Motto auch hier: Der eine (Gilles P.) kümmert sich um die Wurzeln des Jazz, die anderen (Jazzanova) um die moderne Variante. Letztere beglücken die Zuhörer mit Stücken aus den letzten acht Jahren, von Künstlern wie 4 Hero, Shaun Escoffery, UFO und mehr, die sich alle getrost das Prädikat Jazz anhaften dürfen. Und Radio 1-Wellenkontrolleur Peterson kombiniert Donald Byrd, Charles Mingus, Art Blakey und weitere - Freunden des Jazz durchaus geläufige - Namen zu einer der netten Selections, für die ihn Promoter in aller Herren Länder buchen.
ECKSTEIN ••••

V.A. - ELECTRIC PUSSYCAT [BBE - ROUGH TRADE]
Irgendwie rumort es im einstmals rein spirituell-afrozentrischen Gebälk der New Yorker Deep-House-Community vom Schlage Body & Soul. FK's letzter Essential Mix war fast durchgehend pumpend elektronisch, Joe Claussell geht mit seiner Mix-CD "Translate" ab von den Roots und hin zur Digi-DJ-Synthetik und jetzt Ibadan-Macher Sydenham mit diesem Set, angeblich live im Club "Electronic Pussycat" in Brooklyn mitgeschnitten. Statt Authentizitäts-Live-Mucker-Anspruch mit angepeilter samstagnächtlicher Erleuchtung werden jetzt Smoking und Fliege angezogen und der Anspruch heißt "Electronic Cabaret". Das klingt dann so, als hätte man die Rush Hour von Dixon at Inner City und Mayer at 672 zusammengezogen. Rej, Brutalga Square, Carl Craigs Darkness, Leave My Head Alone Brain und Mathew Johnson und smarter Accapella-Einsatz obendrauf. Die hiesige technoide Uminterpretierung von Deep House zieht wahrlich globale Kreise und die Hippies haben vorerst das Gebäude verlassen.
www.music.com
FINN •••••

KK.NULL - ERGOSPHERE
[BLOSSOMING NOISE/BN009]
Seit über zwei Jahrzehnten schon trampelt Kazuyuki Kishino über die Kontinente und mischt mächtig Musik kaputt. Richtige Strukturen gibt's selten in seinen Werken zu erhaschen. Jeder Trommelhieb, jeder Gitarrenanschlag macht sich sofort eigenständig und untergräbt die mögliche Unabhängigkeit seines Nachbars. Zusammen passt es dann halt bei diesen Live-Aufnahmen aus Russland von letztem Jahr nicht immer und überall. Zuweilen rauscht sich zuviel Sound in langweiligen Sumpf, zuweilen wird übermäßig und untalentiert geloopt oder alles Material kloppt planlos wild um sich, um, so scheint es, einfach nur mal laut sein zu dürfen. Das machen Merzbow natürlich besser, ausgeklügelter und mit herrlich erfrischenderen Sounds. Null hingegen wirkt etwas altbacken, stumpf und blass.
www.blossomingnoise.com
ED ••-•••••

db101_reviews70.indd 70 16.03.2006 12:50:32 Uhr

NATHAN FAKE - DROWNING IN A SEA OF LOVE [BORDER COMMUNITY]

Endlich hat Nathan Fake mal ein ganzes Album Platz für seine extrem ausefeilt plinkernden seligen Melodien und den Platz nutzt er vom ersten Track an und gönnt sich nicht nur bilderreiche Tracks mit großen Breakdowns und fast ländlich anmutenden Passagen die friedlicher kaum klingen könnten sondern schafft es auch noch mit links einen davon zu überzeugen, dass die Zeit als man nach dem wirklichen Nachfolger von My Bloody Valentine gesucht hat, noch längst nicht vorbei sein muss. Ein Album bei dem einem jeder einzelne Track wie eine heimliche Hymne für diese Tage vorkommt, wo man sich einfach nicht entscheiden kann ob man nun zu glücklich ist oder zu traurig. Eins der kitschigsten, naivsten und gleichzeitig süßlichsten Alben des Jahres, ohne dabei auch nur einen Hauch zu dick aufgetragen zu sein.
BLEED •••••

JOE COLLEY / JASON LESCELLEET: [BROMBRON/KORM PLASTICS /09 - TARGET]
Mit der Brombron-Serie gibt Staalplaat Klangkünstlern die Gelegenheit, an Kollaborationen mit Gleichgesinnten zu arbeiten. Dazu stellt die Plattenfirma im Kunstzentrum Extrapool in Nijmegen ein komplett eingerichtetes Tonstudio zur Verfügung und gibt den Beteiligten die Zeit, an lange geplanten musikalischen Vorhaben zu arbeiten. Colley und Lescelleet nehmen den Hörer erst mit in Keller zu einer geheimnisvollen Drone-Maschine, lassen Seemöwen auf stehende Töne und Flächen treffen, morphen Industriedröhnen zu Minimalgeplucker und zurück zu Feedback-Rauschen oder lassen einfach elektrisches Brummen durch Filter wandern. Und dabei haben sie sehr viel Zeit. Entspannende und dennoch abwechslungsreiche Experimentalklänge.
ASB •••

MICHAEL THIEKE UNUNUNIUM - WHERE SHALL I FLY NOT TO BE SAD, MY DEAR? [CHARHIZMA]
Der Berliner Klarinettist und Saxofonist Michael Thieke hat seine Wurzeln sowohl im (Free) Jazz als auch im Berliner Improv-Umfeld. Auch die Musik der Combo Unununiun spielt mit diesen beiden Stilen, so dass das Quartett mal groovt und sich dann wieder auf konkrete Sounds konzentriert. Ungewöhnlich auch die Instrumentierung; neben Bass (Derek Shirley), Schlagzeug (Eric Schaefer) und Thiekes Blasinstrumenten spielt Luca Venitucci Akkordeon und präpariertes Klavier. Genreübergreifend spannend.
ASB •••

DAT POLITICS - WOW TWIST [CHICKS ON SPEED RECORDS - HAUSMUSIK]
Klar, Dat Politics werden immer relativ schräg bleiben, aber ich finde auf diesem Album zeigen sie erstmals wie sie eigentich als Popband funktionieren könnten. "Viper Eyes" z.B. ist eigentlich ein extrem kickender sympathsicher Punkpoptrack der ganze Stadien bewegen könnte und setzt damit die Stimmung für das Album, und falls irgendwer den Titel überlesen hat, das meinen sie Wort für Wort so. Lustigerweise haben sie die ganze Zeit einen sehr albernen Kinderchor im Hintergrund und klingen damit so, als wären sie die Cheerleader von Devo und sie verkleiden sich auch in letzter Zeit immer öfter, so als wären sie die wahren Technoschlümpfe. Ein großartiger Pop-Entwurf jedenfalls der in einer besseren Welt drei mal so erfolgreich wäre wie Hot Chip.
BLEED •••••

I'M NOT A GUN - WE THINK AS INSTRUMENTS [CITY CENTRE OFFICES - HAUSMUSIK]

Live lässt sich das Duo John Tejada und Takeshi Nishimoto auch mal gehen. Dann wird es leicht schweinisch statt leichtfüßig. Auf ihrem dritten Album passiert das zum Glück nicht. Ihr Elektronika-Gitarre-Drums-Set schwingt so selbstverständlich, dass man nur von Post-Postrock sprechen kann. Einmal wird es sogar Sitar-haft, das liegt bestimmt an den kalifornischen Nachbarn mit ihrem Selbsterfahrungsringelpiez am Pool. Hatten auch schon die Westcoast-Psychedeliker in den 60s gern: Sitar, Ringelpiez, Pool. Und dieses komische Gefühl von weisem Schicksals-Driften, das einen immer bei nackten Hippiefüßen beschleicht, webt auch durch diese Platte. Wenn Taj Mahal sagt, er wälzt sich gern in der Musik wie eine Sau im Dreck, dann flattern I'm Not A Gun durch die Musik wie ein Schmetterling übers Kornblumenfeld. Es klingt aber genauso zufrieden und wie am rechten Platz angekommen wie Mahals Blues.
JEEP •••••

SILK PEARLS - [COCOON]
Tja, ein Highend Restaurant bekommt seine Compilation. Das ist schon merkwürdig, und führt wie hier auch dazu, dass die Musik wirklich runtergeht wie geschmolzene Butter. Bleibt einem auch ähnlich in der Nase und dürfte von euch wirklich nur denjenigen gefallen, die auch diese Space Nachtsendung im Fernsehen immer ganz grandios fanden, oder eben ihre Rezepte gerne in CD Booklets suchen.
BLEED •-•••

DUBBLESTANDARD - ARE YOU EXPERIENCED? [COLLISION]
Gewohnt solides Neu-Dub-Handwerk der aktuellen Ari Up-Backingband aus Wien auf dem Album mit dem gewagten Hendrix-Zitat-Titel. Am besten kommen die ruhigen Tracks wie der „Dub At Hurricane Hotel", ein dunkler Downbeattitel auf langsamer Hip Hop-Beat-Basis oder das sparsame aber soundmäßig weite „Heights Of Paranoia". CD 2 enthält Versions ihres „Heavy Heavy Monster Dub"-Albums u.a. von Dreadzone, Sly & Robbie, Manasseh, Mikey Dread und Keith LeBlanc.
ASB •••

THE CELLULOID YEARS [COLLISION]
Perfekt für alle Sprayer und Oldschool-HipHop-Heads diese Compilation mit Tracks von Time Zone, Grandmixer D.st, Dealine, Manu Dibango, Fab Five Freddy und Last Poets. Urgesteine also, und eine sehr gute Retrospektive des Labelsounds von Celluloid und deshalb auch voller unmöglicher Parts die einen ständig zum Schmunzeln bringen (war das wirklich so?) und an Welten erinnern, die längst völlig verschüttet sind, außer vielleicht in den Köpfen einiger Oldschool-DJs.
BLEED •••••

HARVEY LINDO - KID GLOVES [COMPOST - GROOVE ATTACK]
Nennt man die Auftrittsorte von Dominic Jacobson, dann wird klar welche Sounds er produziert: Rex in Paris, Lux in Lissabon, Mondo in Madrid, Ministry of Sound in London und schließlich Mojo in Hamburg stecken das Feld ab. Unter seinem Alias Harvey Lindo hat Jacobson, nachdem sein eigenes Label erstmal auf Eis gelegt wurde, letzten Sommer diese Platte in Japan veröffentlicht. Und gottseidank haben die Compostler das alles mitbekommen. Denn Jacobson-Lindo hat hier seine unglaublich smoothen HipHop-Beats mit Stimmen versehen, die die zwölf Tracks zu mehr als einem Vorführ-Soundtrack für die Lounge des Vertrauens.
CJ ••••

BLACK OX ORKESTAR - NISHT AZOY [CONSTELLATION /CST038 - ALIVE]
Kein leicht zu knackendes Album haben BOO abgelegt... Staunen und Verwunderung kommen bei dieser New Jewish Music aus Montreal auf, wenn äußerste Spannung, volle Wogen Einsamkeit und Isolation getragen von Rhythmen aus dem Balkan oder Zentralasien sich über jeden und alles legen und dabei das Licht am Ende des Tunnels das eine Mal erschaudern, das andere Mal hell lodern lassen. Eine tiefe und alltägliche Einsicht wird hier in Form tragisch-komischer Folkballaden oder blühender Tänze vertont: Hoffnung, Glück, Elend und Vergessen sind unabänderlich und auf immer miteinander verwoben: "When you come to deep waters, my love / You will not drown in sorrow". Cool. Ertrinken wirst du natürlich dennoch. www.cstrecords.com
ED •••••

GLISSANDRO 70 [CONSTELLATION - SOUTHERN]
Ich mag diese Platte, auch wenn es nur Gitarre ist. Das plinkert sich einfach so gut gelaunt ein und moduliert dann ein wenig oder singt dazu, als wären die beiden (Glissandro sind Sandro Perri von Polmo Polpo und Craig Dunsmuir von Guitarkestra) die Muppets. Nimmt sich also weder ernst, noch klingt es, so als wollten sie rumalbern und ist auch ordentlich monoton genug für Technoköpfe wie mich.
BLEED ••••

TARKATAK & FLORIAN FILSINGER - RE: (01-03) [DACHSTUHL]
Klangforschung und episches Ambient-Droning waren seit jeher die Spezialitäten von Tarkatak. Und da diese Szene selbst unter Elektronik-Freaks eine Randexistenz einnimmt, wundert es nicht, wenn ich sage, dass er einer der meistunterschätzten Musiker ist, die ich kenne. Sonic Youth würden ihn lieben - und Zoviet France sowieso. Und Florian Filsinger, seinerseits Mastermind der Salamandroids geht das scheinbar ebenso. Für diese Zusammenarbeit hat er seinen jugendlichen Esprit, der zuweilen sprunghaft unterschiedlichste Sounds verband, gegen abgeklärtes Knöpfedrehen eingetauscht. Auf drei Mini-CDs, die in Kleinstauflage automatisch Raritätsstatus haben, remixen sich die Beiden in Weiten, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat. Weitere Releases, die den Kreis um weitere Gleichgesinnte erweitern, stehen schon in der Pipeline. Und ich laß mir ne Staalplaat implantieren.
M.PATH.IQ •••••-••••

ORGANUM - DIE HENNEN ZÄHNE [DIE STADT/DS57 - A-MUSIK]

Gleich drei Partner hat sich David Jackman ins Boot geholt: Alan Jones, Emma O'Bong und Michael Prime. Der Opener 'Die Kralle' stößt direkt neue Pforten auf und schränkt die Musiker auf sich überwabernde Drone-Rhythmen ein, die so ganz sicher nie von Organum zu erwarten waren. Nummer 2, der Titeltrack sprengt endlich alle Ketten: Emma hört nicht auf ihren Ton zu singen oder schreien, die andern drei fabrizieren die vermeintlich eindruckvollste Tribal-Apokalypse, die jemals in Musik gepreßt wurde. Nahezu alles geht kaputt, die Bläser betören wild zum Marsch nach unten, Metall und Drums schlagen und zertrümmern, Fratzen fliegen und manch ein Gott fällt um. 'Maus' schwelt im fiebrigen Rest des Gewebes und das abschließende 'Kazi' demonstriert konkret die Tiefe schäbiger und nun unnützer Gebetsschalen. Exzellente 18 Minuten.
www.diestadtmusik.de
ED •••••

CENTROZOON - ANGEL LIQUOR [DIVINE FREQUENZCY - TARGET]
Das Duo aus Bielefeld baut aus Synthi- und E-Gitarrensounds kalte scharfkantige musikalische Flächen mit dunkler Stimmung irgendwo zwischen Ambient und pathetischem Orchester. Die Tracks heißen „Fear", „Distress" und „Cruciform" und auf der Coverrückseite geraten wir direkt in eine seltsame, anscheinend religiös anmutende Kinderprozession. Fehlt nur noch der Zaunpfahl mit dem Schild „Achtung geheimnisvoll!". Klanglich ist „Angel Liquor" zeitweise zwar recht interessant, aber wenig zwingend und trägt deshalb nicht über die volle Albumlänge.
ASB ••

ANTHONY PATERAS & ROBIN FOX FLUX COMPENDIUM [EDITIONS MEGO/080 - A-MUSIK]
Glasklar und brillant spielen die beiden Australier mit dem Sound, der immer da ist: Münzen klappern zu Boden oder in die Schüssel, absonderlichen Kehlengesang, lautes Schniefen und Schmatzen kann sowieso jedes Kind, Drones und fehlerhafte Technik hat eh jeder auf der Harddisk etc. Keiner aber tritt so locker auf und überläßt dem Sinn zum Spiel soviel Raum wie Pateras und Fox. Herrlich frisch und extrem knackig produziert kommen all diese versumpften Sounds, die genausoviel glänzenden Sternenstaub versprühen wie dein Opa mit Dünnpfiff auf'm Klo. Der Otto, der hier spritzt, kommt aber wesentlich rasanter als alle Darmaktivität. Denkt euch das vibrierende CD-Sloppen eines Yasunao Tone mit dem unbändigen Nonsense von Evil Moisture und der eher verdeckten Hinterhältigkeit eines Florian Hecker, und ihr seid verdammt nah dran an der Pracht. www.editionsmego.com
ED •••••

BETH ORTON - COMFORT OF STRANGERS [EMI]
Beth Orton hat vor ganz langer Zeit mal für Aufsehen gesorgt, weil sie klassisches Songwriting mit so etwas wie HipHop-Beats, also TripHop, erzeugte. Das klang aufregend und neu und anders und brachte ihr Gastauftritte wie bei den Chemical Brothers ein. Wie lange das her sein muss, lässt sich an der zu erwartenden Gähn-Reaktion auf ein Wort wie TripHop ablesen. Danach zog sich Orton durchaus immer mehr ins Songwriting zurück, was man auch an ihren 14 neuen Songs ablesen kann. Mittlerweile hat sich Orton im Unauffälligen eingenistet. Irgendwie alles sehr rund und schön. Aber nicht mehr aufregend. Dieser Release ist übrigens auch als limitierte Doppel-CD mit einer Live-EP erhältlich.
www.bethorton.co.uk
CJ ••-•••

THE BOYGROUP - LOVE IS A FREQUENCY [ENDURO]
Klar, die applaudieren sich schon mal selber, aber wozu eigentlich? Weil sie komische Popmusik machen, die klingt, als könnten sie weder rappen noch singen und wüssten musikalisch auch nicht so recht, wo es langgehen soll? Naja, vielleicht haben sie ja Glück beim nächsten Superstarcasting.
BLEED •

URSULA 1000 - HERE COMES TOMORROW [ESL - SOULFOOD]
Aus dem Hause Eighteenth Street Lounge erwarte ich nur Gutes, und meine Vorstellungen werden meistens erfüllt. Ursula 1000 hat mit seinen letzten Releases nicht selten euphorischeReaktionen ausgelöst. Mit der ersten Single „Kaboom/Boop" lag es ähnlich, bei „Hello, let's go to a disco" hakt es leider schon ein wenig. Dieser Track ist so glatt, dass er das Album ein Stück weit runter zieht. Für Freunde eingängiger Discogrooves mag das ja okay gehen, mir bleibt der Refrain unangenehm im Gehörgang kleben. Ansonsten aber alles schön, von angedubbten Tracks über Latinfusion zum pathosgetränkten Titeltrack wird die ganze Palette Stile aufgefahren, die Ursula 1000 gut zu Gesicht stehen. Abzüge in der B-Note gibt es für die beiden abgeschmackten Discopopper.
TOBI ••••

MODERN INSTITUTE - EXCELLENT SWIMMER [EXPANDING RECORDS/23:06 - CARGO]
Teho Teardos Kollaborationsliste ist lang. Im Laufe des Jahre hat er mit Nurse With Wound, Scorn, Lydia Lunch oder Rothko gearbeitet. Als Modern Institute tut er sich mit der Cellistin Martina Bertoni zusammen und öffnet damit nicht nur das Sound-Universum von Expanding, die bislang als einer der letzten Felsen in der IDM-Brandung einen definitiv fast schon musealen Sound unter's Volk brachten, sondern auch, und einzig das zählt, auch eine wirklich schöne Platte hinlegen. Celli tun immer gut, klar, aber die Mischung dieses weichen Instruments (mal klassisch, mal fordernd angezerrt, mal gezupft) mit Teardos Elektronik und Gitarre ist eindeutig jenseits der üblichen Elektronik-Akustik-Mischung und macht unglaublichen Spaß. der Frühling kommt und die Clicks glitzern am Himmel.
www.expandingrecords.com
THADDI ••••

MILLER + FIAM - MODERN ROMANCE [EXPANDING RECORDS/24:06 - CARGO]
So erfrischend die "Modern Institute", so merkwürdig oberflächlich ist die Kollaboration von Dave Miller und Fiam. Die Stimmungen scheinen austauschbar und obwohl alle Tracks eigentlich toll klingen, will es nicht wirklich 'klick' machen.
www.expandingrecords.com
THADDI ••

AUDION - [FABRIC/027 - ROUGHTRADE]
Eine sehr feine Mix-CD von Matthew Dear mit sehr gut zerrupften Tracks der feinen Minimalschule gutgelaunter Freaks von Wruhme, Stavästrand, Dalessandro Ali Kahn, Breitbarth mit gelegentlichen Ravehymnen wie z.B. Ames "Rej". Sehr gut zusammengebastelt eine Mix-CD, die einen guten Überblick über verschiedenste Lebensformen des minimalen Daseins zeigt.
BLEED •••••

UNDO - DESPACIO [FACTOR CITY - NEUTON]
So gern ich ja dieses Label habe, ein Album traue ich Undo trotzdem nicht so wirklich zu und vor allem, weil sie in letzter Zeit immer mal wirklich krasse Popmusik gemacht haben. Das geht hier nämlich auch doppelt so hart weiter und ständig hört man im Hintergrund irgendwelche verhallenden Gitarren mit viel Choruseffekt und die Technotracks werden auch immer säuseliger. Sollten sich schleunigst in eine Band verwandeln - das "echte" Schlagzeug hört man eh schon zu oft - und auf irgendwelchen Indiefestivals spielen.
BLEED ••

TOM BROSSEAU - EMPTY HOUSES ARE LONELY [FATCAT/41 - PIAS]
Eigenbrötlerisches Songwriting wird uns noch alle vor dem Diktat der Cluböffnungszeiten retten, das ist sowieso klar. Tom Brosseau aus L.A. erzählt verwischte Geschichten und seine Gitarre spielt dazu. Er schreit es geradezu heraus, liegt oft nur ein Zwinkern lang neben der Harmonie, die in diesem Moment den Vorhang endgültig öffnen würde, übertönt seine Gitarre und taucht in seinen Stories in immer noch eine unbekannte Aue neben dem reißenden Fluß ein. Schlägt Haken, die uns allen gut tun. Und während wir uns fragen, warum Tom nicht schon immer da war, hat er schon die Mundharmonika rausgeholt, Drums eingespielt und sich in der dunklen Garage eingeschlossen. Entdeckung. Klare Sache.
www.fat-cat.co.uk
THADDI ••••

PURE - HOME IS WHERE MY HARDDISK IS VOL.2 [FELD/003 - A-MUSIK]
Brauchte man in der ersten Generation von Laptops noch kleinere Orchester, um dichte Klanggebilde der Vielfalt zu generieren, reicht dafür mittlerweile unter Umständen ein Musikant. Die beiden knapp 25 minütigen Livesets dieser CD belegen das deutlich und dürften sogar notorischen Nörglern den Glauben an Computermusik zurückgeben. Kaum zu glauben, dass all die lebendigen Schichten an filigranen Sounds, die Pure hier zusammenbringt, live gemixt wurden. Gelegentlich infiltrieren gut getimete Gimmicks in Form von Melodie- oder Gesangsfragmenten das fein austarierte ambiente Terrain, auf dem man sich tatsächlich so zuhause fühlen kann, wie das der Titel der CD suggeriert. Es eben doch hin und wieder vor, dass in der Ruhe jede Menge Kraft liegt. www.d-records.com
PP •••••

MORFAR - THE SKYWRITER EP [FENETRE RECORDS/01 - IMPORT]
Morten Samdal aus Norwegen schreibt Songs, dass es nur so eine Freude ist, folgt dabei dem Konzept, seine ganzen Instrumente auf dem Rechner zu sammeln und zu vollenden, ist aber eben keiner der

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

DJ Distance: Fallen / Taipan 50058
Boka 004 (UK 12" @ € 8,00)
noisy sub bass driven bouncy dub step

Skream: Skreamizm Vol. 1 50337
Tempa 016 (UK Do EP @ € 15,00)
killer trippin' dub step...

Toasty: The Knowledge (Vex'd Rmx) / Search & Destroy: Candyfloss (Loefah Rmx) 50351
Hot Flush Rmx 001 (UK 12" @ € 8,00)
heavy metal dub step b/w more dubbed gloomy tune.

Darqwan vs. Mark One: Round One 50348
Storming Productions 006 (UK 12" @ € 8,00)
ultra rough and deep break beat flavoured dubstep

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

db101_reviews70_82.indd 71 15.03.2006 18:57:59 Uhr

x-beliebigen Indietroniker, sondern stellt sich tapfer ans Fenster und brüllt es über alle Fjords dieser Welt: Hood sind die geilste Band der Welt. Und dennoch ist seine erste EP anders, hat schon ihren Platz gefunden in einem eigenen Sound-Universum. Schönheit ist vielschichtig. www.fenetrerecords.com
THADDI ••••

THE FRANK & WALTERS - SOUVENIRS
[FIFA RECORDS/01 - ROUGH TRADE]
Noch so eine Band, die man einfach aus den Augen verloren hatte. The Frank & Walters hatten in den 90ern reichlich Hits, wurden 100% in den Wellen des Britpops vermarktet, obwohl sie eigentlich nie Rave waren, sondern viel mehr Pop. Großer Pop, breitwandig produziert und offenherzig bis auf's Zahnfleisch. Die gute Neuigkeit ist: Die Band ist immer noch da, releaset im Herbst ein neues Album und erinnert mit dieser Doppel-CD zunächst an die lange Vergangenheit und die Tracks, die es nie gab. "Souvenir" besteht aus vergessenen B-Seiten, Remixen und Compilation-Tracks, so zum Beispiel ihre Version von "I'm A Believer", die es vor Urzeiten auf einer speziellen Coverversions-CD des NME (oder Melody Maker, nagelt mich nicht fest) gab, auf der u.a. Ride mit einer Kraftwerk-Version vertreten waren. Auch 2006 gilt: Power-Pop für die Träger langer Schlabbber-T-Shirts. Ich mag das ja.
THADDI ••••

V.A. - F.U.N. II [FINE]
Ey, bei Sven Väth im Berliner Weekend ging es bis zehn Uhr morgens und man tanzte im 12. Stock, in dem der Club liegt, den Büromenschen in den unteren Etagen auf dem Kopf. Das ist Nachtleben. Ihr Deppen in euren schleicherischen Gummisohlenschuhen, ihr kriegt Kopfschmerzen von unseren Ausschweifungen. Kleiner Wermutstropfen: Das Publikum im Weekend setzt sich selbst aus Gummisohlen-Büromenschen zusammen, die nur mal eine Auszeit nehmen – und deshalb umso doller trampeln müssen. Das Weekend ist eben DER kontinentale Club für mittelalte Erwachsene mit den richtigen Magazinen auf dem Nachttisch. Früher und an anderem Ort hieß das Weekend Pogo, dann Fun. Oskar Melzer schmeißt den Laden und kompiliert die CD zum Club, die immer noch Fun heißt. Es macht Laune zu hören, wie hier auf dem Discoclash-Minimal-Grat gewandert wird, ohne große Rücksicht auf die nerdig steife Geschmackspolizei zu legen. Abfahrt ist zwar nicht das Thema, sonst müsste womöglich noch jemand in seine Handtasche kotzen, aber es soll Spaß geben. Frivol, aber nicht ordinär. Das trifft Oskar mit seiner Auswahl zwischen Falko-Albernheiten von Vienna Calls über Sasse, Phonique, Alexkid, Dirt Crew, Wahoo, Lotterboys, Ewan Pearson ordentlich auf den Kopf. Leute in Röhrenjeans gucken bei dieser CD nicht in die Röhre.
JEEP ••••

LUMP - LUMP DUB [FUTURE DUB/005]
Alle Tracks heißen nicht nur was mit Dub, sondern wollen auch genau das zum Zentrum machen und dabei ist Artuu glücklicherweise jemand, der um genug Kanten herumdenkt, so dass es ihm leicht fällt, dem eigentlich brachliegenden Genre nicht nur etwas abzugewinnen, sondern immer wieder auch neue Ideen einzuflößen. Eine sehr smoothe EP für alle, die ihre Watte gerne tief in Krümel eintauchen.
BLEED ••••-••••••

GET PHYSICAL VOL. II
4TH ANNIVERSARY LABEL COMPILATION
[GET PHYSICAL - NEUTON]
Das flutscht. 23 bombensichere Slickdisco-Tracks von den heißen Stallburschen M.A.N.D.Y. gemixt. In aller Welt glaubt man ja mittlerweile, Berlin wäre die Hauptstadt des Metrosexual-Ausgehens. Man tut so, als würde man in den Darkroom gehen, biegt dann aber zum Pinkeln im Sitzen ab. Schuld daran ist Get Physical mit seiner aseptischen Version von verruchten Claps und Hi-NRG-Verspulungen. Dass ein Label "Get Physical" heißt, das immer mehr zu optimierter Robotermusik tendiert, ist allerdings lustige Ironie. Macht doch mal bitte einen Fehler, gebt euch eine Blöße, seid nicht so scheiße perfektioniert. Mit irgendeiner Art von Risiko hat der Label-Sound schon lange nichts mehr zu tun. Aber im Sitzen pinkeln ist immer noch besser als im Stehen pinkeln.
JEEP ••••

GINORMOUS - THE ENDLESS PROCESSION
[HYMEN/749 - ANT-ZEN]
Killer-Album von Ginormous, der es endlich wieder wagt, Melodie mit Druck zu mischen und zwischen den jenseits bollernden Slowcore-Drums kleine verplinkerte Universen aufbaut, die dem Rumms nur noch mehr Emphase geben. Es geht um Saiten, egal ob Gitarren, Streicher oder Instrumente, die erst noch erfunden werden müssen. Und während er das erforscht, deklariert Ginormous alle Spielarten der Elektronika durch, kämpft sich von Gipfel zu Gipfel und wirft ein Best-Of der subjektiven Musikgeschichte ins Tal. Unfassbar frisch. www.audiodregs.com
THADDI ••••

DOMINIQUE PETITGAND - LE BOUT DE LA LANGUE
[ICI D'AILLEURS/IDA032]
Es mutet schon etwas seltsam an, dass Petitgand seit Jahren ausschließlich Audio-Material verwendet, das er im kleinen, intimen Kreis seiner Familie aufgenommen hat. Verwandtschaftliche Kommunikation mutiert bei Petitgand zu Syntax-Fetzen, die zwischen goldenen Ruhepunkten zwar stets versuchen, eine in sich geschlossene Szene zu präsentieren, die muss sich aber damit zufrieden geben, dass es bei einzelnen Aufhängern bleibt. Klare Bezugspunkte in diesem fremden Universum fehlen, Sprache löst sich auf in lückenhafte Poesie und schlimmer noch: in funktionalen Klang und Geräusch, deren Lyrik sowieso ohne logische Chronologie auskommen kann. Das, was übrig bleibt, ist ein stilles Fest der Stimme als Kronzeuge einer überbevölkerten Welt, die lockerst mit halb soviel ihres Geplappers auskommen könnte und hier aufgezeigt bekommt, was unbedingt an Eindringlichkeit und Nähe trainiert werden muß. Ein Meilenstein der zeitgenössischen Radiokunst, nicht weniger. www.icidailleurs.com
ED •••••

JHELISA - PRIMITIVE GUIDE TO BEING THERE [INFRACOM]
Eigentlich tauchen gerade wieder die Perlen des Frühneunziger-Clubsouls auf, da hatte Jhelisa Anderson als Teil von Soul Family Sensation und später alleine mit dem Hit ‚Friendly Pressure' eine veritable Habenseite, bevor sie sich jahrelang als Gastsängerin in die schicken Studios größerer Stars verabschiedete. Sie geht mit diesem Album zurück zu den Wurzeln, aber nicht zu denen ihrer Karriere, sondern zu denen ihrer Kultur. Die Koordinaten sind alte Bekannte wie Südstaaten inklusive Sumpf, Motherland, Nina Simone, Ungerechtigkeit, Zupfinstrumente, Multikultur, Blues, Bars in denen man noch rauchen darf und gehobene Jazzfestivals. Dazu gibt es eine passende DVD mit einer Dokumentation, welche die Sängerin in New Orleans begleitet. So weit, so gediegen. Ich ziehe in diesem Fall ‚I Don't Even Know If I Should Call You Baby' vor.
FINN •••

GHOSTIGITAL - IN COD WE TRUST
[IPECAC - SOUTHERN]
Einar Orn kennen wir als Sänger bei den Sugarcubes und K.U.K.L., Ghostical macht er zusammen mit dem isländischen Elektronikfummler Curver. Auf "In Cod We Trust" geben die beiden richtig Gas. Zerrige Hip Hop Beats, raspeligen Gitarren, ekstatische Free-Jazz-Saxofone, trashige Space-Electronics samt haufenweise unmögliche Samples treffen auf eine illustre Schar von Vokalisten wie Sensational, Mark E. Smith, Dälek und Mugison und ein ganzes Orchester Gastmusiker inklusive Steve Beresford. Harte, aber wunderbar hysterische Kost.
ASB •••••

SWAYZAK -
ROUTE DE LA SLACK/REMIXES & RARITIES
[K7 - ROUGH TRADE]
Wer hätte gedacht, dass Swayzak (James Taylor und David Brun Brown) bereits seit 1993 ihr Clubsounds produzieren? Dementsprechend ist es Zeit für eine Remix- und Raritäten-Schau. Besser auf jeden Fall als nur eine stumpfe Werkschau. Auf der ersten CD befinden sich Rückmischungen von u.a. Bergheim 34, Quark (sexy!), Slam und Senor Coconut. Hier wird klar, dass Swayzak auch anderen Projekten ihren minimal-housig, leicht verkokstem Sound aufdrücken können. Wesentlich unterhaltsamer allerdings sind die Raritäten mit tollen Tracks vom hüpfenden „I Love Lassie" (1994) über das floatende „Ease My Mind" (1999) bis zum kühlen „Mike Up Your Mind" (2005).
CJ •••-•••••

HOWARD STELZER / GIUSEPPE IELASI
BROMBRON 08: NIGHT LIFE
[KORM PLASTICS - TARGET]
Ebenfalls in der Brombron-Reihe entstanden ist diese Zusammenarbeit von Stelzer und Ielasi, die laut Beipackzettel zwar die meiste Zeit ihres Extrapool-Aufenthaltes mit dem Verzehr leckerer niederländischer Snacks verbrachten, dafür aber ein recht gelungenes Album ablieferten. Zwischen den Mahlzeiten wurde auf akustischen Gitarren improvisiert und das Ergebnis mit Sounds von Tapes und vor Ort gefundenen und aufgezeichneten Klängen vermischt und bearbeitet. Die dabei entstandenen Tracks spiegeln die relaxte Stimmung wieder, sind nicht die Speerspitze der Avantgarde, aber interessant zu hören.
ASB •••

KEITH FULLERTON WHITMAN - LISBON
[KRANKY - SOUTHERN]
Ein Livekonzert von Keith in Lissabon mit einem Sound, der vielen die ihn in der letzten Zeit gesehen haben bekannt vor kommen könnte, Sinustöne und Gitarren in diversesten Stadien der Manipulation. Dafür aber klingen diese 40 Minuten Musik extrem leicht und elegant, was manchen improvisierten Tracks ja oft schwerfällt scheint hier wie von selbst zu funktionieren und selbst wenn man die Bühne mithört hat man das Gefühl eher einer Stadt in perfekter Harmonie beizuwohnen. Unbedingt durchhören.
BLEED •••••

BIRD SHOW - LIGHTNING GHOST
[KRANKY - SOUTHERN]
Bird Show kann so alles mögliche sein. Mal Hippiesound auf wirklich merkwürdig verdrehten Trips, mal Gitarrenekstase auf dem Weg ins persönliche Idiosynkraten-Nirvana oder auch droniges Klangexperiment oder einfach Folkmusik mit Macken. Aber egal, woher er nun seine Inspirationen ziehen mag, inspiriert will er immer klingen, und das ist schon gelegentlich etwas sehr mystisch, sieht man darüber hinweg, aber durchaus etwas für die fortgeschrittenen Experimental-Folker unter euch.
BLEED ••••

ASCIIDISKO - ALIAS
[L'AGE D'OR - INTERGROOVE]
Als 2003 das erste Album von Hamburgs AsciiDisko erschien, verbuchte man es unter dem lustig lofi-mäßigen Versuch, aus norddeutschem Slacker/Punker-Hintergrund Techno zu machen. Scheiterte natürlich, aber das war im Humor des Projektes angelegt. Das neue Album will keinen Humor-Bonus und keine Lofi-Sympathien mehr in Anspruch nehmen. "Alias" will so richtig ernst genommen werden von den Clashrockern dieser Welt. Analoger Boller-Dreck und verdorbener Gesang plus Schmirgelgitarre kommen aber auch nicht von der Stelle weg, die Elektrorock zur Boutiquenmusik von heute macht. Rock'N'Roll ist eben doch tot. "Tzssrrck" ist aber ganz spaßiger Schleiertanz in rostiger Old-school-House-Manier, als ob ihn Marshall Jefferson mit einem Finger eingespielt hätte.
JEEP ••-•••

VOLCANO - BEAUTIFUL SEIZURE
[LEAF - HAUSMSIK]
Das Leaf-Label versorgt uns ja oft mit entspannten Elektronik-Klängen von Menschen wie Colleen, Clue To Kalo oder Efterklang. Auch die CD von Volcano schlägt mit dem ersten Track in diese Sparte. Aber wehe, Du hast Deine Anlage schwelgerisch auf 11 gedreht – Es wird böse enden! Schon Titel 2 bläst Dich mit einem unglaublichen Gitarrengeschergel aus dem Kuschelsofa. Die Band mag aber auch gern fiese Hochfrequenzen, heftige Breaks und äußerst gefühlvolle ruhige minimal gehaltene Akustik-Songs und überbordende Krach-Orgien. Beeindruckend!
ASB ••••

THE COLLECTORS - GALAPAGOS
[MANTIS - NEUTON]
Was für eine merkwürdig breitwandige Downtempo-Band das ist. Es fällt mir schwer, überhaupt nur zu ahnen, wer eigentlich die Zielgruppe für so einen Sound sein mag. Das muss doch für nahezu jeden zu flach klingen. Naja, vielleicht so als Hintergrundbeschallung für Boutiquen, in denen man Bastkörbe und Rosenblätter einkauft und die deshalb auch lieber sowas Elektronisches haben, das nicht nach Elektronik klingt.
BLEED •

DANIEL METEO - PERUMENTS
[METEOSOUND - MDM]
Irgendwie scheint dieses Album von Daniel Meteo Dub weit mehr nicht als Genre zu verstehen als seine bisherigen Releases sondern als Ausgangsbasis und unternimmt von da aus Ausflüge in alle Richtungen, gerne auch experimentellere, bei denen man den Groove schon mal aus den geschlossenen Augen verliert und nur noch in Szenerien denken kann. Trotz vieler Melodien ein auf gewisse Weise sperriges Album, aber gerade das macht seine Spannung aus und lässt einen immer wieder Ideen und Sounds entdecken die man wirklich nicht erwartet hätte. Definitiv seine eigenständigsten Produktionen bislang und ein Stil den er sich mit niemand anderem teilen muss.
BLEED •••••

BARBARA MORGENSTERN -
THE GRASS IS ALWAYS GREENER
[MONIKA/47 - INDIGO]
Schwierig. Barbara Morgenstern hat uns nun schon so viele schöne, nein, wundervolle, popmusikalische Farfisa-Stunden beschert, dass man ihr für die Ruhe und Unspektakularität der letzten Zeit nicht böse sein kann. Ihre Platte und Tour mit Robert Lippok war OK, aber mehr auch nicht. Was zuletzt fehlte, das sind diese kleinen fies-schönen Überraschungen, die man auch bei Frau Morgensterns Live-Auftritten immer wieder erleben durfte. Und plötzlich tanzt der ganze Schuppen, weil Barbara angefangen hat. Diese Kicks sind mit „The Operator" etwa zurück, endlich groovt man wieder im Wohnzimmer, lässt sich alles egal sein. Schwierig ist eine Rezension hier, weil dies hier zwölf schöne Tracks sind inkl. des genannten Highlights. Insgesamt aber fehlen die Haken und Wendungen. Schlag sie dann bitte wieder live, Frau Morgenstern!
www.barbaramorgenstern.de
CJ ••••

BILK - THIS BILK IS RADIOACTIVE
[MOONLEE RECORDS]
Eine skurrile Band aus Zagreb mit leichtem Drum and Bass und Jazzeinschlag, die aber ebenso traditionelle Elemente wie viel Popmusik in ihren Sound übernommen haben und deshalb irgendwie sehr vermischt klingen. Der Reiz wird hier vor allem am Handgespielten liegen, und das schreckt mich ja dann immer eher ab.
BLEED ••

V.A. - BITS TO PHONO
[MOS FERRY - WAS]
Das war knapp. Zunächst mal benahm sich bei dieser CD (die eigentlich als Vinyl erscheint) mein CD Player so, als wollte er ein Musikinstrument werden. Die Idee der Compilation ist Netzlabel-Favoriten als Vinyl rauszubringen und dabei finden wir natürlich all unsere Lieblingslabel wieder: Sinergy, Textone, Archipel, 1 Bit Wonder, Unfoundsound, Comatronic und Ageema. Und damit schaffen Mos Ferry eine Plattform die die in den letzten Jahren sich zu einer mehr als guten Konkurrenz auf dem Dancefloor entwickelten Netlabelszene auch den DJs näherbringt, die trotzdem und eigentlich auch am liebsten mit Vinyl auflegen. Für all die, die eh schon jedes Release pünklich im Netz abholen wird es zwar - bis auf die begleitende Mix-Compilation von Marcel Knopf, der einiges an unreleasetem Material bekommen hat - wenig Überraschungen geben, aber ein Fest ist es allemal. Mit dabei: Lump, Dapayk, Cinelli, Crosson, Salker, Joko 13, Teilhaxu, Lukas Nystrand & Audrey Jupont. www.mosferry.de/
BLEED •••••

MC LARS - THE GRADUATE [NETTWERK]
Eigentlich wollten wir diese CD ja besprechen, aber dann dachten wir doch, dieser auf dem College-Klo zusammengekloppte DiY-Springbreak-HipHop für Bloodhound-Gang-Fans ist echt zu verfurzte Pubertäts-Hölle.
JEEP •

NAVOLOKA & AGF - NATURE NEVER PRODUCES
THE SAME BEAT TWICE
[NEXSOUND/044]
Eine sehr extreme knisternde verkaterte Platte, die man irgendwo zwischen russischem Chanson und vertracktem digitalem Beat-Experiment verorten könnte, wenn sie einem nicht ständig aus den Fingern springen würde. Die Tracks sind konsequent nicht viel länger als eine Minute und verstehen sich deshalb aber trotzdem weniger als Skizzen, wobei ich mir gut denken kann, dass irgendwo im Hinterkopf die obskure Idee eines DJ-Tools, das diesem Jahrtausend angemessen ist, herumschweben könnte. Definitiv eine CD, die etwas Grundlegendes hat und nicht das geringste Problem Konzept und Musik in Einklang zu bringen.
www.nexsound.org
BLEED •••••

LOKA - FIRE SHEPHERDS
[NINJA TUNE - ROUGH TRADE]
Ungebrochen ist die Begeisterung der Engländer für psychedelisch entrücktes 60s/70s-Jazz-Rock-Gegniedel, sleazy verhallte Soundtracks und Library Music. Die entsprechenden Flohmarktkisten dürften mittlerweile für die nächsten Dekaden geplündert sein. Loka aus Liverpool gehen nach bisher dünn gesäten Veröffentlichungen (ein Compilation-Beitrag und eine EP) auf ihrem Debütalbum voll Wah Wah-Prog, im Rhythmus schwergängig gebrochen und im Arrangement breitwandig aufgeplustert. Es gibt nicht so viele Soloausflüge, dafür einen geschäftigen Schlagzeuger und dunkle Streicherkaskaden für Cineasten. Suggeriert eine minutiös geplante Jam Session für ein ausgewähltes Publikum, ist aber interessanter als das letzte Album ihrer Labelchefs.
FINN ••••

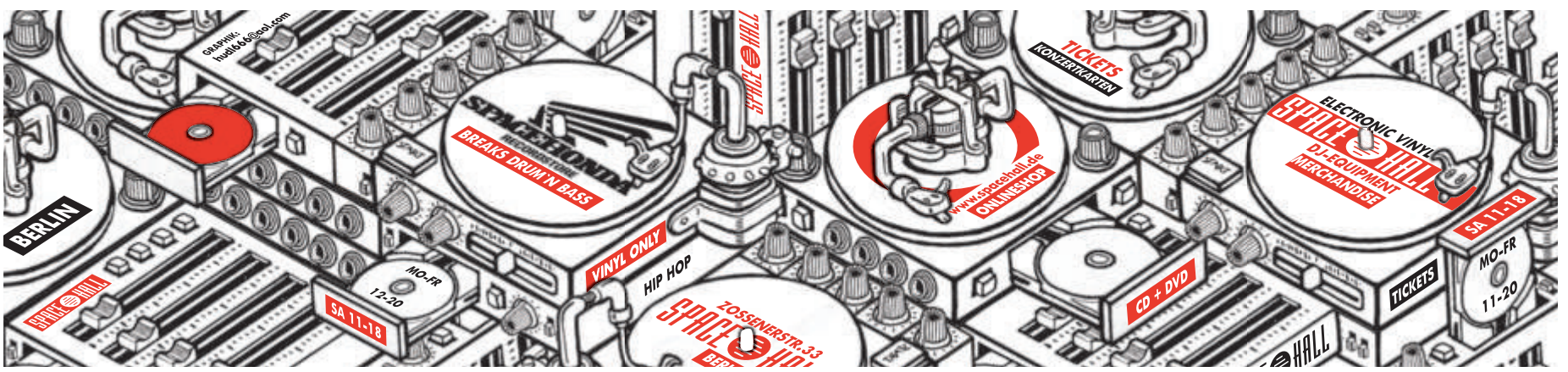
LANGER & RAABENSTEIN - BARK PSYCHOSIS
[NO.NINE]
Eine düstere Reise unternehmen Produzent Me Raabenstein und Posaunist Uwe Langer auf diesem ausgefeilten Werk. Hier atmet der Jazz, die Posaune scheint aus verrauchten Blueskellern zu stammen. Mit Spoken Word-Einlagen und diversen illustren Gästen entwickeln die beiden eine dunkel gestimmte Basis auf elektronischen Beats, die sich erst nach mehrfachem Genuss voll entfaltet. Für die Texteinspielungen zeigt sich Maxi Jahn verantwortlich, seine sanft gesprochenen Versatzstücke sind gekonnt in die Gesamtkomposition eingebunden. Die Liste der kreativen Gäste reicht vom Micatone-Bassisten Paul Kleber über Achim Treu von Der Plan zum Drummer der Bad Seeds. Das ist Homelistening der gehobenen Art, aber nichts für einsame Stunden in der Winterdepression.Mehr Jazz als Elektronik, der letzte Funken will aber nicht auf mich überspringen.
TOBI ••••

KAZUMASA HASHIMOTO - GLLIA
[NOBLE RECORDS - A-MUSIK]
Bei "Gllia" weiß man manchmal nicht so richtig, ob das überhaupt noch Elektronika ist, so sehr klingt das nach klassischem Indiepop. Gleich im ersten Stück weht derVocoder-Gesang über ein gemächlich rumpelndes Schlagzeug, die Geigen schmiegen sich an Gitarre, Flöten und Klavier. Seltsam. Bislang stand Kazumasa Hashimoto für diesen typischen Plop-Sound, der sich zwar nie vor großen Melodien scheute, aber immer auf die Balance achtete, ein Stück Experiment zu wahren und vor allem auf Gesang zu verzichten. Kazumasa Hashimoto hat dem nicht radikal den Rücken gekehrt, aber dennoch: "Gllia" ist eindeutig eine Song-Platte. Elektronika Pop mit schwelgerischer großer Geste. Piano-Balladen in Streicherseen getaucht, mit dem Glockenspiel akzentuiert. "Gllia" klingt, als wolle Kazumasa Hashimoto der japanische Burt Bacharach der post-digitalen Bedroom-Producer werden, angetreten um unser aller Herzen zu erobern. Sie werden ihm zufliegen, die Herzen, hoffentlich reihenweise.
HL •••••

CDOASS - EXTRA FINGERS
[NOIS-O-LUTION - INDIGO]
Es wird den Schweden von CDOASS sicherlich aufmerksamkeitsökonomisch helfen, dass die berühmten Kollegen von den Hives sie lieben. Allerdings produzieren CDOASS schon wesentlich schrägeres Zeugs. Und das ist gut so. Inwiefern Christian Falk als Produzent von u.a. Neneh Cherry und Notorious B.I.G. seinen Anteil am Sound der CDOASS hat, kann hier nicht bestimmt werden. Fest steht aber, dass die Songs diese faszinierende Funkiness zahlreicher Post-Punk- oder Wave-Bands der frühen Achtziger drauf haben. Und das, ohne zu nerven. Nein, das geht hier alles schon einen klaren Schritt weiter als nur Wire, P.I.L. oder Palais Schaumburg zu rufen. CDOASS sind schräg, lassen die Songs mehrfach hören, und dann ist man mittendrin im schlackernden Groove (hör mal „Elevator Shaft"). www.CDOASS.com
CJ ••••

POPKULIES & REBECCA - THE WAY WE
[NORMOTON - MDM]
Normoton geht hier den eigenwilligen Weg eines minimalen Deephouse-Albums mit leicht jazzigem Soulgesang und ich bin nicht sicher, ob ich dafür schon bereit bin. Gelegentlich kommen solche Tracks immer ganz gut, aber für ein ganzes Album muss man schon wirklich Fan der doch sehr dominanten Vocals sein, und dafür ist mir das alles doch noch etwas zu sehr Idee. www.normoton.de
BLEED •••-•••••

LAYO & BUSHWACKA! - FEELS CLOSER
[OLMETO - PIAS]
Ok, hier also eine Sammlung mit Kollaborationen von Layo & Bushwacka mit so diversen Leuten wie Green Velvet und Ella Fitzgerald (letzteres wohl eher ein Remix). Die Tracks sind immer solide Arbeit und etwas weniger perkussiv als man vielleicht von ihnen erwartet hätte und gelegentlich machen sie auch schon mal gerne so richtig Downtempo-Schlabber-Musik für die Ibizacafés, aber das da irgendetwas nicht an einem



vorbeiplätschern würde kann man kaum sagen. House-Musik für Studiomusiker.
BLEED •

TERRESTRIAL TONES - DEAD DRUNK [PAW TRACKS/009 - CARGO]
'For the fans of early Faust, T.G. and Dat Politics' prangte auf dem Sticker ihrer letzten CD. Dieser Zielgruppe dürften sicherlich auch die aktuellen Eskapaden von Eric Copeland (Black Dice) und Dave Portner (Animal Collective) gefallen. In ihrer letztjährigen Pariser Sommerresidenz zauberten die beiden erneut analoge, psychedelische Spielereien, deren beschwingte Lockerheit vermuten lässt, dass die Stadt mancherorts eine wesentlich legerere Atmosphäre verströmte, als einen die durch die Medienlandschaft geisternden brennenden Autos glauben machen wollten. Musik, die einen übermütig und wie frisch verliebt durch den Frühling taumeln lassen dürfte. -tracks.com
PP •••••

THE GASMAN - THIS ONE'S FOR YOU [PLANET MU/138 - GROOVE ATTACK]

Wie auch Labelinhaber Mike Paradinas hat Chris Reeves eine besondere Vorliebe für Orgeln und Breaks, für verspielte Melodien und nervöse Rhythmus-Edits - mit "This One's For You" kehrt letzterer mit seinem Projekt "The Gasman" nach einem Abstecher zu Sublight ganz folgerichtig zu Planet Mu zurück, wo es einfach perfekt hinpasst - ich wette, der Titel stand handschriftlich auf der CDr, die er Mike übergab. Anders als sein Planet-Mu-Doppel-CD-Vorgänger ("The Grand Electric Palace Of Variety") ist dieses Album weniger darauf aus, Neues zu erfinden - die halbdunklen, choralen Atmosphären finden nur noch in der generellen Liebe zu Hallräumen ihr Echo. Die Orgeln scheinen durchweg irgendwo in einer alten, leeren Tanzhalle zu stehen, und sich von Zeiten zu erzählen, als es da so richtig abging, und als würden sie die Beats nicht hören, die genau das gerade machen. Kurz: immer wieder gehen hier die Arme hoch, ohne dass es irgendwie nach Club klingt. Das funktioniert, mit Variationen, auf der vollen Länge der CD. Ich liebe ja solche gleichermaßen zappeligen wie melancholischen Sachen - wenn sie denn ihren eigenen Sound haben. Den hat The Gasman allemal. Wie zu oft bei Planet Mu: traurig nur, dass es kein Vinyl dazu gibt.
MULTIPARA •••••

LOCUTUS - SELF INTEGRATION [POLAR/001]
Eine fast schon unerwartete (im Sinne von: das gibt's wirklich noch?) Live Performance von einem der brachialeren Technoproducer, der dennoch immer wieder mal irgendwo noch eine Restmelodie gefunden hat und trotzdem so klingt, als wären die letzten zehn Jahre spurlos an ihm vorüber gegangen.
BLEED ••

PHON°NOIR
PUTTING HOLES IN OKTOBER SKIES [QUATERMASS/162 - ALIVE]
Matthias Grübel macht auf seinem ersten Album eigentlich alles richtig. Ganz nah ran ans Mikrofon, damit man ihn besser versteht und auch die Gitarre nicht untergeht und auch das Knarren des Hockers noch gut zu hören ist. Die Beats klackern eh. 16 Stücke hat er so aufgenommen, alle verhalten, alle ein bisschen traurig, aber die Welt ist wie sie ist. Das weiß auch Grübel. Und plötzlich ist die Häuserschlucht gar nicht mehr so grau. Bewegende Musik.
www.quatermass.net
THADDI ••••

ANALORD - CHOSEN LORDS [REPHLEX - NEUTON]
Tja, doch, ich hätte ja ganz gerne eine CD mit allen Tracks gehabt, statt nur wie hier ein Auszug der Analord Serie, denn ich hab einfach einige von den Vinyls verpasst und irgendwie ist die Serie dann doch etwas gewesen, dass so ausgelassen klang, wie wenig in den letzten Jahren von ihm und das einen daran erinnert wie es war, als Aphex Twin eben einfach Tracks gemacht hat und nicht so dieses Flair von Superstar vertreten musste, was er nämlich eigentlich schlecht kann. Nunja. Brilliant trotzdem und eben einfach 100% Aphex, selbst wenn es nur 10 der 40 Tracks der EPs sind.
BLEED •••••

OLIVER KOLETZKI - THE PROCESS [RESOPAL SCHALLWARE - NEUTON]
Eine Compilation-CD mit durchweg nur unreleasten Tracks von Pronsato, Tigerskin, Jona, Misc, Florian Schneider, Gaiser, John Spring und 3 Channels was mir natürlich gefallen muss, auch wenn ich nicht jeden Track perfekt finde weil sich gelegentlich mal ein wenig zu dreister Oldschool-Techno-Slammer-Sound mit reinschleicht. Grandios aber u.a. Pronsato, Jona und Geiser und einen zweiten Teil wird es davon auch noch geben und, was gut ist, alles auch auf Vinyl, dann hören wir noch mal genauer rein.
BLEED •••••

BOY OMEGA - THE BLACK TANGO [RIPTIDE - CARGO]
Wow, ist das traurig hier! Und nicht nur, weil die Bright Eyes überall durchscheinen, sehr zu empfehlen! Henrik Gustafsson und seine Band Boy Omega lassen die zwanzig Songs nicht unnötig lang werden, bringen ihre harmonische Verzweiflung schnell auf den Punkt. Klar, da wird schon eine Menge geheult. Aber das Leben kann ja auch hart sein. Fast wirkt Gustafsson am eindringlichsten , wenn er die Band weitgehend weglässt, höre etwa „Fool Around". Und vielleicht sollten Boy Omega noch etwas mehr Indietronics wie auf „A Flash In The Tunnel" einfließen lassen. Dann hätten sie er das Zeug, einer der ganzen großen Acts im „Quiet Is The New Loud"-Genre zu werden.
www.boyomega.com
CJ ••••

SEIDEMANN - STATIC RANDOM [SEIDEMANN MUSIC - EIGENVERTRIEB]
Seidemann meldet sich mit einem Doppelschlag zurück. Während auf Echochamber eine 12" erscheint, bringt er in Eigenregie sein Album „Static Random" heraus. Der Mann ist sich treu geblieben: düster anmutende, scharf gebrochene Landschaften im vollen Sound sind sein Markenzeichen. Dennoch hat sich der Sound des Potsdamers weiterentwickelt. Epischer ist es, oft erschließt sich erst beim dritten Hören, wie tief die Tracks teilweise gelegt sind. Das dezent Plakative weicht introspektiven Stimmungsbildern aus Berlins Versailles, die zuweilen den Schritt ins Verquere, Verspulte bekommen. „Manoeuvre", „Resutano", „Salimaro" und vor allem „Lovesick Elephant" sind solche Tunes. Hier treffen sich Elemente, die scheinbar in Widerspruch stehen, die mit der Dauer des Stückes dann aber eine krumme Einheit bilden. Abgesehen von den breitwändigen Landschaften hat Herr Seidemann mit „Inbus" und „Static Random I" überdies knusprige Floorkost komponiert. Das auf 300 Kopien limitierte, dreizehn Stücke lange Werk gibt es ausschließlich auf seiner Webseite.
www.seidemann-music.de
KAM •••••

LUCIANO - SCI.FI.HI.FI VOLUME 2 [SOMA - ROUGHTRADE]

Eine durchgehend sympathische Mix-CD von Luciano, der wie üblich sehr ruhige minimale Tracks liebt, die sich immer mehr in perkussiven Wahn hineinsteigern und dabei auch mal gelegentliche überraschende Richtungswechsel in technoidere und detroitigere Gefilde wagt, letztendlich aber immer zum krabbelnden Funk zurückkehrt und den heimatlichen Labelrahmen von Perlon über Dubunit, Minimise, Cyclical, Freizeitglauben, Kahlwikd, Cadenze etc. kaum verlässt.
BLEED •••••

THE SOUND DIMENSION - SOUL SHAKE [SOUL JAZZ RECORDS - NTT]
Nach den Skatalites kamen beim Studio One gleich The Sound Dimension, ebenfalls eine Allstar-Kapelle u.a. mit Jackie Mittoo, Ernest Ranglin, und Leroy Sibbles. Dass die Band nicht nur als Backing für Alton Ellis, John Holt oder Dennis Brown funktionierte, sondern auch instrumental, zeigt diese Compilation mit Hits und raren Singles voller Jazz, Soul und Funk. Klassiker!
ASB •••

PELLARIN & LENLER - GOING THROUGH PHASES [STATLER & WALDORF - ALIVE]
Das letzte Album von Pellarin ist gar nicht so lange her, aber hier zusammen mit Lenler haben sie sich wohl an ein Konzeptalbum gemacht, das das Info gut mit: Wir wollten eigentlich ein R'n'B Album für Chain Reaction machen, und gleich mit dem eigenen Scheitern konfrontiert, das merkwürdigerweise aber ein Gewinn ist, denn so sind nur die Intensität der Idee übriggeblieben, das abstrakte Wollen und der zitternd digitale Sound zu Basslines die einen aus dem Sockel heben können. Eine smoothe Vision von vertracktem digitalem Soul, die in jeder Weise weiter hinauswagt als man erwarten würde.
www.statler-waldorf.dk
BLEED •••••

EKKEHARD EHLERS - A LIFE WITHOUT FEAR [STAUBGOLD - INDIGO]
Oh, eine collagierte Bluesplatte. Das scheint ihn irgendwie erwischt zu haben, Blues erwischt aber auch jeden irgendwann mal. In der für ihn typischen Weise geht es aber weder nur um Dekonstruktion, noch um den Prozess des Findens und wie man Gefundenes einsetzen kann, sondern bewegt sich irgendwie auf einer Ebene in der der Fluss Blues auf eine Weise integriert wird, die wirkt als würde man ein Delta falschrum fließen lassen, wobei jeh nach Tageszeit nicht klar ist in welche Richtung richtig wäre.
BLEED •••••

SWAYZAK - ROUTE DE LA SLACK [STUDIO!K7 - ROUGH TRADE]
Opulenter Rückblick, über die CDs 'Remixes' und 'Rarities' verteilt. Das Duo ist ja eine verdiente Größe im Bereich Micro House, was auf der Insel vielleicht gar nicht derartig holprig-usurpierend kategorisiert worden wäre, wenn man dort deutsche Produktionen reduzierter Bauart nicht so lange ignoriert hätte. Dieses unübliche Versäumnis sollte man Swayzak aber nicht anlasten, die zwischen Clicks, Rave, Electro, Dub und gelegentlichen Indie-Anwandlungen seit jeher absolut solide dubbig plockern und bleepen, mal poppig, mal dark und meistens deep. Dieses breite Spektrum lässt in solch geballter Ladung zuweilen etwas eigene Identität vermissen, aber es ist auch schön nachzuhören, was die Laptops der beiden alles so über die Jahre ausgespuckt haben, hat sich ja denn auch ein verlässliches Markenzeichen daraus entwickelt. Und das muss man auch erstmal hinkriegen.
FINN ••••

CLOGS - LANTERN [TALITRES RECORDS/23 - ROUGH TRADE]
Wenn Bryce Dessner und Padma Newsome nicht bei "The National" spielen, dann kümmern sie sich um Clogs und schwingen sich zu fast schon klassischer Größe auf. Sehr kunstvoll beherrschen sie ihre Instrumente, sehr sachte entwickeln sich die Stücke, die sich nur selten durch Lautstärke Aufmerksamkeit erschleichen müssen. Ein tightes Quartett, das den molligen Harmonien sehnsüchtig hinterherschaut und mit der klaren Ansage, dass man öfters die Tür hinter sich schließen sollte, völlig überzeugt. Bezaubernde Musik.
www.talitres.com
THADDI ••••

SPOONBENDER 1.1.1 STEREO TELEPATHY ACADEMY [THE HELEN SCARSDALE AGENCY/ HMS006 - DRONE]
Ein Live-Mitschnitt einer Show vom November 2004, wo nicht nur Genesis P. Orridges Projekt PTV3 begleitet wurde, auch lief gemäß Konzept Cronenbergs "Crimes of the Future" während des Gigs. Geheim wirkende Referenzen zu allgemeinen Widersprüchen zwischen Technik und Zufall, Logik und Sexualität, sprich Referenzen zu einem Gegenpol zur Ratio und der folglich (oder hoffentlich) als dritte Option resultierenden Akzeptanz und Integration von beiden ziehen sich irgendwie über das Album. Spoonbender dehnen viele Diskurse, es geht wohl vornehmlich um die Erkundung unserer Rezeption der Welt, um die Möglichkeit telepathischer Kommunikation und natürlich um das eigene Ego, das im Grunde so armselig immer auf's Neue versucht, das zu sein, was es vorgibt, wollen zu können. Musik für fortgeschrittene Psychologen im Abseits, für Burroughs- und Gysin-Liebhaber und die unbarmherzige Furcht in uns, ganz am Ende doch alleine dazustehen.
www.helenscarsdale.com
ED •••••

AKI TSUYUKO - HOKANE [THRILL JOCKEY/158 - ROUGH TRADE]
Am liebsten würde man ja die Filme dazu sehen - aber die muss man sich im Kopf dazu ausdenken, weil es sie nicht gibt. Und genau dieser gelungene mediale Fokuswechsel überzeugt mich bei Aki Tsuyukos Release. Im Lauf der Aufnahmen der neun Stücke drängte sich Aki Tsuyuko, langjähriger Kollaborateurin von Nobukazu Takemura (Childisc etc.), der Eindruck auf, dass es sich dabei um Kurzgeschichten handelt, die nach Expansion in andere Medien rufen. So kommt das Album nun in limitierter Auflage zusammen mit einem 48seitigen Buch, das zu jedem Sück Illustration und Notenbild gesellt - und insgesamt wie ein musikalisches Fabelbuch wirkt, und mich sehr an die Poesie alter Kindertrickfilme aus dem Ostblock erinnert. Die Mittel sind einfach - Orgeln mit Instrumental-Presets, eingespielt statt strenger Programmierung folgend, sowie hin und wieder Gesang (zuweilen leider die Schwachstelle der Platte). Laut Aki Tsuyuko sind Satie sowie langjähriger Unterricht in klassisch japanischem Tanz wichtige Einflüsse - für mich liegen Mussorgskijs "Bilder einer Ausstellung" und Prokofjews "Peter und der Wolf" näher, erklären aber noch nicht den besonderen, leichtfüßigen, introvertiert verspielten Reiz dieser wunderschönen Kindermusik. Mit diesem Aufmacher einer ganzen Reihe von Buchprojekten auf Thrill Jockey hängt die Latte schon mal ganz schön hoch.
MULTIPARA •••••

AKI TSUYUKO - HOKANE [THRILL JOCKEY/158 - ROUGH TRADE]
Kleine Kinder nehmen nur Bruchstücke ihres Umfelds wahr. Die Umgebung ist ein Puzzlespiel, das erst mit zunehmenden Alter zu einer sinnhaften Einheit wird. Zumindest bei den Grundkonstanten: Essen, Schlafen, räumlicher Orientierung, Sprechen, etc. Aki Tsuyuko hat sich auf ihrem Album "Hokane" zurückversetzt in die Zeit, in der sie auf der elektronischen Orgel in ihre ersten musikalischen Erfahrungen gestolpert ist. Beim ersten Hören klingen die Stücke wie naive und manchmal spröde Gehversuche: unfertig und aneinander gereiht. Doch genauso soll es sein. Aki Tsuyuko lässt uns nachfühlen wie es ist, als Kind auf Instrumenten herumzuklimpern und sich in Melodien und Reihungen von Tönen zu verlieren, ohne das Ergebnis gleich auf melodische Sinnhaftigkeit oder Griffigkeit abzuklopfen. Man braucht etwas Zeit sich daran zu gewöhnen. Ist das geschehen, dann ist Hokane im besten Sinne rewarding.
HL ••••-•••••

SIR ALICE - ? [TIGERSUSHI - ALIVE]
Sir Alice scheint Widersätze produktiv zu vereinnahmen. So wie ihr Name Kategorien paradoxiert, bewegt sich die Künstlerin stets zwischen verschiedenen Polen. So wird sie demnächst Patrick Pulsinger genauso wie den Chicks On Speed Records kooperieren. Neben Klangforschungen geht es ihr auf den hiesigen zwölf Dingern aber schon klar um den Tritt. Gestus des Punks, Aggressivität des gebrochenen Electro-Krachs à la good old Warp und seiner Protagonisten und ein klar pulsierender Beat, und schon dreht Sir Alice auf. So abgegriffen sich das lesen mag: Diese Tracks müssen aber so was von laut gehört werden, sonst verschwindet ihre Kraft. Dann aber kann man damit Idioten akustisch massiv in die Fresse schlagen.
www.siralice.com
CJ ••••

DAVE PHILLIPS DP/SCHIMPFLUCH-COMMUNE BERLIN [TOCHNIT ALEPH/059]
Dass die einzelnen Mitglieder der Schimpfluch-Gruppe nicht immer auf das Unbändige Laute und den beklemmenden Rest dazwischen besteht, haben neulich schon G*Park mit ihren Pianostudien beiwiesen (TA067). Entgegen vieler seiner vorangehenden Releases tritt Phillips als Artist hier ebenso zurück und findet seine Geräusche nicht im oder am eigenen Leib. Wildsäue haben es ihm angetan, das piepsende Ferkel ebenso wie der blökende Keiler. Über knapp dreißig Minuten begleiten wir die doch recht heimelig und zufrieden wirkende Konversation der Viecher und schnell entsteht der gewinnbringende Eindruck, dass, wenn 'ne Sau dann doch mal lauter wird und 'ne andre Sau kurz kontert, es bestimmt eh nur um den schöneren Ecken in der Dreckmulde geht. Von diesem herrlich unverkrampften Verhalten sollte sich bitte jeder 'ne ordentliche Scheibe abschneiden.
www.tochnit-aleph.com/dp
ED •••••

CASIOTONE FOR THE PAINFULLY ALONE - ETIQUETTE [TOMLAB/065]
Ich bin wirklich kein Fan von Singer-Songwritern aber Casiotone erwischt einen hier eiskalt mit seiner Stimme, die gerne ganz tief ins Mikrophon krabbelt, denn er hat einfach die muffigst slammenden Beats dazu und die wirklich einsichtlichen Texte zu Melodien, die einem irgendwie ans Herz gehen, ohne dahinzufassen. Außerdem ist er immer pleite. Der wird noch ein echter Johnny Cash.
BLEED ••••-•••••

DIESLER - KEEPIE UPPIES [TRU THOUGHTS - PINNACLE]
Noch so ein Label, wo ich blind zugreife, wenn was Neues in den Läden steht. Diesler hat schon so unglaublich gute Remixe gemacht und kommt nun mit seinem zweiten Album. Hier atmet einer genauso intensiv Jazz wie kubanische oder brasilianische Klassiker und vergisst nie die Tanzfläche. Die detailverliebten Produktionen wurden gesanglich von Joseph Malik und Laura Vane veredelt. Tru Thoughts hat mal wieder die Nase ganz weit vorn, wo die Tanzfläche anspruchsvoll bedient werden soll. Diesler hat sich mit seinem zweiten Album nicht nur Lobpreisungen von Mr. Scruff bis Gilles Peterson eingefahren, auch die englischen Magazine lieben ihn. Mit mir ist ein weiterer Liebhaber hinzugekommen. Volle Punktzahl für diese progressive Vielfalt mit viel Soul.
TOBI •••••

URBAN DELIGHTS - REVOLUTION NO.1 [UNIQUE - GROOVE ATTACK]
Die Namen sind erst mal beeindruckend, Malte Hagemeister war früher tatkräftig bei „Be", einer Band, die mit „Cult And Commercials" einen echten Klassiker geschrieben hat. Gut, Harry K. von Apollo 440 hat auch einige schlimme Bigbeat-Klone mit verbrochen, doch da drücken wir ein Auge zu. Die Produktion ist knackig, die Tracks rocken wie Sau, an den Vocals muss leider noch gearbeitet werden, „Rock'n' Roll Star" ist bis auf den nervtötenden Gesang ein echter Hit. Hier zielen zwei alte Produktionshasen auf die Charts, die Tanzflächen werden sie auf jeden Fall erobern. Livc rockt das bestimmt wie Sau, auf Platte klingt es manchmal zu glatt. Eine etwas dreckigere Produktion hätte nicht geschadet, etwas weniger Perfektion ist manchmal einfach mehr. Einzeln Songs haben durchaus das Zeug zum Hit, über die ganze Strecke reicht es dafür aber nicht.
TOBI ••••

DIE STERNE - RÄUBER UND GEDÄRM [V2 - ROUGH TRADE]
Spektakel. Mit einem Beinahe-The-Who-Riff und der Zeile „Es könnte knallen oder so oder sich selbst zerstören" beginnt die neue Platte der Sterne. Und mit dieser und ihren 14 Songs setzen sich vorläufig endgültig ein Denkmal im Sinne des mal Denkens. Als hätten Spilker und Band all die guten Phasen der eigenen Geschichte, aber auch der Fehlfarben, Zitronen, Schaumburgs und Blumfelds aufgesaugt und verarbeitet. Soul und Funk bleiben im Hintergrund, ohne zu verschwinden. Aber vorne und mitten im Herz dieser Platte steckt „Es könnte noch mehr knallen". Politik, Appell, Wunsch und diesbezügliches Drängeln inklusiver ironischer Selbstreflexivität sind hier in eben nicht immer eingängige Songs gekleidet, fordern heraus. That does not mean it's purely kopflastig. Neenee, die Sterne haben sich ihren Monolithen erschaffen, der schwer im Raum steht und doch auch federn lässt. Toll. Immer wieder hören, egal welcher Generation. Alles andere als „Billig!"! „Kotzen, Eins, Weiter". Weiter!
CJ •••••

I:CUBE - LIVE AT THE PLANETARIUM [VERSATILE]
Das Planetarium hat immer seinen Reiz wenn es um Liveauftritte geht und dafür denkt man sich auch gerne etwas Besonderes aus, I:Cube ist da keine Ausnahme. Auf Versatile erscheint also sein etwas ungwöhnliches Liveset, das mit einigen pastoralen Soundscapes aufwartet, aber doch gerne wieder zurück in die für ihn typischen dichten Grooves findet und die Übergänge zwischen diesen beiden Dingen manchmal nicht ganz so schlüssig hinbekommt. Definitiv ein Album für das man ein paar Kissen mehr braucht.
BLEED ••••

BATTLES - EP C/B EP [WARP - ROUGHTRADE]
Helmet, Don Caballero, Prefuse 73 und Mike Pattons Tomahawk stehen auf den musikalischen Visitenkarten der Herren hinter Battles. Strukturierte Songs mit Gitarre, Bass und Schlagzeug auf der einen Seite, minimale experimentelle Elektronik und Improvisation auf der anderen Seite gebären irgendetwas ziemlich Spannendes zwischen Hardcore, Post Rock und Elektronika. Trotz der Vielfältigkeit niemals ziellos, sondern kraftvoll nach vorn.
ASB ••••

TONY ROHR - LOVES YOU ALL [WEAVE MUSIC - NEUTON]
Wer hier einfach nur schreddernde Technotracks erwartet, der hat viel von Tony Rohr in der letzten Zeit verschlafen, auch wenn die Soundästhetik klar metallisch ist, hört man nicht wenige der Tracks hierzulande eigentlich fast schon wieder als eine andere, aber dennoch minmalisierte Sicht auf Oldschool. Und darin ist Tony Rohr, der ja gerne mal recht schnell daherkommt, wirklich ein Meister. Eine in ihrem Klassizismus sympathische Techno-CD.
BLEED ••••

FEHLFARBEN - 26 1/2 [WONDER - ROUGH TRADE]
Niemand der versammelten Gäste kommt stimmlich an die Intensität, dieses „Zurück zum Beton" in Vocals von Peter Hein heran, außer vielleicht noch, hallo Beton, Harry Rag, der hier auch gastiert. Somit sind die schönsten Passagen dieses Jubiläumsalbums jene, auf denen Hein selbst singt, gekrönt vom wunderbaren neuen Song „Chirurgie 2010", danke für die Klojahre! Hein und Band dürfen feiern, sollten weiter meckern und bleiben einmalig wichtig für den deutschsprachigen Rock. Klar huldigen hier Größen wie Distelmeyer, Spilker, Campino (uargh, ekeliger Pathos) und sogar Helge Schneider sowie Grönemeyer den Düsseldorfern. Wichtiger als all' diese Leihstimmen ist die Erkenntnis, dass Fehlfarben-Songs latent aktuell bleiben, und das betrifft vor allem Heins Lyrics.
www.fehlfarben.com
CJ ••••-••••

GET LOST
MIXED BY DAMIAN LAZARUS UND MATTHEW STYLES [CROSSTOWN REBELS / INTERGROOVE]
Doppel-Mix-CD aus dem Rebels-Headquarter. Damian Lazarus und seine rechte Hand Matthew Styles haben sich knapp dreißig Tracks aus dem reichhaltigen Fundus zeitgenössischer Minimal-House- und -Techno-Unterhaltung heraus gesucht. Im Gegensatz zu den Rebelfuturism-Mixen sind die beiden CDs hier kein quasi Best-Of der letzten Hit-Saison, sondern die beiden haben sich für diese Doppel-CD eher in weniger bekannte und plakative Gefilde begeben, auch wenn große Namen wie Rob Mello, DJ Koze, Monolake, Trickski oder Prosumer natürlich auch nicht fehlen. Me likes that stuff. Let's get lost now.
SVEN.VT•••••

MOTOR - KLUNK [MUTE]
Schmieröl, Männerschweiß und Zähnefletschen. Das Duo Motor lassen auf ihrem Debüt-Album die dreckigen Rvaemuskeln anschwellen und inszenieren die Industrial- und Sägezahn-Techno geschwängerte Rustikalabfahrt mit Tupfern von Acid-Seligkeit. Zwölf Tracks, die mit aller Macht mit dem Kopf durch die Wand wollen und den Zustand der musikinduzierten Raserei als guten Ton des Nachtlebens kultivieren wollen. Böse, psychotisch und intensiv.
SVEN.VT ••••

V.A. - DUBSTEP ALLSTARS VOL.3 MIXED BY KODE 9 [TEMPA / NEUTON]
Schon der dritte Übersichtsmix des Genres, das auf seinen Durchbruch in Kontinentaleuropa immer noch wartet. Ob es überhaupt dazu kommt, sei auch mal dahin gestellt. Tonnenschwer rollen die Basslines durch knapp dreißig Tracks, die Kode 9 hier in einem flüssig düsteren Mix vereint. An manchen stellen ist man fast an die apokalyptisch basswuchtigen Sound-Visionen der WordSound-Posse um das Crooklyn Dub Consortium erinnert. Die hyperventilierende Hektik und Energie von Grime geht Dubstep komplett ab. Man wiegt seinen Kopf mit den tiefen und warmen Basswellen und lässt sich von ihnen durch die verschlungenen Delay- und Space-Echo-Pfade in die entlegensten Winkel des Dubstep-Universums entführen. Kopfnicker des Monats.
SVEN.VT ••••-•••••

SOULPHICTION - STATE OF EUPHORIA [SONAR KOLLEKTIV 080 / ROUGH TRADE]

Nach unzähligen Maxis jetzt endlich das Debütalbum von Soulphiction, dem Soul, Deephouse und Disco verpflichteten Alter Ego von Jackmate. Und die dreizehn Stücke pulsieren warm und besinnlich in der vielleicht klassischsten Ausformung des Begriffs Deepness. Das Tempo ist meist bei um die 110-115 bpm eingepegelt, was dem Ganzen noch mehr das Gefühl von pluckernder Breite vermittelt. Einmal mehr der Beweis, dass Jackmate der transatlantische Kultur-Transfer perfekt gelungen ist. Kenny Dixon übernehmen sie.
SVEN.VT •••••

db101_reviews70_82.indd 73 15.03.2006 18:59:29 Uhr

DOMINK EULBERG & GABRIEL ANANDA
HARZER ROLLER

[TRAUM SCHALLPLATTEN/070 – KOMPAKT]

Ich hätte gedacht, dass die beiden musikalisch längst nicht so gut miteinander klar kommen, wie sich das dann auf den beiden Track anhört. Der Groove wirkt so kompakt und trocken wie oft bei Eulberg Produktionen, aber im Hintergrund schieben die Sequenzen ordentlich und reduziert immer verspielter um die Ecke und genau das macht auch den Titel der EP ziemlich passend. Zwei sehr schön groovende Tracks, denen man viel Raum geben muss, damit sie ihre Eigenheiten so richtig enfalten können.
www.traumschallplatten.de

BLEED •••••

HOUSEMEISTER - DER TAG DANACH
[ALL YOU CAN BEAT/001 - WAS]
Das Housemeister Label hat sich stellenweise eigenwillige Samples für diese EP ausgesucht, z.B. auf "Cheerleaders" eben Cheerleader und Geigen, alberne Stakkatos und dazu dennoch eine pumpender Technobackground, der auch aus den guten alten 90ern stammen könnte. "Hotel Montpellier" ist die Quintessenz der EP, nämlich pures Sample-Sounddesign mit Beats die einfach nicht so wichtig sind. Vielleicht trennen wir uns ja doch mal irgendwann davon. Der Bleephit und Titeltrack hat logischerweise auch seine Macken, ist mir aber trotzdem etwas zu vollmundig Italo in der trancigen Synthesizer-Hymnen-Idee. Etwas.
BLEED •••••-••••

MOLDER - TOUNGE IN THE HOUSE
[AUDIOMATIQUE/011 - WAS]
Mal wieder etwas smoother auf Audiomatique mit diesem Producer aus Kroatien, der mit dem Titeltrack eigentlich auch gut auf Dessous gepasst hätte. Orgel und shuffelnde Beats sind aber auch seit Jaydee fast immer fein, wenn man es etwas reduzierter hält. "Breast Milk" ist noch einen Hauch deeper, selbst wenn der Sound vorgibt, etwas ruffer zu sein und auf der B-Seite kommt dann noch ein plinkernd gut gelaunter Remix von Alex Under, der aus dem Hüpfen einfach nicht rauskommt.
BLEED •••••

V/A - [BACKGROUND/050 - KOMPAKT]
Die Doppel EP mit acht Tracks der gesamten Background Posse ist schon ein ziemliches Meisterwerk geworden für alle die von Minimalismus immer noch mehr erwarten als perfekte Tracks für den Dancefloor. Hier geht man immer einen Schritt weiter hinaus als erwartet. Antiguo Automata Mexicano z.B. erweitert das Spektrum um eine spielerisch dichte Nuance Jazz mit verkatert angeknabberten Grooves mitten im deepesten Clickhouseflavour, Andy Vaz mit N. Gratin schafft sich seine Form von lässigem Deephousefunk der dritten Art, Further Details lassen einen komplett in dem Charme der gebogenen Sounds und Flächen versinken wie in einem Flokati aus Groove und Pascal Schäfer gehört eh zu denen, deren Tracks man immer wieder mit Spannung erwartet, nur um jedesmal von dem eigenwillig melancholischen Optimismus überrascht zu werden. Frivolous "Forget The Funk" ist einer der sweetesten deepesten Housetracks von ihm, dB kommt mit "Low Moon" unausgeschlafen, aber völlig aufgekratzt daher und Rhythm_Maker ist mal wieder pure Konzentration auf die Techno-Minimalismus-Klassik. Den Abschluss macht dann noch das lyrisch dichte Stück von Terrence Dixon, "Detroit City Lights" und man möchte sich eigentlich gar nicht mehr von der Platte verabschieden. Herzlichen Glückwunsch zur 50.
www.background-records.de
BLEED •••••

ROBERT BABICZ - MY BLUE CAR
[BARBARELLA MUSIC/001 - WAS]
Wie kommt es jetzt schon wieder zu diesem Label? Babicz ist jedenfalls in bester Säusellaune für das Release und lässt die Effektmaschinerie über einen Track laufen, der breitwandigste Italo-Disco für Nachschwärmer sein will und mir damit doch ein klein wenig zu kitschig ist. Der düsterere Martinez Remix hat mir auch etwas zuviel Rave-Trance im Nacken, aber dennoch eine Platte die vermutlich die Floors ganz gut im Griff hat.
BLEED ••••

FYM S-MAX - GET ON OFF CRAZY EP
[BOOGIZM/012 - KOMPAKT]
Sehr schön wieder die neue Boogizm, das sind ja immer blitzende Meisterwerke, und auf der S-Max Seite diesmal auch eine Konzentration auf den Groove, die einem definitiv nahelegt diese Platte zu jeder wirklich überdrehten Afterhour zu spielen, denn dann erwischen einen die verzwirbelten Melodien eiskalt. Der zweite Track kontert mit einem elektroideren aber ebenso deepen Groove und klingt, als wäre eine Alien Combo schon die dritte Nacht ununterbrochen auf der Bühne des Jazzkellers. Auf der Fym Seite wird die harmonische Schieflage etwas deutlicher und dennoch bewahrt sich der Groove hier eine passende Dichte und lässt es sicher Richtung Deep House sinken, ja sogar ein paar Oldschool-Nuancen tauchen da gegen Ende im Hintergrund auf. Als Bonus gibt es dann noch einen Track, bei dem sich alle Gadgets aus Hongkong die man in der Wohnung haben mag, als Sleeper enttarnen.
www.boogizm.net
BLEED •••••

DUOTEQUE - LEAVE THE JUNO PLANET [BOXER/037]
Zwei trotz des Titels sehr synthi-verliebte Tracks mit discoidem Flavour und einer sichtlichen Freude an den einfachen Knöpfen, die die Welt bedeuten können. Wie immer, wenn so ein Poly ins Spiel kommt mit einem leichten Hang zu alteuropaischer Grandezza, aber dennoch ausgelassen genug um zu rocken auf der A-Seite und mit einem skurrilen Italoflavour auf der Rückseite.
www.boxer-recordings.com
BLEED ••••

MODESELEKTOR - HELLO MOM! REMIXES
[BPITCH/121 - NEUTON]
Nach dem Album die Remixe. Und wie. Die gesamte A-Seite gehört Sleeparchive, der "Dancingbox" komplett umkrempelt und in ein scharf zerrendes Klapperkasten-Gewäsch mitten in der Blüte mutieren und den Beat von der Klippe stürzen lässt. Epos. Endlos. Auf der B-Seite kommt es dann noch dicker. Siriusmo, bekannt für seine Breakbeat-infizierten Disco-Schaumbäder auf Sonar Kollektiv, lässt sich nicht lumpen und droppt die Fläche. Irgendjemand muss es ja machen. Weich und himmlich. Dabyre nimmt sich dann die Tikiman-Nummer vor und schunkelt sich in die quadratische Strandbar. Den Abschluss bildet der Grime-Remix. Von Herrn Anomyn. Wer das wohl sein mag?
THADDI •••••

FIVE GREEN CIRCLE - REVENGE OF THE NERD EP
[BUDENZAUBER/004 - STRAIGHT AUDIO DISTRIBUTION]
Ich bin seit den ersten Tracks, die ich von Five Green Circle kenne, Fan, und diese beiden hier enttäuschen definitiv auch nicht. Sehr elegant swingend und deep auf dem ersten mit viel Gefühl für House und Detroit, einfach ein Stück, das man immer perfekt finden muss und dazu dann noch das sehr verspielte klingelnde Titelstück, das mit Rache offensichtlich eher so etwas wie ein Geschenk meint. Auf der Rückseite dann ein ungewohnt harsch anklingender Remix von Jesse Somfay, der die wummernde Bassline in den Vordergrund stellt, aber sich zehn Minuten Zeit lässt und daraus dann doch einen Track zu entwickeln, der einen immer tiefer in das Schlamassel hineinzieht und irgendwann wirkt wie eine Überdosis.
BLEED •••••

DENNIS KARIMANI & MORBID MONJA - EVERYONE SUFFERS EP
[BUDENZAUBER/006 - STRAIGHT AUDIO DISTRIBUTION]
Sehr smoothe, fast jazzige dieses "Noone" mit einem gespenstisch guten dichten Sound, der jeden Dancefloor in einen Regenwald verwandeln kann und aus dem man erst glitzernd und sehr nassgeschwitzt wieder rauskommt. "Deserted" ist ein klassisch minimal überfunkter zwitschern zerfusselter Track mit sehr deepen Nuancen im Hintergrund und der Titeltrack ist eine seltsame Mischung aus Jazzgesang und pumpend digitalem Housesound, der leicht angekratzen Art. Sehr eigenwillige EP mit beeindruckenden Soundideen.
BLEED •••••

[A]PENDIX.SHUFFLE - RE-FRIED MONUMENT EP
[BUDENZAUBER/005 - STRAIGHT AUDIO DISTRIBUTION]
Perfekte zauselige Tracks, wie man sie von [a]pendix.shuffle erwarten würde. Viermal quer durch alle Stereoparameter zerrupft und mit dennoch sattem Groove und dieser eigenwilligen Art von minimalem Soul, der seine Produktionen der letzten Zeit alles auszeichnet. Irgendwie kann ich davon nicht genug bekommen, und "The Condensed Fiddler" könnte sich sogar zu einem echten Clubhit mausern.
BLEED •••••

V.A. - TRAFFIC 3
[COMBINATION RECORDS/047 - WAS]
Matt Flores, Ada und Glagla teilen sich diese 10 EP auf dem Düsseldorfer Label, das vor hat dieses jahr noch vier davon zu machen. Matt Flores überzeugt einen sofort durch den harmonisch deepen aber dennoch aufgekratzt klaren Sound von "Autorock", das sich zwar klar in die Rave-Platten dieser Saison einreiht, aber es dabei nie übertreibt, Ada schafft mal wieder eins dieser extrem nahegehenden kleinen Meisterwerke mit dem fast säuselnd schüchternen "Sternhagel" den Abschluss macht das verknisterte ruhige "Nightshift" von Glagla. Eine EP die man wie einen Freund vermutlich eine ganze Weile direkt neben dem Plattenteller liegen lassen wird, damit sie immer da ist wenn man sie braucht.
www.combination-rec.de
BLEED •••••

RIPPERTON PRESENTS RAYON - FOLKS & FLAKES EP
[CONNAISSEUR RECORDINGS/005 - INTERGROOVE]
Connaisseur entwickelt sich langsam aber sicher zu einem der spannendsten neuen Label und mit dieser EP von Ripperton werden sie ihrem Ruf mal wieder perfekt gerecht. Der Titeltrack erhebt sich von Anfang an in hymnische Höhen und vergisst dabei trotzdem die Feinheiten nicht und hat, anders als sovieles andere, nicht den Hauch von Trance, trotz breitwandigem Synthesizer. Der Morning Mix des Tracks ist extrem deep und wahnsinnig ruhig, dass man wirklich eher Dienstag denkt und dazu kommt dann noch der direktere aber doch von schweren Synthesizern durchzogene "Traveller" Track, der sich aber aufgrund der guten Harmoniewechseln nicht runterziehen lässt.
www.connaisseur-recordings.com
BLEED •••••

JOCHEN TRAPPE - ORGANIC
[CONNAISSEUR RECORDINGS/004 - INTERGROOVE]
Sehr trocken pumpender Track mit einem perfekt konstruierten Sounddesign, das bis in die leisesten Sounds weiß was es will und deshalb dem Track eine extreme Tiefe geben kann und perfekt zu den shuffelnd angeschnittenen House-Grooves und der mäandernden Sequenzen, denen man schon beim ersten Ton anmerkt, dass daraus eine Synthesizerbreitseite werden muss. Erinnert viele vermutlich etwas an Booka Shade. Ein Hit. Definiv.
BLEED •••••

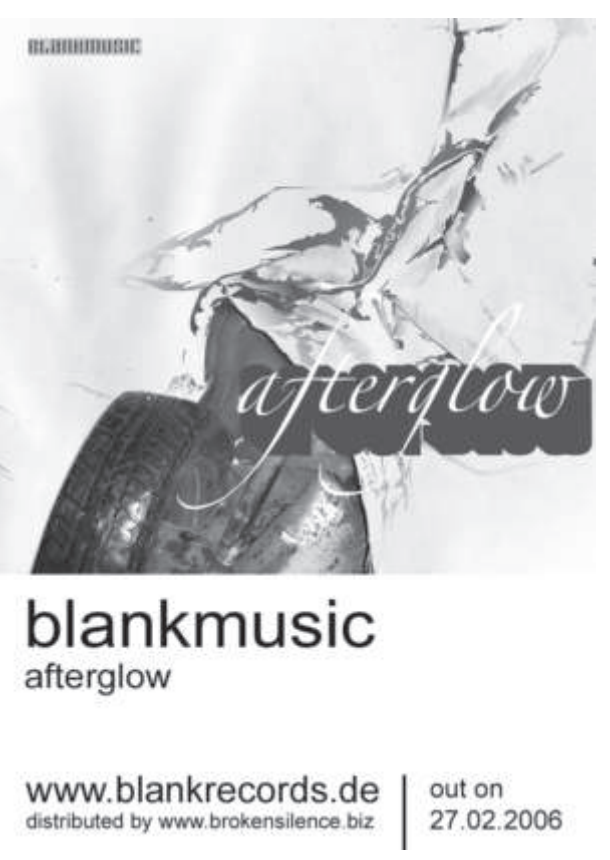
MÉTRIKA - KHIN EP
[CROSSTOWN REBELS/026 - INTERGROOVE]
Die Rebels-Familie bekommt dieses Mal Zuwachs aus Mexiko City. Diego Cevallos, so Métrikas bürgerlicher Name, hat sich, bevor er anfing elektronische Musik zu produzieren, vor allem seinem Hang zum Percussionisten hingegeben. Spätestens seit Ricardo wissen wir, das kann der perfekte Nährboden für eine Karriere in der Welt der minimal rockenden Polyrhythmen. Denn genau da sind Métrikas Tracks auch zu Hause. Egal ob er bei 100 oder 126 bpm ist. Als Bonus zu den drei Métrika-Tracks gibt es noch einen Dirt Crew Remix obendrauf, der das Downbeat-Original ordentlich für den Acid-Floor aufmöbelt.
SVEN.VT ••••

ALISON MARKS - ROTHCHILD'S VIOLIN
[DESSOUS RECORDINGS/060 - WAS]
Sehr süßlich plinkernde, aber dennoch kickende EP, die auf der A-Seite eine leicht verhuschte Hymne werden könnte und mit schweren Strings und Arpeggios nicht gerade vorsichtig umgeht, aber dabei trotzdem irgendwie niedlich bleibt. Auf der Rückseite noch ein Remix dieses Tracks in deeper und ein fluffig minimales Stück, das man auf Dessous so eigentlich kaum erwarten würde, aber eben deshalb genießt.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

AUDIO SOUL PROJECT - REALITY CHECK
[DESSOUS RECORDINGS/059 - WAS]
Ein massiver klassischer Acid-Track auf der A-Seite von Mazi der einen ja immer wieder mit dieser extrem souligen Art mit Oldschool umzugehen erwischt. Hier wieder mit Vocals und extrem coolen Toms und einem Groove der einfach alles weiß. Die Rückseite mit "2 Atoms Away From You" ist ebenso cool aber alberner in den kurzen Bleep-Sounds und als Bonus gibt es für alle die eh nicht genug bekommen können noch einen weiteren Mix von "Reality Check", der ein wenig nach Jam klingt.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

ADULTNAPPER - FECUND
[DIRT CREW RECORDINGS/010 - WAS]
Klingt dark dieser Name, ist auch etwas düsterer und stammt von Francis Harris aus New York, der mit schwelender Bassline und sehr vielen Soundeffekten zwar gar nicht ins sonst eher discoide Bild des Labels passt, aber dafür um so lässiger ist und wirklich weiß wie man einen Track perfekt in Szene setzt und einem Schauer über den Rücken jagt. Die Rückseite hat einen Mr. C Remix der immer noch Richtung Acid unterwegs ist, dafür allerdings in einem sehr typischen UK-style an den Knöpfchen dreht.
www.dirtcrew.net
BLEED •••••

NEWCLEUS - DESTINATION EARTH
[DOMINANCE RECORDS]
Der Titeltrack "Destination Earth" stammt ursprünglich aus dem Jahre 1984. Bereits damals zeichnete sich ab, dass das Verhältnis der Band zu Produzenten und Plattenbossen unter einem schlechten Stern stehen sollte, denn "Destination Earth" wurde stark gekürzt und ohne Vocals veröffentlicht. Unabhängig davon, dass der Track trotzdem mehr als gut war, erscheint dieser Klassiker nun bei Dominance Record in einer neuen Version mit



BRUNO PRONSATO
WADE IN THE WATER

[HELLO? REPEAT RECORDS/003-WAS]

Wie immer gibt es von Bruno Pronsato extrem ausgefeilte Tracks, die voller Überraschungen stecken. Auf "Wade In The Water, Children" ist das nicht nur die desolate strange Stimme sondern auch die ungewöhnlich quirlige Bassline und der extreme abstrakte Funk der Sounds, der bei "The Ricer" noch extremer und quirliger kickt und durch die Vocals ein stranges Latin-Flavour bekommt. Die Rückseite ist ein Remix des Tracks von Franco Cinelli, der sich mehr auf den straighten Dancefloor zu konzentrieren scheint, dann aber die Sound auch biegt, als wäre nichts vor ihm sicher. Sehr intensive EP.
www.hellorepeat.com

BLEED •••••

Vocals und in voller Länge. Dazu gibt es noch das etwas kuschelrockige Klimper-Stück "Why" und zwei Remixe von Sbassship und Reeno, die das Original allerdings für meinen Geschmack ein wenig zu respektvoll behandeln. Klar, hier geht es ja auch vorrangig um Musikgeschichte. Leuten, die sich für Elektro-Funk der alten Schule interessieren. kann diese Platte jedenfalls uneingeschränkt ans Herz gelegt werden.
www.dominance-records.de
FABI ••••

SWEET N CANDY - UNBREAKABLE REMIXES
[DUMB UNIT/027 - KOMPAKT]
Justin Maxwell hat sich für den Remix wirklich einiges einfallen lassen und kommt mit einem reduzierteren Groove und albern klingelnden Sounds von Anfang an so heiter rein, dass man dem Track am liebsten Hallo sagen möchte. Wie sich daraus dann eine Art Latin-Swing entwickelt bleibt dann wohl sein Geheimnis. Der Exercise One Mix wirkt dagegen etwas blass, obwohl auch hier perfektes Sounddesign und durchaus mächtiger Groove eigentlich Klarheit schaffen.
www.dumb-unit.com
BLEED •••••-••••

JEREMIAS WERNER - DOLBY IN MONO EP
[EINMALEINS MUSIK/008 - WAS]
Und schon wieder ein Kassler mit sehr guten Ideen auf dem Label das uns Schweisser und Rami Chian brachte. Funky, schnell und ohne Angst davor die Grooves laufen zu lassen und dabei einen Sound zu fahren, der voller sympathisch verkorkster Funkideen ist. Mein Lieblingstrack der EP ist definitiv "Knäckebrot Mit Honig", das auch genau so klingt.
www.einmaleins-musik.de/
BLEED •••••

DOLE & KOM - MONSTER EATS THE PILOT
[EK RECORDS/009 - NEUTON]
Ich bin vielleicht einer. Hatte die beiden fast schon vergessen. Dabei waren sie doch absolut auf dem richtigen Weg und sind es auf dieser EP immer noch. Sehr lockere Tracks mit einem Gespür für die richtige einfache Melodie zur richtigen Zeit und wenn sie jetzt gelegentlich noch dieses Dubbige abschalten würden, dann wären Dole & Kom definitiv die minimalen Vorzeigeromantiker schlechthin. Vier heitere uplifende Tracks aber auch so. www.komfort-music.com
BLEED ••••-•••••

MARCHO - TAUSEND TELE-TIPS
[ELSTER RECORDS/001 - NEUTON]
Das Label aus Gera hat mit Marko Büchel jemand, der nicht nur perfekt konstruierte rockende Tracks machen kann, sondern selbst das kleinste Fiepsen noch in pure Euphorie verwandelt wie auf dem Titeltrack "Tele-Tip" und damit dürfte bei aller harten Konkurrenz das hier zu einer der Hit-EPs des Monats werden, wenn sie genügend Leute auf dem noch jungen Label entdecken. Die Rückseite rockt direkter und mit mehr Basswucht und Wankelmotor aber steckt ebenso voller Details, egal ob auf "Cookie Shit" oder dem funkigen "Bit Crushed". Eine Platte bei der man jedes noch so kleine Gezausel genießen dürfte und die trotzdem den Hang zur großen Geste hat.
www.elster-records.de
BLEED •••••

DECKARD - NOIR DESIRE EP [EQUINOX]
Und wieder mal kommt eine der überraschendsten EPs des Monats von Deckard, dessen Sound fast schon bombastisch geworden ist und der es dabei trotzdem schafft die Beats komplex zu halten und einen Groove zu erzeugen, der sehr dicht bleibt. Wenn es jemals hierzulande jemand gegeben hat, der es mit DJ Shadow aufnehmen kann, dann dürfte das wohl Deckard sein. Sehr schön, dass er damit auch Erfolg hat.
BLEED •••••

DJ ALL*STAR - E.M.O.
[EXUN RECORDS - WORDANDSOUND]
Tja, da weiß man direkt was los ist, wenn die Basslines so brummen und die Melodie diese nostalgische Schwere der 70er hat. Hier will jemand den Floor dazu bringen sich seelig zu tanzen und an nichts anderes mehr zu denken als den nächsten Sonnenaufgang und das könnte auch gelingen. Mir sind allerdings das Original sowieso, aber selbst der Kleinkariert Remix ist etwas zu sehr auf diesen Euro-Synth-Sound konzentriert, auch wenn er selten mal in einer so reinen und klar konstruierten Form moduliert wird.
www.exun-records.de
BLEED ••••

HIDENOBU ITO FEAT. URARA /
POLARIS PULSATIONS - LOVER / CABLE
[FENOU/003 - WAS]
Eine süßlich liebliche japanische Popnummer mit Vocals, die so zirpend klingen, dass man gut versteht warum die Sound irgendwie drumherumsäuseln müssen, aber trotzdem einen housigen Groove bewahren können. Mich erinnert das an japanischen Pop aus der Zeit als die sich noch an französischem Elektro-Chanson orientierten und hat definitiv einen ganz eigenen Charme. Die Rückseite ist ein Meisterwerk aus sich überschlagenden Synthesizern und Grooves die sich dem nicht beugen wollen und dürfte zur strangesten Synthesizer-Hymne des Jahres werden, jedenfalls für zuhause, denn für den Floor ist das doch eine Ecke zu schräg, leider. www.mosferry.de/
BLEED •••••

AUTOTUNE - DEPARTMENT
[FUMAKILLA/018 - WAS]
Die beiden Kids von Autotune mit drei hypnotischen Ravetracks, die perfekt in die Serie aus extrem guten Releases auf dem Woody-Label passen. "Little Maschine" rockt konsequent von Anfang bis Ende durch, "Nightshift" mit Sirius Mo kickt mit schwer harmonischem Synthesizer und das süssliche "Le Sound Hypnotique" zeigt, dass sie nicht nur direkt sein können, sondern auch sehr sweet. www.fumakilla.de
BLEED •••••

VARIOUS - AUTUMN EDITION PART 4
[GASTSPIEL RECORDINGS/004 -
STRAIGHTDISTRIBUTION]
Ich mein, ich mag es wenn Basslines so nach Workout klingen, aber irgendwie steht das Zusammenspiel von Remute und DNCN für meine Begriffe noch auf etwas zu wackeligen Füßen um einen wirklich zu packen. Guter massiver Durchschnitts-Bassline-Rocker. Der Luus Track auf der Rückseite kommt da schon überzeugender und wirkt nicht zuletzt aufgrund der eigenwilligen Stimme im Hintergrund lässig trackig. Am besten aber gefällt mir der Außenseiter Track von DNCN alleine denn dieses "Scartissue" hat einfach bei aller Reduktion und Staubigkeit im Sound eine völlig überzeugende Spannung die einen mitreißt so dass es einen gar nicht wundert, wenn sich der Track mittendrin irgendwie unfreiwillig in House-Musik verwandelt.
BLEED •••-•••••

HERRE & ERCOLINO -
RINGELPIETZ MIT ANFASSEN EP [GASTSPIEL
RECORDINGS/003 - STRAIGHTDISTRIBUTION]
Sympathische EP mit minimalen angeknisterten Tracks für den Dancefloor, die vielleicht gelegentlich etwas säuselig werden oder etwas zu gradlinig und sicher zu sein scheinen, dass der Sound es schon machen wird, was die Tracks etwas blasser wirken lässt, als sie sein müssten.
BLEED •••-••••

DNCN - WE ARE DIEP PART 1 [GASTSPIEL RE-
CORDINGS/002 - STRAIGHTDISTRIBUTION]
Die A-Seite dieser Platte schafft es einen nur mit dem dichten und sehr einfach wirkenden aber dennoch minimal komplexen Beat in den Bann zu ziehen und zeigt mal wieder die Spezialiät von DNCN, von ganz weit hinten einen Track aufzuziehen. Pure Grooves mit sehr viel zurückgenommenem Funk auch auf den beiden Tracks der Rückseite. Eine unauffällige aber dennoch extrem intensive EP.
BLEED •••••

V.A. - [GET PHYSICAL MUSIC/042 - INTERGROOVE]
3 Remixe von Get Physical Tracks, die durch und durch perfekt sind. Jona remixt M.A.N.D.Y.s "Jah" mit sichtlicher Freude an den zitternden Strings und einem fast orchestral verliebten Break, Troy Pierce lässt es sich mit rubbelnder Bassline an Chelonis R. Jones "Deer In The Headlights" gutgehen und dazu kommt noch der sehr sanfte Remix von Booka Shades "Mandarin Girl" den sich das Trio Konrad Black, Troy Pierce und Heathrob vorgenommen hat. Fein.
www.physical-music.com
BLEED •••••

WHO MADE WHO - OUT THE DOOR
[GOMMA/069 - GROOVEATTACK]
Ach, verdammt. Ja, warum gibt es eigentlich nicht ständig Superdiscount Remixe? Deren 10" Serie ist schon wieder viel zu lange her. Bestialischer Cutup-Acid mit echtem Monsterhitpotential, das alles platt macht was sich ihm in den Weg stellt. Das Original wirkt dagegen - naja, ich und Rockbands - als hätte man es zulange im Straßengraben veröden lassen. Bonus ist ein Track namens "Song Three" das wohl digitaler Country-Ska-Punk sein soll, was zumindest unterhaltsam ist. www.gomma.de
BLEED ••••••-•

HEADMAN - ROH PLAYGROUP REMIX
[GOMMA/073 - GROOVEATTACK]
Der Sound von Playgroup ist mir auch hier etwas zu beliebig verdubbt und zu gewollt Oldschool. Mal mit dünner Acidline, mal mit oldschooligen Drumsounds, aber immer weit hinter dem Feld der langsam absterbenden Oldschool-Massive.
BLEED •••

HEADMAN - ROH [GOMMA - GROOVEATTACK]
Sehr poppiger Track vom Album, der mit seinem ständigen Hecheln und dem wirklich sehr konsequent angezogenen Disco-Groove zu diesen eigenwilligen 70er Jahre Indiesoul-Vocals für mich zu den besten Pop-Tracks der Gommaschule gehört, vor allem auch weil die knalligen Oldschool-Samples zwischendrin dem Ganzen irgendwie eine gebrochene aber dennoch passende Dimension geben. Die Rückseite schafft es ebenso einen kaputten Disco-Sound zu vertreten, der definitv allen gefallen dürfte die es ruff mögen aber dennoch mit einem unüberhörbaren Geschichtsbewusstsein und dicker Ravekeule.
www.gomma.de
BLEED •••••

COBURN - GIVE ME LOVE
[GREAT STUFF RECORDINGS/025 - INTERGROOVE]
Aua, das Vocal ist einfach zu cheesy. Und ja, dieses "I Need You Love" ist wirklich zu nah an "I Feel Love" (vielleicht mit ein wenig "Love To Love You Baby"?) Dafür braucht man schon ein sehr dickes Fell, das mindestens eine Doppelportion Elektrogerubbel und Italo verträgt, bei der zweiten Hälfte dann leider auch Big-Beat-Gitarrensynthschreddersound. Schade, denn sonst hätte ich mir wirklich Momente vorstellen können, in denen das genau der Sound ist den man braucht. Die Rückseite ist ein skurril überheizter Acid-Slammer von Lützenkirchen, der noch näher an Donna Summer rückt.
www.greatstuff.eu.com
BLEED •••-•••••

TRICK & KUBIC FT. VALESKA - EASY
[GREAT STUFF RECORDINGS/024 - INTERGROOVE]
Im Original ein Track bei dem man immer ein klein wenig befürchten muss, dass er zu poppig wird, und die Strings hat man wirklich schon etwas oft gehört, dafür aber gibt es diesen unerwarteten Fadeout und die Bleeps zu den sehr sympathischen klassischen Vocals. Dazu kommen dann zwei Remixe von Misc (einer unter ihrem neuen Pseudonym Niekisch & Hermann, zwei echte Ravebastarde) und einen trockeneren Remix von LectroStar aus Wien, die wohl den Kontest im Netz gewonnen haben und das verdienterweise, denn der Track wirkt so einfach endlich auch mal etwas deeper.
www.greatstuff.eu.com
BLEED ••••

DIVERSE - VERFASSUNG [HÖRBAR]
Sehr feines Album mit 14 Tracks verschiedenster Klangexperimente von digitalem Ambiente über Klangkunst bis hin zu fast hörspielartigen Momenten. U.a. mit dabei: Asmus Tietchens, Evapori, Gregory Büttner, Renoise, Ebinger, Margitt Holt und Incite. Definitiv eine Platte für Leute mit Hang, die eigene Wohung in ein Kunstwerk zu verwandeln, aber dennoch durchaus konkrete Musik.
BLEED ••••

WISP - NRTHNDR [HYMEN/50 - ANT-ZEN]
Reid Dunn ist Wisp und allein schon für den ersten der sechs Tracks seiner LP (CD gibt es auf Sublight) müsste man ihn eigentlich heiraten. Mit schlafwandlerischer Sicherheit schreibt er mit "Negions" eine episch gebreakte 8-Bit-Symphonie, die ihresgleichen sucht. Denkt euch rough gemixte Toytronic-Klassiker, gemixt von AFX. Mit diesem Konzept bestreitet hier jemand sein Album, das schon bald als Klassiker gelten wird. Weil man einerseits von so einem Sound nie genug bekommen kann und weil andererseits hier sowieso wieder alles anders ist. Nebenbei ... Sonnenaufgangs-Techstep ist seine Erfindung. Killer.
www.hymen-records.com
THADDI •••••

JHELISA - FREEDOM'S LAND [INFRACOM]
Yes! Zum Album ‚A Primitive Guide To Being There' kommen vorab Remixe von Swell Session und Ray Mang auf den Teller. Und gerade Andreas Saag alias Swell Session haut wieder eine Gänsehaut-Nummer im Stile seines Remixes für [re:jazz] raus. Dieser House mit traditionell spirituellen Vocals und Piano-Einlage entzieht sich einfach jedem ausgelutschten Klischee und schiebt derart clever die Arme in die Luft, dass es eine Weile nicht aus meiner Tasche verschwinden wird. Ray Mang muss sich dahinter auch nicht verstecken. Hier macht die Kombi aus Kontrabass und Percussions den gewissen Unterschied.
M.PATH.IQ •••••

BUTANE - STILL WAITING
[INTERNATIONAL FREAKSHOW/001 - NEUTON]
Das neue Label von Weave Music featurt den zur Zeit wirklich umtriebigen Butane mit drei Tracks, die einem die Ohren mit allerlei Kleinkram verzieren, um einen am Ende mit der verblüffenden Wirkung der Selbsthypnose durch halluzinogenen Minimalismus ausgekaut und glücklich allein zu lassen. Butans Spezialität - böse tiefe Bassline - kommt auch nicht zu kurz, und das abenteuerlich alberne "Bing Bang" dürfte wohl zum Upliftendsten gehören, was Andrew Rasse bislang produziert hat. Typischer My Little Pony Minimalclownstep. Sehr sympathische Platte.
BLEED •••••

VOOMVOOM - BOUNCE! [K7 - ROUGH TRADE]
Bei VoomVoom klingt's so, wie's heißt: Bounce! Hat den gewissen Bounce (und einen Vocoder), auf Fish gibt's Fisch. Die ganze Serie, von denen dies hier Teil 2 darstellt, steht unter dem Namen Peng Peng, und auch dem ist nichts hinzuzufügen. Nur beim besten Track, Logan, muss die Assoziationsmaschinerie bemüht werden. Versuchen wir es mit Michael York im engen Einteiler – in einer New Yorker Disco. Ein robustes Skelett aus Live-Drum-Samplebeat und sparsamen Acid-Fiepsern, fertig ist die Abfahrt. Insgesamt regiert ein elegant bolzender Konsens-Electrofunk mit wubbernden Bässen, Kick und Snare sitzen da wo sie hingehören, die Breaks laufen so, wie Pythagoras sich das damals gedacht hat. Auch ohne den guten Superdiscount-Sammelbildchen-Trick, ist als spätestens jetzt ein Suchtversprechen mitgeliefert. Da sich das Werk dem Programm nach um die 125 bpm-Marke dreht, steht bei Vervollständigung der Kollektion dem VoomVoom-Megamix aus eigener Fabrikation nix im Wege.
EM •••-•••••

SWAYZAK - ROUTE DE SLACK REMIXE
[K7/193 - GROOVE ATTACK]
Auf dem Swayzak vs. Theorem Track "Devil Of Rotation" lassen sie es sehr ruhig angehen und finden über eine warme runde Bassline zu einem Housestil, der sich mit seinen dubbigen, aber dennoch kickenden Chords durchaus zu einem Frühlingshit an den Ibizastränden entwickeln könnte. Der Swayzak Remix von Bergheims "Random Access Memory" leidet allerdings nicht nur an vielzuviel überflüssigem Dub, sondern vor allem daran, dass hier alles fast schon bissig out of tune klingt. Und warum genau er (oder sie, ich bin da grad nicht auf dem laufenden) Will Saul feat. Ursula Rucker remixen muss und dann so ein holperndes Shufflestück daraus werden soll, bei dem zumindest die Vocals relativ reduziert bleiben, dafür aber der Groove etwas zu holprig wirkt, um noch ernstgenommen werden zu können, ist mir auch nicht klar. Eine sperrige Platte, die klingt als wollten Swayzak jetzt definiv mal was anderes, aber als wäre ihnen überhaupt nicht klar was.
www.K7.com
BLEED ••••-•

DAPAYK SOLO - EFFESSEFEDEPP
[KARLOFF/018 - WAS]
Irgendwie trackiger als auf seinen letzten Soloreleases scheint mir Dapayk wieder mehr Gefallen daran zu finden, die Grooves so kompakt wie möglich zu machen und sich lieber darauf zu konzentrieren Sounds zu basteln, die irgendwie aus den Tracks herausragen. Es muss einfach deeper werden, scheint er sich zu denken und setzt das dann trotzdem auf die für ihn typisch verkantete Weise durch. Irgendwann wird es noch mal eine Deephouse EP von Dapayk geben, da bin ich mir sicher. Drei sehr schöne konzentrierte Tracks die trotzdem vor allem funky bleiben.
www.karloff.org
BLEED •••••

NIGHT ON EARTH - CRUX / RONDELL
[KICKBOXER/004 - KOMPAKT]
"Rondell" ist logischerweise ein Track, der sich einfach um die eigene Achse dreht und dabei dennoch ganz schöne Wirbel erzeugen kann. Plinkernd und notorisch. "Crux" hingegen hat ein leicht darkeen Westernflavour, auch wenn ich schwer ausmachen kann, woher das kommen mag, und erinnert mich dadurch dann auch an Italien, obwohl Night On Earth, soweit ich weiß, ein Holländer ist. Nicht die beste Kickboxer, aber durchaus ein Floorfiller.
BLEED ••••

RODOLFO WEHBBA - FLAPIN' MY PIE HOLE [KILLA
BEAT RECORDS/001 - STRAIGHT DISTRIBUTION]
Das Original ist MIttneunziger-Spätgeborenen-EBM, deutsch, der unter Einsatz aller möglichen Rave-Zaunpfähle jede Großraumdisse in Grund und Boden stampfen will. Puh. Nachdem die A-Seite überstanden ist, versöhnt einen der Remix Doc Shok, indem er den Auf-die-Fresse-Faktor gegen poppigen Minimalismus mit Haag zur säuselnden Melodie eintauscht. Da kommen zwei Welten zusammen, die sich nicht viel zu sagen haben.
SVEN.VT • - ••••

SVEN WEGNER - ROCK DAS RIGHT REMIXES
[KLANGUT RECORDINGS/001 - INTERGROOVE]
Tobitob von Moonbootique bekommt für seinen Remix hier die A-Seite und lässt es sehr locker aus der elektroiden Acidrave-Schlaufe laufen. Funky, mit vielleicht gelegentlich etwas übertriebenen Anleihen an klassischen Funk aber dennoch ein guter heiterer kleiner Ravetrack für zwischendurch. Weniger lässig der Wegner & Bardia S. Remix, der sich zu sehr auf die darke Seite geschlagen hat und damit etwas zu sehr auf den Gedanken kommt, doch mal alle Tasten des Synths zu probieren. Den Abschluss macht ein minimalerer Mix von Marc Deal. Ein Platte die zeigt, dass diese Art von Sound mittlerweile so omnipräsent geworden ist, dass ihn jeder machen zu können glaubt und damit nicht mal so falsch liegt.
BLEED •••-••••

DIRINGER - FLAKE ESCAPE
[KLING KLONG/003 - WAS]
Ein solider Track dieses "Flake Escape" aber irgendwie will er dennoch nicht so richtig begeistern und hat es gegen die bisherigen Releases von Kling Klong meiner Meinung nach auch schwer. Die zentrale Sequenz nimmt zwar stellenweise überraschende Wendungen, aber eben in den feinen Momenten in denen man was wagen könnte wird auf einen etwas klassischen Bestand an Effekten zurückgegriffen. Der Monoroom Remix versucht das etwas poppiger zu machen, aber so wirklich will das nicht gelingen und der zweite Track "Influenza" hat auch nicht wirklich den Funk den er gerne hätte. Etwas enttäuschend.
BLEED •••

ALEX BARTSCH - LIGHT IN THE DARK
[KOMPAKT/134 - KOMPAKT]
Sehr stimmungsvolle, ruhige Tracks mit einem sicheren Gefühl für das sanfte Verhallen von Sounds und Grooves die einfach und erhaben zugleich sein können. Das Problem bei manchen der Tracks ist nur, dass über allem eine drohende Wolke der Darkness zu schweben scheint, die sich manchmal relativ spät im Track erst durch eine unerwartete Melodie löst.
www.kompakt-net.de
BLEED ••••

THE ORB / THE RICE TWINS - SPEICHER 33
[KOMPAKT EXTRA/033 - KOMPAKT]
Zunächst täuschen The Orb auf "God Less America/Gorgeous" einen dubbigen Track an, aber hey, wir sind hier auf Speicher, da wird immer noch ab und an mal geknarzt. Ergo, zerrige Bassline raus, stampfen und zauseln und ab in die swingend lockere Technopolka für Freunde des breiten Sounds. Mehr nach Orb klingen da fast schon The Rice Twins mit ihrem "For Penny And Alexis" Track, der schwelgerisch quer durch den blauen Wölkchenhimmel schwebt und melodisch eine gewisse Nuance Pet Shop Boys im Hintergrund wirken lässt. Damit man aber nicht zu selig vor sich hindriftet, wird mittendrin auch schon mal die Fläche zugunsten puren seeligen Geplinkers weggelassen und dann zeigt sich wie ergreifend so ein flötendes Piepsen wirklich sein kann. Eine der euphorischsten Hymnen des Monats. www.kompakt-net.de
BLEED ••••-•••••

HOTCHIP - OVER AND OVER
[LABELS - KOMPAKT]
Irgendwie ist das nicht mein Lieblingstrack des kommenden Hot Chip Albums, aber je öfter man ihn hört, desto mehr freundet man sich auch mit dem etwas orgeligen Popsound an. Der Remix von Justus Köhncke ist etwas melancholischer und reduzierter im Sound, aber lässt das Vocal doch etwas zu trocken im Raum stehen und ein Chanson ist das einfach nicht. Der Naum Gabo Remix ist purer Handbag-Rave und Solid Groove geben dem ganzen eine leicht albern niedliche House-Foundation.
BLEED ••••-••

ROMAN FLÜGEL PRESENTS - DELL & FLÜGEL
[LABORATORY INSTINCT - NEUTON]
Die EP zum Album der beiden mit dem sehr smoothen deepen jazzigen Technotrack "4 Door Body Cell" der bei aller Intensität dennoch den Floor völlig im Griff hat und einem funkig smoothen "Study For Skyscraper", das bei jeder Strandparty zu einer Hymne werden könnte, einfach weil es so glücklich mit seinen Sounds ist. Auf der Rückseite dann der A Guy Called Gerald Mix, der mir ein klein wenig zu geradlinig versucht, den Sound von Dell & Flügel zu einem smoothen Techno-Track zu machen, dessen Zeiten irgendwie vorbei klingen.
BLEED •••••-•••

ARNE MICHEL - HALBZEIT
[LAN MUZIC/004 - NEUTON]
Hab ich schon erwähnt dass es generell wieder etwas technoider zugeht? Überall? Hier jedenfalls sehr reduzierte Tracks, die sich auf sehr gut gedehnten Sub-Basslines drauf verstehen selbst das trockenste Knacksen irgendwie slammend wirken zu lassen. Truckstop steigt langsam aus seiner eigenen Hölle des perfekt konstruierten aber fast erstickend leisen Grooves mit ein paar wenigen Sounds, die dann schon klingen als wäre im Hintergrund, hinter viel Dekonstruktion doch noch eine Jazzband zu finden, "Omni" slammt mit einem 909 Groove (jedenfalls klingt es so) und leichten Funklicks am Rande und Halftruth ist schon fast wieder da wo Richie Hawtin vor Jahren war. Dazu dann noch ein Remix von Alex Smoke, der sich wohl offensichtlich von Tom-Wirbeln der späten 80er hat inspirieren lassen, dazu aber dennoch etwas sehr dark bleibt. Als Ganzes ein schwerer Brocken.
www.lan-muzic.com
BLEED ••••

db101_reviews70_82.indd 75 15.03.2006 19:01:15 Uhr

MAETRIK
AGGRAVATE ME

[STIL VOR TALENT/004 - WAS]

Ganz schön mächtig wie dieses "Aggravate Me" da hereingestampft kommt, aber schon nach wenigen Sekunden wird klar, dass es hier weniger um Tunnelvisionen geht, als darum eine Art Anker zu schaffen, auf dem die Synthesizer ihre verzahnt tückischen Ausbruchsmanöver wagen können. Und die treiben einen wirklich in den Wahnsinn. Perfekter Track mit eindeutig bestialischen Qualitäten. Echt was für Satanisten und solche, die es werden wollen. "Absense Of Mind", die Rückseite, hat eine zunächst darkere Stimmung (tja, Satanismus muss nicht dark sein) und lässt einem dennoch keine Sekunde Ruhe dahin zu vegetieren, sondern entfacht einen lodernd dichten Groove, in dem sogar dem ausgehölten Synthbackdrop die letzten Reste Klebrigkeit ausgetrieben werden. Sehr funky das. Meisterleistung, diese Platte.
www.stilvortalent.de

BLEED •••••

LOPAZZ / BAD COP BAD COP - LASERGUN / CUBE 1 [LASERGUN/036 - NEUTON]
Lopazz zeigt sich auf der neuen Lasergun mal von einer anderen, spartanischeren Seite und lässt zunächst die Beatbox arbeiten bevor er sich einsingt und den Track in eine spritzend ausufernde Nightclub-Funk-One-Man-Show verwandelt. Ein Track, der sich definitiv anschleicht, um einem das Hirn zu stehlen. Die Seite von Bad Cop Bad Cop kontert mit einem fast schon elegisch crossfadenden Acidtrack der zwischen mehreren Welten überlebt. Spannend und ungewöhnlich dieses Lasergun release. www.lasergun-records.com
BLEED •••••

ELBEE BAD - REALITY CHECK [LASERGUN/037 - NEUTON]
Sehr schwergewichtiger housig dichter Oldschool-Track mit tiefergelegten Vocals, rabiaten Faderstunts, die dem Track noch mehr Liveflavour geben, so als hätte man sich wirklich auf einmal in einen Detroiter House Club der Vergangenheit verirrt und dazu kommt dann noch dieses eigenwillige opernartige Vocal-Sample, dem man irgendwie Soul unterstellen muss. Stranges schwergewichtiges Release dass man im richtigen Moment droppen muss, dann aber ist es eine Hymne, die keinem mehr aus dem Kopf gehen wird. Der Remix kommt von [T]ekel und lässt sich gar nicht erst auf die Oldschool ein, sondern rattert bestimmt und minimaler mit skurrilen House-Stab-Effekten auf einen upliftenden aber dennoch hinkenden Sound ein, der definitiv eine starke Psyche voraussetzt, denn sonst macht einen das leichte Off Key-Verhalten schon ein wenig kirre.
www.lasergun-records.com
BLEED •••••

WACKER & ZITTRICH - BLADAFUM [MEERESTIEF/008 - STRAIGHT AUDIO]
Sehr angeknarzte, trocken kickende Tracks, mit dem Willen den Floor wegzumoshen, dabei aber nicht zu aufdringlich zu sein. Ein Bruchwerk an zerrigen Sounds aber dennoch auf solide minimalem Boden. Mich erinnert dieser Sound ein wenig an Schmeißer ist aber dennoch geradliniger. www.meerestief.com
BLEED ••••

DJ EMERSON - BOY GOT BASS [MICRO.FON/004]
So ganz habe ich noch nicht begriffen, wie dieses Label tickt, aber dennoch, das hier ist eigentlich kein Track über den man groß rätseln würde, abgesehen mal davon, dass er von DJ Emerson ist. Denn von seinem Kiddaz Sound ist hier nicht viel übrig, sondern alles ist bis ins letzte Detail aufgeräumt klar und minimal und selbst wenn die Bassline massiv schiebt, so ist doch klar, warum dazu ein Someone Else Remix perfekt passt. Der schafft es dann auch mühelos trotz guter Bassline ein flackerndes Feuer an Effekten über einen anderen Track (Dubadura) drüberzulöten und zum Abschluss gibt es das Gleiche noch mal in einem zunächst etwas bedrückenden Nd Remix, der glücklicherweise über sich selber lachen kann.
BLEED •••••

MAREK HEMMANN - ROPY EP [MILNOR MODERN/007 - KOMPAKT]
Für mich ist das hier die beste Hemmann-EP bislang, weil sie mit einer so konsequenten Lässigkeit an jeden Track rangeht und es damit - weil man ja die EPs zusammen mit Kaden immer noch als Referenzpunkt nimmt - definitiv geschafft seinen eigenen Sound auch für Soloreleases zu finden. Sehr subtil in den Arrangements, fließend und dabei minimal, weniger zauselig aber immer mit dem richtigen Gefühl eine heimliche Hymne für den Dancefloor zu entwickeln, die weder zu säuselnd noch zu bekannt wirkt. Auf der Rückseite mit "Coffy And Sun" ein Track der die leicht melancholisch glückseelige Melodik auch noch mit hüpfendem Chicagosound perfekt zusammenzuschweißen weiß und das nur oberflächlich morbid wirkende "Twenty Sticks".
BLEED •••••

BENJAMIN WILD - DEMAIN [MIRAU - INDIGO]
‚Demain' ist ein vetrackt funkiger, fiepsiger Hochgeschwindigkeitstrack mit Pling-Plong-Ohrwurm-Akkorden, bei dem es in der Spielzeugabteilung bis zum Morgengrauen rund zu gehen scheint, was von Miss Alaska mit selbstverständlicher Nonchalance kommentiert wird. Totaler Smash Hit. ‚Basslufe' ist ein Dubtechnoid, der sich schiebend, stoisch und gluckernd ausrollt, auch sehr gewieft.
FINN •••••

ENDUSER - THE END [MIREX RECORDS/14 - ANT-ZEN]
Darkester Techstep, Remixe von Richard Devine und Panacea inklusive. Wusste nicht, dass es das noch gibt und ehrlich gesagt waren die Sachen von Advocat von 1997 schon genauso effektiv. Der Richard-Devine-Mix ist da schon interessanter, weil er gnadenlos das Tempo hochdreht und den Breakcore kompromisslos in jede Fuge drückt. Panacea ist dann schon wieder klassisch, holt aber aus dem Original doch mehr raus.
THADDI •••-••••

NHAR - HEXOFLIP [MOBILEE RECORDS/008 - WAS]
Eigenwillige zwischen dem Indiepop-Gesang im Hintergrund und dem fast an Technohallen orientiertem reduzierten Acid-Sound eingeklemmt kommt der Titeltrack daher wie eine Hymne für alle die runterkommen wollen aber einfach nicht mehr wissen wie. Das macht dann auch die Spannung des Tracks aus, und der Grund warum sich das doch noch zu einer Tiefe hin entwickelt. Die Rückseite mit ihrem trancig stolzierenden Sound lässt aber diese Zwieschneidigkeit zunächst vermissen und watet sehr direkt auf den Stringbreak zu, der glücklicherweise dann doch etwas mehr getupfte Melodie vermittelt, als einfach in dem breiten Grinsen des trancigen Glücks zu versinken.
BLEED ••••-•••••

EINMUSIK / GEBRÜDER TON - VORSPRUNG DURCH... [MODUS OPERANDI/001 - NEUTON]
Ich bin erst mal alle paar Sekunden zur Tür gelaufen als ich den Gebrüder Ton Track mit dem ziemlich bescheuerten Titel "Frickeldelle" gehört habe, das klingt nämlich genau so wie meine Klingel. Brrrrzzzz. Keine Ahnung wer die Gebrüder Ton sind, außer vielleicht, dass sie aus Hamburg kommen, aber mit denen wird man in Zukunft rechnen müssen. Perkussiv angereichert als wären sie für 430 West gemacht, dabei aber dark und zuckeln mit schweren Acidlines durchsetzt und definitiv klassischer Vorzeige-Techno der selbst große Hallen aushält, ohne dabei zu dreist auf die Masse zu schielen, entwickeln sie im Break ein herzig säuseliges House-Piano, das auch die letzten Hände dahin bringen dürfte, wohin sie immer schon gehört haben, in die Luft. Wer von der Einmusik Seite erwartet hätte, dass die ihre Tranceravesäuselgaloschen anziehen hat sich einmal mehr in Einmusik getäuscht, denn hier werden sich deep und housig wie selten zuvor und lassen sich auf "Pate Mo Tu Vae" richtig Zeit, bis die Ravebassline im besten Underworld Stil alles zum bersten bringt. Der Versuch auf "Tautai E" so richtig klassischen Italosound zu machen ist meiner Meinung nach aber dann doch zu dreist. Ach so, das Label machen übrigens Einmusik höchstselbst.
BLEED •••••-•••

16 BIT LOLITAS - DESTINY [MONOFLEUR/002 - NEUTON]
Wenn man sich die Discogs-Bio der beiden durchliest (ich schwöre ich mache das und einiges mehr vor jedem einzelnen Review) merkt man gleich, dass die beiden echte Spaßvögel sind. Der Platte hätte man das sonst nicht so angehört. Wummsiger, durchaus okayer, wenn auch ein klein wenig durchgekauter Dancefloor Sound für alle die ihre Basslines dreckig mögen und die Effekte klassisch. Etwas viel Masse, etwas zuwenig Klasse, aber wir warten mal auf das nächste Release, vielleicht geht denen auch der Winter auf die Nerven.
www.16bitlolitas.com
BLEED ••••

DANIEL STEFANIK - BAD ASS REMIXES [MOON HARBOUR RECRODINGS/023]
Auf der A-Seite der Thriller "Them People" in einem Stefanik Remix, der es wesentlich ruffer als gewohnt angeht und mit einer sehr gezielten lässigen Eleganz an die Sounds des Originals rangeht und sich einfach abfeiern lässt. Der Live Mix von "Move Me" ist hingegen einiges deeper aber eben auch schlichtweg eine Hymne, mit der man immer wieder einen Abend zum Höhepunkt bringen kann.
BLEED •••••

DAPAYK & PADBERG - CLOSE UP REMX [MOS FERRY/019 - WAS]
Falko Broksieper, Lump, Someone Else und Marcel Knopf mixen jeweils einen Track des Albums und kommen dabei, anders war das nicht zu erwarten, zu völlig anderen Ergebnissen. Brocksiepers "Close Up" ist ungewöhnlich ruhig und dubbig, Lumps "Teapot" extrem verknufft und unausgeschlafen, überdubbt aber trotzdem Popmusik, "Fishing For Your Love" im Someone Else Mix sehr verspielt und trotzdem mit deepem Groove und der Marcel Knopf Remix ist - Heimspiel - der strangestes der vier mit einem vertrackten Groove, der kaum jemals zur Ruhe kommt. www.mosferry.de/
BLEED •••••

COSMIC SANDWICH - MAN IN A BOX RMX VOL.1 [MY BEST FRIEND/019 - KOMPAKT]
Ich muss zugeben, als ich die Remixe des unglaublichen Man In Box-Tracks zuerst gehört habe war ich enttäuscht. Oder dachte mir, nein, das muss man nicht remixen, an diese extrem leichte Form von polyrhythmisch flatternden Grooves braucht sich eh erst keiner ranwagen. Aber nach und nach haben die Tracks dann doch einen sehr speziellen Reiz, vor allem wenn man das Original mal beiseite lässt. André Kramels Remix hat eine so trockene und konsequente Funkyness, die zunächst spartanisch wirkt, dann aber immer slicker daher kommt und sich gegen Ende zu einem richtig klassischen Funkmonster aufbaut und Daso wirkt schon aufgrund der ravigen Vocalsamples so zielgerichtet abfeiernd, dass man froh ist, die Oldschoolreminiszenzen an die frühen 90er immer noch mit soviel Humor und Charme verfeinert zu hören.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

MARKESE - OREGANO [MY BEST FRIEND LTD./011 - KOMPAKT]
Auch ein genz schön optimistisches Monster dieser Track. Ich weiß nicht wann es wieder total ok wurde einfach so eine nach Westerngitarre klingende Melodie mittenrein zu mogeln, aber das fällt nicht nur kaum auf, sondern passt einfach perfekt in den Sound, den diese Platte verbreitet und der so heiter und unbekümmert losrockt, als wäre der Dancefloor gerade erst erfunden worden und kein Sound könnte hoch genug hinausfliegen. So im letzten Drittel des Tracks erlebt man übrigens dann, was passiert wenn man minimaler Trance einen satten Schuss Italo verpasst und den durch viel geschmackvolle Verzerrung dreht. Magisch. Die Rückseite gehört zu den Tracks die sich nur von ihrer Sub-Bassline aus verstehen lassen und den Rest des Sounds wirken lassen wie der Staub der Erinnerung an die besten Zeiten, die die Bassline so aus dem Körper heraus aufwirbeln lassen kann.
BLEED •••••

SCSI 9 - TRANSSIBIRSKI EPRESS [NEUTONMUSIC - NEUTON]
Sehr schöne fast kitschige, aber dennoch erhaben groovende Tracks kommen auch auf dieser vielleicht etwas überzogen benannten EP von SCSI 9. Großraumtechno für verliebte Minimalisten und solche, die sich gerne ein paar Eiswürfel zuviel genehmigen.
BLEED ••••-•••••

LARS WICKINGER - COBRA LIEBE [OPOSSUM REC./007 - WAS]
Sehr gut rockende Tracks mit diesem leicht angezurrten minimal funkigen Sound, der gerne mal überall eine leichte Überdehnung im Sound feststellt und auf obskure Weise das eigene Ravesignal unter Wert verkauft, was ihn um so sympathischer macht. Das groovt wie ein schlecht geölter Eierkarton. Überrachend alberne Platte für Opossum, aber genau deshalb ein wichtiges Release für das Label, denn zuviel konsequente Professionalität bringt nie was.
BLEED •••••

PANTYTEC - MAYBE / MORIOMELO [PERLON/053 - NEUTON]
Sehr knuffig funkiger, fast schon klassischer Perlonsound dieses "Maybe". Da gluckst der Percussion-Freund und die Loosing Control Meute ist los. Ach, Notiz am Rande, die letzte Pantytec ist ewig her. Und in der Zwischenzeit haben Zip und Sammy wohl ein heimliches Jazzstudium absolviert. Geschadet hat's nichts. Die Rückseite (Schande bei zwei solchen Hits von Rückseite zu sprechen) ist im Gegenteil sehr direkt und voller fein zerhackter Stimmen und sich überlagendernden Basslines zu einem technoid rockenden Sound, der trotzdem subtil wie Hölle kickt. Das Album wird groß, keine Frage. Die Platte kommt übrigens mit einem höchst sympathischen ins Vinyl geritzten Bonuscomic.
www.perlon.net
BLEED •••••

A MADE UP SOUND - SUNDAY / LATE DRIVE [PHILPOT/016 - WORDANDSOUND]
Viel zu selten hört man diese Art von Housesound mit tief shuffelnden Beats und verhalltem plinkerndem Piano, Backgroundgeräuschen, die klingen wie im souligsten aller Clubs aufgenommen und so zeitlosem Moog-Sound dazwischen, dass man glaubt vor lauter Dichte keine zwei Zentimeter mehr geradeaus sehen zu können, obwohl einem alles klar wird. Definitiv eine Entdeckung dieser Dave Huismans aus Den Haag. Eine Platte die selbst eingefleischte Mahogany Fans zutiefst beeindrucken dürfte. www.philpot-records.net/
BLEED •••••

ZOO BRAZIL - RESIST [PICKADOLL/007 - INTERGROOVE]
Etwas lässiger und groovender mit mehr Bleeps und weniger Acid kommt die neue Zoo Brazil auf dem Dahlbäck Label. Ein klassischer Clubhit, nicht mehr aber definitiv auch nicht weniger. Die Rückseite ist etwas aggressiver im Sound und lässt an der Kuhglocke noch merken, dass sie ihre Acid-Phase so ganz nicht abgeschlossen haben und mit "Zoombie" kommt einer dieser sehr vielseitigen Slammer von Zoo Brazil, die ich an ihnen am meisten mag.
BLEED •••••

JOHN DAHLBÄCK - HUGGY MUSIC [PICKADOLL/006 - INTERGROOVE]
Immer noch in Bestform und mit vier Tracks die sich mal wieder genüsslich quer durch die von Dahlbäck geliebten Sounds und Effekte schleifen und dabei dennoch alles andere als langweilig sind, weil er - jedenfalls in meinen Ohren - immer wieder den Dreh findet, aus einem Track einen Hit zu machen, der genau die richtige Nuance an Feinheiten hat um einem nicht nur im Ohr zu bleiben, sondern auch einfach sehr charmant zu wirken. Und das selbst wenn es eigentlich fast kitschig ist wie auf "Bobobear".
BLEED •••••

JASON EMSLEY - FUNCTION EP [PLATZHIRSCH/007 - KOMPAKT]
Sehr spröde, aber funkige minimale Tracks für Platzhirsch. Ein leichtes Katergefühl im Nacken knuffen sich die Grooves aus den Kanten und lassen einen dennoch ahnen welche DJs daraus einen perfekt kickenden Sound machen können. Toolig und dennoch sehr durchdacht.
BLEED ••••

DISCOMACHO - SHOGUN [PLAYERS PARADISE/006 - WAS]
Nachdem ich eine Zeitlang nicht genau wusste, ob die Dirt Crew das Disco-Hittempo mit zwei Labeln nicht etwas überheizt, sind die letzten Releases wieder perfekt und auch der massive Bassline-Schieber "Shogun" hier ist einfach ein Monster. Bleepig und heiter, aber trotzdem extrem fett und im Remix dann auch noch mit einer ungewohnt technoiden Nuance. Sicherer Clubhit.
BLEED •••••

ROGER 23 - BLIND YOUTH [PLAYHOUSE/123 - NEUTON]
Sehr fein dieser deepe fast Baby Ford-artige House-Track mit dem Vocoder-Einsatz der immer House sagt. Das ist einfach, funktional aber dennoch irgendwie geschichtsträchtig. Also eigentlich so wie man sich Playhouse vorstellt, wenn man ans Robert Johnson denkt. Aber auch auf der Rückseite geht es ganz schön in die Breite und säuselt einem mit dem merkwürdigsten Gesang der Saison die Ohren so voll, dass man gar nicht weiß, wie man etwas anderes dazu tun könnte als wegdriften. Hymnen für eine andere Zeit.
BLEED •••••

LINDSTROM - I FEEL SPACE RMX [PLAYHOUSE/121 - NEUTON]
Das Original war zwar ein massiver Hit, konnte mich aber dennoch nie beeindrucken und da passt es für mich, dass Freeform Reform hier den ersten Remix beisteuern, denn die haben einen ähnlichen Appeal. Immer ein sicherer Hit, aber überzeugen mich nie. Aber auch der Tiefschwarzturntablerocker-Mix bleibt irgendwie vor allem House-Musik für die Clubs in denen unsere an die Parallel-Discowelt grenzt. Was vermutlich auch den Hiteffekt ausmacht, dazu kann einfach jeder, und zwingend ist der Sound von Tiefschwarz ja eh.
BLEED ••••-•••••

LOSOUL - WHAT RADIO? [PLAYHOUSE/126 - NEUTON]
Auch diese beiden Tracks von Losoul sind mal wieder unglaublich. Sehr deep und verliebt das "Cut So Deep", bei dem ein Hang zu Detroit irgendwie unüberhörbar wird, aber dennoch der Groove des Tracks so housig und satt bleibt, und die Feinheiten der Sounds extrem, dass man einfach sofort weiß, dass das hier eine der Afterhour Hymnen des Jahres werden könnte. Die Rückseite "Back Wash Rider" ist eine purer reiner Groove bei dem sich alles um die Subbassline dreht, der aber dadurch einen extrem gute jazzigen Sound bekommt und alles andere als monoton wirkt.
BLEED •••••

FUSIPHORM - TIONIFICATION EP [PLONG/019 - KOMPAKT]
Ich muss zugeben, weder hätte ich jetzt eine so minimale EP auf Plong erwartet, noch ein solches heimliches Rave-Monster wie "Improvisation" von Fusiphorm, der es schafft mit einem sehr holzigen Sound und eigenwillig klappernden Beats dennoch allein durch die darke aber irgendwie nicht bedrückende Bassline mächtig loszuschieben. Die Rückseite mit dem schrägen "Consolidation" ist allerdings mein Lieblingsstück und wirklich etwas für den modernen Wirrkopf. Pures Sounddesign gibt es dann noch zum Abschluss auf "Assumption" für alle, denen ein Horrorfilm einfach nicht dark genug sein kann. www.monorecords.com
BLEED •••••

ALEX UNDER - COLLAGE [PLUS 8/8088 - NEUTON]
Überraschend ist es schon, dass Alex Under jetzt eine Plus 8 EP macht. Aufsteiger des Monats würden wir sagen. Und dann auch noch mit so lässig klickernden Tracks wie "Fortuito" mit seiner Bassline, die jeden Truck ausbremsen kann und einem lockeren Jazzflavour. Definitiv der swingendste Track, der seit langem auf Plus 8 erschienen ist, und trotzdem versteht man noch warum das hier rauskommt, denn Alex Unders Sound ist für Plus 8 noch mal unters Mikroskop gelegt worden. "Distantes" ist ein fordernderer Track mit fein hochgetunter Geschwindigkeit und einem Sound der ebenso wie die A-Seite langsam stark an Jacek Sienkiewicz erinnert. Mächtige Platte auf jeden Fall und dabei trotzdem leicht und deep. www.plus8.com
BLEED •••••

LEE VAN DOWSKI & QUENNUM - OCE OCE / ICE ICE [PNEUMA/001 - NEUTON]
Soma hat ein Sublabel für minimalere Clubsounds? Verstehe ich das richtig? Und dann gleich Quennum und Van Dowski releasen. Deren Sound ist ja immer sehr in sich gekehrter Minimalismus für alle, die dennoch auf ein leichtes Techno-Flavour im Hintergrund nicht verzichten können und so rollen die beiden Tracks der EP dann auch beständig und fast schon elegisch vor sich hin, so dass man fast schon ein Minimaldub-Revival ausrufen möchte. Wenn einem die Augen dabei nur nicht ein klein wenig zu sehr zugehen würden.
www.pneumarecord.com
BLEED ••••

JOHN TEJADA - BIG CITY MUSIC [POKER FLAT/068 - WAS]
Einer dieser klassichen Tejada-Tracks, der letzten Zeit, der ja immer konsequenter in seinen Dancefloor-Stücken wird und die langsame Modulation eines Elements für sich wiederentdeckt hat, dabei aber im Sound trotzdem immer präziser wird. Funkiger allerdings ist die B-Seite mit dem knatternd klappernden Track voller spannender Hintergründe und einem fast unerwartet hymnisch minimalen Soundgewand für Tejada.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED •••••

BUG & TANZMANN - SHICK N'SHOCK [POKER FLAT/069 - WAS]
Ein absolut typischer Track mit dieser dark schwelenden Orgel, die man ja ganz gerne mal auf Poker Flat findet, aber dabei eben so konzentriert wie man es auf Poker Flat erwarten würde und eben einfach ein Hit. Die Rückseite kommt mit einem etwas bumpigeren Groove und verspielteren Melodien und hat ein fast albernes Kino-Zitat als Sample.
BLEED •••••

GROOVE REBELS - TETRIS [POLO RECORDS/010 - INTERGROOVE]
Immer wieder erfrischend dreist wagen sich Polo Records hier an den Game-Klassiker schlechthin und erben davon ein wenig Kitsch in den ansonsten eher zuckelnden Melodien, braten den Bass klassisch überravet durch und lassen die 8 Bit auf die Centerstage. Der Malente Remix sogar noch mehr. Klingt so, als wollten sie eine Brücke finden zwischen Booka Shade und Hunteman. www.polo-records.com
BLEED ••••

REKORDER 04 [REKORDER/004 - INTERGROOVE]
Irgendwann verrät mir mal jemand von wem diese Platten eigentlich stammen. Jedenfalls ein perfekter Playground für immer zwingender werdende minimale Monstertracks, die mich hier in der Richtung an so manches auf dem "geheimen" Steve Bug Label Traffic Signs erinnern. Klar, einfach, etwas oldschoolig und sehr konkret produziert, dabei aber definitiv mit einer jeden Track durchziehenden Spannung die weiß, dass Reduktion immer noch verdammt viel zu sagen hat.
BLEED •••••

FRANZ & SHAPE - DESTINATION LOCATION [RELISH - WAS]
Francesco Spazzoli und Chris Shape haben die nicht so heiße Idee Electro, New Wave und Italodisco zu verbinden. Selbstredend mit obligatorischem Expressiv-Bühnenauftritt, Glam-Gesang und Beteiligung von Chelonis R. Jones und GD Luxxe alias Gerhard Potuznik. Einfach erstaunlich wie hartnäckig sich diese 80er-Anbindungen halten, dieser sagenhafte Trotz. Als könnte man das niemals wieder recyclen, wenn man jetzt mal kurz loslässt. Ich neige vor allem bei den Gesangseinlagen zu den beiden Stücken, bei denen der glitschige Italo-Anteil überwiegt, dieses aufgesetzte Herumzicken ist mir sonst etwas peinlich, auch wenn sicherlich jede Generation ein Anrecht auf aufgesetztes Herumgezicke hat.
FINN ••

db101_reviews70_82.indd 76 15.03.2006 19:01:40 Uhr

RIOT IN BELGIUM - THE ACID NEVER LIES
[RELISH - WAS]
Vocoder trifft Sequencer-Bassline trifft Kuhglocke trifft Orchester-Stabs trifft Syndrums in der gefühlten 7549. Auflage. Vielleicht etwas poppiger als bei vergleichbaren Exponaten, aber wohl auch nicht origineller. Ich glaube kaum, dass das in Belgien oder auch anderswo Krawalle auslöst. Der Acid-Anteil war bis Redaktionsschluss nicht zu finden.
FINN ••

DER DRITTE RAUM - REMIXES
[RESOPAL/024 - NEUTON]
Gaiser und Diggler machen sich an die Remixe, aber irgendwie will sich da nicht so wirklich Begeisterung einstellen, die Tracks sind zwar perfekt gemacht, aber irgendwas fehlt einem und lässt sie so durchrollen wie eben konsequente Clubtracks rollen.
BLEED ••••-••••

ADAPTOR - METEOR [RHYTHMETIC - WAS]

Hintergrund voller Italo-Gespenster, ein Groove der den Boden nie wieder sehen will und dennoch entwickelt sich aus "Meteor" ein Track der einen verführen muss. Überraschend. Nicht nur in der Art und Weise wie der Synthesizer mittendrin reingeeiert kommt, als hätte er mehr als ein Glas zuviel gehabt sondern auch dass sich Adaptor so tief in den eigenen Sound legen können, dass man jedes Genre schnell vergisst. Die Remixe kommen von Novox und Freestyle Man, aber gegen das Original haben die beide nicht die geringste Chance. Was sie auch sofort einsehen und deshalb gar nicht erst versuchen, das auf dem eigenen Feld zu schlagen.
BLEED •••••

ORAL TUNERZ - REALIZE
[SUGAPSIN/001]
Vier Mixe sind für so einen Disco-pumpenden Ravetrack mit Kleinkinder-Oboe einfach etwas zuviel, zumal wenn's um Großraum-Rave geht.
BLEED •

APPARAT - BERLIN, MONTRAL, TEL AVIV
[SHITKATAPULT/069 - KOMPAKT]
Was für ein Monster! Berlin ist da schon ein passender Titel. Gebe ich zu. Gewaltige, in sich gedrehte stolz kurvende Beats und Flächen die klingen als würden sie unter der vielen Kompression erst richtig zum Atmen kommen. Die Rückseite kommt mit "Montreal" in eher oldschoolig harmoniewechselndem Shutterfunk und dürfte zeigen, dass Apparat so langsam mal ein Popstar werden kann, wenn er will, was wir nicht hoffen. Der letzte Track knattert ähnlich um die Ecke, ist aber irgendwie - jedenfalls für meine Ohren - optimistischer und löst sich viel leichter in Begeisterung auf. Sehr schöne und vor allem verdammt stringente EP.
www.shitkatapult.com
BLEED •••••

JERRY ABSTRACT - MUDTSMUT EP [SHITKATAPULT/070 - KOMPAKT]
Bei Shitkatapult erinnert man sich definitiv wieder mehr an den Dancefloor und kommt hier mit einem Vier-Tracker mit reduziert spröde kantigen Funktracks mit fein zerschossenen Basslines, albernen Oldschool-Grooves und solidem Shuffle-Wahn am Ende. Knarzig, praktisch, gut.
BLEED ••••-•••••

THOMAS SCHUMACHER - RED PURPLE
[SPIEL-ZEUG SCHALLPLATTEN/033 - INTERGROOVE]

"Rotor" hats mir sofort angetan, einfach weil Thomas Schumacher es hier auf so einfache und direkte Weise schafft einen Sound zu erzeugen, der absolut reduziert ist, wenig mehr als ein hechelnder Sound und ein Groove, und dennoch so perfekt rockt und die Bassline ist einfach obendrein auch noch extrem elegant. Mit "Counter Point" ist er fast ungemütlich ruff in den Synths und krabbelt einem von hinten ins Hirn und die A-Seite und Titeltrack kommt mit dem schon angekündigten sequentieller technoiderem Sound, der aber durch die Sprengsel aus Sound doch extrem gut aus seiner stellenweise morbide wirkenden Stimmung herauskatapultiert wird. In Höchstform.
BLEED •••••

DIALOGUE - SUPER EP
[STATTMUSIK/011 - NEUTON]
Kann es sein, dass das Dialogue Duo schon eine ganze Weile nichts von sich hat hören lassen? Wenn ja, vermute ich, dass das daran liegt, dass sich ihr Sound so sehr geändert hat. Die Tracks haben alle irgendwie eine fast erzählerische Struktur und malen mit den Sounds mehr, als sie zu arrangieren (jaja, das kickt schon noch, das ist schon noch irgendwie staight, aber eher als Nebeneffekt). Manchmal funktioniert das perfekt wie bei "Cinch Your Body", manchmal ist es aber auch etwas übertrieben und scheint mir noch unschlüssig, wohin die Reise gehen soll wie bei "Honey Ding-Dong". Die A-Seite, "Yeah! Yeah! Yeah!" hingegen ist auf obskure Weise ein echter Oldschool-Stakkato-House-Slammer, den man moderner nicht hätte klingen lassen können und scheint mir damit auch irgendwie am besten auf das Label zu passen, die sich - vielleicht ist das auch eine Erklärung - gedacht haben mögen, hey, Stefan, Niels, gebt uns mal eure "anderen" Tracks. www.stattmusik.ch
BLEED •••-••••••

NO-NECK BLUES BAND UND EMBRYO - EMBRYONNCK
[STAUBGOLD/067 - INDIGO]
Wollte man gemein sein könnte man es Weltmusik für Derangierte nennen. Das mag Freunden abseitiger Jazz-Eskapaden grade recht kommen und hat auch eine gewisse Spannung, wenn auch ehrlich gesagt mir persönlich die Momente am liebsten sind, wo Jazz am klassischsten auf diesem Album wirkt und nicht ganz so mit fraktaler Perkussion überhäuft wird. Am besten vermutlich zu genießen, wenn einem die Gedanken eh in alle Richtungen davon laufen und natürlich an Sommerabenden an denen selbst Blätter schwitzen, das ist aber noch eine Weile hin. Vielleicht für da schon mal vormerken.
BLEED ••••

V.A. - TALENTE MIT STIL
[STIL VOR TALENT/005 - WAS]
Viel Zeit lassen sie sich hier nicht, um eine Compilation zu releasen. Ist aber auch voller neuer Tracks und Artists, also eher eine Vorschau auf das, was uns hinter dem albernen Labelnamen noch so alles an Entdeckungen erwartet. Darunter natürlich diverse rockende Ravetracks, aber auch spleenig kompakter Minimalistenfunk, ein Hauch von Acid und auch schon mal eine ordentlich technoide Breitseite. Mit dabei: Mick Rubin, Dieter Fröbe, Andres Dallmann, Max Buschfeld, Jürgen Kirsch, Florian Meindl, Johan Berhaus und H.O.S.H. Ein massives Doppelvinyl für die freunde rabiater Clubtracks. www.stilvortalent.de
BLEED •••••

LANSLEY & BROCKSIEPER -
CUNNING STUNTS EP [SUB STATIC /054 - WAS]
Auf eigenwillige Art oldschooliger Sequenztechnosound, der dabei so heiter klingt, dass man irgendwie nicht anders kann als mitzuswingen. Die Kollaboration der beiden scheint definitiv allen Spass gemacht zu haben, und das merkt man den Tracks auch an, selbst wenn die Tracks für Sub Static fast überraschend straight und klassich technoid sind.
www.sub-static.de
BLEED •••••

MOTEL 21 - DRUG ADDICT
[SUPASPIN/003]
Es geht wohl um massive rotzige Rave-Tracks auf diesem Label, und da soll "Drug Addict" so etwas wie eine Hymne sein, aber die Synthesizer sind mir doch echt zu sehr Scooter. Einmusik sind wie so oft in letzter Zeit fast melancholisch ravig und dabei dennoch hier etwas zu lässig professionell und am besten gefällt mir wirklich der einfache bleepige Rocker-Remix von Monoloop.
BLEED •-•••••

ZOO BRAZIL - BASS
[SYSTEMATIC/018 - INTERGROOVE]
Im Vergleich zur Pickadoll EP eine fast schon typische Acid EP von Zoo Brazil, die zwar nichts falsch macht, aber dennoch zeigt, dass es mit diesem Sound nicht mehr so lange weiter gehen kann, denn es zeigen sich immer weniger neue Ideen. Deshalb ist mir dann so ein schlichtes minimales "At The Weekend" auf der Rückseite auch wesentlich lieber auch wenn man ihm beim besten Willen nicht grade Auffälligkeit bestätigen würde. Der ist aber einfach sweet.
www.systematic-recordings.com
BLEED ••••

DSP SPEEDWAGON - WHAT HAPPENED
[TRAPEZ/061 - KOMPAKT]

Justin Maxwell den man von seinen Palette Releases kennen dürfte macht zusammen mit Cynthia Bruyns hier eine der außergewöhnlichsten EPs auf Trapez, die anzudeuten scheint, dass Nôze einen gewissen Einfluss auf die Relasepolitik des Labels hatte. Strange verknufft und mit sehr vielen digitalen Effekten durchsetzt rockt der dunkle Titeltrack durch sein quietschig trackiges Sounddesign als wäre alles Architektur. "Thunderthighs" bewahrt sich einen ähnlich komprimiert gespenstischen Sound, lockert den aber durch noch etwas albernere Effekte auf und klingt mittendrin fast nach digitalem Chicago direkt aus dem Chip gerotzt. Der letzte Track, "Polish the Oscar", rattert dann mit Motorenöl für Silikon auf eine extrem zerzauste Weise bis in die völlig Extase in der nur noch eine Überdosis Bassline hilft. Mehr davon.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

SHANE BERRY - TO THERE
[TRAPEZ LTD./042 - KOMPAKT]
Der Titeltrack hat eine Bassdrum, die soweit unten hängt, dass man manchmal Angst hat der Track könnte sie aus den Ohren verlieren. Man fühlt sie fast mehr als dass man sie hört. Darüber inszeniert Shane Berry ein subtiles Knistern und Zischeln das sich gelegentlich auftürmt als wollte jetzt doch noch ein Ravetrack draus werden, dann aber in bester Elektrotechnikermanier irgendwie eher zur akustischen Umgebung wird. Musik die wir definitiv jedem empfehlen, der weiß wie man einen Röhrenverstärker zusammenbasteln kann und warum das unweigerlich zur massiven Technoparty führen muss. Sehr expressiv das. Auf der Rückseite zwei dagegen schon fast klassisch minimal hüpfende Tracks mit leichtem Chicagoeinschlag die für mich mittlerweile die gleiche Art der Ewigkeit haben wie House-Musik vor 10 Jahren. www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

ONUR ÖZER - TWILIGHT EP [VAKANT/008]
Was den Titeltrack dieser EP ausmacht, sind vor allem die sanften Flächen im Hintergrund, die gelegentlich aus dem Gleichgewicht geraten und den minimalen sehr konzentrierten Sound auf die schiefe Bahn bringen und auf eine sehr einfache aber dennoch subtile Weise magisch wirken lassen, weshalb es nur konzequent ist das mittendrin ordentlich in einem sehr metallsichen Rauschen auszukosten. "Gizeh" auf der Rückseite beginnt ähnlich dunkel, steckt aber rhyhtmisch mehr in den Details und lässt die Grooves ordentlich auseinanderfallen, als wären die Hauptbestandteile von allem dann doch Staub. Als Abschluss dann noch der ebenso strang malerisch intensive Track "Lotus", der immer wieder die Ebenen zu wechseln scheint, aus denen man den Track hört. Betörend diese Tracks.
www.vakant.net
BLEED •••••

NOVOX / SCORPIO - ATHENS EP
[VOLTAGE MUSIQUE RECORDS/009 - INTERGROOVE]
"Our Ghosts" ist ein richtig quirliger slammender Elektrofunkhousetrack, der sich trotzdem immer wieder zusammenreißt und Novox, der sonst auf Ware releast, in Bestform zeigt. Der "Wrong Destination" Track von Scorpio hat allerdings etwas zuviel bolleriges Pathos. Traut man nun allerdings dem Schaffhäuser Remix von - angeblich und sinnvollerweise - Novox, könnte das auch andersrum sein.
BLEED •••••-•••

BILL COREY - GREATEST TITS
[WEME RECORDS/003]
Was für ein seltsames Release. Ein Album mit Tracks des Engländers, der irgendwo zwischen suburbaner Collage, Spoken Word Poetry (man könnte auch sagen, Angriff auf den guten Geschmack) und locker hängenden Grooves arbeitet, die seine Private Parts immer schön offen liegen lassen. Hilarious würde man vermutlich sagen, wenn das Ganze nicht auch noch diesen Hauch von richtig böse hätte, der einen vermuten lässt Corey hat doch gelegentlich ein paar Drogen zuviel. Dagegen jedenfalls sind The Streets echt whack. Btw. es gibt auch noch eine Pusherman-Coverversion (mit anderem Text versteht sich), und das ist immer gut. Hier ganz besonders. Beeilt euch, Freunde des Humors mit ein paar X-en zuviel, denn es gibt nur 500.
www.mewelesite.be
BLEED •••••

RHYTHM PLATE - ABCDE EP
[WINDING ROAD RECORDS/012 - WAS]

Ich mag dieses Label immer gerne, selbst wenn diese Art von souligem House-Sound normalerweise nicht so ganz mein Ding ist. Aber hier sind die Vocals einfach so gut zerstückelt und die Beats klingen so roh, die Basslines so angezurrt, dass es einfach Spaß macht in diese sehr eigene Parallelwelt von House einzutauchen. Und die Geigen auf dem Fine Line Remix machen einen einfach selig.
www.windingroadrecords.com
BLEED •••••

AXEL BARTSCH
LIGHT IN THE DARK
KOMPAKT 134/12"

K2
GUI BORATTO
SOZINHO
GUI BORATTO
SOZINHO
K2 09/12"

KAITO
HUNDRED MILLION LIGHT YEARS
KOMPAKT 135/12" CD49

KOMPAKT

SPEICHER 34
OXIA
KOMPAKT EXTRA 34/12"

K2
STEADYCAM
KNOCK-KNEED
STEADYCAM
KNOCK-KNEED
K2 10/12"

DJ KOZE
KOSI COMES AROUND/RMX PT.1
KOMPAKT 136/12"

SPEICHER 35
SUPERPITCHER/STARDIVER
KOMPAKT EXTRA 35/12"

KOMPAKT

KLIMEK
MUSIC TO FALL ASLEEP
KOMPAKT CD50

KOMPAKT
LADEN/LABEL/AGENTUR
VERSAND/VERTRIEB/VERLAG
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221/94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE

K2
HERVÉ AK
PART TIME
HERVÉ AK
PART TIME
K2 11/12"

SOMEONE ELSE
WITTY LITTLE WAWA EP

[ROMAN PHOTO RECORDINGS/001 WAS]

Ein neues Label, das u.a. von Sarah Goldfarb mitgemacht wird, kommt hier mit den albernsten Someone-Else-Tracks, die ich bislang gehört habe. Er ist ja eh sehr perfekt in der Art, seinen kleinteiligen Minimalismus zum Hüpfen zu bringen, aber durch die vielen Vocal-Samples bekommt das hier eine Wendung hin zur offenen Komik, die sich sonst in den Details versteckt. Phantastisch auch der tief dubbige, aber trotzdem ultrafunkige "Ticky Ticky" Track und das Aufblitzen der Vocals auf "Wahoo Uniform" ist eh ein Erlebnis. Wer dieser Szene minimaler Tracks immer gern vorwirft, nur fusselig zu sein, der dürfte hier bestaunen können, wie sich daraus langsam ein Format entwickelt hat, das schon fast wieder die überschwengliche Größe gut gelaunter Popmusik hat, dabei aber nichts vom Detailreichtum verlieren muss.

BLEED •••••

V.A. - 100%PURE
[100% PURE - RUSHHOUR]

100% Pure, die es ja schon seit 1993 gibt (damals von Dylan Hermelijn und Sandy Huner gegründet) und eine Weile lang untergetaucht war, ist dennoch eins der beständigsten Größen in der Amsterdamer Detroit-Welt. Und sie haben auch immer einen Grund zu feiern und wie hier eine Compilation mit acht kickenden Tracks zu machen, die bei aller Oldschool dennoch so klar und direkt kicken, dass man sich öfter einen Floor wünscht, der von Minimalismus noch nichts gehört zu haben scheint. Mit dabei, Mark Broom im Duo mit Don Williams, Shinedoe natürlich, Jerome, Djinxx, der mal wieder die Hymne schlechthin produziert, Madskillz zusammen mit 2000 and One, Joris Voorn mit Edwin Oosterwal, die sich hier Rejected nenne, Sterac und Dave Ellesmere. Ein Album, das man gerne immer wieder hört und das sich langsam zu einer Referenz entwickeln dürfte. Ein Klassiker. www.pure-records.net
BLEED •••••

KNA /DESTROFIL - BICYCLE EP
[ARM/007 - NEUTON]
Was ist das eigentlich mit Technoproduzenten und Fahrrädern? Eine geheime Liebe deren Geschichte ich irgendwann mal geschrieben sehen möchte, egal wie einleuchtend sie auf den ersten Blick sein mag. Fluffig spleenig klimpernder Track jedenfalls dieses "Sweat it Out Mr. Lydon" von Kna mit ordentlichem Synthesizer Gewitter im Hintergrund und auch Destrofills lustige Operette "Artifice" ist wirklich was für den offenen Kamin. Fehlt eh in nahezu jeder guten Ravestube, es wird wirklich Zeit, dass draußen wieder eröffnet wird.
www.imploz.com
BLEED •••••

V.A. - COOKIE&BROWNIE EP3
[ASTRO LAB - CYBER DIS]
Elektronika im Beat-Eifer gepaart mit Oboe und Harfe eröffnen den dritten Teil der Serie von Labelmastermind Laurent Pasteur, der wieder mit vier exklusiven Tracks für die Headz aufwartet. Caural alias Zachary Mastoon macht besagten Anfang, ehe Sonar Kollektivs Dimlite wieder Forsse Soulhack Ideale in klangtechnische Landschaften wandelt, die klassisches Makro-Sampling oder uninspirierte Effekthaschereien ad absurdum führen. Einzig die Beats halten den roten Faden zu L.A.s Omid, der Distortion und Raps der Marke "fett" added. Das rundet Take letztlich mit einer aufs Wesentliche reduzierten Klangcollage ab. Da bekomme ich doch glatt eine Sympathie für amerikanische Süßspeisen...
www.astro-lab-recordings.com
M.PATH.IQ ••••-•••

SCHWAMM - CRAZY BEACHES REMIXES
[BITBOUTIQUE REC./007 - FBM]
Eigenwillige Wege geht Bitboutique Rec. auf der neuen EP, nicht etwa, weil der Sound für das Label so ungewöhnlich wäre, sondern weil es zum Release einen Downloadcode gibt, mit dem man sich zwölf weitere Remixe des Tracks runterladen kann, und darunter finden sich dann auch noch all die Remixer auf die man besonders gespannt ist (Apoll, Cycle Repair, Canson. Marco Repetteo, Cerrdor, Cosili u.a.). Die EP dazu hat jedenfalls einen sehr lässig gleitenden pumpenden Housesound, der vielleicht durchgängig ein klein wenig zu plätschernd ist, dafür aber bestimmt die UK-Posse vollkommen überzeugen dürfte und auf dem Floor immer funktioniert und einem auch das Gefühl gibt, dass es einfach mal Phasen des leichten eleganten Groovens geben muss. Durch und durch sympathisches Release und als Ganzes ein ziemliches Statement. (Lieblingsmix? Johnny Thumper). www.bitboutique.ch
BLEED ••••-•••••

I-ROBOTS - FRAU [BOYSNOIZE]
Oh je. Was für ein skurriler alberner Track mit diesem völlig überzogenen slawisch-deutschen Sprechgesang über das gute alte Thema des kalten Verständnisses einer Liebe von Roboter zu Maschine. Genau deshalb, also weil es so albern ist, verträgt man auch den überzogen blödelnden Rave-Sound der Remixer. Kid Alex, Pandullo vs. Und und Boys Noize. Eine EP die mir endlich klarmacht, welches Potential in dem Label steckt und was der mir manchmal zu überzogene Sound doch alles erreichen kann.
BLEED •••••

CHRISTIAN BLOCH - GUARALAJARA EP
[CHRONO TRACKS/003 - INTERGROOVE]
Christian Bloch hat sein eigenes Label. Und für diesen Release beginnt er auf der A-Seite mit einem sehr satt schwergewichtig melancholischen Track mit vielen Dubs und einem fast klassisch anmutenden Technosound, der einen genau deshalb erreicht, weil er einfach so erhaben und gereift klingt. Der Remix von Alex Carbo gibt dem etwas mehr Funk, und auf der Rückseite kommen noch minimalere Töne als man von Bloch gewohnt ist auf "Jerky", das klingt, als wäre es ein Soundtrack zum Eisskaten. Fein glitzernder Release.
BLEED ••••

CITIZEN KAIN - I WONDER
[DANCED RECORDS/005 - INTERGROOVE]

Offensichtlich kann man mittlerweile ohne Probleme rockende fast poppige Tracks machen deren Groove um mehr als nur eine Ecke funktioniert. Die Bassline muss nur einfach ordentlich ruff rubbeln. Shuffle hieß das früher mal, jetzt sind wir schon einen Schritt weiter und dabei bleibt trotzdem klar, dass wie z.B. auf "I Wonder" mehr als nur eine kleine Portion Elektropop mitreinspielt. Wäre nicht der Duett Part mittendrin, ich würde das als Offenbarung feiern. So ist es aber immerhin perfekt abenteuerliche Popmusik. Die Rückseite ist klassischer in den Grooves, bewahrt sich aber auch den etwas spröde staubigen extratrockenen Sound und kickt auf "Kinky" in lässiger Clubtradition und auf "Sin Boy" mit einem konzentrierten Ausflug in die Welt der verkaterten Minimalismen.
BLEED ••••-•••••

REDSHAPE - SHAPED WORLD
[DELSIN RECORDS/053 - RUSHHOUR]
Redshape rockt hier mit einem für Delsin ungewohnt straight kickenden Technotrack der sehr wuchtig und komprimiert bleibt und dennoch die Nuance Oldschool in der Kuhglocke nicht verschweigt. Ein Track, der einem mit seinen blitzenden Sequenzen einfach keine Ruhe lässt und einem das Stroboskop hinter die Augenlider hämmert. Die Rückseite hat einen housigeren Groove und lässt die Synthesizer langsam und elegisch durch den Raum schlängeln und als Bonus gibt es noch einen Stripped Mix von "Shaped World" der mich irgendwie an frühneunziger Orlando Vorn Sound erinnert.
www.delsin.org
BLEED •••••

INCOGNITO - SHOW ME LOVE [DOME]
Jean Paul Maunicks Projekt muss wahrlich nicht mehr vorgestellt werden. Doch stelle man sich vor, er schafft es, dem Soul-Remix-Heros von Yam Who einen der viel zu seltenen Uptempo-Tracks zu entlocken. Show Me Love wird so zu einer pathetischen Vocal-House-Nummer, die das Dank ihrer Musikalität aber auch darf. Dazu mit It's Just One Of Those Things eine geradezu klassische AcidJazz-Nummer und ein weiterer Broken-House-Treat von Come Away With Me und sowohl ergraute Fans als auch urbane Clubber einigen sich wieder auf Incognito.
M.PATH.IQ •••••-•••

DJ MEHDI - I AM SOMEBODY [ED BANGER/009]
So so, DJ Mehdi ist also Frankreichs Pharrell Williams. Das will uns zumindest das Promo-Sheet seiner neuen Maxi weismachen. Diese EP Ist der Vorbote für das neue Album von Mehdi und bei den Krawall-Hipstern von Ed Banger ist er mit seinem Electro-HipHop-Bastard mit viel hittiger Old-School-Attitüde genau an der richtigen Adresse. Chromeo schmeißt ein paar Vocals dazu und jede Abi-Party steht kopf. Auf der B-Seite versteckt sich dann das Bonbon der EP. Zwei sehr souverän hingeschleuderte Remixe von Kenny Dope, die Oldschool von der House-Seite her aufrollen. Hip House ist reif für ein flächendeckendes Revival.
SVEN.VT ••••

MASA COLLECTIVE FEAT. ROB GALLAGHER & VALERIE ETIENNE - LOVE IS EVERYWHERE
[ESPECIAL /17]
Aus dem Hause Especial kommen derzeit wieder reichlich Platten, die den Namen wirklich verdienen. Alleine das Original von Love Is Everywhere läßt in Sekunden alle Uhren schmelzen und verbreiten Lust auf einen Kaffee mit Salvador Dali. Zum Piano kommt die Stimme von 2 Banks Of 4s Valerie Etienne, die natürlich Rob Gallagher nicht alleine lassen konnte. Dann das Saxophon von Masa Nakamura, Rasseln - aber keine Beats. Zeitlos. Die kehrt dafür beim Remix von Kyoto Jazz Massive um so schneller wieder. Full uplifting House. You better dig!
M.PATH.IQ •••••

JAZZTRONIK - CANNIBAL ROCK
[ESPECIAL JAPAN - MUKATSUKU]

Drei Alben in 2005 und 100.000 verkaufte Einheiten halten Ryota Nozaki nicht davon ab, den Ball immer steil zu passen. Diese EP zum letzten Album, das auf Tokuma erschienen ist, zeigt wieder seine beiden Seiten. Lateinamerikanischer Ballzauber hier und West-Londoner Abwehrbollwerk da. Nur, dass er dabei einen eigenen Spielstil etabliert, der ihm die Aufmerksamkeit zurecht zuteil werden läßt. Nur schade, dass diese Platte wieder nur dem in die Hände fällt, der wirklich danach sucht. Wer also sowohl mit dem Far Out Backkatalog als auch mit den Bugz etwas anfangen kann, sollte das besser sofort tun.
M.PATH.IQ •••••-••••

SISTEMA - PARQUE DE ATRACCIOONES
[FACTOR CITY/014 - NEUTON]
Die gönnen einem wirklich keine Minute Pause, schon hat der A-Seiten Track 3 Höhepunkte anvisiert. Plinkernde Italo-Sounds, Oldschool-Techno mit beepender Einfingersequenz, tiefgrabende Basslinewucht. Alles da. Alles sofort. Alles in merkwürdig harmonischer Eintracht und dann schaffen Sistema es auch noch mit links Einmusik mit Mathew Jonson zu vereinen. Tja. Die Welt kann so ein Glücksfall sein. "Darkness" ist auf ähnliche Weise überpoppig und unverschämt und "Moebius" auf unwahrscheinliche Weise dunkel. Tja. Ach, hatten wir schon erwähnt, das hier auch eine große Portion Trance mitspielt?
BLEED ••••-•••••

TOSCA - SOUVENIRS
[G-STONE - SOUL SEDUCTION]
Zur Souvenirs CD, die Tosca dank eines großen Haufens an Freunden und Fans locker mit Material füllen konnten, kommt nun noch ne feine EP mit drei bekannten Kandidaten zur Auswahl. Erstaunlich stompy und techy kommt zunächst Stereotyp ums Eck, während DSL wie immer den Chiller rauskehrt und Lindstrom & Prins Thomas nordisch sachliche Kühle verbreiten. Das öffnet dem ohnehin vielseitig verwandbaren Sound der Wiener noch ein paar weitere Türen. Aber im Grunde machen die das nur für den Spaß. Und so entsteht ja meistens das Beste.
M.PATH.IQ ••••

JAZZTRONIK - EN:CODE
[ESPECIAL JAPAN - MUKATSUKU]
Auf diese Hymne namens Pathways, an der 2 Banks Of 4s Rob Gallagher und Valerie Etienne mitwirkten, warten gewisse Hörerschaften von BBC schon eine Weile. Beinahe 10 Minuten ausgefeilter und reichlich inspirierter Dramaturgie ziehen orchestrale Kreise zwischen Cinematic und 4 Hero. Und da der Laden deines Vertrauens diese Platte wohlmöglich nie als Japanimport ordert, empfehle ich hier dringend das Internet als Quelle. Die anderen vier Songs, die eher den Bezug zu Broken Beats im musikalisch ausdefinierten Sinne herstellen und en passant mit Gästen wie Marcos Valle, Sonia Santana und Justin Chapman klotzen, erreichen zwar nicht diesen Ausnahmestatus, essentiell bleibt aber dennoch das einzige Fazit.
M.PATH.IQ ••••

DAVE ELLESMERE - STANDING IN LINE / GRID VARIATION
[INTACTO/005 - INTERGROOVE]
Noch so ein Label, dass es in sich hat und Tracks releaset, die auf dem Floor immer soviel Gewicht haben, dass jeder einzelne zu einem Klassiker werden kann. Dave Ellesmere entwickelt auf "Standing In Line" diesen oft unterschätzten reduzierten Technosound der von frühen Minimalisten erbt. Ein Stück wie eine Landebahn. Fast schon Detroit Beatdown ist dann "Grid Variation" mit seinen Strings und der tiefen funkigen Bassline zu langsamem Groove. Perfekt. www.intactorecords.com
BLEED •••••

DAS GOLDENE ZEITALTER - A VISION [JAZZMAN]
Der Jazz auf Jazzman war schon immer etwas anders. Das beweisen hier die Mitglieder von Poets Of Rhythm, The Heliocentrics und den Soul Destroyers wieder eindrucksvoll. Nicht nur der Bandname oder auch ein Titel wie ‚Im Würgegriff Der Schönen Künste' lassen zumindest bei mir Eigenbrötlerisches bis Schräges erwarten. Das stimmt dann zwar auch mehr oder weniger, doch spätestens wenn nach dem Themenwechsel von ‚A Vision' Bajka das Mikro ergreift, geht die Sonne auf. Gelegentlich will ich sie mit Build An Ark vergleichen, doch täte das Beiden wegen der unterschiedlichen Einflüsse wieder Unrecht. In jedem Falle eine zunächst weird erscheinende, doch in Wirklichkeit sehr ausgefallene und musikalisch freidenkendlerische Angelegenheit, die von von modal über spirituell bis funky so einiges amalgamisiert.
M.PATH.IQ ••••

BAJKA - I CAN NO POET BE [JAZZMAN]
Wer keine quietschenden Saxophone verträgt und überhaupt einen 4/4tel-Groove braucht, springe beruhigt zur nächsten Rezension. Bajka, die etwa bei Beanfield und dem Trüby Trio schon mit ihrer markanten Stimme auffiel, treibt es nun in Richtung Sun Ra und gießt noch etwas Pharoah Sanders darüber. Das will erstmal verdaut werden. Für den Einen mag das klingen wie selbstverliebte Musiker, die sich an ihren Instrumenten abarbeiten, für den Anderen ist es eine abstrakte Umsetzung von Spiritualität. Doch die Wahrheit ist wohl, das beide Recht haben. Klingt auch beim 1000. hören wieder neu.
M.PATH.IQ ••••-•••

CABANNE - KOLKRISS EP [KARAT/025]
Verzeiht mir wenn der Titel nicht so ganz stimmt, aber ich kanns einfach nicht entziffern. Die vier Tracks erschließen sich jedem, der den konsequent trockenen Funk von Cabanne kennt allerdings sofort. Sehr voll mit diesen fast atmenden kleinen Sounds im Hintergrund, hier oft durch Stimmen erzeugt, und einem immer eigenwilligeren Gefühl dafür wann man die Grooves in eine bodenlos swingende Welt verlagern kann. Perfekt für jeden, der seine Sets soweit reduzieren mag, bis nichts mehr übrig ist, außer dem Moment. www.katapult.fr
BLEED •••••

BULGUR BROTHER - JAFFA EP
[KARAT/024]
Keine Ahnung wer das sein mag, oder ob es einfach ein neuer Act ist, aber er passt hervorragend zu Karat und die Tracks grooven auf sicher minimalem Boden und entfachen darauf eine Freude am Detail und kleinen Umwegen, die einem die EP sofort sympathisch macht. Im Hintergrund ein sehr elegantes Gefühl für jazzige Nuancen und unauffällig schiebende Basslines, die sich auf ganz eigene Weise durch den Raum schieben. Fein wie immer.
BLEED •••••

VARIOUS - HURT DETAL EP
[LABEL FROM BRATISLAVA/003]
Die neue EP kommt mit sehr pumpenden, aber dennoch verclickten Technotracks, die einem klar machen, dass in Bratislava längst nicht mehr nur ballernder Technosound geht, sondern gerade auch bei Tracks, die reduziert swingen, eine Energie gefahren wird, die seinesgleichen sucht. Leicht dubbig bei DNCs "Docu 3", sehr verspielt glasig auf Milos deepem "Broken Crane", pumpend und floorbewusst auf dem Lotikbrada Track, und nur Monoide's Elektromonstertrack fällt hier irgendwie etwas aus dem Bild.
BLEED •••••-•••

V.A. - HOT AS HEL! SAMPLER [NINE2FIVE]
Nach wie vor ein absoluter Geheimtipp sind die Finnen von Nine2Five. Hier wird Eklektik gerne auch mal mit Wumms gepaart und Begriffe wie Elektro und Drum'n'Bass haben nicht den im Leftfield üblichen Alien-Faktor. Mit Present Sense feat. Tuomos ‚Nature Girl' haben sie einen weiteren Tune für die Londoner Co-Op Posse parat. Mein persönlicher Favorit Dharma One zeigt bei seiner Produktion für Katrinas NeoSoul eine weitere Facette seines Könnens und J-City machen elektronischen Uptempo-Vocal-Jazz zum Träumen. Hmpf. Also doch nix mit Aliens.
M.PATH.IQ •••••-••••

[NUM LTD/001 - KOMPAKT]
Ich muss sagen, diese limitierten Serien sind wirklich mittlerweile für jedes Label aus dem Kompaktumfeld Standard. Hier Num Records mit einer EP die einen Hauch dark bleibt, auch wenn auf der Rückseite das alberne quirlige Rollen in Gang gesetzt wird, dass schon so manchen Track auf Num ausgezeichnet hat. Der Sinn des Sublabels erschließt sich mir hier aber noch nicht so ganz.
BLEED ••••

ANDY VAZ -
REPETITIVE MOMENTS LAST FOREVER
[PERSITENCEBIT/009 - WAS]

Nach den beiden EPs folgt jetzt ein Album von Andy auf dem italienischen Label mit acht Track, denen man die Freude am Experiment mit den Grooves und Sounds, den Spaß daran immer Neues an Struktur zu entdecken bei jedem Track anmerkt. Und genau das zeichnet die Platte auch aus, denn bei aller Komplexität wirken die Tracks nie versunken, nachdenklich oder zerzaust, sondern trotz Konzentration sehr offen und auf ihre höchst eigene Art voller verspieltem Funk. Etwas was sich in Tracks wie "Optimistic Grooves" und anderen mehr als deutlich ausdrückt und einen fast schon vermuten lässt, dass Andy Vaz demnächst noch mal zu einem Projekt werden dürfte, dass die Clubbühnen als Funktruppe erobert. www.persistencebit.com
BLEED •••••

PHONOGENIC - SYSTEM WARS
[PHONGENIC AUDIO/003 - INTERGROOVE]
Aus seinem eigenen Label gibt es slammende Acid House-Tracks mit überdrehten Bleeps und skurrilem Jazz am Rande und gelegentlich auch mal eine etwas angeschwipste Synthsequenz oder schwummriger Knabber-Acid für die Verwirrten. Jedenfalls eine EP die vorhat, die gesamte Breite seines Sounds zu zeigen, und der kickt immer.
BLEED •••••

QUENNUM - KEEP TIPPIN
[PLAK RECORDS/010 - WAS]

Die besten Tracks von Quennum, die ich bislang kenne. "Keep Trippin" ist einfach von Anfang bis Ende so aufgeheizt intensiv, dass man sich dem Groove einfach gar nicht entziehen kann und dabei weicht er der scheinbar klaren Struktur der Beats mit den Sounds immer wieder so geschickt aus, dass man definitiv sagen kann, hier lauert die ernsthafteste Konkurrenz für Ricardos Sound. "Calypso 3000" wird seinem Titel auch mehr als gerecht und hat die albernsten in den Keller stolpernden Basslines, die ich seit langem gehört habe. Ein extrem quirliger Track auf einer Platte, die diverse Leute wohl das ganze Jahr über in der Plattenkiste haben dürften. www.plak-records.com
BLEED •••••

ELEKTRO WILLI & SOHN -
TÖNE IN MEIN HAAR
[PLAY'S COOL/012 - TOPPLERS]
Play's Cool ist definitiv ein Label, das immer wieder etwas wagt. Hier jemand aus Aachen, der wohl auch bei Alphawezen releast und als Aeric auf Lado mit dem Mut skurrile Texte und krabbelnd neurotische Sounds zusammenzukleistern bis man wirklich vor Lachen kaum noch

db101_reviews70_82.indd 78 15.03.2006 19:02:48 Uhr

Reviews | CONTINENTAL

klar kommt. Ratternd und spröde mit gelegentlichen Anklängen an sowas wie die Pubahs auf "Töne In Mein Haar", wird es auf der Rückseite dann zwar deeper im Sound aber dennoch etwas zu albern in den Vocals und zum Abschluss gibts noch einen Oldschool-Acid-Kaugummi-Slammer. Skurril aber sehr unterhaltsam. www.elektrowilli.com
BLEED •••••-••••

RAMJAC FEAT. NATALIE GARDINER - ARISE [RAMJAC - GOYA]
Alter Schwede. Egal, wer gerade wen featured, der Ramjac-Sound klingt wieder so aufgeräumt, dass der Raum förmlich nach Natalies Stimme schreit. Da mag man Dank der Distortion auf den Beats erst denken, die Nadel sei defekt, doch wenn sich der Schock gelegt hat, trällert es auch wieder so dermaßen unschwedisch und soulful daher, dass man sich beruhigt setzen kann. Chords malen den Rauch im Hintergrund und wenn der süße Nebel die Synapsen erreicht, hat wieder das Wort deep eine neue kleine Nuance gewonnen.
M.PATH.IQ •••••-••••

TELEPOPMUSIK - DONT LOOK BACK REMIX [REFUGE]
Tim Paris ist ja normalerweise ein Garant für ravenden House-Sound, hier aber bleibt er fast besinnlich und kostet lieber die angetupften Vocal-Samples aus und säuselt drumherum mit viel Melodien und dann macht eben der breitwandige Synthesizerpop mittendrauf irgendwie keinen Sinn mehr. Antipop vs. Neil Mclellan machen lieber gleich charmanten Säuseljazz draus und John Tejada hat sich wohl gedacht dass man einen Majormix so machen muss, dass die Vocals möglichst klar sind. Lory D hat es aus obskuren Gründen auf diese EP geschafft, und ist sich selber nicht ganz klar was sein rubbelnd überzogen minimaldubbig angeknarzter Techno-Sound eigentlich überhaupt will. Sehr vielseitige EP für so ein Remixding.
BLEED ••••

TIMO LASSY - AFRICAN RUMBLE [RICKY TICK - TIMEWARP]
Wer mit dem finnischen Überflieger-Jazz-Label Ricky Tick nichts anfangen kann, der gehe nicht über Los und bekommt auch keine Schokolade. Im Umfeld des Five Corners Quintets, dass wiederum aus Nuspirit Helsinki entstand, tummeln sich einfach zu viele wirklich herausragende Instrumentalisten, die ein Netzwerk geschaffen haben, dass Effektivität und Reaktion seitens der Hörerschaft auf beeindruckende Weise verbindet. Und der Hype wird auch mit durch den Tenor-Saxophonisten Timo Lassy nicht kleiner. Begleitet von Piano, Bass und Drums brauchte Produzent Teddy Rok 7 nur noch seine Midas-Handschuhe an Nuspirits Tuomas Kallio weiterreichen, der für Aufnahme und Mix verantwortlich ist. Ein Fest für polyrhythmische Jazzdancer.
M.PATH.IQ •••••-••••

DALINDEO - GO AHEAD, FLOAT [RICKY TICK - TIMEWARP]
Besser kann kontemporärer Dancefloorjazz (Ja, das gibt's noch immer!) nicht auf den Punkt gebracht werden. Eine ordentliche Prise Latin, die nichts neu erfindet, aber doch state of the art ist, füllen die sechs Instrumentalisten von Dalindeo mit jeder Menge finnischer Seele. Und Nuspirits Tuomas Kallio mixt das Ganze wieder so ab, dass der Sound wieder eine entscheidende Idee frischer klingt als so vieles, was man aus diesem Sektor kennt. So werde ich nicht müde, von den Perlen, die da aus Helsinki kommen, zu schwärmen.
M.PATH.IQ •••••

SHE'S ON THE RADIO - RADIO SINGLE [TIGERSUSHI - WORDANDSOUND]
Tja, was soll ich davon halten? Die machen jetzt Schlager auf Tigersushi. Trotz Titel geht das so wirklich eigentlich nicht durch und wenn es dann auch noch so Großraum-Wave wird wie auf "I Shall Take It Anyway", dann doch wirklich lieber Sir Alice.
www.tigersushi.com
BLEED ••

DYNAREC - YELLOW TRIGGER EP [SOUTHERN OUTPOST/011 - CLONE]
Klar, das hier ist Elektro mit einem Schuss Drexciya, aber wenn sie die effektbeladene Vocoderstimme weggelassen hätten, dann wäre das alles um eine Ecke beeindruckender, weil man dann nicht soviel Geschichte mitdenken müsste, sondern sich eher auf die Sound konzentrieren könnte. Robosound für alle, die es sehr direkt und knallig mögen und irgendwie immer noch von Kraftwerk aus Detroit träumen.
BLEED ••••

THE SENTINEL - TRUST NO ONE EP [SOUTHERN OUTPOST/010 - CLONE]
Man hört ja seltener Elektro-EPs die wie bei "Watch Your Back" eine Art von House-Flavour im Nacken haben, aber irgendwie gefällt mir das sofort. Allerdings ist das beste Stück der langsame Groove von "Alle Klar" in dem klar wird, das The Sentinel, der das Label auch macht, wirklich ein Gefühl dafür hat, auch den kleinsten Sound noch perfekt machen zu wollen. Ein echter Panthergroove. Für mich wäre eine EP mit nur solchen Slow Motion-Tracks wirklich eine Entdeckung. Vielleicht ja bei der nächsten.
BLEED •••••-••••

V/A - YOKOMONO 003 [STAALPLAAT - STAALPLAAT]
Wie viele Ebenen hat dieser Release eigentlich? Mika Vainio arbeitet mit einem vierzig Jahre alten Field-Recording, indem er Geräusche von Werftarbeitern aus dem Helsinki jener Zeit, die zudem die seiner Kindheit ist, zu einer dichten Noiseskulptur formt. Der bereits im Umgang mit Schiffsgeräuschen erfahrene Petri Kuljuntausta nähert sich der Aufgabe eines Remixes davon auf elektroakustische Weise. Vielleicht ist es aber auch umgekehrt, denn die beiden Stücke liegen Rille an Rille, wobei der Zufall die lautere Variation nachdrücklich im Verhältnis von 3:1 begünstigt. Auf der Rückseite gibt es je fünf sorgfältig voneinander abgesetzte und dadurch nachvollziehbare Loops von u.a. Alexei Borisov, Un caddie renversé dans l'Herbe, Merzbow, G.X. Jupitter-Larsen, Zbigniew Karkowski und Blixa Bargeld. Inwieweit die sich nun in das Yokomono-Universum einreihen entnehme der geneigte Leser bitte der Website. www.staalplaat.org
PP ••••

CUT-EX - CIRCLES [TENTWENTYFUNK - SOUL SEDUCTION]
Wem der NeoDisco-Wahn auch zu sehr mit 80er-Rock-Schmutz-Partikeln behaftet ist, sollte sich dringend mit dieser Cut-Ex-EP beschäftigen. Circles greift eher die stringlastigen späten 70er auf und streckt sie im Moultonschen Sinne. Da ist der Weg zum Boogie-Funk kurz. So wird schlicht das Wesentliche herausgeschält, ein bisschen gefiltert und gebreakt und gut. Die Flip reduziert das Tempo noch mal und zeigt schlussendlich die Verbindung bis hin zum HipHop auf. Natürlich laid-back und ohne affektierte Attitüden. Das ist TruSchool.
M.PATH.IQ •••••-•••

NOSTALGIA 77 OCTET - FREEDOM [TRU THOUGHTS]
Spät ist besser als nie. Also hier eine Nachreiche zu dieser 7". Analog zum Quantic Soul Orchestra gibt es zu Nostalgia 77 das Octet. Mehr live, mehr Funk, mehr Drive. Also nix mehr mit der eigenen Beerdigung. Freedom hat den Funk-Overdub studiert. Smarte Bläser und ein Basslauf, der den Endlosgroove ins Hirn meißelt, werden von treibenden Percussions und einem Klavier ergänzt. Die 2 Parts teilen sich wie damals als es noch keine 12" gab, die beiden Rillen. Bin gespannt, wer daraus nun ersten 12"-Edit bastelt.
M.PATH.IQ •••••

AGARIC / EIDOLON - WE ARE VOLUME 5 [WE ARE/005 - NEUTON]
Nicht sonderlich sinniger Titel, und mir ein zu tunnelig minimaler Sound, den das Label von Patrik Skook (aka Agaric) hier verbreitet. Die Rückseite gefällt mir da schon besser, da hat man zumindest das Gefühl, dass hier auf einem Parkettboden im Herrenhaus eine Wanduhr ganz alleine tickt und glegentlich mal Matthew Jonson hereinteleportiert wird.
BLEED •••-••••

RYAN CROSSON - ARTISTS HAVE BAD HAIRCUTS [TELEGRAPH/023]
Stimmt das wirklich so? Ich kenne einige die haben nicht mal Haare. Naja, ist vielleicht Haarspalterei und hat mit den Tracks auch wenig zu tun, denn hier geht es eher um Minimalismus, und der ist bekanntlich eh haarfeindlich. Die Tracks von Crosson sind sehr reduziert und haben mehr als nur eine Priese Chicago im Nacken, und das erste was ich dachte war, das klingt ja wie Magda auflegt, und tatsächlich sind ihre Dj-Sets auch eine der Inspirationen für die Tracks. Also sehr verspielt, hüpfend, funky und verdammt cool. 3 Tracks die völlig zeitlos eine Vision von minimalem Funk vertreten, der immer genau richtig ist. www.logisticrecords.com
BLEED •••••

SACKRAI - JASON EMSLAY - GURTZ - FUNZION - TOO COOL FOR SCHOOL 2 [TELEGRAPH/024]
Es geht wieder mal drum zu sichten was man so an Demos bei Telegraph reinbekommen hat, die wirklich keine Demos bleiben dürfen. Und so kommen hier 4 ziemlich frische Acts, mit Ideen, die stellenweise wirklich überraschen. Sackrais "Aftertalking" z.B. mit dem jazzigen Unterton völlig verknuffter Grooves auf schwer dunklen Bassdrums ist so reduziert, dass es einem fast den Atem verschlägt, Jason Emsley`s "Itch" ein ebenso locker in seinem Groove hängender Track, Gurzt, den einige von euch ja schon kennen dürften, ist auf "Monks" halluzinatorisch versponnen aber trotzdem sehr reduziert und den Abschluss dieser phantastisch trockenen EP macht Funzion mit seinem Understatement-funk "Pancarta".
BLEED •••••

MINIMONO - TONO EP [TELEGRAPH/025]
Telegraph ist wirklich zur Zeit in Bestform und hat eine Vision von einem Sound der sich gerne auf kleine Sounds in perfekt kompakten Grooves einlässt, die einfach von Umdrehung zu Umdrehung mehr an Spannung gewinnen. Musik die man auf dem Dancefloor lieben wird auch hier auf der neuen EP der Italiener, aber Musik eben auch, die perfekt für Kopfhörer ist, weil sie so voller Details und dabei dennoch so konsequent ist, dass man jede Sekunde geniesst. Wo manche der anderen mehr in Chicago Richtung gehen, hat diese EP hier wie z.B. bei den warmen Orgelchords auf "Vixens" eine eher detroitige Nuance. Als Bonus hier ein pumpender Knuffeliger Remix von den phantastischen Trimsound.
BLEED •••••

TOM ELLIS - DAY AFTER YESTERDAY EP [LOGISTIC RECORDS/054]
Ich steh ja auf Trimsound, wo Tom Ellis zuhause ist, weil die dort diesen Sound perfektioniert haben, der das pumpende von UK-Housesounds mit einem wirklich tief gehenden Minimalismus auf eine so leichte Art verbindet wie sonst kaum jemand. Für Logistic ist Tom Ellis fast noch housiger und noch minimaler zugleich geworden und hat auf diesen vier Tracks einen Sound für sich entdeckt, der bei aller jazzigen Floortauglichkeit doch fast säuselnd charmant ist.
BLEED •••••

THE DETROIT GRAND PUBAHS PRESENT AG/BG - BLIND DATE WITH DR. BOOTYGRABBER [LOGISTIC RECORDS/053]
Ein sehr eigentümlicher Track selbst für Pubah verhältnisse, denn hier trifft Black Fu auf Andrès Garcia und das macht die Sounds wesentlich präziser und kleinteiliger, aber hält einen jazzigen Funk warm, auf den Paris natürlich mit einem Vocal antwortet, dass sich eine Szene vorstellt in der er die Strassen mit einer Flasche Whiskey abgrast und das für den puren Sex hält. Der Vocoder Dub ist purer Oldschoolfunk, der dem anvisierten Hancock Ziel wirklich sehr nahe kommt, ohne sich dem unterzuordnen und wem es bei "Chocolate Thunder" nicht eiskalt den Rücken runterläuft, der hat einfach keine Ohren mehr die diesen Namen verdienen. Der Bonusmix kommt von Quennum und lässt es etwas ruffer angehen, aber findet nicht so den perfekten Zugang zu den Vocals.
BLEED •••••

Reviews | UK

VARIOUS ARTISTS

[MINDTOURS/010]

Mindtours machen gerne Compilations. Hier mit Tom Ellis, Duckett, Steevio und Katsuya Urushizaki, die alle drei vor allem dem minimalen Funk verschrieben sind. "Glad To See It's A Set" ist einer dieser Tracks von Ellis, bei dem mitten im trockensten holzigen Groove immer wieder Sounds auftauchen, die dem Funk eine Öffnung hin zum Licht geben und von jazzigen Basslines an den Rand des hüpfenden Wahnsinns getrieben werden. Duckett's "Stock Up On Antibiotics" dürfte wohl den Titel des Tracks von einer Erfahrung geerbt haben, die deutlicher im Track selbst nicht durchklingen könnte. Minimale Tupfer in schwerst benommene Watte getaucht und dennoch von einer jeden leuchtenden Rand überziehenden extremen Klarheit. Steevio ist der Optimist der EP und lässt auf der Liveversion von "Gingko" alles an sich abperlen, was nicht pures silbriges Gezwitscher wäre. Den Abschluss macht der Japaner mit seinem ersten Vinylrelease (es gibt ja auch noch das Netlabel von Mindtours) und einem sehr smoothen housig minimalen Track voller leicht dubbiger Eleganz. Pefekt wie immer. Als nächstes kommt dann eine EP von Portable auf Mindtours. www.mindtours.co.uk

BLEED •••••

THE ORICHALLC PHASE - RESPOND IN SILENCE [DC RECORDINGS/065 - KOMPAKT]
Der Weg, den DC Recordings in letzter Zeit gehen, ist schon sehr außergewöhnlich. Und mit Oichalc Phase haben sie jemand gefunden - Demian Castellanos heißt er - der es schafft einen dronigen Funksound zu entwickeln, der genausoviel von Suicide wie von Spacemen 3 hat, ohne dabei auf Gitarren zurückgreifen zu müssen, oder diesen Ledermacho-Geruch zu verbreiten. Beeindruckend, rockend ohne wirklich Rock sein zu wollen und dabei auf sehr sweete Weise auch noch psychedelisch. Castellanos findet man sonst als Mesma oder The Oscillation und er spielt auch noch bei Knives Of Resistance mit.
BLEED •••••

TOM DEMAC - LIQUID STAIRCASE EP [ELECTRONIQUE AUDIO/003]
Tom DeMac gehört für mich immer (wirklich immer!) zu denen von denen ich wirklich eine Art von minimaler Perfektion erwarte, und die Erwartungen übertrifft er locker mit "Domestic Dimming" einem Track, der für mich zusammenfasst wie Detroit und Minimalismus heutzutage zusammengedacht werden müssten. Das ist so klar und deep, dass es einen wundert, warum kaum jemand so einen Sound macht. Auch das housiger "Sunday Lunch" dürfte im richtigen Moment an Charme kaum zu übertreffen sein und die beiden Tracks auf der A-Seite zeigen noch zwei Seiten mehr dieses unglaublichen aber dennoch nicht überzogenen Sounddesign. Extrem elegante Platte.
BLEED •••••

PADDED CELL - ARE YOU ANYWHERE? [DC RECORDINGS/067 - KOMPAKT]
Der würdige Nachfolger von Signal Failure hat es in sich. Reduzierter noch im Funk, aber auch direkter kickt der Titeltrack von Anfang an mit einem so massiven Bass, dass man die völlig eiskalt erwischt wird, wenn erst mal das Saxophon loslegt und zeigt, dass niemand heutzutage besser das Erbe von James White antreten kann als Padded Cell. Definitiv ein Track den man in jedem speedigen Gangsterfilm der nächsten Jahre wiederfinden sollte. "Konkorde Lafayette" hält das dunkel treibende Tempo und kontert mit Trompetensolo das man so losgelöst nicht erwartet hätte. Selbst diese Funkgitarre kann mich an dem Track nicht stören. Padded Cell haben das Zeug dazu, demnächst Stadien zu rocken und werden das wohl auch tun. Richard Sen und Neil Beatnik haben da ja zumindest etwas Erfahrung. www.dcrecordings.com
BLEED •••••

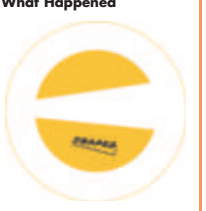
STATIC - THIS MORNING WITHOUT WAKING [EARSUGAR /27 - IMPORT]
Hanno Leichtmann war mit dem Goethe-Train in Japan. Da hat er die Kirschblüte gesehen. Das kann man als Europäer naturgemäß nicht fassen und ist sein Leben lang verzaubert. Diese Verzauberung schenkt er uns als kleine 7inch. Respektvoll verwebt Hanno seine tüfteligen Elektronika-Grooves mit diesen Fernweh-zittrig verhallten Spinetttönen, die man aus "Chinese Ghost Story", "Goodmorning Mr. Lawrence" und anderen Asien-Schmonzetten kennt und liebt. Da kommt nur Laurent Petitgand mit.
JEEP •••••

LITTLE GREEN MEN - THROUGH WITH YOU [FORENSIC/039 - INTERGROOVE]
Klar, hier geht es um slammenden House, diesmal auch mit ausgeprägtem Vocal auf dem CHus & Ceballos Remix, das sich um häusliche Beziehungsprobleme kümmert, als wäre das das große Problem der Welt, was ich irgendwie überraschenderweise dennoch sehr sweet finde. Dazu eine leicht chinesich-italoeske Melodie und fertig ist der perkussiv angereicherte House-Sound für die pumpenden Momente auf dem großen Floor. Der Remix von Thomas Penton ist allerdings von der ersten schwelenden Bassline an kaum zu ertragen. Pathos und Techno ist einfach mehr als ein Jahrzehnt durch.
BLEED •••••-••

TRAUM V70
DOMINIK EULBERG
GABRIEL ANANDA

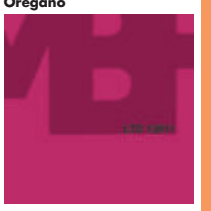
TRAUM V71
LARS WICKINGER
Blutrausch

TRAPEZ 061
DSP SPEEDWAGON
What Happened

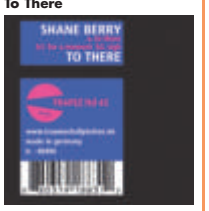


TRAPEZ 062
ALEX UNDER
Fe En Erratas

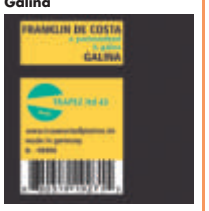
MBF LTD 12011
MARKESE
Oregano



TRAPEZ ltd 42
SHANE BERRY
To There

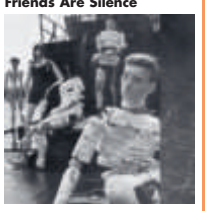


TRAPEZ ltd 43
FRANKLIN DE COSTA
Galina



MBF 12019
COSMIC SANDWICH
Man In A Box Rmx Vol. 1

MBF 12021
TRIPLE R
Friends Are Silence



TRAUM BOOKING

TRAUM

RILEY & HIS FRIENDS HAUNT YOUR SPEAKERS ... MBF 12021 RELEASE 18.04.06

WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE JACQUELINE@TRAUMSCHALLPLATTEN.DE WERDERSTRASSE 28 D- 50672 KÖLN FON 0049 (0)221 71 641 56 FAX +57

Reviews | UK

KAN SHINOMURA - PRIMITIVE EDGE EP
[FUTAGO TRAXX]
Etwas brachiale Elektrotracks mit überheizten percussiven Elementen, aber dafür gibt es einen Remix von Eamon Doyle der sympathisch reduzierter Detroitsound ist. Für Fans von D1 Sound aber eher auf der EP deplatziert.
BLEED ••-••••

PHUNKLARIQUE - SATURATION
[HAMMARSKJÖLD/003 - INTERGROOVE]
Wer die ersten Releases kennt, der weiß, dass die immer gerne die Ravekeule schon nach spätesten einer Minute rausholen und dabei dennoch einen sehr variablen Sound machen, der gelegentlich sogar mit etwas vielen albernen Melodien daher kommt. Eine Art Kinder-Italo für Menschen die wissen wollen was eigentlich nach Digitalism kommen mag. Ich mag es ja weil es so albern ist und irgendwie alles was an übertriebener Masse eigentlich an diesem Sound sein müsste, in Pop für den Radiowecker verkehrt. Definitiv die Raveplatte zum mitpfeifen, aber der Gesang auf dem Titeltrack ist wirklich viel zu knödelig.
BLEED ••••

ART BLEEK - WANDERERS CREEK
[LOUNGIN RECORDS]
Broken Beat scheint irgendwie in der Sackgasse zu hängen. Und das fast alle DJ-Größen, die dieses Genres aufzuweisen hat, lieber wieder House auflegen, macht die Sache für ein Label wie Loungin auch nicht gerade leichter. Diese Maxi von Art Bleek ist der Teaser zum Ende Mai erscheinenden Album, das im Sinne des Titeltracks dieser EP noch mehr in die Jazz-Richtung gehen soll. Domu aka Umod (oder wie hier gleich Umodomu) und Madd Slinky machen erledigen ihre Remix-Aufträge mit gewohnter Winkelgroove-Finesse. Solide.
SVEN.VT ••••

SOLOBOY - NUMERO / ROCK 33
[MISSIVE/029 - INTERGROOVE]
Überraschend funkiger, oldschooliger Track dieses "Numero". Und wie das Ganze nach einem eher HipHop-beeinflussten Groove später dann noch in dem angedeuteten Flächenmeer und den ausrastenden Synths einer imaginierten Funkband landet ist schon wirklich beeindruckend. Die Rückseite quietscht und quengelt dazu mit perkussivem Housegroove, kommt aber dennoch nicht ganz aus dem progressiven Genre-Ghetto heraus.
BLEED ••••-•••

SPEEDY J / GEORGE ISSAKIDIS - KOLLABS 401
[NOVAMUTE/163 - NEUTON]
Wer die Zusammenarbeit dieser beiden schon bei der letzten EP spannend fand, der wird diese vermutlich noch mehr mögen, denn hier reduzieren sie auf "Overblaak" noch mehr und kommen mit einer Acidvision um die Ecke, die so einen eiskalten Blick auf Retro wirft und lieber digitales Speedgefühl verbreitet. Ich mag sowas ja vor allem wegen der purzelnd trocken holzigen Drums. Auf der Rückseite wird der Bassline dann mehr zerriger Auslauf gelassen und man heizt auch der Knüppel-verwöhnten Technoposse wieder etwas mehr ein. www.novamute.de
BLEED ••••-•••••

JUSTIN HARRIS - HANGERANG
[PARANOID MUSIC/004 - WAS]
Klar, das ist wie nicht anders zu erwarten ein pushender Track, aber auch für Harris überraschend dark und deep und mit einem Hang zum Detroit-Klassiker den man von ihm nicht so oft hört. Klassische Strings und dunkle Vocoder-Stimme lassen einen an die Zeiten denken, in denen jedes US Release eine Erleuchtung war. Der Remix von Lil Mark entkernt den Groove und lässt es eher staksig rings um die Subbassline grooven, das aber perfekt.
BLEED •••••

VESSEL -
[PICTURELAND RECORDS/01 - IMPORT]
Vessel kennen wir alle von seinen Expanding Releases. Für Pictureland, einem neuen Label aus England, droppt er eine LP. Unauffällig, schwarzes Lochcover, keinerlei Infos, 500 Kopien für die Welt. Eine gottverdammte Schande, denn war Vessel auf Expanding immer schon einer der Größten, ist dieses Album hier einfach der schiere Wahnsinn. Eine endlose Reise durch die schönsten Melodien. Alles schwebt, alles vibriert, wenn Vessel die Maschinen anknipst. Sowas wie ein Prototyp für die Welt erobernde Elektronika, wenn das alles nicht schon längst erfunden wäre. Loopig dark und dennoch immer in den Spitzen blinkend schiebt Vessel die Flutwelle der Euphorie in unsere Ohren. 10 Tracks, die nie aufhören dürften. www.picturelandrecords.com
THADDI •••••

BLATANT / THE SPECIAL
[PUNK FUNK/010 - INTERGROOVE]
Schon eigenwillig, wie sich in England mittlerweile die Produktionen mehren, die eine Schnittstelle zwischen Techno und Nu Skool Breaks darstellen. Leider mit allen Kinderkrankheiten des Genres versehen und voller Drumrolls und etwas überzogen kitschig ausgepresster Synths auf der A-Seite. Wer aber auf gut abgehangenen Discotrash steht, der wird die Rückseite mögen. Langsam, schleppend und sehr bekifft, wenn auch weniger glitzernd und ohne Italo-Verdacht.
BLEED ••-•••

CHRIS CARGO - WARNING [SLIDE/022]
Wenn ein Track schon "Warning" heißt, dann kann man fast sicher sein, dass es dabei auch um einen schwelend dunklen Sound geht, und genau das ist hier auch der Fall. Pumpende Grooves, dir mir ein wenig nah an Progressive sind, trotz ihres Acid-Untertons und die beim Remix von Parabola die Ravekeule mit verzerrter Bassline rausholen. Typisches UK-Mittelmaß für den Dancefloor.
BLEED •••

ALEX SMOKE - MEANY
[SOMA/193 - ROUGH TRADE]
Zwei sehr krabbelige Tracks wieder von Alex Smoke, der aber irgendwie nicht so ganz an die größe seiner beiden Vakant EPs von neulich heran kommt und deshalb warten wir lieber mal das Album von ihm ab, das nächsten Monat erscheint.
BLEED ••••

MATHEW ROZEIK & YLID -
[STATIC CARAVAN]
Vier sehr schöne extrem ruhige Tracks, die dennoch nicht versunken klingen, weil einfach über all dem besinnlichen Gitarren-Backdrop flackernde Geräusche liegen, die aber nicht dazu führen, dass die Stimmung gebrochen wird, sondern eher noch dazu beitragen. Musik zwischen Indieimpovisation und elegischem Gutenachtlied für Computer.
BLEED ••••

V.A. - TECHNO FOR TSUNAMI
[TECHNO FOR TSUNAMI/001]
Tja, ballern was das Equipment hergibt, klingt zwar wie ein sympathisches Projekt, diese V.A. EP mit Pacou, Hertz, Andre Walter und Hot X, aber irgendwie fehlt solchen Tracks mittlerweile eben einfach auch das, was sie zentral auszeichnen müsste, die Energie.
BLEED ••

JUSTIN HARRIS - BLOWFLY KILLERS [TOM BONE VIBRATING MUSIC/011 - WORDANDSOUND]
Zwei sehr sweete Tracks, auf der A-Seite mit einem direkten Funk-Sound und auf der B-Seite mit einem klingelnden Remix der so einfach wie überzeugend ist und einfach stundenlang vor sich hingrooven könnte und dennoch nie langweilig wird.
BLEED •••••

DIGITAL MYSTIKZ -
ANTI WAR DUB/HAUNTED
[DMZ 007]
Mala macht mit "Anti War Dub" der Vierviertel-Vergangenheit der Szene alle Ehre. Das Stück für den Sommer, der hoffentlich bald anfängt. "Haunted" von Coki ist ein purer Soundsystem Riddim, der jeden Dance im richtigen Moment zum Kochen bringt. Digital Mystikz und Loefah schaffen es mit jedem weiteren DMZ Release, die Genre-Grenzen neu zu verschieben.
ORSON •••••

TOASTY/SEARCH & DESTROY -
KNOWLEDGE (VEX'D RMX)/
CANDYFLOSS (LOEFAH RMX)
[HOTFLUSH 001]
Neue Remix-Serie auf Hotflush, Vex'd quetschen Toasty's Hit durch ihre Plugins, um irgendwo bei Slowcore bzw. Breakcore in Zeitlupe wieder rauszukommen. Loefah reduziert sich lieber auf das nötigste und lässt genug Platz für die Bassline des Monats, Dillinjas Bassscience hat seinen Erben gefunden.
ORSON ••••-•••••

SKREAM - SKREAMIZM VOL. 1
[TEMPA 16]
Unbeirrt vom Hype um "Request Line" hat Skream hier fünf weitere Hits am Start. Von reduzierten Reggae Skanks über swingende Patterns, morphende Basslines und catchy Melodien entwickelt Skream hier seinen ganz eigen Dubstep Twist weiter. Ich hoffe, dass die unzähligen Tracks, die alle noch auf Dubplates oder Skreams Festplatte schlummern, nun endlich nach und nach rauskommen.
ORSON •••••

BLACKSTROBE -
NAZI TRANCE FUCK OFF (HOLDEN MIX)
[CROSSTOWN REBELS 027 /
INTERGROOVE]
Puh, der Holden-Mix ist eine wahre Tour de Force durch die verstrahlte Club-Hölle. Wie schon bei seinem "Safari"-Remix jagt Holden den Track durch einen ganzen Parcour an Effekten. Der Groove, dieses knapp zwöf Minuten Monsters ist so etwas von kaputt und einzelne Effekt- und Percussionssounds splittern immer wieder vom notdürftig zusammen gehaltenen Groove-Skelett ab, das sich mit aller Kraft an der einzigen Konstante des Tracks, der stumpf drängelnden Bassline, festhält. Im richtigen Moment kitzelt dieser Mix wahrscheinlich die verborgensten Euphorie-Reserven aus den geschunden Synapsen hervor. Wer sagte was von Ketamin-Musik? Auf der anderen Seite dann noch ein Mix von Arnaud Rebotini, Yvan Smagghes Mitsreiter bei Blackstrobe. Und Rebotini macht, was Blackstrobe sonst auch machen, ordentlich auf die Nuss geben und dabei mit EBM-Referenzen nicht sparen. Da lieber doch der psychoaktive Ritt mit Mr.Holden.
SVEN.VT ••••-•••

INDUCEVE - WAREHOUSE SHIT EP
[DUBSIDED 007]
Jesse Rose und Solid Groove steigern sich auf dieser EP in einen fiepsenden und brachial komrimierten Quengel-Groove, der auch Green Velvets neongrün benopptem Kopf entsprungen sein könnte. Weniger arrangiert als eskaliert, schraubt sich der Warehouse Shit in für Induceve ungekannte Raserei-Höhen. Tanzflur-Zerstörer numero uno. Dubsided immer noch weit vorne.
SVEN.VT •••••

Reviews | D&B

THE INVADERS
RUN DEEP / FROM MY SOUL

[I.T./010]

Invaderz Transmissions nennt sich jetzt I.T. und kommt mit zwei der schwärmerischsten Drum-and-Bass-Slammer des Monats. "Run Deep" lässt die Subbassline so genüsslich tief rollen, dass man fast blind wird vor Freude und hat dazu einen kickenden Groove. der mit seinen konkret stabbenden Sounds und dem verhallten Vocal-Schnipsel einfach unschlagbar optimistisch wirkt. Die Rückseite "From My Soul" geht dann in Sachen Soul noch weiter und ist so schwärmerisch, dass man wirklich vergisst, dass es immer noch Winter ist. Burner.

BLEED •••••

DJ FARRAPO & YANEZ - BAIANO VEM BAIANO VAI
[AFRO ART /32]
Eine derbe Überraschung kommt in Gestalt einer schnuckeligen 7" aus dem Hause Afro Art. Wie der Titel erahnen läßt, hat Label-Chef Paul Murphy einen brasilianischen Brecher an den Start gebracht, der zwar die breaksüchtigen Junglists nicht zwangsweise vom Hocker reißt, mit seiner Art - die nicht Afro ist - aber eben solche wieder näher zu den 180 bpm holt, denen das sonst zu technisch unterkühlt ist. Im Freestyle-Sinne assoziiere ich hier einige Tracks von Drumagick. Lustige Nummer der beiden Italiener.
M.PATH.IQ ••••

EUPHORIA - THOUGHT CONTROL [DESTINATION/001]
Ein neues Drum and Bass Label aus Hamburg mit ziemlich rasanten Tracks, die etwas zu sehr auf die zerrige Bassline-Gewitterstimmung setzen und darin im Sound einfach nicht drängend genug sind, und wenn dann noch dieser merkwürdig alte Sprechgesang einsetzt, ist alles vorbei. Einen ähnlichen Fehler begehen sie auf dem Amen-Mosher der Rückseite, der einfach zuviel Trance-Pathos mittendrin hat.
BLEED ••

NEIL MAC & AMC - C 1 MUSIC / GREENFLY
[FREQUENCY FACTORY RECORDS/002]
Die A-Seite ist ein sehr sympathischer Ragga-Drum and Bass-Track mit tiefem Subbass und einer Stimmung, die einen sofort an die Straßen Londons denken lässt. Massiv und mit sehr aufgeheizten Hithats und einer Plethora an Soundeffekten die nie langweilig werden. Die liquidere Rückseite lässt das Vocal weit im Hintergrund klingen, so als wäre es nur eine Erinnerung, und schwillt immer wieder auf und ab und hat im Hintergrund ein fein souliges Flavour. Tracks die bis zum Sommer halten werden.
BLEED •••••

DJ VAPOUR - SHAMPOO / FLYS ON SHIT [INTASOUND/008]
Schon am ersten Sound merkt man, dass hier an Intro nicht gespart wird und sich ein Monster ankündigt, dass dem Sound von Intasound mehr als gerecht wird. Und schon braten die Stereo-Basslines durch den Raum und man kann die Spannung bis zu den ersten Einschlägen der Beats kaum erwarten, die sind dann überraschend klar und dadurch nur noch intensiver. Slammender auf der Rückseite aber auch hier bewahrt sich die EP an den Stellen eine Zurückhaltung die dennoch nichts an Größe vermissen lässt. Sehr lässiges Release für Intasound und trotzdem absolut passend für das Label.
BLEED •••••

TECH ITCH - RAISED BY EVIL / DEMON [PENETRATION/020]
Ich weiß auch nicht warum, aber ich stehe voll auf Technical Itch. Immer wieder und eigentlich auch ständig mehr. Ihre Art, einen Drum and Bass Sound voller Horrorvisionen zu machen, der dennoch pure Unterhaltung idarstellt, ist einfach einzigartig und das richtige Gespür für gute Breaks haben sie seit einer ganzen Weile auch. Das sind einfach Cheflogistiker des angenehmen Gruselns. Auf der Demon Seite übrigens mal wieder mit so verschroben slammenden Beats, dass man aus dem Moshen nicht mehr rauskommt.
BLEED •••••

INFAMY & FANU - TRAIL OF TEARS
[SOOTHSAYER RECORDINGS/005]
Schwer zu sagen, wie das hier zusammengeht, aber Infamy rockt erst mal mit einem massiven Amenmonster, das sich ständig überschlägt und vor lauter massiver Breaks kaum noch Luft bekommt, wenn doch, aber wirklich tief durchatmet und einen immer wieder dadurch überrascht, dass die Breaks ungewöhnliche Ideen aufblitzen lassen. Harddisc-Drumandbass der besten Art, davon wird selbst einigen Breakcorekids schwindelig. Das Info hat schon Recht, das hat etwas von der besten Dom & Roland Zeit. Die Rückseite von Fanu ist voller Apachebreaks und sehr schwer psychotischen Szenieren im Hintergrund und darauf inszeniert Fanu dann einen Track der einfach so weit oben schwebt, dass man den Titel "World Behind A World" wirklich ernst nehmen sollte.
BLEED •••••

CURRENT VALUE / KID KRYPTIC - [SOOTHSAYER RECORDINGS/001]
Was für ein Monster dieser Track. Brutale Beats von Current Value wie man sie schon lange nicht mehr gehört hat in multipler Amen-Psychose eingedeckt und mit lauter bissigen Breaks und Samples zu einer Bassline, die wirklich ein böses aber trotzdem nicht pathetisches Monster sein muss. Auch die Rückseite von Kid Kryptic rockt böse und voller überlässig knalliger Beats. Funk und Rave-Monster-Sound begegnen sich hier auf eine Weise, wie man es sonst in Drum and Bass zur Zeit nur von Baileys Label kennt.
BLEED •••••

BREAKAGE - TRANCE/COMATOSE [INPERSPECTIVE 012]
Ich weiß nicht, seit wie vielen Jahren diese Stücke schon auf ihre Relases gewartet haben, jetzt endlich, nachdem Inperspective letztes Jahr von der Bildfläche verschwunden war und Planet Mu mitlerweile viele der Tracks abgegriffen hat, geht es weiter. "Comatose" verzichtet auf jegliches Power-Play und lässt sich von Strings und floatenden Breaks treiben. Definitiv einer meiner favorite Breakage Tracks ever. "Trance" macht dann mal wieder auf Amen Breaks und lässt gleichzeitig die Synth Bleeps los. Sehr schöne 12", die, auch wenn es lange bis zum Release gedauert hat, immer noch so frisch wie am Anfang klingt.
ORSON •••••

KLUTE - WE'RE ALL DYING / COME BACK TO ME [SOUL:R 019]
Überraschungen kann man auf Soul:R wohl eher nicht erwarten. Und das ist auch gut so! Jeder Release überzeugt durch Qualität. Ob deep oder liquid oder wie auch immer ihr das nennen wollt. Auch Klute liefert hier ein fantastisches Labeldebüt ab. „We're All Dying" auf der A-Seite findet die perfekte Balance zwischen einem hervorragendem Dancefloor-Tune und einem spannenden homelistening-Track, und ist deswegen einfach nur JEDEM zu empfehlen. „Come Back To Me" ist im Vergleich zu der A-Seite dann um einiges vertrackter. Interessant zu hören, und wenn er im Club droppt, sollte man von der Bassline in Deckung gehen. Erdrückend!
SIMON •••••

MR. L - THIS IS HARDCORE / VOICES IN MY DREAMS [MRL004]
Entschuldigt die Wortwahl, aber: Ach du scheiße!!! Wenn der Meister der (dreckigen) Beats einen Track mit dem Namen „This Is Hardcore" ankündigt, darf man gespannt sein. Und ja, er hat nicht gelogen: Dreckig, distorted und einfach nur heavy, aber trotzdem irgendwie unglaublich funky. „This Is Hardcore" wollte auch schon Goldie für sein Metalheadz-Label signen. Über die Flip „Voices In My Dreams" sagt Fabio, es sei zur Zeit das innovativste Stück in seiner Plattenkiste. Wenn man mit einer einzigen Maxi so unterschiedliche Charaktere wie Goldie und Fabio zufrieden stellen kann, dürfte für uns, den Ottonormalverbraucher doch auch was dabei sein. Oder?
SIMON •••••

VISIONARY (FEAT. KING) - DUB ROCK SOUND (BENNY PAGE REMIX) /
VISIONARY - ROCK THE DUB
[DANCE ROCK 003]
Visionary aus Kanada mit dem dritten Release auf ihrem eigenen Label Dance Rock. Der Knüller dieser Maxi befindet sich diesmal auf der B-Seite. „Rock the Dub" ist ein Super gute Laune Stück im Reggae-Stil, wie man es von Visionary gewohnt ist. Ein guter Dancefloor-Tune, der wohl auf jeder Party blendend funktioniert. Der Benny Page Remix von „Dub Rock Sound" trifft dann nicht so wirklich meinen Geschmack. Die Vocals sind mir bei weitem zu kitschig, und grad diese sind die Kernelemente des Stücks. Schade!
SIMON ••-•••••

MARTYN - I WONDER WHY / SHARE MY WINGS [REVOLVER 009]
Martyn mit seinem zweiten Release auf Revolve:R. Man könnte Martyn schon fast als den neuen Riccardo Villalobos des Drum'n'Bass betiteln. Obwohl ich mich mit dieser Aussage sehr weit aus dem Fenster lehne, ist dieser Release das beste Beispiel dafür. Martyn's Produktionen sind sehr klar, und lassen im Vergleich zu anderen Produktionen sehr viel „Luft". Es sind minimale Monster-Tracks, und nicht wie sonst, im Drum'n'Bass üblich, voll gepackte bis ins letzte Detail komprimierte Tracks. „I wonder why" könnte fast zur „Easy Lee" Hymne des Drum'n'Bass mutieren. Unwahrscheinlich, wäre mir aber lieber als der nächste Pendulum oder Subfocus-Track. Minimal Drum'n'Bass – der neue Hype?
SIMON •••••

CYANTIFIC - GHETTO BLASTER LP [HOSPITAL]
Endlich kommt die lang erwartete LP von Cyantific auf Hospital in die Läden. Das Hospital-Label hat seinen Stil mit den letzten Releases deutlich verändert. Weniger musikalisch und deutlich technischer kommt das einstige „Liquid Funk" Label daher. So auch bei dieser LP. Laut Hospital verschmelzen hier Electro, Techno, Italo-Disco, Proto-Hardcore, Acid House und Miami Booty-Bass. Als Album-Format ist die „Ghetto Blaster LP" mir ein wenig zu eintönig und auch im Ganzen etwas zu dünn. Für DJs sind jedoch einige brauchbare Tools wie „Power Surge", „Cover Story" (in Zusammenarbeit mit Matrix), oder „Ghetto Blaster" vertreten. Definitv kein Album für das Cd-Regal. Dafür aber eben für die Plattenkiste.
SIMON ••••

DJ DIE & DJ CLIPZ - GOOD OLD DAYS / BLACK DOVES – [FULL CYCLE 087]
Oh wie habe ich diesen Sound vermisst! Den guten alten Full Cycle Sound! Das waren noch Zeiten, als Full Cycle die perfekten DJ-Tools lieferte. Pure, trockene Roller die rollten, und rollten. Die Zeiten, als DJ Die noch als Garant für solide Club-Tracks galt. Vorbei die Zeit? Vielleicht nicht! Dieser Release gibt mir wieder Hoffnung. Was diesen Releases so auszeichnet, ist seine Einfachheit. Drums und Bass. Und es rollt genauso schön wie früher. Vor allem „Black Doves" erinnert sehr an die alten DJ Die Stücke wie „Drop Bear" oder „Clear Skyz". Bitte, bitte mehr davon.
SIMON •••••

ANDY C – NIGHTLIFE 3 – [RAM RECORDS]
Wer sich schon immer mal den Flair einer Drum'n'Bass-Großraum-Tanzveranstaltung in die heimischen vier Wände holen wollte ist hier bestens bedient. Technisch gesehen gilt Andy C als der beste Drum'n'Bass DJ. Dies stellt er auch hier unter Beweis. In 70 Minuten werden hier 28 Tracks präsentiert. Zwar finden sich unter diesen auch Stücke von Artists wie Marcus Intalex, Bungle, Logistics oder Marky, der Großteil der CD wird jedoch durch harte ravige Tracks bestimmt. Vor allem handelt es sich hierbei um unveröffentlichtes, bis dato noch sehr exklusives Material. Insgesamt betrachtet ist es eine wirklich gelungene Mix-CD, wenn man denn halt auf diesen harten Sound auch zu Hause steht.
SIMON ••••

D. KAY & DJ LEE - MANIPULATE THE UNIVERSE (2006 REMIX) /
ANYONE ANYWHERE
[ADVANCED 020]
Mein absoluter Lieblingstune von D. Kay & DJ Lee „Manipulate The Universe" bekommt einen frischen 2006 Remix. Der Remix ist zwar ziemlich nah am Original gehalten, was mir natürlich gefällt, jedoch wurde der Tune etwas „dancefloor-kompatibler" getunt, was mir dann wiederum nicht so zusagt, weil dadurch teils die fantastische Atmo des Originals verloren geht. Trotzdem ein sehr guter Tune! Die Flip „Anyone Anywhere" hat dann dafür umso mehr an Atmosphäre zu bieten. Ein wirklich schöner Track, aber irgendwie auch nichts Besonderes.
SIMON ••••

db101_reviews70_82.indd 80 15.03.2006 19:04:24 Uhr

Reviews | AMERIKA

PHEEK VS. JESSE SOMFAY
GALAPAGOS EXCURSION JOINT 1

[ARCHIPEL/001]

Hey, Archipel releaset jetzt auch Vinyl! Und dabei schielen sie nicht mal so sehr auf den Floor, sondern legen wohl vor allem Wert darauf, dass die Tracks eine eigenwillige einzigartige Sicht vertreten und genau das macht diese EP auch von Anfang bis Ende aus, denn selbst wenn Pheek wie erwartet sehr reduziert und minimal spleenig bleibt, ist "Hunchback" wirklich atemberaubend konkret und "Belfast" ein echtes Monster. Die Rückseite von Jesse Somfay ist einer der breitesten, glücklichsten Tracks, in denen man völlig versinken kann und nie wieder auftauchen möchte. Eine Hymne für alle die daran glauben, dass ein Track mehr sein kann als eine Reise.

BLEED •••••

DECIBEL - VERSUS EP
[MINERAL MUSIC/003 - WAS]
Sehr coole EP mit Grooves die einen überraschen, weil sie Techno und Shuffle auf eine Art verbinden die viel mehr House-Roots hat und dabei dennoch schwer angedubbt und auf eigenwillige Weise Latin bleiben. Der Pierre Bucci Remix gehört zum reduziertesten Sounddesign was man von ihm bislang hören konnte und was J.Haze mit dem vertrackt groovenden Fantasy vs. Reality anstellt ist auch durchgehend beeindruckend. Eine Platte die sich viel Zeit lässt Rhythmen noch mal genauer unter die Lupe zu nehmen und als Zentrum der Tracks zu einem Element zu machen, das heutzutage leider viel zu selten wird.
BLEED •••••

V/A - [KOMPUTE/014 - NEUTON]
Dirty Criminals, Mt. Sims, Billy Dalessandro und Future Forward teilen sich diese schneeweiße 12". Und produzieren Tracks die skooliger nicht sein könnten. Dirty Criminals rocken lässig mit elegant quietschigem Chicago Acid, Mt. Sims mit vertrackt oldschooliger Elegie irgendwo zwischen Wave und Houseklassiker. Billys "Bad Behaviour" dürfte auch jeden Jack um den Verstand bringen und zum Abschluss gibts noch Elektropunkrock fürs Stadion von Future Forward. Ach, verdammt, Ausreißer.
BLEED •••••-••

SIEG ÜBER DIE SONNE - SOVJET SUPREME EP
[CYNOSURE/017 - NEUTON]
Ich verstehe warum Sieg über die Sonne so beliebt sind, aber genau das ist der Grund warum sie mir manchmal, wie auf dieser Platte, deren Titel nicht klarer sagen könnte worum es hier geht und welcher Tradition sie verpflichtet sind, etwas zu offensichtlich. Gut gemacht durch und durch, aber eben dennoch etwas zu sehr ein Track für die Autobahn der Geschichte. Das eigenwillig angeknickste Housestück "Regular" gefällt mir um längen besser, auch wenn es gegen die große Leinwand von "Sovjet Supreme" etwas schüchtern wirkt.
BLEED ••••

MUJUICE - MONOCHROME EP
[PRO-TEZ RECORDS/003]
Eine Russische EP auf einem US Label bei Kompakt. Eher selten und auch aussergewöhnlich schön mit den minimal melancholischen Grooves und dem zitternden Vocal-Stakkato das einen entfernt an die besten Zeiten von Akufen erinnert, was leider viel zu selten vorkommt. Extrem smooth und stellenweise so deep, dass man sich darin gerne verlieren würde, wenn die Tracks nur nicht so klar wären, dass man sich eher selbst wiederfindet. Magische Platte, die einen sofort erwischt.
BLEED •••••

Reviews | HIP HOP

TANYA MORGAN - MOONLIGHTING
[LOUD MINORITY MUSIC - GROOVE ATTACK]
Der Name, das von einem Hut verdeckte Frauengesicht auf der Hülle und ein wenig Singsang am Anfang von „Moonlighting" lassen zunächst neues aus der R&B-Ecke vermuten, doch weit gefehlt. Hinter dem Namen Tanya Morgan verbergen sich drei neue Akteure der HipHop-Szene mit dem Auftrag, neue Akzente zu setzen und ihren Platz in der beinahe unüberschaubaren Hip Hop Welt zu finden. Was folgt ist solides Beat-Schmiedhandwerk kombiniert mit Reimen, die teilweise klingen, als ob die Protagonisten sich spontan zum Erzählen eingefunden haben, ein Textbuch dabei aber als eher störend empfunden wurde. Manches davon mag man euphorisch feiern, doch vieles ist dabei einfach zu beliebig.
ECKSTEIN ••-•••

PROZACK TURNER - BANG A THON
[POCKETS LINTED - GROOVE ATTACK]
Mit "Death, Taxes & Prozack" stand vor zwei Jahren ein Album in den Startlöchern, welches Prozack Turner über Beats einer Art Allstar-Producer Riege bestehend aus Pete Rock, Madlib, J Dilla, Large Professor und weiteren, wahrscheinlich in den Hip Hop-Olymp befördert hätte. „Hätte", wenn Dreamworks-Records als Teil von S. Spielbergs Dreamworks-Konzern nicht vor der Veröffentlichung die Pforten geschlossen hätte. Foreign Legion Rapper Prozack scheint den Aufprall in der Realität des Plattenbiz überstanden zu haben und beweist auf seinem Neuling „Bang A Thon" sein nach wie vor gutes Storytelling. Musikalisch hauptsächlich durch Produktionen von Madlibs kleinem Bruder Oh No geprägt, muss sich das Album nicht hinter seinem Vorgänger verstecken, doch Prozack Turner gehört zu den Rappern, die - selbst wenn Musik und Inhalt stimmen - binnen kürzester Zeit für Ermüdungserscheinungen in den Gehörgängen sorgen können. Durchkämpfen.
ECKSTEIN •••

TRE HARDSON - SLIMKID3'S CAFE
[RL ENTERTAINMENT - GROOVE ATTACK]
Es gab mal eine Gruppe, die zwei gefeierte Alben veröffentlichten. Der Name war The Pharcyde und nach Album Nummer 2 war vorerst Schluss. Von den vier Mitgliedern Phat Lib, Slimkid3, Bootie Brown & Imani machten die letzten beiden mäßig unter dem bewährten Namen weiter, Phat Lib kam nicht über ein paar 12"es hinaus und Slimkid3 verschwand aus dem Fokus der Fans. Und auch wenn alle Rapper stets behaupten „Don't call it a comeback, I've been here for years" schickt sich „Slimkid3's Cafe" als ein solcher Versuch an. Slimkid 3 war der MC bei The Pharcyde, dessen Flow sich ständig mit Gesang abwechselte ohne in nervendes R&B-Gedudel abzudriften. Diesen Stil hat er hörbar gepflegt und sogar noch erweitert. Empfehlenswert für Freunde der Native Tongues im Allgemeinen, Soulcats wie Jill Scott, Hipstern wie Cody Chestnutt oder eben The Pharcyde.
ECKSTEIN ••••

SLOW SUICIDE STIMULUS

[FLOSPOT REC. - GROOVE ATTACK]

Achtung! SSS ist ein Tarnname und steht nicht für Sigue Sigue Sputnik. Es ist eine Hardcore-Combi der Dusted Dons zusammen mit Artifacts MC Tame One. Und die graben zusammen aus, was seit dem Ende von Fondle Em Records verschwunden schien, holen weitere düstere Vertreter aus der Schnittmenge Def Jux / Eastern Conference Records mit ins Boot und ehe man sich verhört, hauen neben SSS auch Yak Ballz, Camu Tao, Cage, Aesop Rock, Vast Aire und mehr auf die Ohren ein. Unterstützt durch Musik, die für den notwendigen Adrenalinkick bei nächtlichen Verschönerungsstreifzügen durch die Stadt sorgt, stellen die Macher des Albums dar, dass ihr Sound ein eigenes Genre im Hip Hop, irgendwo zwischen Rough und Gore darstellt.

ECKSTEIN ••••

neuton

Rephlex — Das erste Album mit neuem Material von Richard D. James seit Drukqs.
AFX — 10 Titel der Aphex Twin „Analord"-Serie - erstmalig erhältlich
Chosen Lords — auf CD im limitierten Schuber und Poster.
CD — „Pure synthesized heaven." *(4/5 Uncut)*

Mantis — Düstere Pianos, traurige Flächen,
The Collectors — digital und vielseitig - The Collectors haben einen glitzernden Longplayer für Mantis gezaubert.
Galapagos — Für jeden, der zwischen Boards Of Canada und den anderen Größen nach neuer Tiefe sucht.
CD / EP — EP mit Plaid Remix erscheint vorab am 10.04.

Factor City — Undo, alias Gabriel Berlanga, DJ und Betreiber von
Undo — Factor City aus Barcelona, vereint mit „Despacio" Indie-Pop und aktuelle Clubmusik.
Despacio — Melodische Basslines aus dem Disco-Himmel vs. verzerrte Synthesizer und Lo-Fi-Gesang.
CD / 2LP — „Für mich immer noch das beste Dancefloor-Label aus Barcelona." *(Bleed, De:Bug)*

Scandium — Zweiter Teil der „A Picture of Now" DJ-Serie auf Scandium Records.
V.A. — Diesmal mit Oxia (Goodlife, Grenoble) an den Reglern.
A Picture of Now mixed by Oxia — Mit aktuellen Hits von C-Rock, Kiki, Bastien Grine,
CD — Rex the Dog, D`Julz, Fairmont und The Hacker.

Iwari.com — Skam´s Rob Hall und John Peel haben Stücke von Troubleshooter gespielt,
Troubleshooter — Modern Love releaste bereits Material von dem Ex-Bitstream-Mitglied, nun erscheint auf Iwari ende April seine erste CD.
Switch-Flicker — „Zwischen slowcoriger Warp-Verliebtheit und typisch englischer Faszination für Sonnenaufgänge in Elektro, breakt sich der
CD — Troubleshooter durch die Tracks und macht Wolverhampton zum Nabel der Welt. Sehr advanced." *(Bleed, De:Bug)*

Rise Robots Rise — Re-Release des zweiten Super_Collider Albums von 2002. Ein abstrakt-elektronisches R&B-Meisterwerk
Super_Collider — von Jamie Lidell (der sich mittlerweile zum Soul-Crooner des neuen Jahrtausends gemausert hat)
Raw Digits — und Christian Vogel (profilierter Technohead mit Remixes für Radiohead und Maximo Park). Mit Matthew Herbert am Keyboard-Bass.
CD / 2LP — "One of the year's most exciting albums, an innovative fusion of noise and attitude. Highly recommended." *(The Independent)*

neuton
medien-vertrieb-gmbh
goethering 54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

Musik hören mit: Ruede Hagelstein

Der Produzent und DJ Ruede Hagelstein gehört zur neuen, umtriebigen Berliner Minimal-Schule. Für uns hat er den schlechten Soundverhältnissen unseres Redaktions-Soundsystems getrotzt und als kritischer Gast-Reviewer seinen Daumen gehoben oder gesenkt.

Blackstrobe - Nazi Trance Fuck Off (Holden Remix) [Crosstown Rebels]
Ruede Hagelstein: Ist das schon gemastert oder klingt eure Anlage so scheiße?
Debug: Der Track ist schon gemastert. Muss die Anlage sein.
Ruede Hagelstein: (schüttelt den Kopf) Eine Musikredaktion mit so einer Anlage ... wie soll man denn da die Stücke vernünftig bewerten. (grinst) Kauft euch mal neue Boxen. Egal, vorhin dachte ich kurz, das klingt wie Aardvarck. Aber jetzt brummt das fast schon Industrial-mäßig los. Komischer Track. Total verpeilte Ketamin-Musik. Ist der gleich vorbei?
Debug: Der geht noch knapp sieben Minuten.
Ruede Hagelstein: (ungläubig) Der Track ist wirklich total kaputt. Ich kapier den auch gar nicht. Wo will der hin? Das Einzige, was da so halbwegs eine Linie reinbringt, ist dieser Basslauf, der durchläuft, aber alles andere ist ja nur Spielerei. Der Track scheißt komplett auf eine Struktur. Keine Ahnung, wie sich das noch entwickelt. Ganz klar Drogenmusik. Ich weiß gar nicht, wo man sonst so etwas konsumiert, außer auf Drogen in einem ganz dunklen Raum mit der Gewissheit, dass es noch mehr Drogen gibt (lacht). Nee, das ist schon irgendwie gut. Der komplexeste Schrotthaufen, den ich seit langem gehört habe. Was ist das denn jetzt?
Debug: Ein Holden-Remix von Blackstrobe.

Ruede Hagelstein: Echt? Wie heißt der Track?
Debug: "Nazi Trance Fuck Off".

Ruede Hagelstein: Mit dem Titel sind sie ja bei Holden richtig (grinst). Zwischenzeitig hab ich kurz gedacht, dass er das sein könnte. Aber dann klingt das auf einer guten Anlage mit Sicherheit auch richtig gut. Trotzdem ganz schön kaputt. Der Holden sieht doch immer so normal und brav aus. Mit Cola in der Hand und so. Ich weiß auch gar nicht, wie man so was produziert. Das geht einem doch total an die Substanz, wenn man das immer wieder hört. Kannst du mir die CD mitgeben, ich würde die ja gerne noch mal in Ruhe zu Hause hören.

The Knife - Silent Shout (Troy Pierce Barodo en Locombia Mix) [Rabid Records]
Ruede Hagelstein: Ist das eine Katze, die da schnurrt? Ich muss noch mal über die Boxen meckern, wie schreibt ihr denn da Reviews?
Debug: Die machen wir natürlich zu Hause. So schlimm ist die Anlage doch gar nicht. Ein bisschen dumpf vielleicht.
Ruede Hagelstein: Die Vocals find ich langweilig. Klingt ein bisschen wie Testdurchlaufsmusik, wenn man die Geräte im Studio warm laufen lassen muss. Da weiß ich auch nicht so genau, wo das hin gehen soll. Die Hälfte des Tracks ist die Grundstimmung so unterkühlt und man wartet, dass noch etwas passiert ... und dann kommt so eine Bassline. Und die Vocals müssten auch nicht sein. Nee, mag ich gar nicht.
Debug: Das ist ein Troy-Pierce-Remix von The Knife.
Ruede Hagelstein: Das klingt im Club wahrscheinlich super, aber mir ist hier die Aussage dahinter überhaupt nicht klar. Find ich nicht gut, auch wenn ich Troy Pierce als Künstler sonst sehr schätze.

Hot Chip - Over and Over (Solid Groove Remix) [EMI]
Ruede Hagelstein: Das finde ich schon catchy. Allerdings hab ich bei dem Track auch das Gefühl, dass jetzt nichts mehr passiert. Man wartet die ganze Zeit, das hatte ich bei den beiden Tracks davor auch schon. Vielleicht liegt es aber auch an mir. Gibt ja Tage, an denen gefällt einem keine einzige Platte. Passiert denn jetzt noch was? (beugt sich über die Platte) Oh, Solid Groove!? Ja, ist ganz nett. Was ich aber schade finde, dass dieser Vocal-Loop so englisch House-mäßig durchgezogen wird. Wenn sie den mit Effekten bearbeiten und damit Räume öffnen, ist das super, aber hier läuft ja immer derselbe Loop durch. Ein paar mehr Brüche wären gut. Vielleicht nicht so viele wie bei Holden vorhin.

Misc - Frequenzträger (Pan-Pot Remix) [Sender]
Ruede Hagelstein: Das könnte Pan-Pot sein. Oder Phage. Wie die Vocals hier bearbeitet sind, erinnert mich total an Phage. Der ist ja auch bei Pan-Pot mit dabei.
Debug: Du liegst richtig. Das ist ein Pan-Pot-Remix für Misc.
Ruede Hagelstein: Hört man sofort. Sehr eigener Sound. Wie die einzelnen Sounds und Vocalfetzen rein und raus gehen, ist schon sehr typisch. Finde ich sehr gut. Beste Platte, die du mir vorgespielt hast.

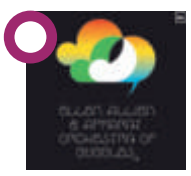
P.S.: Einen Tag später eine SMS von Ruede: "Holden auf richtigen Boxen. Supernazi!"

Ruede Hagelstein, Unleashed, ist auf Lebensfreude/Intergroove erschienen.

ABO //

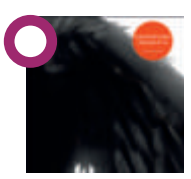
Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder für 2 Euro fünfzig, also ca. 0,005 Cent pro Zeichen, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

UNSER PRÄMIENPROGRAMM

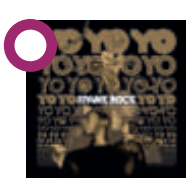


ELLEN ALIEN & APPARAT - ORCHESTER OF BUBBLES (BPITCH CONTROL)
Ellen Allien und Apparat haben ihre Maschinen miteinander verkabelt und lassen in ihrem Studio Luftblasen aus Sound aufsteigen. Dabei ist ein Album herausgekommen, das die unterschiedliche musikalische Herkunft der beiden zur Tugend macht. Elektronika trifft IDM trifft Techno trifft Pop.

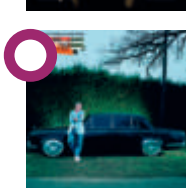
DUBSTEP ALLSTARS VOL.03 (TEMPA / NEUTON)
Lecker neue Genres: Half-Step, Dub-Step, Soca-Step. Noch Fragen? Wenn ja, kann man sich auf der dritten Dubstep-Compilation einen genaueren Überblick verschaffen über den nächsten britischen Breakbeat-Basstard, der gerade neben Grime die Kids auf der Insel rockt.



JOHANNES HEIL - FREAKS ARE US (KLANG ELEKTRONIK)
Stichwort Beseelung. Johannes Heil gräbt sich auf seinem neuen Album ganz tief in die entlegensten Platinen seines Maschinenparks und bringt haufenweise mythischen Sinn und beseelten Techno für die unzynische Abfahrt zwischen Rave-Signal und spiritueller Erleuchtung an die Oberfläche.



SPANK ROCK - YO YO YO (BIG DADA)
Spankrock sind die neuen Glam-B-Boys aus Baltimore, die, von ideologischen Scheuklappen befreit, mit Sampler bewaffnet, knietief durch die Archive elektronischer Musik waten und mit ihrem daraus destillierten Soundcocktail den booty-mäßig aufgemotzten Blockparty-Vibe vergangener Tage heraufbeschwören.



THE STREETS - THE HARDEST WAY ... (679 / WARNER)
Mike Skinner ist zurück und lässt uns mit spitzer Feder und gewohnt losem Mundwerk an seinen Erlebnissen in der Twilight-Zone der Stars und Sternchen teilhaben. Dazu rumpeln die Beats und Basslines wie gehabt zwischen Lo-Fi-Charme und Garage- und Grime-Anbindung. Hunter S. Thompson wäre stolz auf ihn gewesen.

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 33,- inkl. Porto und Mwst.

ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 38,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

ART DER BEZAHLUNG / ADRESSDATEN:

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

BANKEINZUG
Kontonummer: .....
Bankleitzahl .....
Kreditinstitut .....

BAR

ÜBERWEISUNG

PAYPAL (NUR AUSLANDSABO)

DEINE DATEN
Name .....
Strasse .....
PLZ, Ort, Land .....
Email, Telefon .....

GESCHENKABO FÜR:
Name .....
Strasse .....
PLZ, Ort, Land .....
Email, Telefon .....

Ort, Datum, Unterschrift .....

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 33 EURO (Inland) oder 38 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

db101_reviews70_82.indd 82 15.03.2006 19:07:23 Uhr